



*Johann Hübner
Scholæ Hamburg.
Rector.*

Zweymal zwey und funfzig
Auserlesene

Biblische Historien

aus dem

Alten und Neuen

Testamente,

der Jugend zum Besten abgefasset

von

Johann Hübner,

RECTORE des JOHANNEI
zu Hamburg.

Nebst einer Vorrede

E. Hoch-Ehrwürdigen MINISTERII
der Stadt Hamburg.

Mit Röm. Kayserlichen wie auch Churfürstlich-Sächsischen
allergnädigsten PRIVILEGIIS.

Leipzig,

bey Johann Friedrich Gleditsch, 1767.



Vorrede.

Wenn aber ein Vater sein Kind in eine Schule thut, so will er haben, daß es frömmere, gelehrtere und höflicher wieder heraus kommen soll.

Und also ist eine jedwede Christliche wohlangelegte Schule eine Werkstatt Gottes des Heiligen Geistes, darinnen die noch unmündige Jugend in der Gottseligkeit, in der Gelehrsamkeit und in der Ehrbarkeit unterwiesen wird.

Dieser Satz stehet himmelfeste, und wer Christliche Schulen vor etwas anders anseheth, der versteheth die ganze Verfassung sowohl der Kirche Gottes, als des gemeinen Wesens nicht.

Von der Gottseligkeit, welche zu allen Dingen nützlich ist, und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat, muß ohne Zweifel der Anfang gemacht werden.

Man darf auch nicht lange fragen, was man sich dabey vor eines Buchs zum Grunde bedienen soll? Denn wir können es ja dem seligen Luthero nicht genug verdanken, daß er uns den lieben Kinder-Catechismus in Frage und Antwort gestellet hat.

Es hat aber dieses theure Büchlein gar oft das Unglück, daß es von den Kindern nur überhin auswendig gelernet, aber denselben nicht gründlich erkläret wird.

Daher werden oft erwachsene Leute errappet, die eins und das andere aus dem Catechismo entweder gar nicht verstehen, oder sich doch eine ganz falsche Auslegung nach ihrem eigenen Sinne darüber, gemacht haben.

Je kürzer demnach die Hauptstücke der Christlichen Religion darinnen abgefasset sind; und je unverständiger die Kinder noch sind, mit denen man es in diesem Fall zu thun hat: um so viel desto

Vorrede.

Desto mehr Mühe muß sich der Lehrmeister geben, damit den Kindern mit den Worten auch zugleich der rechte Verstand und Begriff von der Sache beygebracht werde.

Es will auch mit Erzählung einiger Fabeln und Märlein nicht gethan seyn, ob sie gleich sonst gute Sittenlehren in sich halten möchten; Sondern wie der Catechismus ein kurzer Auszug der ganzen heiligen Schrift ist: Also will er hauptsächlich durch die Schrift erkläret seyn.

Aber was haben wir denn nun in der heiligen Bibel, dadurch der Catechismus kann erläutert werden? Ich beantworte diese Frage mit zwey Worten: Wir haben erstlich Biblische Sprüche, und darnach Biblische Historien.

Was die Biblischen Sprüche zur Erläuterung der bekanten fünf Hauptstücke thun können, solches hat der in Gott selige THEOLOGVS, Herr NICOLAUS HUNNIUS, an unserm Hamburgischen Catechismo zur Gnüge bewiesen, und also habe ich hier nicht nöthig, viel Worte davon zu machen.

Was aber die Biblischen Historien dem Catechismo für ein Licht geben, das habe ich oftmalß gleichsam mit Händen greifen können; wenn ich kleinen Kindern, bey Erklärung des vierten Gebots, zugleich erzehlet habe: Wie der Priester Eli wegen böser Kinderzucht den Hals gebrochen hat; wie der ungezogene Absalom mit den Haaren an einer Eiche ist behangen blieben; und wie der verlorne Sohn endlich mit den Schweinen hat Treber fressen müssen.

Was ich nun an so vielen Kindern, die mein Tage unter meinen Händen gewesen sind, probat befunden habe, das will ich auch allen Eltern und

Vorrede.

Lehrmeistern treulich rathen, daß sie nemlich um des lieben Catechismi willen keine Zeit versäumen mögen, den Kindern die Biblischen Historien bekant zu machen.

Will jemand in diesem Absehen das heilige Bibel-Buch selbst zur Hand nehmen, so habe ich meines Orts nichts darwider einzuwenden. Will es aber jemand lieber mit etlichen wenigen auserlesenen Historien versuchen, demselben wird hoffentlich dieses von mir abgefaste Schulbuch gute Dienste thun können.

Es sind darinnen zweymal zwey und funfzig Biblische Geschichte vorgetragen: Also werden zarte Kinder, die wöchentlich nur eine Historie lernen können, zwey Jahre damit zubringen; und hingegen erwachsene Kinder, mit denen man wohl zwey Historien in einer Woche zurück legen kann, werden in einem Jahre damit fertig seyn.

Sie stehen in der Ordnung, wie sie in der Bibel auf einander folgen: Ein gescheuter Lehrmeister aber wird sich daran nicht eben nothwendig binden; sondern er wird aus den Umständen der Zeit und des Orts aleich als ein fluger Gärtner wohl wissen, was er auf diesen oder jenen Herzacker für Samen austreuen soll.

Wenn ichs bey der bloßen Erzehlung der Biblischen Geschichte hätte bewenden lassen: so würde ich weiter nichts dabey zu erinnern haben; nachdem ich aber zugleich eine METHODE dabey vorgeschlagen habe, wie man den Kindern diese Historien beybringen soll: So muß ich mit denjenigen, die sich dieses Buchs bedienen wollen, mich noch in einen kurzen Discurs einlassen.

Ein jedwedem Kind hat von seinem Schöpfer empfangen erstlich ein Gedächtniß, daß es was auswendig

Vorrede.

wendig lernen kann: Darnach einen Verstand, daß es einer Sache nachdenken kann; und endlich einen Willen, daß es sich einen Vorsatz fassen kann.

Von diesen drey herrlichen Talenten muß keines vergraben werden, sondern ein jedwedes muß seinen Bucher bringen: oder der Lehrmeister kann sich nicht legitimiren, daß er seine Profession recht gelernet habe.

Ob nun dieses Buch so eingerichtet sey, daß man diesen dreysachen Zweck bey der zarten Jugend damit erhalten könne, das wird sich durch ein einziges Exempel gar leicht darthun lassen.

Ich will aber die zwey und dreyßigste Historie aus dem neuen Testamente darzu erwählen, welche von dem verlohrenen Sohne handelt.

Dieselbe habe ich erst mit lauter Biblischen Worten erzählet, und auf dem Rande das Capitel und Versicul gegen über drucken lassen, damit man alle Worte in der Bibel selbst nachschlagen kann.

Diesen mit ziemlich deutlichen Buchstaben gedruckten Text muß man die Kinder nicht auswendig lernen, sondern die ganze Woche hindurch nur alle Tage etlichemal laut und deutlich lesen lassen.

Darnach habe ich unter dieser Historie vom verlohrenen Sohne sechs und zwanzig Fragen bedrucken lassen, aber ohne Antwort, damit sie nicht etwan zum Auswendiglernen sollen gemischt werden.

Diese Fragen, wie sie auf dem 325 seq. Blatte stehen, passen accurat auf die Ziffern, die in der Historie zwischen dem Text mit eingerücket sind.

Solchergestalt kann sich erstlich ein jedwedes Kind, das nur die Ziffern kennt, selber Rathsch erholen, was es auf eine und die andere Frage zu antworten hat.

Vorrede.

Darnach kann sich der Lehrmeister dieser Fragen bedienen, wenn er das Kind probiren will, ob es durch das oft wiederholte Lesen etwas von der Historie gemerket und dem Gedächtniß eingedrückt hat.

Und wenn sich endlich das Kind zu Hause rühmet, daß es heute seine Lectio wohl gelernet habe; so ist ein jeder Vater und Mutter, wenn sie nur Deutsch lesen können, geschickt, durch Hülfe dieser Fragen hinter die Wahrheit zu kommen.

Ich habe dieses mit vielen Kindern selbst probirt, und habe es oft bey guten Köpfen so weit gebracht, daß sie mir in wenig Tagen eine ganze Historie ohne die geringste Beschwerung ihres Gedächtnisses, von Wort zu Wort auswendig haben hersagen können.

Und wenn es so weit gekommen ist, so haben Eltern, Lehrmeister und Kinder alles gethan, was auf das erste Stück, nemlich auf das Gedächtniß ankömmt.

Wenns aber gleich mit der Memoria seine Richtigkeit hat; so ist das Kind deswegen noch nichts Flüger geworden, und also muß mans bey diesen Fragen nicht bewenden lassen.

Sondern nunmehr muß der Verstand des Kindes geübt werden, daß es einer solchen Geschichte nachdenken und die darinnen verborgenen Wahrheiten durch den Gebrauch seiner Vernunft heraus suchen lernet.

In diesem Absehen habe ich aus einer jedweden Historie drey nützliche Lehren heraus gezogen, und also dadurch Gelegenheit gegeben, daß man den Verstand eines Kindes daran üben kann.

Es darf demnach ein Kind die drey Lehren, die unter der obgedachten Historie vom verlohrenen Sohne stehen, nur etlichemal mit Aufmerksamkeit durch-

Vorrede.

durchlesen, so will ich versichern, daß ihm die Strahlen der Wahrheit in die Augen scheinen werden.

Der Lehrmeister kann darnach Gelegenheit nehmen, wieder das Kind zu sagen, wie auf dem 239 Blatte Anleitung darzu ist gegeben worden: Die Sünde stürzet den Menschen in das größte Unglück; Kannst du mir das beweisen?

Ich will Bürge dafür seyn, das Kind wird alsbald zur Antwort geben: Das siehet man an dem verlohrnen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmal die Treiber, damit man die Säue mästet, zu fressen kriegte.

Der Lehrmeister kann ferner, nach der gegebenen Veranlassung sagen: Wenn man sich die Sünde hat verleiten lassen, so muß man wieder umkehren, und Buße thun; woher weißt du das?

Den Augenblick wird das Kind sprechen: Das habe ich an dem Exempel des verlohrnen Sohnes gelernt, welcher wiederum umkehrte zu seinem Vater, und zu ihm sagte: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und für dir.

Der Lehrmeister kann endlich aus dem Buche zu dem Kinde sagen: Wer ernste Buße thut, der wird auch zu Gnaden angenommen; woher kannst du das versichert seyn?

Das Kind wird ohne großes Kopfzerbrechen zur Antwort geben: Aus der Historie des verlohrnen Sohnes: Denn durch den Vater, der den Sohn wieder zu Gnaden angenommen hat, wird niemand anders verstanden, als der barmherzige Gott und Vater im Himmel.

Vorrede.

Der ungerathne Sohn muß endlich Treber
fressen,

Nachdem er Zab und Gut mit Zuren hat
verpraßt:

So läufsts mit Kindern ab, die das Gebot
vergessen,

Das GOTT den Eltern hat zu Ehren
abgefaßt.

Ach GOTT! wie will ich mich vor dieser
Sünde hüten,

Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu
Gaste bitten.

Ein solches Sprüchlein lasse man das Kind auswendig lernen, so wird es gewiß allemal ein Denktzettel vor seinen Augen seyn.

Der Lehrmeister setze seine gute Vermahnung hinzu, und erinnere das Kind fleißig der Worte Christi: So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihr solches thut.

Und die Eltern, wenn sie an dem Kinde den geringsten Ungehorsam gegen das vierte Gebot erblicken, belieben dasselbe nur zu erinnern, was es bey der Historie von dem verlohrnen Sohne mit diesen Worten versprochen hat:

Ach GOTT! wie will ich mich vor dieser
Sünde hüten,

Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu
Gaste bitten.

So wahr der HERR lebt, wo dieses ohne Unterlaß wird getrieben werden, so wird das Kind täglich nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weisheit und Gnade bey GOTT und den Menschen zunehmen.

Und

Vorrede.

Und das ist es nun, was ich vor mich bey einer jedweden Historie habe zu Gemüthe führen wollen: Geschickte Lehrmeister und gottselige Eltern werden darnach bey einer jeden Geschichte außerdem, was ich in Vorschlag gebracht habe, noch hundertfältige Gelegenheit finden, etwas gutes und erbauliches zu erinnern.

Doch eins ist noch übrig, welches ich nicht etwan vergessen, sondern mit Fleiß, als das allerwichtigste, bis auf die letzte versparet habe.

Nehmlich bishero habe ich nur gewiesen, wie gestreue Lehrmeister und sorgfältige Eltern die Furcht des Herrn, als den Anfang der Weisheit, in die zarten Herzen ihrer Kinder pflanzen sollen: Ich habe aber dennoch nicht erwehnet, wer das Gedenken von oben herab darzu geben muß, wenn die Arbeit nicht soll vergebens seyn.

Dieses ist nun niemand anders, als Gott der werthe Zeilige Geist, welchem die Erleuchtung unsers Verstandes, und die Heiligung unsers Willens ausdrücklich zugeschrieben wird.

Will sich nun jemand dieses Buchs bedienen, der muß dasselbe nicht mit ungewaschenen Händen angreifen; sondern weil es Biblische Historien sind, so muß Gott darbey angerufen werden: Daß er doch, wie wir in der Litaney zu singen pflegen, seinen Geist und Kraft zum Worte geben wolle.

Was gottesfürchtige Eltern diesfalls mit ihrem Gotte sprechen sollen, das begehre ich ihnen nicht vorzuschreiben, sondern ich will es ihrer selbst eigenen Andacht überlassen.

Gewissenhafte Lehrmeister werden auch schon wissen, mit was für Worten sie sich den göttlichen Segen zu ihrer Arbeit von oben herab ausbitten sollen.

Vorrede.

Den lieben Kindern aber, denen ich dieses Buch in der Furcht des Herrn verfertigt und gewidmet habe, will ich zwen kurze Formulare vorschreiben, davon das erste zum Anfange, und das andere zum Beschluß dieser heiligen Arbeit im Geist und in der Wahrheit kann nachgesprochen werden.

Gebet eines Kindes, wenn es eine Biblische Historie lernen will.

Herr Gott himmlischer Vater, ich dein liebes Kind will anjetzo dein Wort zur Hand nehmen, und aus demselben lernen, wie ich recht gläuben, Christlich leben und endlich selig sterben soll. Ach sende doch deine Weisheit aus deiner heiligen Höhe, und aus dem Throne deiner Herrlichkeit, daß sie mit mir sey, und mit mir arbeite, auf daß ich erkennen möge, was vor dir gefällig ist! Schärfe doch mein Gedächtniß, daß ich dein Wort recht fassen und begreifen könne! Erleuchte doch meinen Verstand, daß ich dich, GOTT Vater, und den du gesandt hast, IESUM Christum, daraus erkenne! Heilige doch endlich meinen Willen, daß ich das Böse verwerfen, und das Gute erwählen, und also nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Thäter deines Wortes seyn möge! Das bitte ich dich um deines lieben Sohnes IESU Christi, meines Herrn und Heilandes willen, Amen!

Göttliche Antwort.

Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 32. v. 8.

Gebet

Vorrede.

Gebet eines Kindes, wenn es eine Biblische Historie gelernet hat.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, daß du mich anjezo aus deinem heiligen Worte hast in der wahren Weisheit unterrichten lassen. Ach gieb doch nun auch von oben herab deinen göttlichen Segen darzu: und wehre dem Satan, daß er nicht Unkraut unter den Weizen streuen, oder das Wort gar wieder von meinem Herzen nehmen möge; sondern laß es dir zu Ehren und mir zu meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt hundertfältige Früchte bringen; damit ich nach dem Exempel deines lieben Kindes Jesu Christi täglich zunehmen möge, nicht nur an Alter und an Jahren, sondern auch an Weisheit und an Gnade bey dir und bey den Menschen, Amen.

Göttliche Antwort.

Gehe hin mit Frieden, der Gott Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast. 1 Sam. 1. v. 17.

Nun ist nichts mehr übrig, als daß ich noch einige kleine Erinnerungen befüge, damit dieses Buch um so viel desto eher mit unverdienten Censuren möge verschonet werden.

Erstlich habe ich im Titel das Wort Historien in einem etwas generalen Verstande genommen und also auch einige Parabeln oder Gleichnißreden des Herrn Jesu, z. E. vom Säemann, von

Vorrede.

von viererley Acker, und dergleichen mit darunter gerechnet.

Darnach habe ich dieses Buch nicht vor **STVDIOSOS THEOLOGIAE**, sondern vor Kinder geschrieben; Also muß man auch keine harte Speise, welche vor die Kinder nicht gehöret, sondern nur Milchspeise, darinnen suchen.

Ferner ist dieses Buch nicht darum abgefasset, daß es die Kinder, sich gelassen, auswendig lernen, und sich selbst auslegen sollen; sondern ich präsupponire, daß es unter der Anweisung eines Christlichen Lehrmeisters, oder auch unter der Aufsicht verständiger Eltern gelesen wird, welche die kurzgefaßten Lehren weiter ausführen werden.

Also habe ich im Neuen Testamente auf dem 291 Blatte diese kurze Lehre gesetzt: Warum gläuben doch so viele Menschen nicht, und werden also auch nicht selig? Darum, weil ihr Herz kein guter, sondern ein böser Acker ist.

Da wäre es nicht unmöglich, daß ein Kind auf die Gedanken gerieth, als wenn solcher gestalt **GOTT** der Herr Schuld daran wäre, daß die Menschen nicht gläubten und selig würden, weil sie nehmlich von **GOTT** kein gutes Herz bekommen hätten.

Auf einen solchen Fall muß der Lehrmeister erinnern, daß **GOTT** die ersten Menschen nicht böse erschaffen hat, sondern daß die Verderbniß unserer Natur von dem kläglichen Sündenfall herührt.

Darnach kann er weiter Nachricht geben, daß **GOTT** der Herr nicht haben will, daß der Mensch in solchem verderbten Zustande bleiben solle, sondern daß er vielmehr die allerkräftigsten Gnadenmittel,

Vorrede.

mittel, nemlich sein Wort, seine Taufe, sein Nachtmahl, verordnet hat, dadurch alle Menschen können bekehret werden, wenn sie sich nur wollten bekehren lassen.

Endlich kann er dem Kinde erzählen, welcher gestalt die wenigsten Menschen diese Gnadenmittel annehmen, und den Heiligen Geist ungehindert in sich wirken lassen.

Und wie im Gegentheil der meiste Haufen die Gnadenmittel boshafter Weise von sich stößt, dem Heiligen Geiste widerstrebt, und auch oftmals bis ans Ende in solcher Widerspenstigkeit verharret.

Wenn dem Kinde das darbey gesagt wird, so wird es von sich selbst den Schluß machen, daß niemand als der Mensch selber Schuld daran ist, wenn bey solcher Halsstarrigkeit sein Herz kein guter Acker wird, sondern ein böser Acker ist und bleibet.

Daß ich aber dergleichen vollständige Discurse diesem meinem Buche nicht selber einverleibet habe, das ist darum geschehen, weil ich nur ein kurzgefaßtes Schulbuch, nicht aber eine Postille habe schreiben wollen.

Im übrigen weiß man gar wohl, daß wir anjeko nicht in einer Zeit leben, da alle und jede Menschen nach der Vorschrift des achten Gebots, ihren Nächsten zu entschuldigen, Gutes von ihm zu reden, und alles zum Besten zu kehren, gewohnt wären.

Sondern die tägliche Erfahrung bezeuget vielmehr, daß in diesem Seculo nichts ungewöhnliches ist, seinen Nächsten fälschlich zu belügen, zu verrathen, zu asterreden, und bösen Yeumund zu machen.

Ich habe deswegen dieses Buch, das ich noch in Ober-Sachsen zusammen getragen habe, nicht eher zum

Vorrede.

zum Vorschein kommen lassen, bis es von einem Hochwürdigem MINISTERIO unserer lieben Stadt ist censirt und approbiret worden.

Vor diesem Hochansehnlichen COLLEGIO, wie auch vor der ganzen Evangelischen Kirche, ja vor den Augen des allwissenden Gottes selbst bezeuge ich in seiner Furcht, daß ich in diesem Buche von allen Worten, die ich als ein Methodiste hinzugesetzt habe, keines in einem andern Sinne will verstanden haben, als welchen die heilige Schrift, die Aehnlichkeit des Glaubens, und der Inhalt unserer Symbolischen Bücher bey sich führet. Geschrieben im Johanneo zu Hamburg am Neuen Jahre 1714.





Zwey und funfzig
auserlesene

Biblische Historien

aus dem
Alten Testamente.

Die I Historie.

Von dem Werke der Schöpfung.

I Mose I und II Capitel.

1, 2. **A**m Anfange schuf GOTT 3. 1 Mos. I
Himmel und Erden. 4. Und v. 1.
die Erde war wüste und leer, v. 2.
und es war finster auf der Tiefe, 5. und
der Geist Gottes schwebte auf den Was-
fern. 6. Ueber dem ganzen Werke der

Deutliche Fragen.

1. Wer hat denn alles geschaffen?
2. Wenn ist das geschehen?
3. Was hat denn Gott im Anfange geschaffen?
4. Wie sahe es im Anfange aus?
5. Wer schwebte damals auf den Wassern?
6. Wie lange brachte Gott mit dem Werke der Schöpfung zu?

1 Mos. 1 Schöpfung brachte GOTT sechs Tage zu.
 v. 3. 7. Am ersten Tage ward das Licht erschaf-
 v. 6. fen. 8. Am andern die Feste des Him-
 v. 9. mels, oder das Firmament. 9. Am drit-
 v. 14. ten Tage das Erdreich mit seinen Ges-
 v. 20. wächsen. 10. Am vierten Sonne, Mond
 v. 24. und Sterne. 11. Am fünften Tage die
 v. 31. Fische und die Vögel. 12. Am sechsten die
 Thiere und die Menschen. 13. Und Gott
 sah an alles, was er gemacht hatte, und
 Cap. 2. siehe da, es war alles sehr gut. 14. Am
 v. 2. siebenden Tage darauf ruhete Gott der
 HErr von allen seinen Werken, die er
 gemacht hatte.

7. Was schuf GOTT am ersten Tage?
8. Was denn am andern?
9. Was denn am dritten Tage?
10. Was denn am vierten?
11. Was am fünften?
12. Was schuf Gott endlich am sechsten Tage?
13. Wie war denn das Werk der Schöpfung ge-
rathen?
14. Was machte Gott am siebenden Tage?

Nützliche Lehren.

I. Gott der HErr hat Himmel und Erden,
 und alles, was darinnen ist, aus nichts erschaf-
 fen: Was hat man daraus zu lernen?

Man kann die große Allmacht Gottes daraus
 erkennen.

II. Alles, was Gott in den sechs Tagen ge-
 macht hatte, das war sehr gut: Was hat man
 daraus zu lernen?

Man

Man kann die große Weisheit des Schöpfers daraus erkennen lernen!

III. Gott hat das andere alles um des Menschen willen erschaffen: Was hat man daraus zu lernen?

Man kann die große Güte Gottes daraus erkennen lernen.

Gottselige Gedanken.

Im Anfang schuf der Herr den Himmel und die Erde,
 Das alles ward aus nichts durch Gottes Wort allein;
 So oft ich diesen Bau forthin betrachten werde,
 So ofte wird dabey dieß mein Gedanken seyn:
 Der dieses alles hat aus nichts erschaffen können,
 Der ist ja wohl mit Recht ein großer Herr zu nennen.

Lateinisch.

*Principio coelum terramque JEHOVA creavit
 Verbo, materia deficiente, suo.*

*Hoc ad opus vastum quoties mea lumina verto,
 Haec mecum tacita volvere mente juvat:*

*Ex nihilo tantam valuit qui condere molem,
 Is solus DOMINVS jure vocandus erit.*

Die 2 Historie.

Von der Schöpfung des Menschen.

I Mose I und II Capitel.

Wie Gott mit den andern Ge: 1 Mos. 1
 schöpfen fertig war, so sprach er: 1. v. 26.
 Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das
 uns gleich sey. 2. Hierauf machte Gott v. 27.
 zwey Menschen, ein Männlein und ein

Deutliche Fragen.

1. Was sagte dann Gott zum Beschluß der Schöpfung?
2. Wie viel Menschen schuf Gott zu Anfang?

Fräulein: 3. Der Mann bekam von Gott
1 Mos. 3 den Nahmen Adam; die Frau aber ward
v. 20. von ihrem Mann Eva genennet. 4. Erst-
E. 2, 7. lich schuf Gott den Mann 5. aus einem
 Erden-Kloße, 6. und bließ ihm einen leb-
v. 18. endigen Odem in seine Nase. Wie Adam
 fertig war, so sagte Gott: 7. Es ist nicht
 gut, daß der Mensch alleine sey, ich will
 ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey.
v. 21. 8. Hierauf nahm er dem Manne eine Rib-
v. 22. be aus dem Leibe heraus, wie er schlief, und
 schloß die Stäte zu mit Fleisch. 9. Aus
 dieser Ribbe bauete Gott der Herr ein
 Weib, und brachte sie zu ihm. Da sagte
v. 23. Adam: 10. Das ist doch Bein von meis-
 nen Beinen, und Fleisch von meinem
v. 24. Fleisch. 11. Darauf setzte Gott den heis-
1 Mos. 1 ligen Ehestand ein, und segnete das erste
v. 28. Paar mit diesen Worten: 12. Seyd
 fruchtbar und mehret euch, und füllet die

3. Wie hießen die beyden ersten Menschen?
4. Welcher ward zum ersten geschaffen?
5. Woraus ward Adam gebildet?
6. Wo kam seine Seele her?
7. Was sagte Gott, wie Adam fertig war?
8. Was nahm Gott mit Adam vor?
9. Was machte Gott der Herr aus der Ribbe?
10. Was sagte Adam, wie er aufwachte?
11. Was setzte Gott gleich nach der Schöpfung ein?
12. Was für einen Segen sprach Gott über das erste Paar Eheleute?

Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden krecht.

Nützliche Lehren.

I. Der erste Mensch ist aus einem Erden-Kloß erschaffen worden: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Mensch fein demüthig seyn soll.

II. GOTT hat den Ehestand im Paradiese eingesetzt, und einen schönen Segen darüber gesprochen: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Ehestand nicht ein sündlicher, sondern ein heiliger und GOTT wohlgefälliger Stand sey.

III. GOTT hat im Anfange nur ein Paar Menschen erschaffen: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß ein Mann nicht mehr als eine Frau; und eine Frau nicht mehr als einen Mann auf einmal nehmen soll.

Gottselige Gedanken.

Aus Erde ward von GOTT der erste Mensch geschaffen,
Dem GOTT sein Ebenbild aus Gnaden hat geschenkt:
Wie kann doch nun ein Mensch sich in sich selbst vergaffen,
Wenn er nur dann und wann an seinen Ursprung denkt?
Mir soll der Erden-Kloß allzeit vor Augen schweben,
So oft mein Herze will nach hohen Dingen streben.

Lateinisch.

Adam primus homo, de quo descendimus omnes,

Ex gleba terræ factus imago DEI est.

Cur igitur fastu turgentia corda geramus,

Humani generis cum sit origo lutum?

Audebit quoties mea mens extollere cristas,

Ante oculos aderis terrea gleba meos.

Die 3 Historie. Von dem Stande der Unschuld im Paradiese.

I Mose II und III Capitel.

1. **A**dam und Eva lebten Anfangs im Stande der Unschuld. 2. In diesem Stande hatten sie das Ebenbild Gottes an sich. 3. Sie waren also ohne Sünde in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. 4. Damals war der Tod noch nicht in der Welt, sondern Adam und Eva waren unsterblich. 5. Vor den wilden Thieren durften sie sich nicht fürchten, denn sie mußten dem Menschen alle gehorsam seyn. 6. Zur selben Zeit hatten sie auch keine Kleider nöthig, sondern im Stande der Unschuld giengen sie nackend. 7. Ihre Wohnung war das Paradies. 8. Das war ein schöner Garten, welchen

Deutliche Fragen.

1. In was für einem Stande lebten die ersten Menschen?
2. Was hatten die ersten Menschen im Stande der Unschuld an sich?
3. Hatten die ersten Menschen keine Sünde an sich?
4. War denn der Tod auch im Paradiese?
5. Mußten sie sich nicht vor den wilden Thieren fürchten?
6. Wie gieng denn Adam und Eva gekleidet?
7. Wo wohnten die ersten Menschen?
8. Was war denn das Paradies?

Gott selber angelegt hatte. 9. In dem^{1 Mos. 2} selben Stunden allerhand schöne Bäume, v. 9. die lustig anzusehen waren. 10. Es be.^{E. 3. v. 6.} giengen aber die ersten zwey Menschen eine schwere Sünde: 11. darüber ward GOTT der HERR zornig, und jagte sie^{v. 25.} aus dem Paradiese. 12. Er setzte auch^{v. 24.} einen Engel mit einem bloßen hauenden Schwerdte vor die Thüre, damit sie nicht wieder hinein konnten. 13. Durch diesen Sünden-Fall haben die Menschen das Ebenbild Gottes verlohren. 14. An dessen^{Röm. 5.} Stelle ist die Sünde in die Welt gekommen, v. 12. und durch die Sünde der Tod. 15. Adam^{1 Mos. 5} zeugte darauf Kinder, die seinem Bilde^{v. 3.} ähnlich waren: 16. Und bis auf diesen^{ps. 51.} Tag werden alle seine Nachkommen in^{v. 7.} Sünden empfangen und geböhren.

9. Was stund denn im Paradiese?
10. Wie führten sich die Menschen auf im Paradiese?
11. Was sagte Gott darzu?
12. Konnten sie nicht wieder hinein gehen?
13. Was verlohren die Menschen durch den Sünden-Fall?
14. Was ist denn davor in die Welt kommen?
15. Was zeugte Adam nach dem Fall für Kinder?
16. Wie sind denn Adams Nachkommen von Natur beschaffen?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Geschichte kann man den großen Unterschied

scheid des menschlichen Geschlechts vor dem Sündenfall und nach dem Sündenfall erkennen.

I. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen gerecht und heilig.

Nach dem Sündenfall aber muß ein jeder singen: Sieh, HErr! in Sünden bin ich gebohren, in Sünden empfieng mich meine Mutter.

II. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen unsterblich.

Nach dem Sündenfall aber heißt es leider: Ach HErr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal.

III. In dem Stande der Unschuld wohnten die Menschen in einem Paradiese.

Nach dem Sündenfall aber müssen wir Menschen ausrufen: Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

Gottselige Gedanken.

Wo ist das Paradies mit seinen schönen Bäumen,
Darein GOTT hat gesetzt das allererste Paar?
Ach! Adam hat es bald mit Eva müssen räumen,
Als GOTTes Ebenbild einmal verscherzet war:
Was ist dann nun zu thun? Ich werde mich bemühen,
Ins andre Paradies, wo Christus wohnt, zu ziehen.

Lateinisch.

*Heu mihi! primorum sedes peramœna parentum,
Dicitur in sacris qui Paradisus, ubi est?*

*Ab! fuit, ab! periit! postquam fatalia poma
Arbore de verita carpserat Eva parens.*

*Quid superest nobis? Paradisus scilicet alter,
In quo cum CHRISTO, tu latro dexter, agis.*

Die 4 Historie.

Von dem Sünden-Fall der ersten Eltern.

I Mose II und III Capitel.

Im Paradiese stund 1. der Baum ^{1 Mos. 2}
 des Erkenntnisses Gutes und Böses. v. 9.
 2. Auf demselben wuchsen zwar Früchte, v. 17.
 die lieblich anzusehen waren: 3. aber
 Adam und Eva durften nicht davon essen:
 4. denn Gott hatte es ausdrücklich ver-
 boten und dabey gesagt: 5. Welches Ta-
 ges du davon issest, wirst du des Todes
 sterben. 6. Aber unsere ersten Eltern setz: ^{1 Mos. 3.}
 ten das Gebot Gottes aus den Augen, und ^{v. 1. seq.}
 nascheten von dem verbotenen Baume.
 7. Zu dieser Sünde verführte sie der ^{v. 1.}
 Teufel, 8. welcher sich in eine Schlange
 verstecket hatte. 9. Diese Schlange sprach ^{v. 4.}
 zum Weibe: 10. Ihr werdet mit nichten

Deutliche Fragen.

1. Was stund denn mitten im Paradiese?
2. Was wuchs auf diesem Baume?
3. Durfte Adam und Eva nicht davon essen?
4. Warum durften sie nicht davon essen?
5. Was hatte Gott für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Hielten denn die Menschen Gottes Gebot?
7. Wer verführte sie denn zum Ungehorsam?
8. Wo war denn der Teufel?
9. Mit wem redete der böse Feind?
10. Wie sagte die Schlange zum Weibe?

1 Mos. 3. Des Todes sterben, sondern wenn ihr das
 v. 5. von essen werdet, so werdet ihr seyn wie
 Gott. 11. Das Weib gedachte, von
 v. 6. dem Baume müßte nothwendig gut zu essen
 seyn, weil er Flug machte. 12. Deswegen
 aß sie nicht alleine von der Frucht des Baum-
 es, sondern sie gab ihrem Manne auch
 v. 9. davon zu essen. 13. Gegen Abend kam
 der Schöpfer in den Garten, und rufte:
 v. 8. Adam, wo bist du? 14. Es hatte sich aber
 Adam und Eva unter die Bäume im
 v. 7. Garten verstecket, 15. und machten sich
 Röcke von Feigen-Blättern, 16. denn sie
 schämten sich nunmehr, daß sie nackend
 v. 10. waren. 17. Wie sie nun Rede und Ant-
 wort geben sollten, warum sie Gottes
 Gebot übertreten hätten? so schob immer
 eines die Schuld auf das andere. Nem-
 v. 12. lich, Adam sagte: 18. das Weib hat mich
 v. 13. verführet: 19. Und Eva hingegen sprach:
 die Schlange hat mich betrogen. 20. Aber

11. Was gedachte denn Eva dabey?
12. Was that sie darauf?
13. Was sagte Gott der Herr dazu?
14. Wo steckte Adam und Eva?
15. Was machten sie unter den Bäumen?
16. Warum machten sie sich Kleider?
17. Wie entschuldigten sie ihren Ungehorsam?
18. Wie entschuldigte sich Adam?
19. Wie entschuldigte sich Eva?
20. War aber Gott damit zufrieden?

damit

damit war der Schöpfer nicht zufrieden, sondern er jagte sie beyde zum Paradiese ^{1 Mos. 3} hinaus. 21. Ja dabey blieb es nicht, son- ^{v. 23.} dern ein jedes bekam noch dazu seine besondere Strafe. 22. Zu Eva sprach Gott: ^{v. 16.} du sollt mit Schmerzen Kinder gebähren, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn; und er soll dein Herr seyn. 23. Zu Adam sprach Gott unter andern: ^{v. 17.} Im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist, denn du bist Erde, und sollt zur Erden werden. 24. Zur Schlangen aber sagte Gott: Des ^{v. 15.} Weibes Saamen soll dir den Kopf zertreten. 25. Es wird aber durch den versprochenen Weibes-Saamen niemand anders verstanden, als Iesus Christus, der in ^{Gal. 4.} der Fülle der Zeit von einem Weibe sollte ^{v. 4.} gebohren werden. 26. Zulezt machte ih- ^{1 Mos. 3} nen Gott noch Röcke von Fellen, und da: ^{v. 21.} mit mußten sie das Paradies mit dem Rücken ansehen.

21. Ließ es Gott dabey bewenden?
22. Was bekam die Eva für einen Text?
23. Wie sagte Gott zu Adam?
24. Was sprach aber Gott zur Schlangen?
25. Was wird durch des Weibes Saamen verstanden?
26. Was gab Gott Adam und Eva mit auf den Weg?

Nützliche Lehren.

I. Aus dieser Historie kann man lernen, was der Ungehorsam für eine schwere Sünde sey.

Denn um des Ungehorsams willen hat Gott die ersten Eltern aus dem Paradiese verstoßen.

II. Man kann ferner daraus lernen, wer die erste Lügen auf der Welt geredet hat?

Nemlich der Teufel, als er zu Eva sagte: Sie würde Gott gleich seyn.

III. Man kann endlich daraus lernen, was man gedenken soll, wenn man in einen Garten kömmt?

Nemlich man soll an den großen Sünden-Fall gedenken, den die ersten Eltern in dem Paradies-Garten gethan haben.

Gottselige Gedanken.

Ich höre, daß der Mensch erst nackend ist gegangen,
Und daß Gott nach dem Fall erst Kleider hat gemacht.
Wie kann denn nun ein Mensch mit solchen Lumpen vrangehen?

Ach GOTT, behüte mich vor aller eiteln Pracht!
Vom Hochmuth will ich mich zu wahrer Demuth lenken,
Und stets an Adams Fall bey meinen Kleidern denken.

Lateinisch.

*Intactus verita dum pender ab arbore fructus,
Adam stat nudus, vestibus Eva caret.*

Sordidulis igitur pannis quid, stulte! superbis?

Ex animo fastum pelle, JEHOVA! meo.

Quin humili potius pudibundus corpore vestes

Admissi sceleris ceu monumenta geram.

Die 5 Historie. Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen.

1 Mose IV Capitel.

1. Adam hatte zwey Söhne: 2. Der ^{äl}teste hieß Cain, 3. und war ein Acker- ^{v. 1.}
mann: 4. der jüngste aber hieß Abel, 5. und ^{v. 2.}
war ein Schäfer. 6. Diese beyden Brü- ^{v. 3.}
der brachten dem HErrn ein Opfer, 7.
nemlich Cain von den Früchten seines
Feldes, 8. und Abel von den Erstlingen ^{v. 4.}
seiner Heerde. 9. Es gefiel aber dem lie- ^{v. 5.}
ben Gott Abels Opfer besser, als Cains.
10. Denn Abel war fromm, und Cain hin- ^{Hebr.}
gegen war gottlose. 11. Hierüber ergrim- ^{II.}
mete Cain, 12. und schlug seinen Bruder ^{v. 1.}
Abel todt, als sie beyde auf dem Felde wa- ^{I Mos. 4}
^{v. 8.}

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Adam?
2. Wie hieß der älteste Sohn?
3. Was war Cains Handthierung?
4. Wie hieß Adams jüngster Sohn?
5. Was war Abels sein Thun?
6. Was brachten diese beyden Brüder dem HErrn?
7. Wovon war Cains Opfer?
8. Wovon war Abels Opfer?
9. Welches Opfer gefiel Gott am besten?
10. Warum hatte Abels Opfer den Vorzug?
11. Was that Cain seinem Bruder davor zu leiden?
12. Wo geschah der Todtschlag?

1 Mos. 4 ren. Wie der Mord geschehen war, so
 v. 9. sagte GOTT zu Cain: 13. Wo ist dein
 Bruder Abel? 14. Cain gab troziglich zur
 Antwort: Soll ich meines Bruders Hü-
 ter seyn? 15. Aber GOTT ließ sich damit
 nicht abweisen, sondern er sagte ferner:
 v. 10. Was hast du gethan? Die Stimme deines
 Bruders Bluts schreyet zu mir von der
 Erde. 16. Da nun Cain die That nicht
 v. 11. leugnen konnte, so ward er von GOTT dem
 v. 12. HERRN verflucht, daß er unstät und
 flüchtig seyn sollte auf Erden. 17. An statt
 nun, daß Cain über seine Sünde hätte
 sollen Buße thun, so gerieth er vielmehr
 v. 13. in Verzweiflung, und sagte: 18. Meine
 Sünde ist größer, denn daß sie mir verge-
 v. 17. ben werden möge. 19. Dieser Cain hat
 hernach die erste Stadt auf Erden, mit
 1 Mos. 6 Namen Hanoth, gebauet. 20. Seine
 v. 2. Nachkommen sind lauter gottlose Leute
 gewesen, 21. welche in der Bibel Kinder

13. Was sagte GOTT darzu?

14. Was gab hingegen Cain zur Antwort?

15. Ließ sich GOTT damit abweisen?

16. Worinnen bestand Cains Strafe?

17. That Cain keine Buße?

18. Was sagte Cain in seiner Verzweiflung?

19. Was hatte Cain gebauet?

20. Was waren Cains Nachkommen für Leute?

21. Wie werden sie in der Bibel genennet?

der Menschen heißen. 22. Hingegen be-^{1 Mos. 4}
kam Adam an statt Abels einen Sohn, ^{v. 25.}
der hieß Seth, 23. dessen Nachkommen
waren fromme Leute, 24. und werden in
der Bibel Kinder Gottes genennet. 25. Die
merkwürdigsten unter Seths Nachkom-
men sind Henoeh und Methusalah. 26. ^{Cap. 5.}
Denn Henoeh ist wegen seines frommen ^{v. 24.}
Wandels lebendig gen Himmel geholet
worden; 27. und Methusalah hat unter ^{v. 27.}
allen Menschen am längsten, 28. nemlich
neunhundert und neun und sechzig Jahr,
gelebet.

22. Wie ward Abels Stelle ersetzt?
23. Was waren Seths Nachkommen für Leute?
24. Wie werden sie in der Bibel genennet?
25. Welche sind unter den Frommen merkwürdig?
26. Warum ist Henoeh merkwürdig?
27. Warum ist Methusalah merkwürdig?
28. Wie alt ist denn Methusalah worden?

Nützliche Lehren.

I. Adam hatte anfangs nur zwey Söhne,
und dennoch war ein Gottloser darunter.

Daraus siehet man, daß es von Anbeginn böse
und fromme Kinder gegeben hat.

II. Kein Mensch hat Cain verführet, und
dennoch hat er seinen Bruder ermordet.

Daraus siehet man, daß die Bosheit inwendig
in dem Herzen des Menschen steckt.

III. Der liebe Gott wußte wohl, daß Abel
todt war, ob es gleich Cain nicht gestehen
wollte.

Daraus

Daraus siehet man, daß sich der allwissende Gott nicht betrügen läßt.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Cain kaum den Bruder todt geschlagen,
Gleich hörte Gott das Blut des todten Abels schreyen:
Hat sich dergleichen nun mit Cain zugetragen,
So wird auch meine Schuld Gott nicht verborgen seyn.
Ach! darum will ich mich für allen Sünden scheuen,
Daß sie nicht wider mich zu Gott um Rache schreyen.

Lateinisch.

*Vix Abel occubuit truculenti caede Caini,
Cum rumore necis sidera cuncta sonant.
Si Deus arrectis sic nobis auribus adstat,
Nec mea dicta Deum, nec mea facta latent!
Ergo peccatum fugiam cane pejus et angue,
Illud ne vindex clamor ad astra ferat.*

Die 6 Historie.

Von der Sündfluth.

I Mos. VI, VII, VIII und IX Capitel.

1 Mos. 6 1. Die Menschen wollten sich den Geist
v. 3. Gottes nicht mehr strafen lassen.
v. 3. 2. Gott gab ihnen zwar hundert und
Matth. zwanzig Jahre Zeit zur Buße: 3. Aber
24. v. 38 sie bekehrten sich nicht, sondern sie assen
und tranken, sie freyeten und ließen sich
1 Mos. 6 freyen. 4. Es war aber noch ein einzig
v. 8. ger frommer Mann in der Welt, mit

Deutliche Fragen.

1. Wie führten sich die Menschen auf?
2. Wie lange gab ihnen Gott Zeit zur Buße?
3. Bekehrten sie sich auch zum HErrn?
4. Waren denn keine fromme Leute mehr in der Welt?

Namen

Namen Noah. 5. Demselben befahl ^{1 M. 6.} Gott, daß er einen großen Kasten oder ^{v. 14.} Arche bauen sollte, 6. drey hundert Ellen ^{v. 15.} lang, funfzig Ellen breit, und dreyßig Ellen hoch. 7. In diesen Kasten that Noah ^{v. 19.} erstlich allerhand Thiere, die nicht im Wasser leben können. 8. Darnach brachte er ^{v. 21.} so viel Speise und Futter zusammen, daß sie ein ganzes Jahr davon leben konnten. 9. Auf die lezt gieng Noah selbst in den Kasten mit seiner Frau, mit seinen drey ^{E. 7, 13.} Söhnen, und mit seinen drey Schwieger-Töchtern, 10. das waren zusammen acht Personen. 11. Und wie sie hinein waren, ^{v. 16.} so schloß Gott der Herr hinter ihnen zu. 12. Darauf thaten sich alle Brunnen der ^{v. 11.} Tiefe und alle Fenster des Himmels auf. 13. Und damit regnete es vierzig ^{v. 12.} Tage und vierzig Nächte nach einander. 14. Davon ward das Gewässer so groß, ^{v. 20.} daß es funfzehn Ellen über die höchsten

5. Was mußte dieser fromme Noah bauen?
6. Wie groß war die Arche?
7. Was that Noah in den Kasten?
8. Wovon lebten so viel Thiere?
9. Wer gieng mit Noah in den Kasten?
10. Wie viel waren das Personen?
11. Wer schloß hinter ihnen zu?
12. Wo kam denn das Wasser der Sündflut her?
13. Wie lange währte der Regen?
14. Wie hoch stieg das Gewässer?

1M. 7. Berge gieng. 15. Dieses große Gewäß-
 v. 24. ser blieb hundert und funfzig Tage stehen,
 v. 22. 16. und da mußte alles ersaufen, was eis-
 v. 18. nen lebendigen Odem hatte. 17. Noah
 fuhr unterdessen mit seinem Kasten auf
 E. 8. v. 4. dem Wasser herum. 18. Endlich ließ sich
 der Kasten auf dem Gebirge Ararat nies-
 v. 6. der. 19. Da wollte nun Noah gerne wis-
 sen, ob der Erdboden wieder trocken wäre:
 v. 7. seq. 20. Deswegen ließ er zu unterschiedenen
 Zeiten einen Vogel aus dem Kasten flie-
 v. 7. gen. 21. Das erste war ein Rabe, und das
 v. 7. andere waren drey Tauben. 22. Der Rabe
 flog hin und wieder her, bis das Gewässer
 v. 8. 9. vertrocknet war. 23. Die erste Taube kam
 v. 10. 11. wieder und brachte nichts mit. 24. Die
 andere Taube kam wieder, und brachte ein
 v. 12. Del-Blatt in ihrem Schnabel. 25. Die
 dritte Taube blieb außen, weil der Erdbod-
 den nunmehr trocken war. 26. Auf die

15. Wie lange stund das Wasser der Sündflut?

16. Wie gieng es dem menschlichen Geschlechte?

17. Was machte Noah unterdessen?

18. Wo ließ sich die Arche nieder?

19. Was verlangte Noah zu wissen?

20. Wie konnte er solches erfahren?

21. Was waren es für Vögel?

22. Was trug sich mit dem Raben zu?

23. Was mit der ersten Taube?

24. Was mit der andern Taube?

25. Was mit der dritten Taube?

26. Wer ließ endlich Noah aus dem Kasten?

leht kam Gott selber und sagte zu Noah:
 27. Gehe aus dem Kasten, du und dein
 Weib, und deine Söhne, und deiner Söh-
 ne Weiber. 28. Als nun Noah den Erd- 1 Mos. 8
 boden zum ersten mahl wieder betreten hat: v. 20.
 te, so bauete er einen Altar, und brachte
 Gott ein Dank-Opfer. 29. Das gefiel v. 21.
 Gott dem HErrn so wohl, daß er den
 Noah und seine drey Söhne davor segne-
 te. 30. Ja er gab ihnen den Regenbogen Gen. 9, 13.
 zu einem Gnaden-Zeichen, daß keine Sünd-
 flut mehr über den Erdboden kommen
 sollte.

27. Wie sagte Gott zu Noah?
28. Was war Noah seine erste Berrichtung?
29. Wie gefiel Gott dem HErrn das Opfer?
30. Was gab ihm Gott für ein Gnaden-Zeichen?

Nützliche Lehren.

I. Um der Sünde willen mußte die ganze
 erste Welt untergehen: Was kann man dar-
 aus lernen?

Daß Gott ein eifriger Gott sey, der die Sün-
 de nicht kann ungestraft lassen.

II. Gott gab den bösen Leuten vor der Sünd-
 flut hundert und zwanzig Jahre Zeit zur Buße:
 Was kann man daraus lernen?

Daß Gott ein langmüthiger Gott sey, der
 lange auf die Bekehrung wartet.

III. In der allgemeinen Sündflut ward den-
 noch der fromme Noah mit seinem ganzen Haus
 se erhalten: Was kann man daraus lernen?

Daß Gott ein gerechter Gott sey, der die From-
 men nicht zugleich mit den Gottlosen vertilget.

Gottselige Gedanken.

Die erste Welt ließ Gott mit Wasser untergehen,
Und Noach gieng selb acht in einen Kasten ein;
Zulezt wird nun die Welt in lauter Feuer stehen.

Wo wird zur selben Zeit der Frommen Zuflucht seyn?
Ich will, HErr Jesu! mir aus deiner offnen Seiten,
Wenn alles wird vergehn, ein' Arche zubereiten.

Lateinisch.

*Orbem terrarum cum perderet unda priorem,
Incolumem Noam praestitit arca nazans.
Hujus ubi mundi moles operosa peribit,
Quodnam erit effugium praesidiumque piis?
Quintuplici JESU perfossum vulnere corpus,
Quo fugiam supplex, arca salutis erit.*

Die 7 Historie.

Vom Thurm-Bau zu Babel.

1 Mose am XI Capitel.

12. 11. 1. **N**ach der Sündflut war nur eine
v. 1. Sprache in der ganzen Welt. 2.
v. 3. Nachdem sich nun die Menschen wieder
gemehret hatten, so nahmen sie einen groß-
v. 4. sen Bau vor die Hand. 3. Nemlich sie
baueten eine Stadt, und einen Thurm,
dessen Spitze bis an den Himmel reichen
v. 4. sollte. 4. Das thaten sie nun aus Hoch-
muth, daß sie sich bey der Nach-Welt einen

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Sprachen waren nach der Sündflut in der Welt?
2. Was nahmen die Menschen nach der Sündflut vor?
3. Worinnen bestund der große Bau?
4. Warum baueten sie diesen Thurm?

großen

großen Namen machen wollten. 5. Da IM. II. fuhr Gott der Herr hernieder, und besahe v. 5. die Stadt und den Thurm. 6. Es ge- v. 6. fiel aber dem lieben Gott der Bau gar nicht. 7. Weil nun die Menschen davon v. 7. nicht ablassen wollten, so verwirrete Gott ihre Sprachen, daß keiner verstund, was der andere haben wollte. 8. Damit konnten v. 8. sie den Bau nicht fortsetzen, sondern einer zog mit den Seinigen da hinaus, und der andere dort hinaus. 9. Zum Andenken v. 9. ward die neuerbauete Stadt Babel genannt, 10. weil dieses Wort auf Deutsch eine Verwirrung bedeutet.

5. Wußte denn Gott auch was davon?
6. Wie gefiel der Bau Gott dem Herrn?
7. Wie verhinderte Gott den Bau?
8. Was folgte auf die Sprachen-Verwirrung?
9. Wie hieß denn die neuerbaute Stadt?
10. Was heißt der Name Babel auf Deutsch?

Nützliche Lehren.

I. Gott der Herr giebt Achtung darauf, was die Menschen auf dem Erdboden machen? Das kann man mit dem Thurne zu Babel beweisen; denn Gott fuhr damals hernieder, und besahe den Bau.

II. Unter andern können sich die Menschen auch mit prächtigen Bauen an Gott versündigen.

Denn der Thurm zu Babel wollte dem lieben Gott gar nicht gefallen.

II. Gott der Herr kann die Anschläge der Menschen bald zu nichte machen.

Denn zu Babel durfte Gott nur die Sprachen verwirren, so mußten sie gleich aufhören zu bauen.

Gottselige Gedanken.

Die Menschen bauen sich oft Häuser und Palläste,
Die gleich als wie der Thurm zu Babel prächtig stehn,
Und sind doch auf der Welt nur Pilgrim und nur Gäste,
Die durch das Jammerthal in Himmel sollen gehn.
Wer fragt nach Haus und Hof auf dieser schnöden Erde?
Wenn ich nur demaleinst ein Himmelsbürger werde.

Lateinisch.

*Saepius aedificant homines palatia magna,
Quae referunt turrim, quae Babylone fuit:
Cum tamen hospitium terra est, non patria sedes,
Quod peregrinantes ducit ad astra pios.
Non moror haec mundi perituri recta superba,
Dummodo apud superos sit mihi certa domus.*

Die 8 Historie.

Von Abraham und Sarah.

1 Mose XVIII Capitel.

1M.12. I. **A**ls einsten GOTT mit Abraham
6. 2. redete, so gab er ihm diese Verheißung:
In dir sollen alle Geschlechter auf Erden
gesegnet werden. 2. Das hieß so viel, es sollte
der Heiland aller Menschen aus Abrahams
Nachkommen geböhren werden. 3. Nun hatte
zwar Abraham eine

Deutliche Fragen.

1. Was gab Gott Abraham für eine Verheißung?
2. Was heißen denn diese Worte?
3. Was hatte denn Abraham für eine Gemahlin?
Gemahlin

Gemahlin, die hieß Sarah; 4. allein sie 1M.16. hatte keine Kinder, sondern war unfrucht- v. 1. bar. 5. Es war auch keine Hoffnung dazu, E. 18, weil sie beyde sehr alte Leute waren. 6. v. 11. Dem ohngeachtet glaubte Abraham doch, Cap. 15. daß Gott seine Verheißung erfüllen wür- v. 6. de: 7. Und dieser Glaube ward ihm von E. 18. Gott zur Gerechtigkeit gerechnet. 8. Wie v. 1. nun Abraham einst seine Augen aufhub, so sahe er drey Männer zu ihm kommen, die er nicht kannte. 9. Es war aber der v. 17. Sohn Gottes mit zwey Engeln, die alle Hebr. 13 Menschen-Gestalt an sich genommen hat- v. 2. ten. 10. Abraham hat diese drey Männer, 1M. 18. daß sie bey ihm einsprechen möchten, und v. 3. ließ ihnen Wasser geben, damit sie ihre Füße waschen könnten. 11. Darnach führ- v. 4. te er dieselben unter einen Baum, 12. und v. 8. ließ ihnen Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorsezen. 13. Sarah, seine Frau, v. 9.

4. Hatten sie Kinder mit einander?
5. War denn keine Hoffnung dazu vorhanden?
6. Zweifelte denn Abraham deswegen an der Verheißung?
7. Was nützte ihm denn dieser Glaube?
8. Was hatte Abraham darauf für einen Zuspruch?
9. Wer waren denn die drey Männer?
10. Wie empfing Abraham diese Gäste?
11. Wo speiseten sie denn?
12. Womit wurden sie tractiret?
13. War Sarah nicht mit zu Tische?

war zwar nicht mit zu Tische, 14. sie konnte aber in der Küche alles hören, was über
 1M.18. der Mahlzeit geredet ward. 15. Unter andern sprach GOTT der Herr zu Abraham:
 v. 10. Ich will wieder zu dir kommen, so ich lebe, so soll Sarah, dein Weib, einen jungen
 v. 10. Sohn haben. 16. Das hörte Sarah hinter
 v. 12. der Thür, und lachte drüber. 17. Der liebe
 v. 13. GOTT aber gab ihr deswegen einen Verweis
 v. 14. und sagte darzu: Sollte dem Herrn
 v. 15. etwas unmöglich seyn? 18. Die gute Frau wollte sich zwar entschuldigen, und sagte,
 v. 15. sie hätte nicht gelacht. 19. Aber GOTT strafte sie darum und sagte: Es ist nicht al-
 C.23/3. so, du hast gelacht. 20. Unterdessen traf die Verheißung richtig ein, 21. und derjenige Sohn, den Sarah zur Welt brachte,
 1M.17. ward Isaac genennet. 22. Das geschah, v. 17. wie Abraham hundert, und Sarah neunzig Jahr alt war.

14. Konnte sie denn hören, was geredet ward?
15. Was führte denn GOTT für einen Discurs mit Abraham?
16. Was gedachte denn Sarah dabey?
17. Was sagte GOTT zu solchem Lachen?
18. Wie entschuldigte sich Sarah?
19. Aber was gab ihr GOTT zur Antwort?
20. Traf auch die Verheißung ein?
21. Wie ward denn der junge Sohn genennet?
22. Wie alt waren damals die Eltern?

Nützliche Lehren.

I. Aus dieser Historie lernet man, daß die Geister in sichtbarer Gestalt erscheinen können, wenn sie wollen.

Denn sie haben mit Abraham geredet, gegessen und getrunken.

II. Man lernet ferner daraus, daß man auf Gastereyen nicht so viel Gerichte aufsetzen soll.

Denn Abraham hat dem lieben Gott nicht mehr als Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorgesetzt.

III. Man lernet endlich dabey, daß Gott möglich machen kann, was vor aller Menschen Augen unmöglich ist.

Denn Sarah bekam einen jungen Sohn, ob sie gleich schon neunzig Jahr alt war.

Gottselige Gedanken.

Wie Gott von Sarah sprach, sie sollt ein Kind gebähren;

So lachte sie dabey, und dacht im Herzen nein:

Allein sie mußte drauff die harten Worte hören:

Wie? sollte wohl bey Gott etwas unmöglich seyn?

Die Frage will ich mir zu meiner Nachricht merken,

Und meinen Glauben stets mit Gottes Allmacht stärken.

Lateinisch.

Effoetae sobolis dum sit promissio Sarae,

In risum mulier solverat ora procax.

Sed merito verbis castigabatur acerbis,

Omnia posse Deum, quod dubitaret anus.

Haec semper memori sub pectore verba tenebo,

Firmatura meam tempus in omne fidem.

Die 9 Historie.

Von Sodom und Gomorra.

I Mose am XIX Capitel.

1. In der Stadt Sodom war nicht mehr
 v. 1. als ein einziger frommer Mann, 2.
 mit Namen Loth. 3. Derselbe hatte sich
 um die Abend-Zeit unter das Thor geses-
 set, 4. und sahe unter andern zween En-
 v. 2. gel zum Thore herein kommen. 5. Dies
 selben nöthigte Loth, daß sie doch das
 Nacht-Quartier bey ihm nehmen möch-
 v. 4. ten. 6. Ehe sich die Engel zur Ruhe be-
 geben konnten, so kamen die gottlosen Ein-
 wohner vor das Haus, 7. und wollten die
 v. 5. beyden Engel heraus haben, 8. damit sie
 Sünde und Schande mit ihnen treiben
 v. 6. könnten. 9. Loth gieng zwar zu den Leuten
 v. 7. hinaus, und sagte zu ihnen: 10. Lieben

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren fromme Leute zu Sodom?
2. Wie hieß der einzige fromme Mann?
3. Was machte Loth gegen Abend?
4. Wer kam denn zum Thore herein?
5. Was sagte Loth zu den Engeln?
6. Was trug sich denn in der Nacht zu?
7. Was verlangten diese gottlosen Leute?
8. Was wollten sie mit den Engeln vornehmen?
9. Was that denn Loth in dieser Angst?
10. Wie sagte Loth zu diesen Bösewichtern?

Brüder, thut nicht so übel. 11. Ja er ^{19. 19.} that ihnen gar den Vorschlag, sie sollten nur ^{v. 8.} die fremden Männer zufrieden lassen, er wollte ihnen seine beyden Töchter heraus geben. 12. Sie waren aber damit nicht ^{v. 9.} zufrieden, sondern sagten: Du bist der einzige Fremdling hier, und willst regieren? 13. Indem sie aber die Hände an den frommen Loth legen wollten, griffen die Engel zur Thüre hinaus, und zogen den Mann in sein Haus. 14. Die bösen Leute wollten zwar die Thüre aufbrechen; sie ^{v. 11.} wurden aber mit Blindheit geschlagen, daß sie dieselbe nicht finden konnten. 15. Wie ^{v. 12.} sie von der Thüre weg waren, so redeten die Engel mit Loth, und sagten ihm, daß sie von Gott gesandt wären, diese Stadt zu zerstören. 16. Sie gaben ihm auch den ^{v. 13.} Rath, daß er sich mit allen den Seinigen ohne Verzug aus der Stadt machen sollte. 17. Loth redete hierauf mit denen, die seine ^{v. 14.} Töchter nehmen sollten; 18. aber es war

11. Was that ihnen Loth vor einen Vorschlag?
12. Aber was bekam er zur Antwort?
13. Was thaten denn die Engel dabey?
14. Brachen die Bürger nicht die Haus-Thüre auf?
15. Was redeten hernach die Engel mit Lothen?
16. Was gaben sie ihm für einen Rath?
17. Mit wem redete Loth deswegen?
18. Was sagten seine Eyd männer darzu?

ihnen

19. ihnen lächerlich. 19. So bald als die
 v. 15. Morgenröthe anbrach, so sagten die En-
 v. 16. gel: Loth sollte fortmachen; 20. und wie
 er noch lange trödeln wollte, 21. so führten
 sie ihn und seine Frau nebst seinen zwey
 Töchtern mit Gewalt zur Stadt hinaus.
 v. 17. 22. Vor dem Thore befohlen die Engel, sie
 sollten eilen, und sich nicht umsehen, bis sie
 v. 18. auf den Berg kommen wären. 23. Aber
 Loth wollte nicht auf dem Berge bleiben,
 v. 20. sondern nahm seine Zuflucht in das
 v. 21. Städtgen Zoar. 24. Dasselbige sollte
 auch mit untergehen, aber um Loths wil-
 len ward es mit der Strafe verschonet.
 v. 22. 25. Der Engel aber sagte nochmals: Eile
 und errette dich daselbst, denn ich kann nichts
 thun, bis daß du hinein kömnest. 26.
 v. 23. Eben nun, wie die Sonne aufgegangen
 war, so erreichte Loth das Städtgen Zoar,
 27. und gleich darauf fiel Feuer und
 Schwefel auf Sodom und Gomorra, und

19. Was sagten die Engel auf den Morgen?
20. Wie stellte sich Loth dazu an?
21. Wie mußten es endlich die Engel anfangen?
22. Was geboten ihm die Engel vorm Thore?
23. Was hatte denn Loth dawider einzuwenden?
24. Wie giengs dem Städtgen Zoar?
25. Was war die letzte Vermahnung des Engels?
26. Wenn kam denn Loth nach Zoar?
27. Wie giengs darauf den Sodomitern?

verheerete die ganze Gegend. 28. Sein Weib aber sahe hinter sich, ob es ihr gleich der Engel verboten hatte, und ward in eine Salz-Säule verwandelt.

28 Was hatte Loths Frau für ein Unglück dabey?

Nützliche Lehren.

I. Man lernet hieraus, daß die heiligen Engel der frommen Leute ihre Häuser behüten.

Denn hier wurden die bösen Leute mit Blindheit geschlagen, daß sie die Haus-Thüre nicht finden konnten.

II. Man lernet daraus, daß GOTT nicht die Bösen und die Frommen mit einander dahin reißet.

Denn wie GOTT Sodom verderben wollte, so ließ er den frommen Loth zuvor heraus führen.

III. Was GOTT befohlen oder verboten hat, das muß man genau beobachten.

Denn Loths Weib sollte sich nicht umsehen, und wie sie solches dennoch that, so ward sie in eine Salz-Säule verwandelt.

Gottselige Gedanken.

Daß GOTT die Frommen nicht vertilget mit den Bösen,

Da kann der fromme Loth uns zum Exempel stehn;

Ach ja! GOTT weiß sie schon vorher zu erlösen,

Bevor er sein Gericht und Strafe läßt ergehn:

Auch ich will schlecht und recht in meinem Hause wohnen,

Wenn GOTT die Bösen straft, so wird er mich verschonen.

Lateinisch.

Iustus et injustus quod non macentur eodem

Supplicio, clarus Lorb pietate probat.

Scilicet in tuto resident pia corda, priusquam

Ultrices pœnas exigit ira Dei.

Integer ergo meam auctam sine crimine vitam,

Sic saluus, reprobis quando peribit, ero.

Die 10 Historie. Von Isaacs Opferung.

1 Mose XXII Capitel.

1M.18. 1. Abraham hatte mit der Sarah den
v. 18. einzigen Sohn Isaac gezeuget, 2.
Gott hatte ihm die Verheißung gethan,
daß in seinem Saamen alle Völker auf
E.22/2. Erden sollten gesegnet werden. 3. Es bez
kam aber der liebe Mann den unverhofft
ten Befehl von Gott, daß er diesen Sohn
der Verheißung schlachten und opfern
v. 1. sollte. 4. Und solches that Gott darum,
daß er Abraham versuchen wollte, ob er
v. 3. ihm auch würde gehorsam seyn. 5. Abra
ham that, was ihm Gott befohlen hatte,
und reisete mit seinem Sohne nach dem
v. 6. Berge Morija. 6. Der Vater nahm das
Feuer und das Messer in seine Hand:
7. der Sohn aber mußte das Holz zum
v. 7. Opfer auf dem Rücken tragen. 8. Unz

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte denn Abraham von der Sarah?
2. Was hatte Abraham für eine Verheißung von diesem Sohne?
3. Aber was bekam er für einen Befehl von Gott?
4. Warum that denn das der liebe Gott?
5. Wie bezeigte sich Abraham darbey?
6. Was trug der Vater?
7. Was mußte der Sohn tragen?
8. Was fragte Isaac unterwegs?

terwegens fragte der Sohn den Vater, ^{1M.22.}
 wo denn das Schaaf zum Opfer wäre? 9. ^{v. 8.}
 Der Vater aber gab zur Antwort: Gott
 hätte sich schon ein Schaaf ausersehen.
 10. Wie sie an den Ort kamen, so baute ^{v. 9.}
 Abraham einen Altar, und legte das Holz
 darauf. 11. Hernach band er seinen Sohn,
 und legte denselben auf das Holz. 12. Als ^{v. 10.}
 er nun das Messer schon in der Hand hats-
 te, und den Knaben schlachten wollte, so ^{v. 11.}
 rief der Engel des Herrn vom Himmel:
 Abraham! Abraham! 13. Er sagte dar- ^{v. 12.}
 auf: Hie bin ich. 14. Der Engel sprach
 weiter zu ihm: Lege deine Hand nicht an
 den Knaben; denn nun weiß ich, daß du
 Gott fürchtest. 15. Wie nun Abraham ^{v. 13.}
 hinter sich sahe, so ward er einen Widder
 gewahr, der mit seinen Hörnern in einer
 Hecke hieng. 16. Diesen Widder nahm
 Abraham, und opferte denselben an statt
 seines Sohnes. 17. Dieser Gehorsam ^{v. 16.}

9. Was bekam er zur Antwort?
10. Was machte Abraham für Anstalt zum Opfer?
11. Was nahm er mit dem Sohne vor?
12. Was trug sich dabei zu?
13. Was gab Abraham dem Engel zur Antwort?
14. Was sagte der Engel weiter?
15. Was sahe denn Abraham in der Hecke?
16. Was machte er mit dem Widder?
17. Wie gefiel dieser Gehorsam dem lieben Gott?

18. 22. gefiel Gott aus der maßen wohl, 18. und
 18. Abraham erhielt nochmals den Segen,
 daß in seinem Saamen alle Völker auf
 Erden sollten gesegnet werden.

18. Was erhielt Abraham für eine Verheißung?

Nützliche Lehren.

I. Gott der Herr probirte den Abraham,
 ob er auch würde gehorsam seyn.

Daraus siehet man, daß Gott seine Gläubigen
 bisweilen in Versuchung führet.

II. Gott der Herr sandte einen Engel, der
 Abraham von dem Blut-Vergießen abhalten
 mußte.

Daraus siehet man, daß Gott die Seinigen
 auch wieder aus der Versuchung erlöset.

III. Gott der Herr gab Abraham aufs
 neue den Segen.

Daraus siehet man, daß den Gläubigen alle
 Versuchungen zum Besten dienen müssen.

Gottselige Gedanken.

Gott sprach: In Isaac will ich die Völker segnen,
 Und sprach doch auch zugleich: Geh, schlachte deinen Sohn.
 Nichts härteres konnte wohl dem Abraham beaegnen:
 Und dennoch hielt er aus, und trug den Sieg davon.
 Ach wenn Gott mich und dich so in Versuchung führete,
 Wer weiß, ob er bey uns dergleichen Glauben spührte!

Lateinisch.

*Qui Sarae annosae sobolem promiserat, idem
 Maçtari puerum iusserat ille DEVS.*

*Haec poterant Abrabae contraria dicta videri,
 Flectere sed certam non valuere fidem.*

*Si me teque DEVS parili ratione probaret,
 Vix esset simikis nostra futura fides.*

Die II Historie.

Von Isaacs Vermählung.

I Mose XXIV Capitel.

1. **W**ie Abraham nunmehr alt war, so ^{1 M. 24.} wünschte er, daß sein Sohn Isaac ^{v. 1.} Heyrathen möchte. 2. Abraham aber ^{v. 3.} wollte durchaus nicht, daß sein Sohn eine Heidnische Tochter aus dem Lande Canaan heyrathen sollte, sondern er wollte eine ^{v. 4.} Schwieger = Tochter von seiner Freundschaft haben. 3. Er schickte deswegen sei- ^{v. 7.} nen Haus = Vogt oder den ältesten Knecht seines Hauses, mit Namen Elieser, nach seiner Heymat. 4. Es wohnten aber ^{v. 10.} die Anverwandten Abrahams in der Stadt Nahor, 5. und vor dem Thore war ^{v. 11.} ein Brunnen, daraus das Vieh getränkt ward. 6. Zu diesem Brunnen ka- ^{v. 12.} men des Abends die Töchter aus der Stadt, Wasser zu schöpfen. 7. Da bat Elieser den lieben Gott, daß er ihm doch

Deutliche Fragen.

1. Was wünschte Abraham in seinem Alter?
2. Was wollte er denn für eine Schwieger = Tochter haben?
3. Wen schickte denn Abraham auf die Frent?
4. Wo wohnten Abrahams Anverwandten?
5. Was war denn vor der Stadt?
6. Wer kam des Abends zu diesem Brunnen?
7. Was bat Abrahams Knecht von seinem Gott?

Isaacs zukünftige Liebste bey diesem
 1M. 24. Brunnen zeigen wollte. 8. Indem kam
 v. 16. eine sehr schöne Jungfer, mit Namen Re-
 v. 15. becca, aus der Stadt. 9. Ihr Vater war
 Bethuel, ein Anverwandter von Abra-
 v. 16. ham. 10. Wie dieselbe ihren Krug voll
 Wasser geschöpft hatte, so sagte Elieser
 v. 17. zu ihr: Laß mich ein wenig Wasser aus
 v. 18. deinem Kruge trinken. 11. Das that
 v. 19. Rebecca, und gab seinen Cameelen auch
 v. 14. zu trinken. 12. Weil nun dieses das
 Kennzeichen war, welches der Knecht von
 v. 21. Gott ausgedeten hatte, so schloß er dar-
 aus, daß Gott Gnade zu seiner Reise ge-
 v. 22. geben hätte. 13. Elieser beschenkte hier-
 auf die Dirne mit einer güldenen Span-
 ge, und mit zwey güldenen Arm-Ringen.
 v. 23. 14. Er fragte auch zugleich, ob er nicht bey
 ihrem Vater Herberge haben könnte? 15.
 v. 28. Rebecca lief gleich nach Hause, und wies
 ihren Eltern das Präsent, das sie von dem

8. Was kam darauf für eine Jungfer zum Brunnen?
9. Wie hieß ihr Vater?
10. Was verlangte der Knecht von dieser Jungfer?
11. Wie ward seine Bitte aufgenommen?
12. Was machte der Knecht für einen Schluß daraus?
13. Womit war die Jungfer beschenkt?
14. Wornach fragte der Knecht?
15. Was that Rebecca darauf?

fremden Manne bekommen hatte. 16. Un^{1M.24.}terdessen dankte der Knecht dem HERRN v. 27. seinem GOTT, daß er Gnade zu seiner Reise gegeben hätte. 17. Es währte nicht v. 29. lange, so kam ihr Bruder Laban aus der Stadt, 18. und empfieng diesen Elieser mit diesen Worten: Komm herein, du v. 31. Gesegneter des HERRN, warum stehest du draußen? 19. So bald der Knecht in das v. 33sq. Haus kommen war, so brachte er seine Werbung an. 20. Die Antwort bestund darinnen: Das kommt vom HERRN, v. 50. darum können wir nichts darwider reden, weder Böses noch Gutes. 21. Darauf v. 58. sagte der Vater zu seiner Tochter: Willst du mit diesem Manne ziehen? 22. Sie gab zur Antwort: Ja, ich will mit ihm ziehen. 23. Damit gieng die Reise vor v. 59. sich, und ihr Geschwister gab ihr folgenden Segen mit auf den Weg: Du bist v. 60. unsre Schwester, wachse in viel tausend mal tausend.

16. Was machte der Knecht unterdessen?
17. Wer kam aus der Stadt heraus?
18. Wie empfieng Laban den Knecht Abrahams?
19. Wie trug der Knecht seine Sachen vor?
20. Was bekam er zur Antwort?
21. Was sagte der Vater zur Tochter?
22. Was gab die Tochter zur Antwort?
23. Was gieng bey dem Abschiede vor?

Nützliche Lehren.

I. Eltern sollen ihre Kinder zur Arbeit halten.
Denn hier mußte Rebecca das Vieh beschicken,
und war doch eines vornehmen Mannes Tochter
in der Stadt.

II. Kinder sollen ohne Vorwissen ihrer Eltern nicht heyrathen.

Denn hier sorgte Abraham vor seinen Sohn,
und Bethuel vor seine Tochter.

III. Die Eltern aber sollen ihre Kinder zu keiner Heyrath zwingen.

Denn hier ward Rebecca erst gefragt, ob sie auch
mit ihm ziehen wollte?

Gottselige Gedanken.

Wie Elieser soll ein wichtig Werk vollbringen,

So läßt er das Gebet sein allererstes seyn:

Und wie er sieht, daß Gott ihm läßt sein Werk gelingen,

So giebt er auch davor die Ehre Gott allein.

So will ich ebenfalls in allen meinen Sachen

Den Anfang mit Gebet, den Schluß mit Lobe machen.

Lateinisch.

Vota precesque pias Elieser fundit ad astra,

Mandatum domini dum bene coepit opus:

Idem devotas meminit decernere laudes,

Qui fortunavit coepta secunda, Deo.

Sic ego, quicquid agam, simili ratione precabor;

Sic laudabo Deum, cum bene cessit opus.

Die 12 Historie.

Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat.

I Mos. XXVII Capitel.

1M.25. I. Isaac hatte mit Rebecca zwey Söhne
v. 24. ne gezeuget, die waren Zwillinge.

Deutliche Fragen.

1. Wie viele Kinder hatte Isaac?

2. Der

2. Der erstgebohrne hieß Esau, 3. und ^{1M.25.} war rauch: der jüngste aber hatte eine ^{v. 25.} glatte Haut, 4. und hieß Jacob. 5. Esau ^{v. 26.} war ein Jäger und Ackermann; 6. Ja: ^{v. 27.} cob aber war ein frommer Mann, und blieb in seiner Hütten. 7. Bey dem Va: ^{v. 21.} ter war Esau der liebe Sohn; 8. und hin: gegen bey der Mutter war Jacob in großen Gnaden. 9. Wie nun Isaac alt ^{Cap.27.} war, so waren seine Augen dunkel wor: ^{v. 2.} den, daß er nicht mehr sehen konnte. 10. Er ^{v. 1.} nahm sich deswegen vor, seine Kinder zu segnen. 11. Und zwar hatte er den bes: sten Segen nicht dem frommen Jacob, sondern dem gottlosen Esau zugedacht. 12. ^{v. 3.} In diesem Vorsatze sprach er zu Esau: Ge: ^{v. 4.} he aufs Feld, fahе mir ein Wildpret, und mache mir ein Essen, wie ichs gerne habe, und bringe mirs herein, daß ichs esse, daß dich meine Seele segne, ehe denn ich sterbe.

2. Wie hieß der erste?
3. Wie waren sie an der Haut unterschieden?
4. Wie hieß der andere?
5. Woran hatte Esau seine Lust?
6. Was hatte Jacob für eine Lebensart?
7. Welchen hatte der Vater lieb?
8. Welcher stund bey der Mutter in Gnaden?
9. Wie befand sich Isaac im hohen Alter?
10. Was that er noch vor seinem Ende?
11. Welchem Sohne ward der Segen zugedacht?
12. Was befahl er seinem Sohne Esau?

1M.27. 13. Dieses hörte Rebecca, 14. und dachte
 v. 5. gleich darauf, wie sie den Segen ihrem
 v. 6. jüngsten Sohne zuwenden wollte. 15. Sie
 v. 9. sagte demnach zu Jacob, er sollte zwey
 Böcklein von der Heerde holen, daraus
 v. 10. wollte sie ein Essen machen, das sollte Ja-
 cob dem Vater bringen, und sich vor seinen
 v. 11. Bruder Esau ausgeben. 16. Jacob sagte
 zwar zu seiner Mutter: Siehe, mein
 v. 12. Bruder ist rauch und ich bin glatt, mein
 Vater möchte mir, als einem Betrüger,
 v. 13. den Fluch vor den Segen geben. 17. Die
 Mutter aber sprach: Der Fluch sey auf
 mir, mein Sohn, gehorche nur meiner
 v. 15. Stimme. 18. Wie das Essen fertig war,
 so zog sie dem Jacob die Kleider seines
 v. 16. Bruders Esau an, 19. und darnach band
 sie ihm die Felle von den Böcklein um die
 v. 18. Hand und um den Hals. 20. Wie er
 nun hinein kam, so sagte der alte Vater:
 v. 19. Wer bist du, mein Sohn? 21. Jacob gab

13. Wer hatte das gehört?

14. Was gedachte Rebecca dabey?

15. Was gab sie ihrem Sohne Jacob für An-
 schläge?

16. Was hatte Jacob dawider einzuwenden?

17. Was gab ihm die Mutter für eine Verfi-
 cherung?

18. Was nahm sie mit den Kleidern vor?

19. Womit machte sie Jacoben rauch?

20. Was sagte Isaac, wie Jacob zu ihm kam?

21. Was gab Jacob zur Antwort?

zur Antwort: Ich bin Esau, dein erstgebohrner Sohn, stehe auf, und isz von meinem Wildpret. 22. Isaac fragte weiter: 1 M. 27. Wie hast du so bald funden, mein Sohn? v. 20. 23. Jacob sprach: Der Herr dein Gott bescherte mirs. 24. Isaac merkte wohl, v. 21. daß es nicht recht zugienge; deswegen mußte ihm Jacob erstlich die Hände geben. 25. Da nun dieselben rauch waren, wie v. 22. Esaus Hände, so sagte der alte Vater: Die Stimme ist Jacobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. 26. Er v. 24. fragte darauf nochmals: Bist du mein Sohn Esau? 27. Jacob antwortete: Ja, ich bins. 28. Hierauf aß Isaac von dem v. 25. Essen, und trank von dem Weine, den ihm Jacob vorsezte. 29. Als er geessen v. 26. hatte, so sagte er zu Jacob: Komm her, mein Sohn und küsse mich. 30. Wie v. 27. Jacob das that, so roch der Vater den Geruch seiner Kleider, und glaubte nun mehro gewiß, daß es Esau wäre. 31. Dar- v. 28.

22. Was fragte Isaac weiter?

23. Was wandte Jacob vor?

24. Wie probirte der Vater den Sohn?

25. Was sagte der Vater zu den rauchen Händen?

26. Was war Isaacs letzte Frage?

27. Und was war Jacobs Antwort?

28. Was that hierauf der alte Vater?

29. Wie sagte Isaac nach dem Essen zu Jacob?

30. Was trug sich bey dem Kusse zu?

31. Was gab er ihm hierauf für einen Segen?

auf gab er ihm einen schönen Segen, und
 gebrauchte sich unter andern dieser Wort
 1M.27. te: Sey ein Herr über deine Brüder, und
 v. 29. deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fuße
 fallen! Verflucht sey, wer dir fluchet, ge
 v. 30. segnet sey, wer dich segnet. 32. Wie Jac
 cob kaum hinaus gegangen war, so kam
 v. 31. Esau von der Jagd, und brachte dem Bas
 v. 32. ter auch ein Essen. 33. Isaac fragte also
 bald, wer bist du? 34. Esau gab zur Antz
 wort: Ich bin Esau, dein erstgebohrner
 v. 33. Sohn. 35. Darüber erschrack der Vater
 v. 35. heftig und sagte: Dein Bruder ist kom
 men mit List, und hat den Segen hinweg,
 v. 34. und wird auch wohl gesegnet bleiben. 36.
 Esau betrübte sich anfangs herzlich dar
 v. 38. über, fieng an zu weinen, und sagte unter
 andern: Hast du denn nur einen Segen?
 mein Vater, segne mich doch auch! 37.
 v. 39. Hierauf bekam er zwar auch einen Segen!
 v. 37. aber was Jacob einmal voraus hatte, das
 konnte der Vater nunmehr nicht wiederz
 v. 31. rufen. 38. Nun geschah hierinnen zwar

32. Wenn kam Esau wieder von der Jagd?

33. Wie fragte Isaac?

34. Was gab Esau zur Antwort?

35. Was sagte der Vater darzu?

36. Wie that Esau darbey?

37. Gab ihm der Vater nicht auch einen Segen?

38. Geschah denn Esau hieran Unrecht?

dem Esau kein großes Unrecht: Denn er hatte das Recht der ersten Geburt seinem Bruder Jacob um ein schönes Linsen-Gerichte verkauft: 39. Gott hatte es 1M.25. auch der Mutter zuvor gesagt, daß ihr v.23. größerer Sohn dem kleinern dienen würde: 40. Aber er wurde doch seinem Bru- E.27. der gram deswegen, und sprach in seinem v.41. Herzen: 41. Es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vater leide tragen muß, denn ich will meinen Bruder Jacob erwürgen.

39. Was war ihm prophezenet worden?

40. Wie führte sich Esau gegen Jacob auf?

41. Was ließ Esau für Drohungen von sich hören?

Nützliche Lehren.

I. Der Segen der Eltern hat eine große Kraft.

Isaac sagte: Jacob ist einmal gesegnet, und wird auch wohl gesegnet bleiben.

II. Die Frömmigkeit bleibt nicht unbelohnt.

Jacob war ein frommer Mann, davor bekam er den Segen, auch wider des Vaters Willen.

III. Was Gott beschlossen hat, das muß ergehen.

Gott sagt: Der Größere soll dem Kleinern dienen! und so mußte es auch geschehen.

Gottselige Gedanken.

Was einem Gott beschert, das bleibt unverwehret:

Dies alte Sprichwort trifft bey Jacob richtig ein;

Es ist der Segen ihm einmal von GOTT bescheret,

Deswegen soll er auch, und muß gesegnet seyn.

Was mir Gott zgedacht, das wird mir auch wohl bleiben:

Und niemand auf der Welt wird solches hintertreiben.

Lateinisch.

*Irrita nemo facit, rata vult quaecunque Jehova,
Hoc verum exemplo comprobat esse Jacob.*

*Quem fortunatum fecit benedictio patris,
Infortunatum reddere nemo potest.*

*Sic, quae decrevit, nutu qui cuncta gubernat,
Ut ringat mundus, me quoque fata manent.*

Die 13 Historie.

Von der Himmels-Leiter im Traum.

1 Mose XXVII und XXVIII Capitel.

1. **J**acob war in seines Vaters Hause seines Lebens nicht sicher: 2. denn sein Bruder Esau hatte sich vorgesezt, daß er ihn erwürgen wollte. 3. Wie seine Mutter Rebecca Nachricht davon bekam, so gab sie Jacoben den Rath, daß er zu ihrem Bruder Laban ziehen, und eine von seinen Töchtern heyrathen sollte. 4. Der Vater war es auch zufrieden, und gab ihm nochmals einen schönen Segen mit auf den Weg. 5. Unterwegens gieng die Sonne eher unter, als er die Herberge erreichen

Deutliche Fragen.

1. Wie giengs dem frommen Jacob in seines Vaters Hause?
2. Vor wem war er denn nicht sicher?
3. Was gab ihm seine Mutter für einen Rath?
4. War es der Vater auch zufrieden?
5. Was begegnete Jacoben auf dieser Reise?

konnte;

konnte; 6. Er mußte deswegen in freyen v. 12.
 Felde bleiben, 7. und mit einem Steine an v. 11.
 statt des Hauptküssens vorlieb nehmen.
 8. In derselben Nacht sahe Jacob im v. 12.
 Traum eine Leiter, die stand auf der Erde,
 und rührte mit der Spitzen bis an den
 Himmel. 9. Auf dieser Leiter stiegen die
 heiligen Engel auf und nieder, und Gott v. 13.
 der HERR stand oben darauf, 10. und
 sprach: Das Land, da du ausstiegst, will
 ich dir und deinem Saamen geben, und
 durch dich und deinen Saamen sollen alle v. 14.
 Geschlechter auf Erden gesegnet werden.
 11. Wie Jacob aufwachte, so streng er sich v. 16.
 an zu fürchten, und sagte: Wie heilig ist v. 17.
 diese Stätte! hier ist nichts anders denn
 GOTTES Haus, hier ist die Pforte des
 Himmels. 12. Des Morgens nahm Ja- v. 18.
 cob den Stein, darauf er mit seinem Hau-
 pte geruhet hatte, und richtete denselben zu
 einem Denkmale auf. 13. Die Stätte v. 19.
 aber nennete er Bethel, 14. und that zugleich

6. Wo nahm er sein Quartier?

7. Was hatte er für ein Hauptküssen?

8. Was hatte Jacob in dieser Nacht für einen
Traum?

9. Wer war denn auf der Leiter?

10. Was sagte Gott der HERR zu Jacoben?

11. Was sagte Jacob, wie er aufwachte?

12. Was machte Jacob mit dem Steine?

13. Was gab er dem Orte für einen Namen?

14. Was that er zugleich für eine Gelübde?

1M. 28. ein Gelübte, wenn ihn Gott mit Frieden
 v. 20. wieder heim zu seinem Vater brächte, so
 v. 21. wollte er auf dieselbe Stelle ein Gottes-
 v. 22. Haus bauen, und darzu den zehenden Theil
 von allem seinem Vermögen anwenden.

Nützliche Lehren.

I. Hieraus hat man zu lernen, was man den
 Kindern mit auf die Reise geben soll.

Nemlich einen guten Segen, wie hier Isaac sei-
 nem Sohne Jacob gegeben hat.

II. Man kann ferner daraus lernen, daß man
 seinen Feinden aus dem Wege gehen soll.

Das that Jacob, welcher lieber seines Vaters
 Haus verließ, als daß er mit seinem Bruder im
 Streite leben sollte.

III. Man hat endlich daraus zu lernen, daß
 sich Gott den Seinigen oftmals in der Ein-
 samkeit offenbart.

Denn hier sahe Jacob etwas im freyen Felde, da
 er ganz alleine war, welches er schwerlich in dem
 größten Gasthose würde gesehen haben.

Gottselige Gedanken.

Was dorten Jacob sah, erscheint uns zwar nicht weiter,
 Doch zeigt mir Gottes Wort dergleichen in der That:
 Ich sehe vor mir stehn auch eine solche Leiter,

Die bis gen Himmel reicht, und nur drey Stufen hat.
 Die sind: des Vaters Huld; Herr Jesu! deine Schmerzen:
 Und Herr Gott heiliger Geist! dein Glaub in meinem Herzen.

Lateinisch.

Scalam per somnum vidit Patriarcha Jacobus;

Quod claris verbis pagina sacra refert.

Et nobis talem contingit cernere scalam,

Quae trinis gradibus ducit ad astra poli.

Primus Amor Patris; tua Passio, Christe! secundus:

Tertius est, quam das, Spiritus alme! Fidem.

Die 14 Historie. Von Jacobs gedoppelter Heyrath.

I Mose XXIX Capitel.

1. **J**acob reisete zu Laban, 2. der war ^{1M.28.}
seiner Mutter Bruder, 3. und ^{v. 2.10.}
wohnte zu Haran. 4. Derselbe Laban ^{E.29,16}
hatte zwey Töchter: 5. Die älteste hieß ^{v. 17.}
Lea, 6. und hatte ein blödes Gesicht; 7. die jüngste aber hieß Rachel, 8. und ^{v. 16.17.}
war hübsch und schön. 9. Als nun Jacob ^{v. 2.}
nicht mehr weit von Haran war, so traf er unterwegs einen Brunnen an, 10. bey welchem die Hirten aus derselben ganzen Gegend ihre Schaase zu tränken gewohnt waren. 11. Jacob fragte die ^{v. 5.}
Hirten, ob sie nicht zu Haran einen Mann mit Namen Laban kenne? 12. Sie gaben zur Antwort: Wir kennen

Deutliche Fragen.

1. Zu wem reisete Jacob?
2. Wer war derselbe?
3. Wo wohnete dieser Laban?
4. Wie viel Töchter hatte Laban?
5. Welches war die älteste?
6. Was hatte sie für einen Mangel?
7. Wie hieß die jüngste?
8. Was hatte sie für eine Gestalt?
9. Was traf Jacob unterwegs an?
10. Wozu diente der Brunnen?
11. Was redete Jacob mit den Hirten?
12. Was bekam er zur Antwort?

1M.39. ihn gar wohl. 13. Wie er nun weiter
 v. 6. fragte, obs ihm noch wohl gienge? so kam
 v. 9. eben Labans Tochter, mit Namen Ra-
 hel, mit den Schafen ihres Vaters zum
 v. 10. Brunnen. 14. Mit derselben machte sich
 Jacob gleich bekant, er wälzete den Stein
 v. 11. von dem Brunnen, er tränkete die Schaaf, e,
 v. 12. und gab ihr endlich einen Kuß. 15. Rahel
 lief unverzüglich in die Stadt, und sagte
 ihrem Vater an, daß seiner Schwester
 Sohn Jacob vor der Stadt bey dem
 v. 13. Brunnen wäre. 16. Laban gieng ihm
 gleich entgegen, und nachdem sie einander
 vor Freuden geherzet und geküßet hatten,
 17. so nahm er Jacoben mit sich in sein
 v. 18. 20. Haus. 18. In demselben gefiel Jacoben
 v. 15. nichts so sehr, als die schöne Rahel. 19. Wie
 nun ihr Vater Laban den Vorschlag that,
 ob ihm Jacob um einen gewissen Lohn dies
 v. 18. nen wollte? 20. So gab Jacob alsobald
 zur Antwort: Ich will dir sieben Jahr
 um deine jüngste Tochter Rahel dienen.

13. Wer kam denn ohngefähr zum Brunnen?

14. Wie bezeigte sich Jacob gegen sie?

15. Wie führte sich Rahel dabey auf?

16. Was that Laban?

17. Wo blieb denn Jacob?

18. Was gefiel Jacoben am besten in Labans
 Hause?

19. Was wollte denn Laban von ihm wissen?

20. Was that ihm Jacob für einen Vorschlag?

21. Laban bedachte sich nicht lange, sondern 1R.29.
 sagte gleich: Es ist besser, ich gebe sie dir, v. 19.
 denn einem andern. 22. Diente Ja: v. 20.
 cob um Rahel sieben Jahr, 23. und es
 dauchte ihm, als wären es einzelne Tage, so
 lieb hatte er sie. 24. Als aber die Hochzeit v. 22.
 gehalten ward, so betrog ihn der Schwie:
 ger: Vater, und legte die älteste Tochter v. 23.
 Lea in das Braut: Bette. 25. Der gute v. 25.
 Jacob ward es nicht eher inne, als auf den
 Morgen; 26. da sagte er zwar zu Laban:
 Habe ich dir nicht um deine jüngste Tochter
 Rahel gedienet, warum hast du mich denn
 betrogen? 27. Er mußte aber mit der Ent: v. 26.
 schuldigung vorlieb nehmen: Es wäre
 nicht Sitte im Lande, daß man die Jüngste
 vor der Ältesten ausgabe. 28. Er that ihm v. 27.
 aber alsobald den Vorschlag, daß er die
 schöne Rahel darzu haben sollte, wofern er

21. Was sagte Laban darzu?

22. Wie lange diente also Jacob um die schöne Ra:
 hel?

23. War ihm denn die Zeit nicht lang?

24. Was geschah ihm für ein Pöffen an der Hochzeit?

25. Ward es denn Jacob nicht gewahr?

26. Was sagte denn Jacob dazu?

27. Was machte denn Laban für eine Entschuldi:
 gung?

28. Aber was that ihm Laban zugleich für einen
 neuen Vorschlag?

ihm noch andere sieben Jahre dienen wollt
 1M. 29. te? 29. Das ließ sich Jacob gefallen, 30.
 v. 8. und nahm also zwey Schwestern zu Wei-
 v. 30. bern. 31. Unter denselben hatte Jacob
 zwar die schöne Rahel viel lieber, als die
 v. 31. heßliche Lea. 32. Als aber GOTT der
 HERR sahe, daß Lea unwerth war, so
 machte er sie fruchtbar, und hingegen Ra-
 E. 30. hel unfruchtbar. 33. Weil nun die beyden
 Schwestern einander deswegen neideten, so
 mußte der junge Jacob gar viel Verdruß
 dabey ausstehen.

29. War es Jacob zufrieden?

30. Wie viel nahm er also Weiber?

31. Welche war ihm denn am liebsten?

32. Was that Gott darbey?

33. Wie vertrugen sich die beyden Schwestern mit
 einander?

Nützliche Lehren.

I. Wer mit Schönheit des Leibes begabt ist,
 der soll deswegen nicht hochmüchtig seyn; weil
 es ihm vielleicht an etwas anders fehlen wird.

Das siehet man klärlich an der einen Schwester,
 nemlich an der Rahel, die war schön vom Leibe,
 aber unvergnügt am Gemüthe.

II. Leute, die nicht schöne sind, die soll man
 unverachtet lassen; weil sie Gott davor viel-
 leicht mit etwas anders begabet hat.

Das siehet man klärlich an der andern Schwes-
 ter, nemlich an der Lea, die war heßlich vom
 Gesichte, aber fruchtbar im Ehestande.

III. Kinder sind eine Habe Gottes, und Leibes Frucht ist ein Geschenk des Höchsten.

Das siehet man klärlich an beyden Schwestern: Denn Gott hatte Lea fruchtbar, und Rabel hingegen auf eine Zeit unfruchtbar gemacht.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Jacob sich was schönes auserlesen,
 Und was er sich gewünscht, das ließ auch Gott geschehn:
 Doch daß sein Ehstand auch ein Wehstand sey gewesen,
 Das kann man sonnenklar aus vielen Dingen sehn.
 Mich deucht, die Schrift hat uns hiermit erinnern wollen,
 Daß wir auf Tugend mehr, als Schönheit, sehen sollen.

Lateinisch.

*Optabat sponsam forma praestante Jacobus,
 Et rata reddebat vota cupita Rabel.
 Conjugium tamen hoc non omni ex parte beatum,
 Sed moestum potius, multa fuisse probant.
 Fallor! an hoc ipso, quod sit spectanda marito
 Virtus, non species, Biblia sacra docent.*

Die 15 Historie.

Wie Jacob mit Gott gerungen hat.

I Mose XXXII und XXXIII Capitel.

1. Jacob zog wieder nach Hause zu seinem Vater, 2. und hatte seine Weiber und seine Kinder, und alles, was ihm Gott gegeben hatte, bey sich. 3. Es hatte aber Jacob zwölf Söhne: 4. Sechse was

Deutliche Fragen.

1. Wo reisete Jacob hin?
2. Was hatte er bey sich?
3. Wie viel Söhne hatte Jacob?
4. Wie viel waren von der Lea?

ren von der Lea, und hießen Ruben und Simeon, Levi und Juda, Isaschar und 1 M. 35. Sebulon. 5. Die jüngsten zwey waren v. 24. von der Rahel, und hießen Joseph und v. 25. Benjamin. 6. Die übrigen vier waren von ihren beyden Mägden, und hießen v. 26. Dan und Naphthali, Gad und Asser. E. 32, 1. 7. Als er unterwegs war, so begegneten ihm erstlich die Engel Gottes, und da er v. 2. sie sahe, 8. sprach er: Es sind Gottes v. 6. Heere. 9. Hierauf bekam er zur Nachricht, daß ihm sein Bruder Esau mit vier v. 7. hundert Mann entgegen käme: 10. Darv. 9. über erschrock Jacob heftig, 11. und nahm seine Zuflucht zum Gebete. Unter andern sprach er zu Gott: 12. HERR, ich v. 10. bin zu geringe aller Barmherzigkeit, und Treue, die du an deinem Knechte gethan v. 13. hast. 13. Darnach schickte Jacob seinem v. 14. Bruder ein Geschenke, welches aus Ziegen, Schaafen, Cameelen und Eseln bestund, v. 15. die ließ er in unterschiedenen Haufen vor v. 16.

5. Welche von Rahel?
6. Welche von den beyden Mägden?
7. Was begegnete ihm unterwegs?
8. Was sagte Jacob darzu?
9. Was lief hierauf für Nachricht ein?
10. Wie war dem Jacob dabey zu Muthe?
11. Wozu nahm er seine Zuflucht?
12. Wie sprach er zum lieben Gott?
13. Was schickte er seinem Bruder zum Geschenke?

sich hintreiben. 14. Seine übrige Heerde 1 M. 32.
 vertheilte er auch in etliche Haufen; denn v. 7.
 er dachte, wenn Esau den einen Haufen v. 8.
 schlägt, so wird doch der andre Haufen
 unterdessen entrinnen. 15. Die Nacht v. 22.
 darauf, wie Jacob ganz allein war, siehe v. 21. 24
 da rang ein Mann mit ihm, und zwar mit v. 25.
 solcher Hefigkeit, daß sich Jacob eine
 Hüfte darüber verrenkte, daß er darnach
 lebenslang hinken mußte. 16. Dieser v. 24.
 Kampf währete, bis die Morgenröthe an-
 brach, da wollte der Mann seines Weges
 gehen; 17. aber Jacob hielt ihn feste, und v. 26.
 sagte zu ihm: Ich lasse dich nicht, du seegnest
 mich denn. 18. Darauf gab der Mann v. 28.
 zur Antwort: Du hast mit GOTT und
 Menschen gekämpft, und hast obgelegen.
 19. Dieser Mann gab sich zwar nicht zu er- v. 29.
 kennen; aber Jacob merkte wohl, daß es v. 30.
 der Sohn Gottes wäre, 20. deswegen
 rief er aus: Ich habe Gott von Anges-
 sicht gesehen, und meine Seele ist genesen.

14. Was brauchte er für Behutsamkeit mit seiner Heerde?
15. Was trug sich in der folgenden Nacht zu?
16. Wie lange währete dieser Kampf?
17. Wie sagte Jacob zu dem Manne?
18. Was gab der Mann zur Antwort?
19. Kannte denn Jacob diesen Mann?
20. Wie rief Jacob darüber aus?

1M. 32. 21. Damals sagte Gott auch zu Jacob:
 v. 28. Du sollt nicht mehr Jacob heissen, sondern
 E. 33. 1. Israel soll dein Name seyn. 22. Wie er
 hierauf seine Augen aufhob, so sahe er sei-
 v. 3. nen Bruder Esau daher kommen. 23. Ge-
 gen denselben bückte sich Jacob siebenmal
 v. 6. 7. gegen die Erde, und seine Weiber und Kin-
 v. 4. der neigten sich auch gegen ihn. 24. Esau
 aber lief ihm entgegen, und herzte ihn, und
 fiel ihn um den Hals, und küßte ihn, und
 v. 9. sie weinten beyde mit einander. 25. Die
 Geschenke wollte zwar Esau Anfangs
 v. 11. nicht annehmen, doch ließ er sich endlich
 v. 16. darzu bereden. 26. Hierauf zog Esau wie-
 der des Weges, da er herkommen war, und
 v. 17. Jacob zog auch seine Strasse.

21. Was bekam Jacob für einen Namen?

22. Was sahe hierauf Jacob von ferne?

23. Was machte Jacob seinem Bruder für ein Compliment?

24. Und was machte ihm Esau für ein Gegen-Compliment?

25. Was gieng mit dem Geschenke vor?

26. Wie lief die Zusammenkunft ab?

Nützliche Lehren.

I. Wenn man in Noth ist, so soll man seine Zuflucht zum Gebete nehmen.

Das that Jacob, wie er sich vor seinem Bruder Esau fürchten mußte.

II. Einen Feind kann man nicht besser versöhnen, als wenn man Böses mit Gutem vergilt.

So machte es Jacob, der schickte seinem Bruder
der Geschenke, wie er auf ihn losgieng.

III. Nichts ist in der Welt so stark, als der
Glaube.

Denn durch den Glauben hat Jacob mit Gott
gekämpft, und den Sieg davon getragen.

Gottselige Gedanken.

Es mußte Jacob dort mit einem Manne ringen;

Wer war denn dieser Mann? Wahrhaftig Gott der Sohn.
Und siehe da, Gott ließ von Jacob sich bezwingen;

Der trug den Segen auch auf diesen Kampf davon.

Mein Gott! Ich will dich auch mit starkem Glauben fassen,
Und will dich eher nicht, bis du mich segnest, lassen.

Lateinisch.

Cum quo certavit nocturno tempore Jacob?

Dic mihi, quis fuerit? Filius ipse Dei.

Succubuisse Deo placuit! quis crederet illud?

Et Jacob victor ter benedictus abit.

Sic ego te, JESU! complectar speque fideque,

Nec te dimittam, dum benedictus ero.

Die 16 Historie.

Wie Joseph von seinen Brüdern ver-
kauft wird.

I Mose XXXVII Capitel.

1. Jacob hatte zusammen zwölf Söhne. 1 M. 35.
2. Der liebste darunter war Joseph, v. 22.
3. weil er denselben im Alter mit der schön- E. 37.
- nen Rahel gezeuget hatte, 4. deswegen er v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Jacob?
2. Welcher war ihm der liebste?
3. Was war die Ursache?
4. Woran konnte mans denn merken?

ihm auch einen schönen bunten Rock hatte
 1 M. 37. machen lassen. 5. Es waren ihm aber
 v. 4. seine Brüder feind, und konnten ihm kein
 v. 2. freundlich Wort zusprechen. 6. Die
 Haupt-Ursache war wohl diese, weil Jos
 seph seine Brüder bey dem Vater verz
 rieth, wenn sie dann und wann was böses
 v. 5. gestiftet hatten. 7. Ueber dieses hatte Jos
 seph auch zwey Träume gehabt, welche sei
 v. 6. nen Brüdern nicht anstunden. 8. Den ers
 ten Traum erzählte Joseph seinen Brüdern
 v. 7. mit diesen Worten: Mich deuchte, wir
 bunden Garben auf dem Felde, und meine
 Garbe richtete sich auf und stund, und eure
 Garben neigten sich gegen meiner Gar
 v. 8. ben. 9. Da sprachen seine Brüder zu ihm:
 Solltest du unser König werden, und über
 uns herrschen? und wurden ihm noch feins
 v. 9. der. 10. Zum andernmal träumte Jos
 sephen, als wenn die Sonne, der Mond
 und elf Sterne sich vor ihm neigten. 11.
 v. 10. Darüber strafte ihn zwar der Vater mit

5. Wie waren denn seine Brüder gegen ihn gesinnt?
6. Warum waren ihm die Brüder so gram?
7. Was kam noch mehr darzu?
8. Wie erzählte Joseph den ersten Traum?
9. Was machten die Brüder für eine Deutung darüber?
10. Was träumte Joseph zum andern mal?
11. Was sagte der Vater zu diesem Traume?

diesen Worten: Was ist das für ein Traum, der dir geträumet hat? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen, und dich anbeten? Er behielt aber ^{1M.37.} doch den Traum in seinem Herzen. 12. v. 11. Nach diesem weideten Josephs Brüder v. 12. das Vieh ihres Vaters zu Sichem. 13. Da sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph: Gehe hin, und siehe zu, ob es wohl stehet v. 14. um deine Brüder, und um das Vieh, und sage mirs wieder. 14. Wie sie nun Josephen von ferne kommen sahen, so sagten sie gleich: Da kömmt der Träumer her, 15. v. 19. kömmt, laßt uns ihn erwürgen. 16. Hie v. 20. mit war der älteste Bruder Ruben nicht v. 21. zufrieden, 17. sondern sagte: Bergießet v. 22. nicht Blut, sondern werfet ihn in die Grube, die in der Wüsten ist. 18. Das that aber Ruben in guter Meynung, daß er ihn darnach aus der Gruben heimlich heraus ziehen, und wieder zu seinem Vater

12. Wo hielten sich nach diesem seine Brüder auf?
13. Was sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph?
14. Was sagten die Brüder, wie sie ihn kommen sahen?
15. Was beschlossen sie für einen Rath über ihn?
16. Wer war mit diesem Blut-Rathe nicht zufrieden?
17. Was that denn Ruben für einen andern Vorschlag?
18. Was hatte Ruben für ein Abschen dabey?

1M. 37. bringen wollte. 19. Die Brüder waren
 v. 23. es zufrieden, und zogen Josephen den bun-
 v. 24. ten Rock aus, 20. und warfen ihn in eine
 Grube, darinnen kein Wasser war.
 v. 25. 21. Hierauf setzten sie sich nieder zu essen,
 gleich als wenn sie alles gar wohl ausges-
 richtet hätten. 22. Ungesehr reiseten eis-
 v. 26. nige Kaufleute mit Cameelen vorbei. 23.
 Da sprach Juda zu seinen Brüdern:
 v. 27. Kommt, laßt uns unsern Bruder ver-
 kauffen. 24. Die Brüder gehorchten seiner
 v. 28. Stimme, zogen Josephen aus der Grube,
 25. und verkaufften ihn vor zwanzig
 v. 29. Silberlinge. 26. Der älteste Bruder Ru-
 ben wußte davon nichts, sondern gieng
 heimlich zur Gruben, und wollte Josephen
 v. 30. heraus ziehen. Wie er nun den Knaben
 nicht fand, so zerriß er seine Kleider, und
 sagte: Der Knabe ist nicht da, wo soll ich
 v. 31. hin? 27. Da nahmen sie Josephs Rock,
 und schlachteten einen Ziegenbock, und tuns

19. Was sagten die Brüder darzu?

20. Wie giengen sie mit Josephen um?

21. Was thaten sie darnach?

22. Was reiseten für Leute vorbei?

23. Was hatte Juda hierbey für einen Einfall?

24. Wie gieng den Brüdern dieser Vorschlag?

25. Wie theur ward Joseph verkaufft?

26. Was sagte denn Ruben darzu?

27. Wie betrogen sie den alten Vater?

keten den Rock in das Blut. 28. Dar- 1M. 37.
 nach schickten sie dieses blutige Kleid zu v. 32.
 dem alten Vater, und ließen ihm sagen:
 Diesen haben wir funden, siehe, obs deines
 Sohnes Rock sey? 29. Der gute Vater v. 33.
 kannte den Rock alsobald, und rief laut:
 Es ist meines Sohnes Rock, ein böses
 Thier hat ihn gefressen, ein reißend Thier
 hat Joseph zerrissen. 30. Es traten zwar v. 35.
 alle seine Söhne und Töchter auf, und woll-
 ten ihn trösten; aber er wollte sich nicht
 trösten lassen, sondern sprach: 31. Ich
 werde mit Leid hinunter fahren in die Grub-
 be zu meinem Sohne. 32. Die Kaufleute v. 36.
 brachten unterdessen Josephen nach Egy-
 pten, und verkauften ihn dem Potiphar,
 welcher ein Hofmeister des Königs in
 Egypten war.

28. Was ließen ihm die bösen Buben sagen?

29. Was sagte Jacob darauf?

30. Wer wollte denn Jacob trösten?

31. Was prophezehte sich Jacob selber?

32. Wie giengs unterdessen Josephen?

Nützliche Lehren.

I. Was Josephen geträumet hat, das ist ihm
 auch nach diesem begegnet.

Man sieht daraus, daß nicht alle Träume
 schlechterdings zu verwerfen sind.

II. Josephs Brüder thaten erst böse Dinge,
 darnach verkauften sie den Bruder, und end-
 lich betrogen sie den Vater.

Man siehet daraus, wie immer eine Sünde aus der andern kommt, wenn ihr im Anfange nicht widerstanden wird.

III. Jacob war ein frommer Mann, und seine Söhne waren doch meistens böse Buben.

Man siehet daraus, daß auch fromme Eltern böse Kinder haben können, und deswegen hat man sich in seinem Urtheile nicht zu übereilen.

Gottselige Gedanken.

Seht doch, wie Joseph dort die bösen Buben hassen!

Hört doch, wie kläglich er in seiner Grube schreyt!

Denkt doch, wie er zuletzt sich muß verkaufen lassen!

Was war denn Schuld daran? Nichts als die Frömmigkeit. Du liebe Frömmigkeit, nichts soll mich von dir scheiden. Und sollt ich auch so viel, als Joseph, drüber leiden.

Lateinisch.

*In foveam fratres infontem mittere fratrem,
Indeque protractum vendere non dubitant.
Sed cur hoc faciunt? Respondent Biblia sacra:
Propterea, cultor quod pietatis erat.
O Pietas? a te nunquam vita mea recedet,
Si vel Josephi fata ferenda forent.*

Die 17 Historie.

Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß kommen ist.

I Mose XXXIX Capitel.

1M.39. 1. Joseph war ein Knecht in Egypten,
v. 1. 2. und sein Herr hieß Potiphar. 3.
v. 4. Derselbige setzte Joseph über sein ganz-

Deutliche Fragen.

1. Was war Joseph in Egypten?
2. Wie hieß sein Herr?
3. Was gab ihm Potiphar zu thun?

zes Hauses, 4. und nahm sich keines Din- 18. 39.
 ges an, als daß er aß und trank. 5. Von v. 6.
 der Zeit an seegnete Gott das Haus Poti- v. 5.
 phars um Josephs willen, und war eitel
 Segen des HErrn in allem, was er hatte,
 zu Hause und zu Felde. 6. Es war aber v. 6.
 dieser Joseph schön und hübsch von Ange-
 sicht. 7. Deswegen warf Potiphars v. 7.
 Weib ihre Augen auf ihn, 8. und sprach:
 Schlaf bey mir. 9. Joseph aber gab zur v. 9.
 Antwort: Wie sollte ich ein so groß Uebel
 thun, und wider Gott sündigen? 10. Das v. 10.
 wollüstige Weib ließ sich zwar damit nicht
 abweisen, sondern wiederholte dergleichen
 Worte täglich: 11. Aber Joseph gehorchte
 ihr nicht, sondern gieng ihr aus dem Wege,
 wo er wußte und konnte. 12. Einmal v. 11.
 kam Joseph in das Haus, und wußte nicht,
 daß die Frau ganz allein darinnen war;
 da erwischte ihn die Frau bey seinem Klei- v. 12.
 de, und sprach nochmals: Schlaf bey mir. 12. 0

4. Was that denn der Herr?
5. Wie stund denn Joseph seinem Amte vor?
6. Wie sahe Joseph aus?
7. Wer verliebte sich denn in Josephen?
8. Wie sagte sie zu ihm?
9. Was gab Joseph zur Antwort?
10. War damit die Sache gehoben?
11. Ließ sich Joseph nicht endlich überreden?
12. Welches war die letzte Versuchung?

13. Aber

Die 18 Historie.

Wie Joseph aus dem Gefängniß
erlöset worden.

1 Mose XL und XLI Capitel.

- 1 M. 40. 1. **W**ie Joseph im Gefängniß war, so sie-
 v. 1. len zwey Bedienten des Königs in
 v. 2. Ungnade. 2. Der eine war ein Amt-
 v. 3. mann über die Schenken; und der an-
 v. 4. dere über die Becker bey Hofe. 3. Beyde
 v. 6. wurden in das Gefängniß geworfen, und
 v. 7. Joseph mußte die Aufsicht über sie haben.
 v. 8. 4. Einsten, wie Joseph des Morgens zu
 ihnen hinein kam, so fand er sie beyde gar
 melancholisch. 5. Joseph redete sie alsobald
 an, und fragte, warum sie so traurig wä-
 ren? 6. Sie gaben zur Antwort: Es hätte
 ihnen beyden in der vergangenen Nacht
 was sonderliches geträumet, und es wäre
 niemand vorhanden, der ihnen die Deu-
 tung sagen könnte. 7. Joseph sagte zwar:
 Träume auslegen wäre Gottes Werk;
 jedoch sollten sie ihm die Sache nur erzäh-

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich am Hofe in Egypten zu?
2. Was waren es für Bedienten?
3. Was war ihre Strafe?
4. Was widerfuhr diesen beyden Gefangenen?
5. Was redete Joseph mit ihnen?
6. Was gaben sie ihm für Nachricht?
7. Was sagte Joseph darauf?

len. 8. Da sprach der oberste Schenke: 1M.40.
 Mir hat geträumet, als wenn ein Wein- v. 9.
 stock vor mir wäre, der hätte drey reife v. 10.
 Trauben; ich aber hätte den Becher Pha- v. 11.
 rao in meiner Hand, und drückte die
 Trauben in den Becher, und gäbe sie dem
 Könige in die Hand. 9. Joseph sagte v. 12.
 gleich, die drey Trauben bedeuten drey
 Tage: Denn über drey Tage würde Pha- v. 13.
 rao sein Haupt erheben und ihn wieder in
 sein Amt setzen. 10. Dabey gab er dem
 Ober-Schenken eine gute Vermahnung,
 und sagte: Gedenke meiner, wenn dir's v. 14.
 wohl gehet. 11. Darauf sagte der ober- v. 16.
 ste Becker: Mir hat auch geträumet, ich
 trüge drey weisse Körbe auf meinem
 Haupte, und in dem obersten Korbe aller- v. 17.
 hand gebackene Speisen dem Pharao, und
 die Vögel assen aus dem Korbe auf mei-
 nem Haupte. 12. Joseph machte darüber v. 18.
 diese Auslegung: Drey Körbe bedeuten
 drey Tage; denn nach drey Tagen würde v. 19.
 der König sein Haupt erheben, und ihn an
 den Galgen henken, da würden die Vögel

8. Was hatte dem Ober-Schenken geträumet?

9. Was machte Joseph für eine Auslegung dar-
 über?

10. Was gab er ihm für eine Vermahnung darbey?

11. Wie erzählte der oberste Becker seinen Traum?

12. Was machte Joseph für eine Deutung?

1M.40. sein Fleisch von ihm fressen. 13. Ueber drey
 v. 20. Tage, als der König eben seinen Jahres-
 Tag begieng, wurden beyde Träume ers-
 v. 21. füllet. Denn der Ober-Schenke kam
 v. 22. wieder an sein Amt, und der Ober-Becker
 v. 23. ward an den Galgen gehangen. 14. Aber
 der Ober-Schenke gedachte nicht an Jos-
 Cap. 41, sephen, sondern vergaß seiner. 15. Zwey
 v. 1. Jahr darnach hatte König Pharao einen
 v. 2. gedoppelten Traum. 16. Erstlich sahe er
 aus dem Wasser steigen sieben schöne fette
 v. 3. Kühe, und darnach sieben heßliche und
 v. 4. magre Kühe. Die sieben magre Kühe
 frassen die fetten, und man konnte es ihnen
 nicht ansehen, sondern sie blieben heßlich,
 v. 5. wie vorhin. 17. Bald darauf sahe er sieben
 volle und dicke Aehren auf einem Halm,
 v. 6. und darnach sieben dünne Aehren; und
 v. 7. die sieben dünne Aehren verschlungen die
 v. 8. sieben dicken Aehren. 18. So bald es
 Morgen ward, so ließ Pharao alle Wahr-
 sager in Egypten zusammen ruffen:
 Aber sie konnten ihm die Träume nicht

13. Aber traf auch die Auslegung ein?

14. Gedachte denn auch der Oberschenke an Jos-
sephen?

15. Was begegnete nach diesem dem König Pharao?

16. Welches war sein erster Traum?

17. Welches war sein anderer Traum?

18. Wer sollte diese Träume erstlich auslegen?

auslegen. 19. Da trat der Ober: Schen: M. 41.
 ke vor den König, und sprach: Ich geden: v. 9.
 ke heute an meine Sünde; und erzählte
 dem Könige, daß ein Hebräischer Jüng: v. 16.
 ling im Gefängnisse säße, der die Kunst,
 Träume zu deuten, gelernet hätte. 20. So: v. 16.
 bald Joseph vor den König kam, und ihm
 der König die Träume erzehlet hatte, so
 sprach er gleich: Die sieben fetten Kühe, und v. 26.
 die sieben dicken Aehren, das wären sieben
 fruchtbare Jahre; und hingegen die sieben v. 27.
 magre Kühe, und die sieben dürre Aeh: v. 27.
 ren bedeuteten sieben dürre Jahre. 21.
 Dabey rieth er dem Könige, daß er sich v. 33. 34.
 nach einem klugen Manne umsehen soll: v. 33. 34.
 te, der in den fruchtbaren Jahren das
 überflüssige Getreide zu Rathe hielt. 22.
 Diesen Vorschlag ließ sich der König ge: v. 37.
 fallen, und setzte Josephen alsobald über v. 40.
 ganz Egypten, daß er der nächste nach dem
 Könige seyn sollte. 22. Darnach zog Pha: v. 42.
 rao seinen Ring vom Finger und gab ihm
 Josephen an seine Hand, und ließ ihm
 ein Kleid von weisser Seiden anlegen, und
 hing ihm eine güldene Kette um seinen

19. Wer brachte aber Josephen in Vorschlag?
20. Was machte Joseph für eine Auslegung über die Träume des Königs?
21. Was gab Joseph dem Könige für einen Rath?
22. Wem trug der König solches auf?
23. Was that er Josephen für Ehre an?

Die 19 Historie.

Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theuerung nach Egypten gereiset sind.

1 Mose XLII und XLIII Capitel.

1. Die große Theuerung erstreckte sich ^{1 M. 41.} auch über das Land Canaan, dar- ^{v. 57.} innen Jacob wohnte. 2. Wie derselbe hör- ^{E. 42, 1.} te, daß in Egypten Getreide genug wäre, so schickte er seine Söhne dahin, daß sie Ge- ^{v. 2.} treide kaufen sollten. 3. Den einzigen ^{v. 4.} jüngsten Sohn Benjamin ließ er nicht mit reisen, 4. aus Besorge, daß ihm nicht ^{v. 6.} etwan unterwegs ein Unfall begegnen möchte. 5. Es war aber in Egypten Jo- ^{E. 41, 55} seph über das Getreide gesetzt, und wenn jemand was haben wollte, so gab der Kö- nig allemal zur Antwort: 6. Gehet hin zu ^{E. 42, 6.} Joseph, und was er euch saget, das thut. 7. Da nun Jacobs Söhne auch an ihn ge- ^{v. 7.} wiesen wurden, so fielen sie vor demselben nieder auf ihr Antlitz zur Erden. 8. Jos

Deutliche Fragen.

1. Wie weit erstreckte sich die Theuerung?
2. Was machte Jacob für Anstalt?
3. Welchen Sohn behielt er zu Hause?
4. Warum durfte Benjamin nicht mit?
5. Wer war denn über das Getreide gesetzt?
6. Wie sagte der König, wenn jemand Getreide haben wollte?
7. Wie trugen Jacobs Söhne ihr Anliegen vor?
8. Kamten sie denn einander nicht?

1M. 42. seph kannte sie gleich; sie aber wußten
 v. 8. nicht, daß das ihr Bruder wäre, den sie
 v. 23. verkauft hatten. 9. Sie konnten ihn
 auch an der Sprache nicht erkennen,
 weil er allemal einen Dolmetscher brauch-
 v. 9. te, wenn er mit ihnen reden wollte. 10. In-
 dem sie nun solchergestalt auf den Knien
 vor ihm lagen, so gedachte Joseph an
 seinen Traum, daß sich seine Brüder vor
 v. 16. ihm neigen sollten. 11. Er gab sich aber
 nicht zu erkennen, sondern ließ sie als
 v. 11. Kundschafter in Arrest nehmen. 12. Sie
 entschuldigten sich zwar, sie wären ehrliz-
 che Leute, zusammen zwölf Brüder. 13.
 v. 13. Aber Joseph fragte gleich, wo die anz-
 dern zwey Brüder wären? 14. Sie gä-
 ben zur Antwort: Der jüngste Bruder
 wäre zu Hause beym Vater, und der anz-
 v. 16. dere wäre nicht mehr vorhanden. 15. Dar-
 auf sagte Joseph, es sollte einer aus ih-
 rem Mittel nach Hause reisen, und den
 jüngsten Bruder auch herholen, daran
 wollte er sehen, ob sie Kundschafter wären,

9. Ward Joseph nicht durch seine Sprache verrathen?

10. An was gedachte Joseph dazumal?

11. Gab er sich denn nicht zu erkennen?

12. Wie entschuldigten sich seine Brüder?

13. Wornach fragte Joseph?

14. Was gaben sie zur Antwort?

15. Worauf ließ es Joseph ankommen?

oder

oder nicht. 16. Wie sie das hörten, so sag- 1M. 42.
 ten sie auf ihre Sprache unter einander: v. 21.
 Das haben wir an unserm Bruder Joseph
 verschuldet. 17. Ueber diesen und derglei- v. 24.
 chen Worten giengen Josephen die Augen
 über, daß er sich von ihnen weg wenden
 mußte. 18. Endlich mußte Simeon im Ar- v. 24.
 rest bleiben, und die andern neune mochten
 ihre Strasse ziehen. 19. Wie sie das Korn v. 27.35
 ausschütteten, so fand ein jeder das Geld
 in seinem Sack, welches sie vor das Korn
 bezahlet hatten. 20. Denn Joseph hatte v. 25.
 einem jedweden das Geld wieder in seinen
 Korn-Sack stecken lassen. 21. Darüber v. 28.35
 erschracken sowohl die Söhne, als der alte
 Vater. 22. Wie dieses Getreide verzehret E. 43.2.
 war, so mußte Jacob seine Söhne zum an-
 dernmal nach Egypten senden. 23. Sie
 wollten aber nicht eher fort, bis ihr jüng-
 ster Bruder Benjamin mit ihnen zog. 24. v. 3. seq.
 Denn Joseph hatte ausdrücklich gesagt, v. 3. 5.
 sie sollten sein Angesicht nicht sehen, wenn

16. Was redeten sie auf ihre Sprache unter einander?

17. Wie war Josephen dabey zu Muth?

18. Wie lief es endlich ab?

19. Was fand sich in den Korn-Säcken?

20. Wie gieng das zu?

21. Was sagten sie darzu?

22. Aber langte das Getreide auch zu?

23. Wen wollten sie mit haben?

24. Warum sollte Benjamin mit?

1M.34. sie ihren jüngsten Bruder nicht mit sich
 v. 19. brächten. 25. Wie sie in Egypten ankomen
 waren, so stellten sie Josephs Haushalter vor
 allen Dingen das Geld wieder zu, welches sie
 in ihren Säcken gefunden hatten. v. 23. 26. Er
 nahm aber nicht an, sondern sagte, ihres Vaters
 Gott möchte ihnen vielleicht einen Schatz in ihre
 Säcke gegeben haben. v. 27. 27. Hierauf empfieng
 sie Joseph gar freundlich, und wie er unter
 ihnen seinen leiblichen Bruder Benjamin
 zu Gesichte bekam, v. 29. 28. so sprach er zu ihm:
 Gott sey dir gnädig, mein Sohn! v. 29. Es
 entbrannte aber sein Herz gegen seinen
 Bruder dergestalt, daß er sich der Thränen
 nicht enthalten konnte, und deswegen in
 v. 32. seine Kammer gehen mußte. 30. Mittler-
 weile ward der Tisch gedeckt und Josephs
 v. 33. Brüder mußten zur Tafel bleiben. 31. Er
 v. 34. setzte sie aber mit Fleiß, wie sie waren ge-
 bohren worden, welches ihnen recht wuns-
 v. 32. derlich vorkam. 32. Sie saßen aber an
 einem Tische besonders, weil die Egyptier

25. Bey wem meldeten sie sich in Egypten?
26. Was gab ihnen der Haushalter zur Antwort?
27. Wie wurden sie von Joseph empfangen?
28. Wie sagte Joseph zu seinem Bruder Benjamin?
29. Wie war Josephen darüber zu Muth?
30. Was that er seinen Brüdern für eine Ehre an?
31. Wie mußten sie sich am Tische setzen?
32. Wer aß denn mit über demselben Tische?

mit den Ebräern nicht zu speisen pflegten.

33. Das Essen aber ward ihnen von Jo: 197.43.
sephs Tische vorgetragen, 34. und Ben: v. 44.
jamin ward fünfmal mehr vorgelegt, als
den andern. 35. Sie sassen auch so lange v. 34.
beysammen, bis sie alle mit einander wa:
ren trunken worden; 36. und des andern C.44/3.
Tages zogen sie mit grossen Freuden wieder
nach Hause.

33. Woher kam aber das Essen?

34. Wie viel ward Benjamin vorgelegt?

35. Wie lange sassen sie beysammen?

36. Wenn machten sie sich wieder auf den Weg?

Nützliche Lehren.

I. Es ist gewiß, daß GOTT alle Dinge zuvor weiß, ehe sie geschehen.

Die Brüder Josephs fielen vor ihm nieder; und das hatte ihm GOTT etliche Jahre vorher im Traum offenbaret.

II. Das Gewissen schläft zwar eine Weile, aber zu rechter Zeit wachet es auf.

Wie Josephs Brüder in große Noth gerathen waren, so sagten sie unter einander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet.

III. Die besten Complimenten sind wohl, wenn man einander aus treuem Herzen was Gutes wünschet.

Joseph empfieng seinen Bruder Benjamin mit diesen Worten: GOTT sey dir gnädig, mein Sohn!

Gottselige Gedanken.

Es fängt bey Joseph an sein Bruder - Herz zu brennen,
 Als er mit Benjamin zum erstenmale spricht.
 Herr Jesu! dich darf ich auch meinen Bruder nennen;
 Allein ich kenne dich noch nicht von Angesicht.
 Hilf Gott! wie wohl wird mir zur selben Zeit geschehen,
 Wenn ich dich sichtbarlich im Himmel werde sehen.

Lateinisch.

*Cum natu minimum fratrem, Joseph, videres,
 Flagrabat calido pectus amore tuum.
 Te quoque pace tua, compello nomine fratris,
 De facie nondum cognite, CHRISTE, mihi.
 Evoke: quam laetus: quam terque quaterque beatus,
 Cernere te JESUM quando licebit, ero!*

Die 20 Historie.

Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat.

I Mose XLIV und XLV Capitel.

1M.44. 1. **W**ie Josephs Brüder zum andern
 v. 1. mal nach Hause ziehen wollten, so
 befahl Joseph seinem Haushalter, daß er
 ihnen die Säcke mit Speise füllen, und ei-
 nem jeglichen sein Geld oben in seinen Sack
 v. 2. stecken sollte. 2. Darnach sollte er Josephs
 silbernen Tafel; Becher oben in des Jüng-
 sten Sack legen; 3. Und das that der Haus-

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Joseph seinen Brüdern in die Säcke stecken?
2. Was aber insonderheit dem jüngsten Bruder Benjamin?
3. Wenn mußte das Josephs Haushalter thun?

halter

halter den Abend vorher. 4. Als sie nun ^{1M.44.}
 des Morgens nur zur Stadt hinaus wa- ^{v. 3.}
 ren, so befahl er seinem Haushalter, daß ^{v. 4.}
 er ihnen nachjagen sollte. 5. Wie er sie nun ^{v. 6.}
 eingeholet hatte, so setzte er sie zur Rede,
 warum sie das Gute mit Bösem vergolten,
 und Josephen seinen silbernen Tafel-Be-
 cher mitgenommen hätten? 6. Die Söh- ^{v. 9.}
 ne Jacobs wußten sich gewiß, und sagten
 gleich: Bey wem der Becher gefunden
 würde, der sollte des Todes sterben, und die
 andern alle sollten Josephs Knechte seyn.
 7. Aber als der Haushalter alles durch- ^{v. 12.}
 suchte, so fand sich zu allem Unglücke der
 Becher in Benjamins Korn-Sack. 8. ^{v. 13.}
 Die guten Leute wußten nicht, wie das
 zugienge, sondern sie zerrissen ihre Kleider,
 und zogen wieder in die Stadt. 9. Wie ^{v. 14.}
 sie zurücke kamen, und auf ihren Knien
 lagen, so redete sie Joseph an, und sprach: ^{v. 15.}
 Wie habt ihr das thun dürfen? Wisset
 ihr nicht, daß ein solcher Mann, wie ich ^{v. 16.}
 bin, errathen könne? 10. Seine Brüder
 konnten nichts darauf sagen, sondern Juda

4. Was trug sich zu, wie sie fort waren?
5. Was ließ er ihnen Schuld geben?
6. Wozu erboten sich die Brüder?
7. Aber wo befand sich der Becher?
8. Was sagten die guten Leute dazu?
9. Wie wurden sie von Joseph angelassen?
10. Wie entschuldigten sie diese Sache?

sprach im Namen aller: **GOTT** hat die Missethat deiner Knechte funden, siehe, wir und bey dem der Becher funden ist, **M.44.** sind meines Herrn Knechte. **11.** Joseph **v. 17.** sagte darauf: Das sey ferne von mir! der Mann, bey dem der Becher funden ist, der soll mein Knecht seyn; ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater. **v. 32.** **12.** Darüber erschrock nun niemand so sehr als Juda, weil er vor Benjamin gut gesagt hatte. **v. 33.** **13.** Er bat deswegen gar sehr, Joseph möchte doch ihn anstatt des jüngsten **v. 34.** Bruders zum Knechte behalten: **14.** Denn sonst, wo sie nach Hause kämen, und Benjamin nicht mit brächten, so würden sie die grauen Haare ihres Vaters mit **E.45,1.** Herzeleid in die Grube bringen. **15.** Endlich konnte sich Joseph nicht länger halten, **v. 3.** sondern ließ jedermann hinaus gehen, und sagte darnach zu seinen Brüdern, wie sie ganz alleine bey ihm waren: **16.** Ich bin Joseph euer Bruder, lebet mein Vater noch? **17.** Seine Brüder konnten ihm kein Wort darauf antworten, so sehr waren

- 11.** Nahm Joseph den Vorschlag an?
- 12.** Wer war am übelsten daran?
- 13.** Was bat denn Juda von Joseph?
- 14.** Warum that er das?
- 15.** Wie ward Josephen dabey zu Muth?
- 16.** Wie gab er sich endlich zu erkennen?
- 17.** Was sagten die Brüder darzu?

sie vor seinem Angesicht erschrocken. 18. 1 M. 45.
 Er aber hieß sie näher zu sich treten, und v. 4.
 sagte zu ihnen: Sie sollten sich darum v. 5.
 nicht bekümmern, daß sie ihn verkauffet
 hätten, denn um ihres Lebens willen hätte
 ihn Gott vor ihnen hergesandt. 19. Es v. 6.
 wären noch fünf theure Jahre vor der
 Thüre, also sollten sie nach Hause reisen, v. 9.
 und mit ihrem Vater ohne Verzug nach
 Egypten kommen, 20. da sollten sie im v. 10.
 Lande Gosen wohnen, und reichlich von v. 11.
 ihm versorget werden. 21. Darauf fiel er v. 14.
 seinem Bruder Benjamin um den Hals,
 und Benjamin weinete auch an seinem
 Halse. 22. Er beschenkte darnach seine v. 22.
 Brüder einen jedweden mit einem Feyer-
 Kleide. 23. Benjamin aber gab er fünf
 Feyer-Kleider, und noch darzu drehun-
 dert Silberlinge. 24. Seinem alten Va- v. 23.
 ter schickte Joseph zugleich zehen Esel mit
 Getreide. 25. Zuletzt gab er ihnen eine
 gute Regel mit auf die Reise, und sagte zum v. 24.

18. Wie wurden sie von Joseph getröstet?
19. Was rieth Joseph wegen der Theuerung?
20. In was für einem Lande sollte Jacob wohnen?
21. Wie nahm er von Benjamin Abschied?
22. Womit beschenkte Joseph seine Brüder?
23. Was bekam Benjamin?
24. Was schickte Joseph seinem alten Vater?
25. Was gab er ihnen zuletzt für eine gute Lehre?

1M. 45. Abschiede: Zanket nicht auf dem Wege.
 v. 25. 26. Wie sie nach Hause kamen, so sagten
 v. 26. sie zu ihrem alten Vater: Dein Sohn Jo-
 seph lebet noch, und ist ein Herr über ganz
 v. 27. Egyptenland. 27. Jacob aber glaubte es
 nicht eher, bis er die Wagen sahe, die ihm
 sein Sohn Joseph zugesendet hatte. 28.
 Darauf ward sein Geist ganz lebendig,
 v. 28. und sagte: Ich habe genung, daß mein
 Sohn Joseph noch lebet, ich will hin, und
 E. 41, 1. will ihn sehen. 29. Er machte sich auch
 mit seinem ganzen Hause auf den Weg,
 v. 26, 27 30. welches in zwey und siebenzig Seelen
 v. 29. bestund. 31. Als ihm Joseph entgegen
 v. 30. kam, sagte der Vater zu ihm: ich will nun
 gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht
 E. 47, 6. gesehen habe, daß du noch lebest. 32. Der
 König Pharao befahl, daß Joseph seinen
 Vater und seine Brüder in dem besten Orte
 v. 11. des Landes sollte wohnen lassen. 33. Das
 that Joseph, und gab ihnen das Land Go-

26. Was brachten sie dem alten Vater für Zeitung?

27. Glaubte es denn Jacob?

28. Was waren dabey seine Worte?

29. Wer zog mit ihm in Egypten?

30. Wie stark war das Haus Jacobs?

31. Was brauchte Jacob gegen Josephen für
Worte?

32. Was befahl der König Pharao?

33. Was bekamen sie für ein Land zu ihrer Wohn-
nung?

sen ein, 34. Darinnen sie in der langwierigen Theurung gar wohl versorget worden. 1M.47. v. 12. Cap. 50. v. 20.
 35. Er rächte sich auch weiter an seinen Brüdern nicht, sondern sagte zu ihnen: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber **GOTT** gedachte es gut zu machen.

34. Wie giengs ihnen daselbst?

35. Rächete sich Joseph nicht an seinen Brüdern?

Nützliche Lehren.

I. Womit einer gesündigtet, damit wird er gemeiniglich wieder gestraft.

Joseph war in großen Aengsten, als er in die Grube geworfen ward; Jezo wußten hingegen seine Brüder nicht, wo sie vor Angst bleiben sollten, als sie eines Diebstahls beschuldiget wurden.

II. **GOTT** sorget vor die Frommen, auch in den größten Land-Plagen.

Da aller Orten Hungers-Noth war, so war Jacob mit seinem ganzen Hause im Lande Gosen wohl versorget.

III. **GOTT** der **HER** kann alles zum besten wenden, wenn es gleich noch so böse gemeynet ist.

So sagte Joseph zu seinen Brüdern, die ihn verkauft hatten: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber **GOTT** gedachte es gut zu machen.

Gottselige Gedanken.

Zwölf Kinder können sonst kaum einen Vater speisen,
 Da doch ein Vater oft zwölf Kinder speist und tränkt;
 Deswegen muß man dich, mein Joseph, glücklich preisen,
 Der du den Vater hast mit Haus und Hof beschenkt.
 Wie selig will ich mich auch meines Ortes schätzen,
 Wenn ich die Eltern einst im Alter kann ergößen.

Lateinisch.

*Vix possunt nati bis sex nutrire parentem,
 Cum totidem natos vel pater unus alit.
 Soli Iosepho licuit sic esse beato,
 Fratribus ut cunctis cum parre ferret opem.
 O me felicem! simili ratione parentes
 Grandaevos potero si recreare meos.*

Die 21 Historie.

Von der Egyptischen Dienstbarkeit.

2 Mose 1 und II Capitel.

- 2 M. I. I. **N**ach Josephs Tode mehreten sich die
 8. 6. 7. Kinder Israel gar sehr in Egypten.
 9. 10. 2. Da fieng der König an zu sorgen, diese
 Hebräer möchten sich einmal zu seinen
 Feinden schlagen. 3. Deswegen beschloß
 9. 11. sen die Egypter, die Kinder Israel mit List
 auszurotten. 4. Der König ließ zu dem
 Ende neue Städte bauen, damit er ihnen
 fein viel Hof- Arbeit auflegen könnte. 5.
 Es wurden auch Frohn- Bögte über sie
 gesezet, welche ganz unbarmherzig mit
 ihnen umgiengen. 6. Aber das half nichts,
 9. 12. sondern je mehr sie die Kinder Israel

Deutliche Fragen.

1. Wie giengs den Kindern Israel nach Josephs Tode in Egypten?
2. Was besorgte sich der König in Egypten?
3. Was ward deswegen beschlossen?
4. Wie plagte der König die Israeliten?
5. Wer ward über sie gesezt?
6. Wurden sie denn hiermit gedämpfet?

Drückten, desto mehr wurden ihrer. 7. ²M. 1.
 Hierauf befahl der König den Wehemüttern v. 15.
 tern, daß sie alle Hebräische Knäblein tödten v. 16.
 ten sollten, so bald sie auf die Welt kämen.
 8. Aber die Wehemütter fürchteten Gott, v. 17.
 und ließen die Knäblein leben. 9. Zum
 Könige aber sagten sie, die Hebräischen v. 19.
 Weiber wären harte Weiber, und ehe
 die Wehemütter zu ihnen kämen, so hät-
 ten sie die Kinder schon gebohren. 10.
 Wie das nicht helfen wollte, so gebot der v. 22.
 König allem Volke, daß sie den Hebräi-
 schen Müttern ihre neugebohrne Knäb-
 lein nehmen und ins Wasser schmeißen
 sollten. 11. Einsten gieng die Tochter
 Pharaos mit ihren Jungfrauen am Ran-
 de des Wassers spazieren, und wollte sich
 baden. 12. Sie ward aber gewahr, daß
 ein Kästlein von Rohr auf dem Wasser v. 5.
 schwamm, welches mit Thon und Peche
 verschmieret war. 13. Wie sie nun das Käst-

7. Was befahl der König den Wehemüttern?
8. Gehorchten ihm denn die Wehemütter?
9. Was machten sie dem Könige weiß?
10. Was nahmen sie endlich mit den neugebohrnen Kindern vor?
11. Was hatte die Tochter des Königes Pharaos vor?
12. Was sahe sie denn auf dem Wasser schwimmen?
13. Was war in dem Kästlein?

lein herauszogen und aufmachten, siehe,
 da lag ein kleines Kindlein darinnen, und
 2 M. 2. weinte bitterlich. 14. Die Mutter darzu
 v. 2. war ein Hebräisches Weib, die hatte das
 Kind drey Monate in ihrem Hause ver-
 v. 3. borgen, und wie sie es nicht länger ver-
 bergen konnte, so hatte sie es in den
 Schilf am Ufer des Wassers gelegt, da-
 mit es nicht auf Befehl des Königs möch-
 v. 7. 8. te ermordet werden. 15. Die Tochter
 v. 9. Pharaos ließ alsobald eine Amme ruffen,
 v. 10. welche das Kind säugen sollte, und das
 war die leibliche Mutter des Kindes.
 16. Wie es ein wenig erzogen war, so
 nahm es die Prinzessin an Kindes statt
 an, und gab ihm den Nahmen Mose.
 Ebr. 11. 17. Es gefiel aber Mose nicht an dem Kö-
 v. 24. 25. niglichen Hofe, nachdem er groß gewach-
 2 M. 2. sen war, sondern er gieng zu den Kindern
 v. 11. Israel, die seine Brüder waren. 18. Es
 trug sich aber eben zu, daß einer von sei-
 nen Anverwandten, von einem Egypter
 v. 12. geprügelt ward; das verdross Mosen der-
 gestalt, daß er den Egypter alsobald todt
 v. 13. schlug. 19. Weil er nun deswegen fluch-

14. Wie gieng das zu?

15. Wem gab sie das Kind zu erziehen?

16. Was bekam das Kind für einen Nahmen?

17. Wie befand sich Mose bey Hofe?

18. Was begieng er für einen Todschlag?

19. Wo mußte sich Mose hin retiriren?

tig werden mußte, so begab er sich zu einem ^{2 M. 3.} Priester, mit Namen Jethro, 20. der v. 1. machte einen Schäfer-Knecht aus ihm, und gab ihm darnach seine Tochter Zipora ^{E. 2. v. 2} zum Weibe.

20. Wie gieng es Mose beym Priester Jethro?

Nützliche Lehren.

I. Die empfangenen Wohlthaten werden gar bald vergessen, beweise mir das aus dieser Historie.

Die Egypter gedachten nicht mehr daran, was ihnen Joseph in der theuren Zeit für große Dienste gethan hatte.

II. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen; zeige mir davon ein Exempel.

Das nahmen die Wehemütter in Egypten in acht, und brachten die neugebohrnen Knäblein nicht um das Leben, ob es gleich der König befohlen hatte.

III. Was in der Welt was Großes werden soll, das weiß Gott wunderbarlich zu erhalten; womit kann man das beweisen?

Mit Mose, der sollte die Kinder Israel aus Egypten führen, und ward deswegen aus aller Gefahr errettet.

Gottselige Gedanken.

Dort kam ein kleines Kind im Wasser hergeschwommen,

Das sich vor Ungemach zu Tode wollte schreyen:

Wem ist zur selben Zeit wohl in den Sinn gekommen,

Daß dieses Israels Erlöser sollte seyn?

Ach in der Schulen sind oft auch verlassne Knaben,

Wer weiß, was in der Welt sie noch zu hoffen haben.

Lateinisch.

*Niliacis Moses infantulus innatat undis,
 Cui querulis lacrimis ora sinnsque madent.
 Quis tibi fatidicus tum praedixisset haruspex,
 Dux populi quondam quod foret ille sui?
 Forsan, & in nostro pueri sunt paupere caeu,
 Quos olim in mundo splendida fata manent.*

Die 22 Historie.

Wie Pharao sein Herz verstocket hat.

2 Mose III bis zum XI Capitel.

- 2 M. 3. 1. **M**ose hütete der Schaafse seines
 v. 1. Schwieger-Vaters in der Wü-
 v. 2. sten am Berge Horeb. 2. Da sahe er eis-
 nen Busch, der mit Feuer brannte, und
 v. 4. 6. doch nicht verzehret ward. 3. In demsel-
 v. 7. ben Busche war der große GOTT, 4. der
 sagte zu Mose: Er hätte das Elend seines
 v. 8. Volks in Egypten angesehen, und wäre
 deswegen hernieder gefahren, daß er die
 Kinder Israel in ein ander Land füh-
 ren wollte, darinnen Milch und Honig
 v. 10. flösse. 5. Mose sollte solches so wohl den
 Kindern Israel, als auch dem Könige
 E. 4. 1. Pharao sagen. 6. Moses hatte keine Lust

Deutliche Fragen.

1. Wo hütete Mose die Schaafse?
2. Was ward er daselbst gewahr?
3. Wer war denn in dem feurigen Busche?
4. Wie sagte der HERR zu Mose?
5. Was sollte Mose darben thun?
6. Was hatte Mose darwider einzuwenden?

Darzu,

darzu, sondern entschuldigte sich sonderlich ^{2 M. 4.}
 damit, es würden ihm die Leute nicht gläub- ^{v. 1.}
 ben, daß er von GOTT gesandt wäre.
 7. Aber GOTT der HERR blieb darbey, und ^{v. 2.}
 gab ihm drey Wunder-Zeichen in seine ^{v. 3.}
 Gewalt. 8. Nämlich Mose sollte seinen
 Stab auf die Erde werfen, so würde
 eine Schlange daraus werden. Dieselbe ^{v. 4.}
 Schlange sollte er bey dem Schwanz ergrei-
 fen, so würde sie wieder zum Stabe wer-
 den. 9. Darnach sollte Moses seine Hand ^{v. 6.}
 zweymal nach einander in den Busen
 stecken, und wiederum heraus ziehen, so
 würde sie das erstemal aussäßig, und das
 anderemal gesund und frisch seyn. 10. Zum ^{v. 7.}
 dritten sollte er Wasser aus dem Strome
 nehmen, und auf den Erdboden gießen,
 so würde solches vor seinen Augen in Blut
 verwandelt werden. 11. Ueber dieses gab ^{v. 15.}
 ihm GOTT der HERR seinen Bruder Aa-
 ron zu, der als ein beredter Mann das ^{v. 14.}
 Wort führen sollte. 12. Erstlich trugen sie ^{v. 16. 30.}
 die Sache dem Volke Israel vor, 13. und ^{v. 31.}

7. Was gab ihm GOTT für Wunder-Zeichen?
8. Was sollte Mose mit seinem Stabe machen?
9. Was denn mit seiner Hand?
10. Was sollte er endlich mit dem Wasser machen?
11. Was gab ihm GOTT noch für einen Gefähr-
ten zu?
12. Wem trugen sie die Sache zuerst vor?
13. Was sagten die Kinder Israel?

- 2M. 5. da funden sie gar leichte Glauben, wie sie
 v. 1. die Zeichen gethan hatten. 14. Darnach
 giengen sie zum Könige Pharao, 15. und
 sagten zu ihm: So spricht der HErr, der
 GOTT Israel, laß mein Volk ziehen.
 v. 2. 16. Pharao gab zur Antwort: Wer ist
 der HErr, dessen Stimme ich gehorchen
 müßte? Ich weiß nichts von dem HErrn,
 und will Israel auch nicht ziehen lassen.
 v. 6. 17. Er ließ auch gleich die Bögte ruffen, und
 v. 7. befahl ihnen, daß sie den Hebräern kein
 Stroh mehr in die Ziegelscheunen geben
 sollten, 18. sondern die armen Leute sollten
 v. 8. das Stroh selber zusammen lesen, 19. und
 deswegen sollten sie doch des Tages eben so
 Egp. 7. viel Ziegel brennen, als vorhin. 20. Mose
 v. 10. that zwar seine Wunder mit dem Stabe
 v. 11. 12 vor Pharao: 21. Aber weil die Zauberer
 in Egypten auch dergleichen thun konnten,
 v. 13. so nahm es Pharao nicht zu Herzen:
 v. 17. 22. Darauf schickte GOTT zehen schwere

14. Wo giengen sie darnach hin?
15. Wie sagten sie zu dem Könige Pharao?
16. Was gab Pharao für eine Antwort von sich?
17. Was befahl der König seinen Frohn-Bögten?
18. Wo sollten sie denn das Stroh nehmen?
19. Sollte ihnen denn was davor nachgelassen wer-
den?
20. That Mose nicht seine Wunder vor Pharao?
21. Aber warum nahm es Pharao nicht zu Herzen?
22. Was schickte GOTT für Plagen über Egypten?

Plagen

Plagen über ganz Egyptenland. 23.
 Nämlich Blut und Frösche; darnach
 Läuse und Ungeziefer; ferner Pestilenz
 und giftige Blattern; nach diesem Hagel
 und Heuschrecken; endlich Finsterniß, und
 zuletzt den Bürg: Engel. 24. Erstlich ^{2 M. 7.}
 wurden alle Ströme in Blut verwandelt, ^{v. 20.}
 und das währte sieben Tage. 25. Die ^{E. 8, 6.}
 Frösche kamen darnach aus dem Wasser
 in solcher Menge, daß der König davor
 nicht bleiben konnte. 26. Die Läuse ent: ^{v. 17.}
 stunden aus dem Staube, wie Mose mit
 seinem Stabe darein geschlagen hatte.
 27. Das Ungeziefer war durch ganz Egn: ^{v. 21.}
 ptenland in allen Häusern, ausgenommen
 im Lande Gosen, da die Kinder Israel ^{v. 22.}
 wohnten. 28. Die Pest traf Menschen ^{E. 9, 3.}
 und Viehe, aber den Kindern Israel that ^{v. 15.}
 sie keinen Schaden. 29. Die bösen Blat: ^{v. 9, 10.}
 tern an Menschen und Viehe entstunden
 aus dem Ruße, den Moses und Aaron in
 die Luft sprengten. 30. Der Hagel zer: ^{v. 25.}

23. Welches waren die zehn Plagen?
24. Was gieng mit dem Blute vor?
25. Was denn mit den Fröschen?
26. Wo kamen die Läuse her?
27. Wo war das Ungeziefer zu spüren?
28. Wen traf die Pest?
29. Woraus entstunden die bösen Blattern?
30. Was zerschlug der Hagel?

2M. 10. schlug alle Felder, die den Egyptern gehör-
 v. 13-15 ten. 31. Die Heuschrecken frassen vollends
 auf, was vom Hagel noch übrig geblieben
 v. 21. war. 32. Die Finsterniß währte drey
 v. 23. Tage durch ganz Egypten, aber im Lande
 Cap. 11. Gosen war es helle. 33. Den Beschluß
 v. 5. machte endlich der Bürg: Engel, der um
 E. 12, 29 Mitternacht ausgieng, und alle Erstges-
 E. 7, 22. burt in Egypten schlug. 34. Etliche Wun-
 der konnten die Egyptischen Zauberer
 Cap. 8. nachmachen: 35. Aber die Läuse konnten
 v. 18. sie nicht hervorbringen, sondern sie mußten
 v. 19. selber sagen: Das ist Gottes Finger.
 E. 9, 11. 36. Ja die Blattern kriegten die Zauberer
 selbst an den Hals, daß sie nicht einmal
 vor dem Könige Pharao konnten stehen
 E. 8, 8. bleiben. 37. Wenn eine Plage kam, so
 v. 25. versprach Pharao zwar, daß er die Kinder
 E. 9, 27. Israel wollte ziehen lassen, Mose und Aar-
 E. 8, 15. on sollte das Unglück wieder wegbeten.
 v. 32. 38. Aber wenn die Noth vorüber war, so

31. Was frassen die Heuschrecken?

32. Was gieng mit der Finsterniß vor?

33. Was that endlich der Bürg: Engel?

34. Konnten die Zauberer dergleichen thun?

35. Aber konnten die Zauberer auch Läuse hervor-
 bringen?

36. Wie giengs den Hebenmeistern mit den Blattern?

37. Wie führte sich denn Pharao bey diesen Plas-
 gen auf?

38. Aber hielt er auch sein Versprechen?

wollte

wollte er nichts von seinem Versprechen 2 M. 9. wissen, sondern er verstockte sein Herz von u. 35. einem mal zum andern. 39. Zuletzt sagte 2 M. 10. Pharao, es sollte Mose nicht wieder vor u. 28. sein Angesicht kommen, oder er sollte des Todes sterben. 40. Alle diese Wunder E. 9, 16. ließ GOTT darum in Egypten geschehen, E. 7, 4. damit der Name des HERRN in allen Landen möchte verkündigt werden.

39. Was kriegte Mose zuletzt für einen Abschied?

40. Aber warum ließ GOTT so viel Zeichen und Wunder in Egypten geschehen?

Nützliche Lehren.

I. Wenn die Unterthanen von der Obrigkeit zu sehr gedrängt werden, so hat auch GOTT der HERR endlich ein Einsehen.

Das erfuhr der König Pharao; denn als er die Kinder Israel mit unerträglichen Frohndiensten tribulirte, so sagte GOTT endlich: Ich habe das Elend meines Volks gesehen.

II. Der Teufel ist nicht allmächtig; sondern er kann nur so viel thun, als ihm GOTT zulasset.

Das erfuhren die Egyptischen Zauberer, die konnten durch Hülfe des Teufels nicht einmal eine Laus hervorbringen.

III. Die treuen Diener GOTTES sind nicht Schuld daran, daß so viele Menschen in Unbußfertigkeit verharren.

Das siehet man wohl an Mosen und Aaron, die thaten Zeichen und Wunder, wie es ihnen GOTT befohlen hatte; aber Pharao blieb doch verstockt.

Gottselige Gedanken.

Neun Plagen konnten nicht den Pharao bewegen,
 Bis daß sein erster Sohn zuletzt erwürget ward.
 Die Kinder, welche man mit Ruthen und mit Schlägen
 Zum Guten ziehen muß, sind auch von solcher Art:
 Ich aber will also die Eltern nicht bemühen,
 Viel lieber will ich mich mit Worten lassen ziehen.

Lateinisch.

*Non potuere novem Pharaonem flectere plagae,
 Dum natu major filius ipse perit.
 Ejusdem pueri mihi furfuris esse videntur,
 Verbera quos pariter nonnisi dura movent.
 Absit! sponte mea faciam mandata parentum,
 Et sic verberibus non locus ulius erit.*

Die 23 Historie.

Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat.

2 Mos. XI bis zum XV Capitel.

2M. II. I. Nachdem Pharao sein Herze neun-
 v. 1. mal verstocket hatte, 2. so ließ ihm
 Gott die zehnte und letzte Plage ankün-
 v. 4. digen. 3. Die bestund nun darinnen, daß
 der Würg: Engel um Mitternacht aus-
 v. 5. gehen, und alle Erstgeburt in Egypten
 v. 2. todt schlagen sollte. 4. Unterdessen ließ
 Gott den Kindern Israel den Rath ge-

Deutliche Fragen.

1. Wie ofte hat Pharao sein Herz verhärtet?
2. Was ließ ihm Gott ankündigen?
3. Worinnen sollte die zehnte Plage bestehen?
4. Was ließ Gott unterdessen den Israeliten für
 einen Rath geben?

ben,

ben, daß sie von den Egyptern allerhand silberne und güldene Gefässe borgen und mitnehmen sollten. 5. Gott befahl auch ^{2M. 12.} ausdrücklich, wie es mit der letzten Mahl- ^{v. 2.} zeit in Egypten sollte gehalten werden. 6. Nehmlich ein jeder Hauswirth sollte ^{v. 3.} den letzten Abend ein Lamm in seinem Hause verzehren, und nichts davon übrig lassen. 7. Ueber dieser letzten Mahlzeit ^{v. 11.} sollten sie um ihre Lenden gegürtet seyn, und ihre Schuhe an den Füßen, und Stäbe in den Händen haben, als Leute, die verreisen wollen. 8. Mit dem Blute aber von ^{v. 22.} dem geschlachteten Lämmlein sollten sie die Pfosten an ihrer Haus- Thüre bestreichen. 9. An diesem Blute wollte Gott ^{v. 23.} der Herr die Häuser der Israeliten kennen, und mit der Plage vorüber gehen. 10. Zur ^{v. 29.} Mitternacht kam der Engel, 11. und schlug alle Erstgeburt in Egypten, beyde unter Menschen und Viehe, von dem Sohne Pharao an, der nach ihm auf seinem

5. Was machte Gott zugleich für eine Verord-
nung?
6. Was sollte ein jeder Hausvater schlachten?
7. Wie sollten sie bey ihrer Mahlzeit gekleidet seyn?
8. Was sollten sie mit dem Blute des Lammes
machen?
9. Wozu sollte dieses Blut dienen?
10. Wenn nahm die Plage ihren Anfang?
11. Wen schlug der Würg-Engel todt?

2M. 12. Stuhle sitzen sollte : 12. Da ward ein
 v. 30. grausam Geschrey in ganz Egyptenland,
 denn es war kein Haus, darinnen nicht
 v. 31. ein Todter war. 13. Der König Pharao
 selber stund auf, und ließ Mose und Aaron
 in der Nacht rufen, und sprach zu ihnen:
 14. Machtet euch auf, und ziehet aus von
 meinem Volke, und nehmet alles mit, was
 v. 33. ihr habt. 15. Ja die Egypter konnten den
 Morgen nicht erwarten, sondern sie drun-
 gen das Volk Israel zum Lande hinaus,
 v. 36. 16. und ließen ihnen alles, was sie von
 v. 37. ihnen geborget hatten. 17. Es waren aber
 der Kinder Israel sechs mal hundert taus-
 v. 42. send, ohne die Kinder. 18. Zum Anden-
 ken dieses Ausganges haben hernach die
 Jüden alle Jahr das Oster-Fest feyern
 E. 14/5. müssen. 19. So bald sie nur zum Lande
 hinaus waren, so fieng es Pharao an zu
 bedauern, daß er sie hatte ziehen lassen,
 v. 6 sq. 20. und beschloß denselben mit seiner ganz

12. Wie sahe es damals in ganz Egyptenland aus?

13. Was sagte denn Pharao dazu?

14. Was sagte Pharao zu Mose und Aaron?

15. Was thaten die Egypter bey der Sache?

16. Forderten sie das gelehnte nicht wieder?

17. Wie stark waren denn die Kinder Israel?

18. Was für ein Fest mußten darnach die Jüden zum
 Andenken dieses Ausganges alle Jahre feyern?

19. Was bedauerte denn der König Pharao?

20. Was beschloß er für einen Rath?

zen Armee nachzujagen. 21. Aber der Engel des HErrn setzte sich mit einer Wolke zwischen die Kinder Israel und zwischen das Heer der Egypter, daß sie nicht konnten an einander kommen. 22. Endlich kamen sie an das rothe Meer, 23. da rechte Mose seine Hand mit dem Stabe über das Meer, 24. da theilte sich das Wasser, und das Meer stund auf beyden Seiten wie Mauern, zur Rechten und zur Linken, daß die Kinder Israel trocknes Fußes mitten durchgehen konnten. 25. Die Egypter folgten ihnen auf dem Fuße nach, sie wußten aber nicht, daß sie mitten im Abgrunde des Meeres waren. 26. Unterdessen machte der HErr aus der Wolken ein Schrecken unter den Egyptern, daß alle Räder von ihren Wagen abfuhren. 27. Da schryen die Egypter: Lasset uns fliehen, denn der HERR streitet vor Israel. 28. Indem streckte Mose seine Hand mit dem Stabe wieder über das Meer, 29. da

21. Wer schützte die Kinder Israel?
22. An was für ein Meer kamen sie endlich?
23. Was that Mose mit seinem Stabe?
24. Was ward daraus?
25. Wo blieben denn die Egypter?
26. Was that der HErr in der Wolke?
27. Wie schryen die Egypter?
28. Was that Mose mit seinem Stabe?
29. Was wurde daraus?

Kam das Wasser wieder in seinen Strom,
 2M. 14. 30. und Pharao ersoff mit seinem ganzen
 9. 28. Heere im rothen Meere, daß nicht ein einziger
 Egypter davon kam.

30. Wie giengs dem Könige Pharao?

Nützliche Lehren.

I. GOTT der HERR kann auch die großen Potentaten kirre machen, wenn sie noch so sehr wüthen und toben.

Das siehet man am König Pharao, der sagte im Anfange gar trotzig: Wer ist der HERR? aber auf die letzte klang es gar demüthig! Zieh hin und dienet eurem GOTTE.

II. Die Alten haben im Sprichworte gar recht gesagt: Unrecht Gut gedeyet nicht.

Die Egypter hatten den Kindern Israel durch harte Arbeit unrecht gethan: Aber bey dem Auszuge mußten sie ihnen alles wieder geben.

III. Der allerbeste Reise-Gefährte ist der Engel des HERRN.

Das erfuhren die Kinder Israel bey dem Auszuge aus Egypten, als sich der Engel des HERRN ins Mittel stellte, zwischen das Heer der Egypter, und zwischen das Volk GOTTES.

Gottselige Gedanken.

In keinem Hause ward ein todter Mensch gefunden,
 Das in Egypten nur mit Blut bestrichen war.

O JESU, GOTTES Lamm! das Blut aus deinen Wunden
 Hat noch viel größere Kraft in Noth und in Gefahr.
 Mit deinem Blute will ich Seel und Leib bestreichen,
 So wird von mir der Tod, ja selbst der Teufel, weichen.

Lateinisch.

*Agni Paschalis fuerat quae tincta cruore,
 Tristia desleuit funera nulla domus.
 Quo tua pro nobis stillarunt vulnera, JESU!
 Maior adhuc virtus sanguinis esse solet.
 Hoc ego signabo corpusque animamque cruore,
 Sic mors, sic satanas non metuendus erit.*

Die 24 Historie.

Wie Gott die Kinder Israel durch
 die Wüsten in das gelobte Land
 geführet hat.

Im II. IV und V Buch Mose.

1. Die Kinder Israel brachten vierzig 2. M. 16.
 Jahre auf ihrer Reise nach dem v. 35.
 gelobten Lande zu. 2. Den ganzen Weg Cap. 13.
 durch die Wüsten gab ihnen Gott selber v. 21.
 das Geleite. 3. Des Tages ließ er sich in v. 21.
 einer Wolken-Seule, 4. und des Nachts
 in einer Feuer-Seule sehen. 5. Des Ta- Weisb.
 ges diente die Wolken-Seule den Kin- 10, 17.
 dern Israel zu einem Schirme wider die
 große Sonnen-Hitze, 6. und des Nachts

Deutliche Fragen.

1. Wie lange brachten die Kinder Israel auf ihrer
 Reise zu?
2. Wer gab ihnen das Geleite?
3. Wo war Gott des Tages?
4. Wo aber des Nachts?
5. Wozu diente die Wolken-Seule?
6. Wozu diente die Feuer-Seule?

2M.40. erleuchtete sie das ganze Lager. 7. Wenn
 v.37.38. die Wolke auf der Stifts-Hütten ru-
 hete, so lagen die Kinder Israel stille:
 v.36. 8. Wenn sich die Wolke in die Höhe zog,
 so reiseten sie weiter. 9. Auf dem ganzen
 Wege durften die Kinder Israel weder
 Cap.16. vor Essen noch Trinken sorgen. 10. Denn
 v.14. alle Morgen fiel Brod vom Himmel, wel-
 v.15. ches Man oder Manna genennet ward.
 v.31. 11. Dieses Himmel-Brod bestund in klei-
 nen runden Körnern, und hatte einen
 Geschmack wie Semmel mit Honig.
 Weish. 12. Ja ein jeglicher konnte sich daraus ma-
 16. v.21 chen, was er wollte, nachdem ihm eine Lust
 M. 16. ankam, so oder so zu schmecken. 13. Alle
 v.22. Tage konnten sie das Manna samm-
 v.25. len, ehe die Sonne aufgieng, aber am
 Sabbath-Tage fiel keines vom Himmel.
 E.17.6. 14. Wenn sie Mangel an Wasser hats-
 ten, so durfte Mose nur mit seinem
 Stabe an die Felsen schlagen, so sprang
 alsobald so viel Wasser heraus, daß alles
 Volk genug zu trinken hatte. 15. Sie

7. Wenn lagen die Kinder Israel stille?

8. Wann setzten sie ihre Reise fort?

9. Wo kriegten sie in der Wüsten zu essen her?

10. Wie nannten sie das Himmel-Brod?

11. Wie sahe das Manna aus?

11. Was konnte man aus dem Manna machen?

13. Wann mußten sie das Manna sammeln?

14. Wo kriegten sie denn zu trinken her?

15. Und wo kamen so viel Kleider her?

durften auch die ganzen vierzig Jahre durch nicht sorgen, wo sie Kleider hernehmen wollten: Denn ihre Kleider zerrissen ^{Rehent.} nicht, und ihre Schuhe wurden nicht alt ^{9/21.} an ihren Füßen. 16. Dem ungeachtet ^{Es. 63.} murreten die Kinder Israel einmal über ^{v. 10.} das andere wider den HERRN. 17. Einmal ^{4M. 21.} wollten sie das Manna nicht mehr essen, ^{v. 5.} sondern sagten: Uns ekelt vor dieser losen Speise. 18. Da schickte der HERR feurige ^{v. 6.} Schlangen unter sie. 19. Ein andermal ^{E. 16.} empörte sich die Kotte Korah wider Mo: ^{v. 1} 19. sen: 20. Da that sich der Erdboden auf, ^{v. 31.} und verschlang die ganze Kotte. 21. Wie ^{E. 13/34} die ausgeschiedten Kundschafter erzählten, daß große Kiesen im gelobten Lande wohnten, 22. da wurden sie ganz aufrüh: ^{E. 14/4} risch, und wollten wieder nach Egypten umkehren. 23. Da schwur der HERR in ^{v. 28.} seinem Zorne, die Alten sollten alle in der ^{v. 29.} Wüsten sterben, und ihre Kinder sollten ^{v. 31.}

16. Wie führten sich denn die Israeliten in der Wüsten auf?

17. Was gieng mit dem Manna vor?

18. Womit strafte GOTT das Volk?

19. Was that die Kotte Korah?

20. Wie bekam ihnen dieser Aufruhr?

21. Was erzählten die Kundschafter?

22. Was sagte das Volk darzu?

23. Was that GOTT damals für einen Schwur?

4M. 32. nur in das gelobte Land kommen. 24. Sie
 v. 13. starben auch alle nach und nach, innerhalb
 5M. 34. vierzig Jahren auf der Reise. 25. Auch
 v. 1. Mose und Aaron kamen nicht in das ge-
 lobte Land, weil sie sich auch an Gott ver-
 4M. 20. sündiget hatten. 26. Nicht mehr als zweene
 v. 24.
 v. 12. von den Alten kamen hinein, die hießen
 E. 14. 30 Josua und Caleb. 27. Es belief sich aber
 2M. 12. die Zahl der Alten auf sechs mal hundert
 v. 37.
 4M. 26. tausend Mann: 28. und die Zahl der Kin-
 v. 51. der, die in der Wüsten waren gezeuget
 worden, war auch wieder ohngefähr sechs
 5M. 34. mal hundert tausend. 29. Mosen zeigte
 v. 1 199. Gott der Herr das gelobte Land noch
 vor seinem Tode auf einem hohen Berge.
 v. 5. 30. Auf demselben Berge starb Mose, und
 v. 6. Gott begrub ihn selber, damit niemand
 v. 9. sein Grab wissen möchte. 31. Sein Nach-

24. Ists auch also erfolgt?

25. Ist denn Mose und Aaron nicht ins gelobte Land kommen?

26. Ist also gar niemand von den Alten hinein kommen?

27. Wie viel waren denn der Alten, die aus Egypten gezogen waren?

28. Wie stark war die Anzahl der Jungen, die in der Wüsten waren gezeuget worden?

29. Was sahe Mose noch vor seinem Tode?

30. Wer begrub Mosen als er auf dem Berge gestorben war?

31. Was hatte Moses für einen Nachfolger im Regimente?

folger

folger war Josua, der brachte die Kinder Israel endlich in das gelobte Land.

32. Dasselbe eroberten sie mit der Schärfe 5 M. 7. des Schwerdts, und Gott befahl, daß sie v. 1. sq. die Einwohner des Landes alle todtschlagen sollten. 33. Als sie über den Jordan Jos. 3. giengen, so theilte sich der Fluß von einander v. 15.. 34. Wie sie mit den Feld-2 Trompeten E. 6, 20. bliesen, so fielen die Thürme und die Mauern von der Stadt Jericho über einen Haufen. 35. Und wie Josua einst mit E. 10. der Schlacht nicht konnte fertig werden, v. 12. 13 so stund die Sonne am Himmel stille zu Gibeon. 36. Endlich theilten sie das Land E. 14, 2. durch das Loos, nach den zwölf Stämmen der Kinder Israel.

32. Wie nahm dieser Josua das gelobte Land ein?

33. Was gieng am Jordan vor?

34. Was mit den Mauern zu Jericho?

35. Was mit der Sonne zu Gibeon?

36. Wie theilten endlich die Kinder Israel das gelobte Land unter sich?

Nützliche Lehren.

I. Gott wollte nicht haben, daß die Kinder Israel das Manna am Sabbathtage sammeln sollten.

Wie muß es doch dem lieben Gott gefallen, wenn die Christen am Sonntage so fressen und saufen, daß das Gesinde kaum genug siedend und braten kann.

II. Die Kinder Israel mußten vierzig Jahre in der Wüsten reisen, ehe sie in das gelobte Land kamen.

Durch die Wüsten wird das Reich der Gnaden hier in dieser Welt vorgestellt; und durch das gelobte Land wird das Reich der Herrlichkeit dort im Himmel vorgebildet.

III. Mose führte die Kinder Israel nur in der Wüsten: Josua aber brachte sie ins gelobte Land.

Der Name Josua und der Name Jesus heißt einer so viel als der andere: Also ist das durch angedeutet worden, daß wir nicht durch das Gesetz Moses, sondern durch das Evangelium JESU selig werden.

Gottselige Gedanken.

Gott führte zwar sein Volk durch eine lange Wüsten, Doch tränkte sie Gott auch, und speiste sie mit Man; Und also hatten sie es besser als wir Christen!

Sprich nicht so, liebes Herz, du bist noch besser dran; Dein Jesus speist und tränkt dich auch auf dieser Reise, Sein Blut ist ja dein Trank, und sein Fleisch deine Speise:

Lateinisch.

*Quando JEHOVA suum populum per inospira ducit,
Petra ministrat aquas, æthere Manna cadit.*

*Ergo deterior fors esse videtur eorum,
Qui duce te Christo corripuere viam!*

*Te pudeat, JESUS tibi dat cum sanguine corpus,
Num melior porus, num cibus esse potest?*

Die 25 Historie.

Wie Gott die heiligen zehn Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat.

2 Mose XIX, XX und XXI Capitel.

2M. 20. I. Als die Kinder Israel in der Wüsten waren, so gab ihnen Gott der Herr

Deutliche Fragen.

I. Was trug sich in der Wüsten zu?

Die heiligen zehn Gebote. 2. Drey Tage ^{2M. 19.} vorher mußte sich das Volk darzu heiligen, ^{v. 10.} und ihre Kleider waschen. 3. Am dritten ^{v. 16.} Tage aber fuhr der HErr in einem Feuer hernieder auf den Berg Sinai. 4. Da ^{v. 16.} erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine starke Posaune ließ sich hören. 5. Auf ^{v. 18.} der Spitze des Berges war eine dunkle Wolke, und der ganze Berg fieng an zu rauchen und zu beben. 6. Darauf führte ^{v. 17.} Mose die Kinder Israel aus dem Lager bis an den Berg. 7. Sie durften aber Gott ^{v. 21.} dem HErrn nicht nahe kommen, sondern mußten unten am Berge stehen bleiben. 8. Ja Mose mußte gar ein Gehege um den ^{v. 23.} Berg machen, damit ja niemand hinan steigen möchte: 9. Weil Gott ausdrück- ^{v. 24.} lich gesaget hatte, daß er sie zerschmettern wollte. 10. Darauf gab Gott der HErr ^{2M. 20.} seinem Volke die heiligen zehn Gebote, und ^{v. 1.} sprach: 11. Du sollt nicht andere Götter ^{v. 3.}

2. Wie mußte sich das Volk bereiten?
3. Was geschah am dritten Tage?
4. Was erhob sich darbey?
5. Wie sahe der Berg Sinai aus?
6. Wo waren die Kinder Israel?
7. Durften sie nicht auf den Berg steigen?
8. Was machte Moses um den Berg herum?
9. Warum that solches Moses?
10. Was redete Gott darauf zum Volke?
11. Wie lautet das erste Gebot?

^{v. 7.} 2M. 20. haben neben mir. 12. Du sollt den Nahmen des HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen, denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Nahmen mißbraucheret. 13. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. 14. Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirß wohl gehe und du lange lebest auf Erden. 15. Du sollt nicht tödten. 16. Du sollt nicht ehebrechen. 17. Du sollt nicht stehen. 18. Du sollt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten. 19. Du sollt nicht begehren deines Nächsten Haus. 20. Du sollt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist. 21. Wie Gott diese Worte geredet hatte, so stieg Mose hinauf in das Dunckele, darinnen der HErr war, und blieb auf dem Berge vierzig Tage und vierzig

12. Wie denn das andere?
 13. Wie das dritte?
 14. Wie denn das vierte?
 15. Wie das fünfte?
 16. Wie das sechste?
 17. Wie das siebende?
 18. Wie das achte?
 19. Wie das neunte?
 20. Wie das zehnte?
 21. Wie lange mußte Mose auf dem Berge verziehen?

Nächte. 22. Wie er wieder herunter gieng, ^{2M. 31. v. 18.} so gab ihm **GOTT** zwey steinerne Tafeln mit, die der **HERR** selber gemacht hatte. 23. Auf diesen zwey Tafeln stunden die ^{E. 32, 16/} zehn Gebote, und **GOTT** hatte sie selbst mit seinem Finger darauf geschrieben. 24. Un- ^{v. 1.} terdessen hatte sich das Volk greulich an den **HERREN** versündigt. 25. Denn wie Mose so lange auf dem Berge verzog, so kam das Volk zu Aaron, und sagte zu ihm: Mache uns Götter, die vor uns hergehen. 26. Aaron gehorchte dem Volk, und ^{v. 2.} machte ihnen ein güldenes Kalb, 27. und ^{v. 3.} zwar aus denen güldenen Ringen, die ihre Weiber und Töchter in den Ohren trugen. 28. Wie der Abgott fertig war, so sagte ^{v. 4.} einer zu dem andern: Das sind deine Göt- ter, die dich aus Egypten geführet haben. 29. Darauf hielten sie dem **HERN** ein ^{v. 5.} grosses Fest, und setzten sich nieder zu essen ^{v. 6.} und zu trinken, und stunden auf zu spie- len. 30. **GOTT** der **HER** sahe das alles ^{v. 7.}

22. Was brachte Mose mit herunter?

23. Was stund denn auf den beyden Tafeln?

24. Was hatte das Volk unterdessen vorgenommen?

25. Was sagte das Volk zu Aaron?

26. Was machte ihnen Aaron für ein Götzengbild?

27. Was nahm er für Materie dazu?

28. Was sagten die Kinder Israel unter einander?

29. Was hielten sie für ein Fest?

30. Wusste denn **GOTT** der **HER** was davon?

2M. 32. auf dem Berge, und sagte zu Mose: 31. Ich
 v. 9. sehe, daß es ein halsstarrig Volk ist, und
 v. 10. nun laß mich, daß mein Zorn über sie erz-
 grimme, und sie auffresse, so will ich dich
 v. 11. zum großen Volk machen. 32. Aber
 Mose bat beweglich vor das Volk, und
 v. 14. Gott ließ sich auch endlich erbitten. 33. Er
 v. 34. sagte aber gleichwohl dabey: Ich will
 ihre Sünde schon heimsuchen, wenn meine
 Zeit kommen wird, sie heimzusuchen. 34.
 v. 18. Unterdessen wie Mose vom Berge kam,
 v. 19. und das Getümmel hörte, so schmiß er im
 Eifer die Gesetztafeln auf Gottes Boden,
 v. 20. daß sie entzwey giengen. 35. Darnach
 nahm er das güldene Kalb und verbrannte
 es zu Pulver, und gabs den Kindern
 E. 34, 1. Israel zu trinken. 36. An statt der zers-
 brochenen Tafeln machte Mose zwey neue,
 v. 28. wie die ersten gewesen waren, 37. und
 Gott der Herr schrieb mit seinem Finger
 eben diejenigen zehn Gebote darauf, die
 auf den ersten Tafeln gestanden hatten.

31. Was sagte Gott zu Mose?
32. Was gab Mose zur Antwort?
33. Was behielt sich Gott vor?
34. Was machte Mose mit den Gesetz-Tafeln, wie er vom Berge herunter kam?
35. Was nahm er mit dem güldenen Kalbe vor?
36. Wo kamen aber andre Gesetz-Tafeln her?
37. Wer schrieb die zehn Gebote von neuem dar-
auf?

38. Von selbiger Zeit an glänzte das Ange^{s. 2M. 34.}sicht Mose, nachdem er so lange mit G^{tt} v. 29. geredet hatte. 39. Wenn er nun mit den v. 33. 35. Kindern Israel was zu reden hatte, so hieng er eine Decke vor sein Angesicht: 40. Und wenn er zum H^{Ern} hinein gieng, v. 34. so nahm er die Decke wieder ab.

38. Wie sahe Moses aus, wie er so lange mit G^{tt} geredet hatte?

39. Wenn that er eine Decke vor sein Angesicht?

40. Und wenn nahm er die Decke wieder ab?

Nützliche Lehren.

I. Die Kinder Israel hatten vor kurzer Zeit den wahren G^{tt} auf dem Berge Sinai gesehen und gehört, und erwählten doch bald darauf ein güldenes Kalb zu ihrem Gotte.

Da siehet man, wie wandelbar und wie unbeständig das Herze des Menschen sey.

II. G^{tt} wollte das Volk in seinem Zorn und Grimme verderben, wie aber Mose für sie bat, so ließ sich der H^{Er} das Uebel gereuen.

Da siehet man, daß durch Vorbitte bey G^{tt} groß Unglück kann abgewendet werden, und daß man deswegen die Priesterlichen Vorbitten von den Canzeln nicht geringe zu achten hat.

III. G^{tt} sagte, er wollte die Sünde des Volks schon heimsuchen, wenn seine Zeit heimszusuchen kommen würde.

Also straft G^{tt} die Sünde nicht allemal flugs auf frischer That: sondern er pflegt bisweilen wohl, wie man im Sprichwort sagt, eine Zeche zu borgen.

Gottselige Gedanken.

Mit Blitz und Donner hat Gott sein Gesetz gegeben;
 Was das bedeuten soll, darüber ist kein Streit:
 Euch gilt es, die ihr nicht darnach begehrt zu leben,
 Blitz, Feuer, Rauch und Dampf ist euch schon zubereit!
 Ach! dieses will ich mir zu Herzen lassen gehen,
 So oft am Himmel wird ein Donner - Wetter stehen!

Lateinisch.

*Lex promulgata est nimbo in vertice Sinae,
 Horrifico tonitru personique polus:
 In promptu causa est: illis fulgetra minantur,
 Qui praecepta Dei spernere sancta solent.
 Haec toties memori mihi condita mente revolvam,
 Horribili quoties aura fragore tonar.*

Die 26 Historie.

Von Simson.

Buch Richter XIII, XIV, XV, XVI Cap.

Richter 1. **S**imson war von ungemeiner Stärke, 2. und dieselbe steckte in seinen
 16. v. 17
 C. 14, 1. Haaren. 3. Dieser Simson gieng auf die
 v. 3. Freyht zu den Philistern, 4. und zwar wi
 v. 5. der seiner Eltern Willen. 5. Unterwegens
 v. 6. begegnete ihm ein Löwe, 6. den zerriß er mit
 seinen Händen, wie man ein Böcklein zers

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Simson sonderliches an sich?
2. Wo steckte die große Stärke?
3. Wohin gieng Simson auf die Freyht?
4. Geschahe es mit Willen seiner Eltern?
5. Was begegnete Simson unterwegs?
6. Was nahm er mit dem Löwen vor?

reisset,

reisset. 7. Als er wieder die Strasse zog, richter
 so hatten die Bienen einen Honig-Stock ^{14. v. 8.}
 aus dem Nasse des Löwens gemacht.
 8. Von demselben Honig nahm er ein ^{v. 9.}
 Stück mit sich, sagte aber nicht, wo er sol-
 ches gefunden hätte. 9. Auf der Hochzeit ^{v. 11.}
 legte Simson den Gästen ein Räzel vor,
 welches sie innerhalb sieben Tagen errath-
 en sollten. 10. Würden sie das Räzel ^{v. 12.}
 treffen, so versprach er ihnen dreyßig Hem-
 den, und dreyßig Feyer-Kleider. 11. Wür- ^{v. 13.}
 den sie es aber nicht errathen können, so
 sollten ihm die Philister dreyßig Hemden
 und dreyßig Feyer-Kleider geben. 12. Es ^{v. 14.}
 bestund aber das Räzel darinnen: Speise
 gieng von dem Fresser, und Süßigkeit von
 dem Starken. 13. Wie nun die Phi- ^{v. 15.}
 lister das Räzel nicht auflösen konnten,
 14. so brachten sie die Braut auf ihre Seite,
 15. und dieselbe ließ ihrem Bräutigam ^{v. 17.}
 nicht vom Halse, bis sie das Geheimniß
 von ihm erfahren und den Philistern ver-

7. Was trug sich mit dem Nasse des Löwens zu?
8. Was nahm er mit dem Honige vor?
9. Was trug Simson den Hochzeit-Gästen vor?
10. Was versprach er den Philistern?
11. Was mußten die Philister ihm versprechen?
12. Worinnen bestunde das Räzel?
13. Konnten es die Philister auflösen?
14. Wie suchten sich die Philister zu helfen?
15. Was that die Braut?

Richter rathen hatte. 16. Wie nun die sieben Tage
 14. v. 18 um waren, so sagten die Philister: Was
 ist süßer denn Honig, und was ist stärker
 v. 18. denn ein Löwe? 17. Simson gab ihnen zur
 Antwort: Wenn ihr nicht hättet mit meis-
 nem Kalbe gepflüget, ihr hättet mein Kästel
 v. 19. nicht getroffen. 18. Darauf gieng er hin,
 und schlug dreyßig Philister todt, und gab
 ihre Kleider denen, die das Kästel errathen
 v. 20. hatten. 19. Wie Simson hierauf seine
 Braut haben wollte, so hatte sie ihr Vater
 E. 15/ 4. einem andern gegeben. 20. Da gieng
 Simson hin, und fieng dreyhundert Füchse.
 21. Dieselben band er mit den Schwän-
 zen zusammen, immer zwey und zwey.
 22. Zwischen die Schwänze aber band er
 v. 5. einen Brand, 23. und ließ sie unter das Ge-
 v. 6. treide der Philister laufen. 24. Darüber
 wurden die Philister böse, und verbrann-

16. Was gaben die Philister für eine Antwort von
 sich?

17. Was sagte Simson darzu?

18. Aber wie ward es mit den Feyer-Kleidern?

19. Was gieng unterdessen mit der Braut vor?

20. Aber was hatte Simson für einen Einfall dars-
 gegen?

21. Was machte er mit den Füchsen?

22. Was band er zwischen die Schwänze?

23. Wo ließ er die Füchse hinlaufen?

24. Wie gieng es Simsons seiner Braut deswes-
 gen?

ten Simsons Braut mit ihres Vaters
 ganzem Hause. 25. Es kam nach diesem Richter
 dahin, daß Simson mit Stricken gebun- ^{15. v. 15}
 den, und seinen Feinden überliefert ward.
 26. Aber Simson zerriß die Stricke, 27. ^{v. 14}
 und schlug mit einem Esels-Kinnbacken ^{v. 15}
 tausend Philister todt. 28. Zur andern ^{E. 16, 2}
 Zeit umgaben die Philister diesen Sim-
 son in der Stadt Gasa, als er bey einer ^{v. 1.}
 Hure war. 29. Aber Simson stund um ^{v. 3.}
 Mitternacht auf, und hob das Stadt-
 Thor aus, und trugs auf die Höhe eines
 Berges. 30. Zuletzt verliebte sich Sim- ^{v. 4.}
 son in eine Weibs-Person, die hieß De-
 lila. 31. Dieselbe war von den Philistern ^{v. 5.}
 bestochen, daß sie ihnen verrathen sollte,
 worinnen seine Stärke bestünde. 32. ^{v. 6. seq.}
 Simson betrog zwar diese Delila drey mal
 nach einander mit einer falschen Nachricht.
 33. Denn das erste mal ließ er sich mit siez ^{v. 8.}
 ben Seilen von Baste binden. 34. Wie ^{v. 9.}

25. Was trug sich weiter mit Simson zu?
26. Wie lief es mit den Stricken ab?
27. Und wie rächete sich Simson?
28. Wie giengs Simson in der Stadt Gasa?
29. Was that Simson um Mitternacht?
30. In wen verliebte sich Simson nach diesem?
31. Was verlangten die Philister von dieser Delila?
32. War denn Simson so offenherzig gegen sie?
33. Wie betrog er sie zum ersten male?
34. Was sagte Delila?

Richter Das geschehen war, sprach Delila zu ihm:
 16. v. 9. Die Philister über dir, Simson! 35. Da
 zerriß er die Seile, wie eine Schnur vom
 v. 11. Flachse. 36. Zum andern male ließ er
 v. 12. sich mit neuen Stricken binden, 37. und
 Delila rufte wieder aus: Philister über
 dir, Simson; 38. Aber Simson zerriß die
 v. 13. Stricke wie Zwirns = Fäden. 39. Zum
 dritten male ließ er sich mit den Haarlocken
 v. 14. annageln. 40. Als aber Delila noch
 mals rufte: Philister über dir, Simson!
 41. So riß er die Haarlocken zusammt den
 Nägeln aus der Wand heraus. 42. End-
 v. 17. lich aber brachte sie doch mit ihren glatz-
 ten Worten das Geheimniß heraus, daß
 seine Stärke in seinen Haaren verborgen
 v. 18. wäre. 43. Allsobald ließ sie die Philis-
 ter rufen, daß sie auf ihn lauren sollten.
 v. 19. 44. Indem er nun in ihrem Schooß ein-
 geschlafen war, so ließ sie ihm unvermerkt

35. Was that Simson mit den Seilen?
36. Wie betrog er sie zum andern male?
37. Was sagte Delila?
38. Was that Simson mit den Stricken?
39. Wie betrog er sie zum dritten male?
40. Was sagte Delila?
41. Was that Simson mit den Haarlocken?
42. Ließ sich denn Delila damit abweisen?
43. Wem gab sie Nachricht davon?
44. Was nahm sie mit Simson im Schlasfe vor?

seine Haarlocken abschneiden. 45. So ^{Richter} bald das geschehen war, so wurde Simson ^{16. v. 20} inne, daß der Herr von ihm gewichen war. 46. Damit wurden die Philister ^{v. 21.} seiner mächtig, und stachen ihm die Augen aus. 47. Hierauf banden sie ihn mit zwey ^{v. 21.} ehernen Ketten, und zwungen ihn, daß er in der Mühle mahlen mußte. 48. Unter ^{v. 22.} dessen wie seine Haare wieder gewachsen waren, so bekam er auch seine Stärke wieder. 49. Als nun die Philister ein groß ^{v. 23.} Opfer hielten, so ließen sie Simson holen, ^{v. 25.} daß er vor ihnen spielen mußte. 50. Es ^{v. 26.} stund aber das Haus, darinnen sie versammelt waren, auf zwey Säulen, 51. und ^{v. 27.} der Zuschauer waren drey tausend. 52. Da ^{v. 29.} faßte Simson die beyden Säulen mit seinen Händen, und warf das ganze Haus ^{v. 30.} über einen Haufen. 53. Solcher gestalt ward Simson und seine Feinde zugleich mit einander erschlagen.

45. Wie befand sich Simson, da er aufwachte?
 46. Was nahmen die Philister mit ihm vor?
 47. Was gaben sie ihm zu thun?
 48. Bekam Simson seine Stärke nicht wieder?
 49. Was hatten sie mit ihm bey ihrem Opfer vor?
 50. Wie war das Haus gebauet?
 51. Wie viel Zuschauer waren in dem Hause bey-
 sammen?
 52. Was that Simson mit den beyden Säulen?
 53. Wie lief das Opfer-Fest ab?

Nützliche Lehren.

I. Kinder sollen nicht wider den Willen ihrer Eltern heyrathen.

Das hat Simson gethan, ist aber gar übel darbey gefahren.

II. Den Weibern muß man keine Heimlichkeiten offenbaren.

Das hat Simson zu seinem Schaden, sowohl mit seinem Rädel, als auch mit seiner Stärke erfahren.

III. Sirach hat wohl recht gesagt: Wein und Weiber beethören die Menschen.

Das widerfuhr Simson, den brachte die liebskosende Delila um seine Stärke, um seine Augen, und endlich um sein Leben.

Gottselige Gedanken.

An Simson kann man sehn, wie sich die Wollust endet,
 Und wie sie stürzen kann in Jammer und in Noth;
 Erst wich die Kraft von ihm, darnach ward er geblendet,
 Und endlich schlug das Haus ihn und die Feinde todt.
 Dieß Beyspiel will ich mir stets zu Gemütthe ziehen,
 Und alle Hurerey gleich als den Teufel fliehen.

Lateinisch.

Mille mali causas parit illecebrosa voluptas.

Hoc docet exemplo Simsonis ipse Deus.

Amittit vires primum, mox lumina perdit,

Donec eum perimit facta ruina domus.

Ut nunquam ignorem, quam sit fugienda voluptas,

Anze oculos semper tu mihi, SIMSON, eris.

Die 27 Historie. Von Samuel.

I Samuelis I und II Capitel.

1. Elkana hatte zwey Weiber, eine hieß Hanna, und die andere Peninna, I S. I.
v. 1. 2.
2. Unter denselben war Peninna fruchtbar, und Hanna hingegen hatte keine Kinder. v. 2.
3. Darüber ward Hanna verachtet, und wenn die andern bey den Opfern fröhlich waren, so weinte sie. v. 6.
v. 7.
4. Ihr Mann Elkana tröstete sie zwar, und sagte: Bin ich dir denn nicht besser, denn viel Söhne? v. 8.
5. Aber sie blieb betrübt, und that eine Gelübde, wenn ihr Gott einen Sohn geben würde, so wollte sie denselben dem HErrn wieder geben. v. 10.
v. 11.
6. Es saß aber der Priester Eli an der Thüre des Tempels, und sahe der Hanna zu, wie sie betete. v. 9.
v. 12.
7. Weil sie nun den Mund nicht regte, sondern nur in ihrem Herzen mit Gott redete, so dachte der Priester, sie wäre trunken. v. 15.
v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Elkana für zwey Weiber?
2. Was hatten sie für Kinder?
3. Wie befand sich die Hanna darbey?
4. Wie ward sie von ihrem Mann getröstet?
5. Was that Hanna deswegen für eine Gelübde?
6. Was trug sich mit dem Priester Eli zu?
7. Was hatte Eli für Gedanken darbey?
8. Wie sagte der Priester Eli zur Hanna?

1 G. 1. sprach er zu ihr: wie lange willst du trun-
v. 15. ken seyn? laß den Wein von dir. **9.** Han-
 na sprach: Mein Herr, ich bin ein betrübt
 Weib, und habe mein Herz vor dem
v. 17. HErrn ausgeschüttet. **10.** Eli sprach zu
 ihr: Gehe hin mit Frieden, der GOTT
 Israel wird geben die Bitte, die du von
v. 20. ihm gebeten hast. **11.** Hanna gebahr
 darauf einen Sohn, und nennete denselben
v. 24. Samuel. **12.** Als er nun entwöhnet war,
 so brachte sie das Kind zu dem Hohenz-
Cap. 2. priester, und ließ ihn daselbst. **13.** Sie
v. 1. 14. sang auch dem HErrn einen schönen Lob-
 gesang, daß er ihr Gebet erhöret hatte.
v. 11. 18. **14.** Wie er ein wenig heran wuchs, so ward
v. 19. er ein Diener vor dem HErrn. **15.** Und
 wenn seine Mutter zum Opfer kam, so
 brachte sie ihm einen kleinen Rock mit.
v. 12. **16.** Es war aber Samuel in diesem Hause
 nicht wohl aufgehoben. **17.** Denn des
 Hohenpriesters Söhne waren böse Buben,

9. Wie verantwortete sich Hanna?

10. Was gab ihr Eli für einen Trost?

11. Was gebahr Hanna darauf für einen Sohn?

12. Wo that sie das Kind hin?

13. Womit dankte sie dem lieben Gott?

14. Was ward aus diesem Samuel?

15. Was brachte ihm die Mutter mit?

16. Wie befand sich Samuel in dem Hause des
 Priesters Eli?

17. Warum war er nicht wohl darinnen aufgehoben?

die

die den kleinen Samuel gar leicht hätten
 verführen können. 18. Denn sie wa: ^{1 G. 2.}
 ren Schuld daran, daß die Leute das ^{v. 17.}
 Speiß:Opfer des HERRN lästerten.
 19. Nehmlich sie langten das beste Fleisch ^{v. 13.}
 mit einem Kreuel, der drey Zacken hatte,
 aus den Fleisch:Töpfen heraus, und assen
 es selber. 20. Und wenn die Leute was ^{v. 16.}
 dargegen sagten, so nahmen sie es mit Ge-
 walt. 21. Ja sie schliefen gar bey den ^{v. 22.}
 Weibern, die an der Thür hüteten. 22. ^{v. 26.}
 Aber Samuel kehrte sich daran nicht, son-
 dern war angenehm bey GOTT und
 den Menschen. 23. Aus diesem Samuel ^{E. 3, 20.}
 ist darnach ein großer Prophet des HERRN
 worden.

18. Woran waren die Söhne Eli Schuld?
19. Was thaten sie denn Uebels?
20. Aber litten es die Leute?
21. Was trieben sie sonst noch für Leichtfertigkeit?
22. Ließ sich der kleine Samuel nicht auch verführen?
23. Was ward denn endlich aus diesem Samuel?

Nützliche Lehren.

I. Man soll von seinem Nächsten nichts Ue-
 bels gedenken, wenn man nicht gewissen Grund
 hat.

Darwider handelte der Priester Eli, der sahe
 die Hanna für ein trunkenes Weib an, da sie
 doch eine andächtige Beterin war.

II. Wenn man GOTT dem Herrn eine Gelübde
 gethan hat, so soll mans auch erfüllen.

Das that Hanna, die brachte ihren Sohn Samuel in das Haus des HErrn, wie sie dem HErrn gelobet hatte.

III. Durch böse Exempel muß man sich nicht verführen lassen.

Diese Regel nahm Samuel in acht, und ärgerte sich nicht an den bösen Kindern Eli.

Gottselige Gedanken.

Der Priester Eli war ein Vater böser Kinder,
Der kleine Samuel sah ihre Bosheit ein;
Allein er trat, wie sie, nicht auf den Weg der Sünder,
Er lebte fromm, und ließ die Buben böse seyn.
So will ich ebenfalls mich halten zu den Stillen,
Und meiner Eltern Wunsch, wie Samuel, erfüllen.

Lateinisch.

*Degeneres natos generavit presbyter Eli,
Illorum Samuel facta nefanda vider;
Nec tamen exemplis ad devia ducitur illis,
Quin rectam potius pergit inire viam.
Non aliter fugiam consortia prava malorum,
Et spes implebo, cum Samuele, parris.*

Die 28 Historie.

Von dem Priester Eli.

I Sam. II und III Capitel.

1 S. 2. I. **G**OTT hatte gar ein großes Misfallen
v. 17. daran, daß Eli seine Kinder nicht
v. 27. schärfer hielt. 2. Deswegen schickte Gott
v. 33. einen Propheten zu ihm, und ließ ihm den

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Gott für einen Misfallen an dem Priester Eli?
2. Was ließ ihm Gott durch den Propheten ansündigen?

Unter

Untergang seines Hauses ankündigen. 3. Unter andern ließ ihm Gott diese Worte ^{1. S. 2.} sagen: Wer mich ehret, den will ich auch ^{v. 30.} ehren, und wer mich verachtet, der soll auch verachtet werden. 4. Darnach offenbarte ^{2. S. 1.} Gott auch dem jungen Samuel, daß er das Haus Eli strafen wollte. 5. Denn ^{v. 3.} als Samuel im Tempel lag und schlief, so ^{v. 4.} rufte der HERR: Samuel. 6. Der ^{v. 5.} Knabe dachte, der Priester Eli hätte ihn gerufen, deswegen lief er hin, und sagte: Siehe, hie bin ich, du hast mir gerufen. 7. Eli aber sprach zu ihm: Ich habe dir nicht gerufen, gehe wieder hin, und lege dich schlafen. 8. Der HERR aber rief ^{v. 6.} zum andern male: Samuel. 9. Der Knabe gieng wieder zu Eli, und sagte: Hier bin ich, du hast mir gerufen. 10. Eli aber hieß ihn wieder gehen, und sagte: Ich habe dir nicht gerufen, mein Sohn, gehe hin und lege dich schlafen. 11. Endlich rief ^{v. 8.}

3. Was für Worte brauchte der Prophet im Namen Gottes?
4. Was offenbarte Gott dem jungen Samuel?
5. Wie rief ihm Gott das erste mal?
6. Was that der Knabe?
7. Was sagte Eli darzu?
8. Wie rief Gott zum andern male?
9. Was that der Knabe?
10. Was sagte Eli darzu?
11. Wie rief Gott zum dritten male?

GOTT zum dritten male: Samuel!
 12. und der Knabe gieng auch zum dritten
 male zum Priester Eli. 13. Da merkte
 Eli, daß es der **HERR** war, der mit dem
 1. 3. Knaben reden wollte. 14. Er sagte deswe-
 9. 9. gen, Samuel sollte sich nur wieder nieders-
 legen, und wenn er die Stimme noch ein-
 mal hören würde, so sollte er nur sprechen:
 Rede, **HERR!** denn dein Knecht höret.
 9. 12. 14 15. Da offenbarte es **GOTT** dem Knas-
 ben, daß er das Haus Eli strafen wollte.
 9. 13. 16. Und solches darum, weil seine Söhne
 solche Sünde thäten, und er, als Vater,
 hätte doch nicht einmal sauer darzu gese-
 9. 15. hen. 17. Auf den Morgen wollte Eli
 wissen, was der **HERR** mit Samuel geres-
 det hätte? 18. Samuel aber wollte es nicht
 9. 17. sagen, sondern fürchtete sich. 19. Eli
 aber sprach: **GOTT** thue mir dis und das,
 9. 18. wo du mir etwas verschweigest. 20. Da
 sagte ihm Samuel alle Worte, die der

12. Was that der Knabe?
13. Was schloß Eli daraus?
14. Was befahl er dem Knaben?
15. Was offenbarte **GOTT** darauf dem Knaben?
16. Warum wollte **GOTT** das Haus Eli strafen?
17. Was sagte Eli auf den Morgen?
18. Was gab Samuel zur Antwort?
19. Was brauchte Eli für harte Worte?
20. Was sagte hierauf Samuel?

Herr mit ihm geredet hatte. 21. Darauf sagte Eli: Es ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt! 22. Nicht lange darnach I S. 4. v. 1. zogen die Kinder Israel zu Felde, wider ihre Feinde, die Philister. 23. Da gieng v. 4. gen die Söhne Eli auch mit zu Felde, 24. und nahmen die Lade des Bundes aus der Stiftshütten mit sich. 25. Der alte v. 23. Eli aber setzte sich unter das Thor, und wartete mit Verlangen, wie es mit der Schlacht ablaufen würde. 26. Indem v. 27. kam ein Bothe und sagte: Die Kinder v. 17. Israel wären geschlagen, seine beyden Söhne wären todt, und die Lade Gottes wäre genommen. 27. Wie Eli diese traurige Zeitung hörte, so fiel er zurück vom v. 18. Stuhle und brach den Hals. 28. Eli aber v. 19. war damals acht und neunzig Jahr alt, und seine Augen waren dunkel worden.

21. Was sagte Eli zu dieser Nachricht?
22. Wider wen zogen die Kinder Israel zu Felde?
23. Wer gieng mit zu Felde?
24. Was nahmen sie mit ins Lager?
25. Was that Eli unterdessen?
26. Was brachte der Bothe für Zeitung?
27. Was hatte Eli für einen Zufall?
28. Wie alt war Eli, als er den Hals brach?

Nützliche Lehren.

I. Die Eltern haben schwere Strafe zu gewarten, wenn sie was in der Kinderzucht ver sehen.

Das erfuhr der Priester Eli, der sahe nicht einmal sauer darzu, wenn seine Söhne Büsberey trieben, davor mußte er im hohen Alter den Hals brechen.

II. Wenns in einem Lande dahin kommt, daß die Priester ein gottloses Leben führen, so sind die Strafen Gottes nicht mehr weit.

Also wie die Söhne Eli das Opfer des Herrn lästerten, und Hurerey trieben, so war der Krieg vor der Thüre.

III. Mit dem äußerlichen Gottesdienst ist es nicht ausgerichtet, sondern Gott will innerlich in dem Herzen der Menschen geehret seyn.

Die Bundeslade war ein theures Heiligthum des Jüdischen Volkes; aber wie sie von unheiligen Leuten getragen ward, so ließ sie Gott in die Hände der Philister fallen.

Gottselige Gedanken.

Der Priester Eli ließ die Kinder Sünde treiben,
Und sahe nicht einmal darüber sauer aus:
Das aber ließ der Herr nicht ungerochen bleiben,
Er strafte durch den Tod ihn und sein ganzes Haus:
Ihr Eltern, habet Dank für eure Zucht und Lehren,
Ihr habet Gott geehrt, Gott wird euch wieder ehren!

Lateinisch.

*Indulget nimium natis perulantibus Eli,
Et quicquid faciunt, ora serena gerit.
Hoc scelerum vindex Deus haud omittit in altum,
Sed simul & patrem progeniemque necat.
O me felicem! quondam puerilibus annis,
Quod satis officio fecit uterque parens.*

Die 29 Historie.

Von dem Könige Saul.

1 Sam. IX, X, XV, XVI. XIX. XXVIII und
XXXI Capitel.

1. **S**aul suchte die Eselin, die sein Vater 1 S. 9.
verlohren hatte. 2. Wie er sie nicht v. 4.
finden konnte, so gieng er zum Propheten v. 6.
Samuel, und bat ihn, daß er ihm den v. 11.
rechten Weg zeigen sollte. 3. Samuel aber 1. 10, 1.
nahm ein Delglas, und salbte diesen Saul
auf Gottes Befehl zum Könige über
Israel. 4. Als er nun von dem Propheten v. 6, 9.
weggieng, so gab ihm Gott ganz ein an-
der Herz, und es ward ganz ein anderer
Mann aus ihm. 5. Unterwegens gerieth v. 19.
gar der Geist des Herrn über ihn, daß er
weissagete. 6. Daher ist das Sprichwort v. 12.
entstanden: Ist Saul auch unter den
Propheten? 7. Als ihm darauf das Volk v. 21.
zum Könige ausrufen wollte, so hatte er v. 22.
sich hinter die Fässer verstecket. 8. Und v. 23.

Deutliche Fragen.

1. Was suchte Saul?
2. Bey wem suchte er Rath?
3. Was nahm aber Samuel mit ihm vor?
4. Was gieng für eine Aenderung mit Saul vor?
5. Wer gerieth unterwegens über ihn?
6. Was ist für ein Spruch daher entstanden?
7. Was trug sich bey der Wahl zu?
8. Woran konnte man den neuen König kennen?

wie er endlich hervor gezogen wurde, so
 war er eines Kopfes länger, als jeders
 2 S. 15. mann. 9. Dieser Saul sollte nach diesem
 v. 5. die Amalekiter auf Gottes Befehl todts
 schlagen, sowohl die Menschen, als das
 v. 9. Vieh. 10. Aber Saul that des HErrn
 Befehl nicht, sondern ließ die besten Schaaf
 v. 11. und Lämmer leben. 11. Da gereuete es dem
 HErrn, daß er Saul zum Könige gemacht
 v. 23. hatte. 12. Und ließ ihm durch den Prophe-
 ten Samuel sagen: Weil du des HErrn
 Wort verworfen hast, so hat dich der HErr
 v. 21. auch verworfen. 13. Saul wandte zwar
 vor, er hätte das Vieh dem HErrn seinem
 v. 22. Gott opfern wollen. 14. Aber Gott ließ
 ihm sagen: Gehorsam wäre besser als
 E. 16, 14 Opfer. 15. Nach diesem kam ein böser Geist
 vom HErrn über den König Saul, der
 v. 23. machte ihn sehr unruhig. 16. Wenn aber
 David auf seiner Harfe vor ihm spielte,
 v. 13. so wich der böse Geist wieder von ihm.
 17. Diesen kleinen David ließ unterdessen

9. Was sollte Saul auf Gottes Befehl thun?
10. War Saul auch fein gehorsam?
11. Wie gefiel das Gott dem HErrn?
12. Was ließ ihm Gott durch Samuel sagen?
13. Was wandte Saul vor?
14. Aber was sagte Samuel drauf?
15. Wie giengs darnach dem Könige Saul?
16. Wer konnte diesen bösen Geist vertreiben?
17. Was nahm Samuel mit dem kleinen David vor?

Gott durch den Propheten Samuel an
 Sauls Stelle zum Könige salben. 18. Den: ^{v. 19.}
 selben wollte Saul zwar gerne aus dem ^{v. 1.}
 Wege räumen: Aber Gott der Herr hielt
 seine Hand über ihm. 19. Auf die lezt ver: ^{E. 28, 4}
 sammleten die Philister ein Heer wider den
 König Saul. 20. Da fragte Saul zwar ^{v. 6.}
 den Herrn, wie der Krieg ablaufen würde?
 21. Aber der Herr gab ihm keine Antwort.
 22. Da gieng Saul zu einer Hexe, die einen ^{v. 7. 8.}
 Wahrsager: Geist hatte. 23. Dieß Weib ^{v. 12.}
 brachte mit ihrer Zaubererey zuwege, daß
 ein Gespenst in der Gestalt des verstor:
 benen Propheten Samuels hervor kam.
 24. Der gebannete Geist sagte zu Saul: ^{v. 15.}
 Warum hast du mich verunruhiget? 25.
 Saul sagte zum Geiste: Der Herr ist
 von mir gewichen, darum habe ich dich ru:
 fen lassen, daß du mir sagen sollt, was ich
 thun soll. 26. Der Geist sagte ihm hier: ^{v. 19.}

18. Konnte denn Saul diesen neuen König neben
sich leiden?
19. Was entstand darauf für ein Krieg?
20. Was wollte Saul von Gott wissen?
21. Was bekam er für Bescheid?
22. Bey wem suchte Saul nach diesem Hülfe?
23. Was brachte diese Zauberinn zuwege?
24. Wie sagte der Geist zu Saul?
25. Wie sagte Saul zum Geiste?
26. Was gab der Geist für Nachricht wegen des
Krieges?

auf, daß der HErr das Volk Israel in diesem Kriege in die Hände der Philister geben würde. 27. Und den König selbst redete der Geist mit diesen Worten an: Morgen wirst du und deine Söhne mit mir seyn. 28. Des andern Tages wurden die Kinder Israel geschlagen, 29. und von Sauls Söhnen blieben ihrer drey todt. 30. Da befahl Saul seinem Waffenträger, daß er ihn erstechen sollte. 31. Und wie der Waffenträger seine Hand nicht an den Gesalbten des HErrn legen wollte, 32. so fiel Saul in sein eigen Schwerdt. 33. Seinen Kopf hieben die Philister ab, und schickten ihn im ganzen Lande herum: 34. Seinen Leichnam aber hingen sie über die Stadt-Mauer zu Bethsan.

27. Was prophezehte der Geist von dem Könige Saul?

28. Was geschah des folgenden Tages?

29. Wo blieben Sauls Söhne?

30. Was befahl Saul seinem Waffenträger?

31. Was that der Waffenträger?

32. Wie kam Saul um sein Leben?

33. Wo blieb sein Kopf?

34. Wo blieb sein Leichnam?

Nützliche Lehren.

I. Die selbst erwählten guten Werke sind Gott dem HErrn nicht angenehm.

Der König Saul ließ das verbannete Vieh nicht todt schlagen, und wandte vor, es wäre darum geschehen, daß es dem HERRN sollte geopfert werden. Aber GOTT der HERR nahm es sehr übel auf, und ließ ihm sagen: Gehorsam wäre besser denn Opfer?

II. Wo der heilige Geist ausziehet, da hält der böse Geist seinen Einzug.

Nachdem der Geist des HERRN von dem Könige Saul gewichen war, so kam ein böser Geist über ihn, der ihn sehr unruhig machte.

III. GOTT der HERR verläßt die Menschen nicht eher, bis die Menschen ihn verlassen.

Also ließ GOTT dem Könige Saul sagen: Weil du des HERRN Wort verworfen hast, so hat dich der HERR auch verworfen.

Gottselige Gedanken.

Durch Ungehorsam hat sich Saul zuerst vergangen,
Drauf folgte Heuchelen und Blutvergiessen nach:
Und endlich wollt er Rath durch Zauberern erlangen,
Bis er sich auf die lezt mit eigener Hand erstach.
Hilf Himmel! kann man sich in Sünden so vergehen,
So will ich lieber flugs der ersten widerstehen.

Lateinisch.

*Non dubitat Domini mandatum spernere Saulus,
Tingit hypocriticas cæde deinde manus;
Ad necromantia mox demens confugit artes;
Denique desperans concidit ense suo.
Crimina si tantas capiunt cum tempore vires,
Primis principiis objiciendus obex.*

Die 30 Historie.

Von dem Riesen Goliath.

1 Sam. XVII Capitel.

- 1 S. 17. 1. **D**er König Saul gerieth in einen
 v. 1. Krieg mit den Philistern. 2. Wie
 v. 3. sie nun gegen einander zu Felde lagen, so
 v. 4. trat aus dem Lager der Philister ein Riese
 hervor, mit Nahmen Goliath. 3. Dieser
 Mann war sechs Ellen und einer Hand
 v. 5. breit hoch. 4. Sein Panzer wog fünf
 v. 7. tausend Seckel Erz; 5. und der Schafft
 seines Spiesses war wie ein Weberbaum.
 v. 8. 6. Dieser Riese schimpfte die Kinder Israel,
 und sagte, sie sollten einen erwählen, der
 v. 9. zu ihm hinab käme. 7. Würde derselbe
 den Riesen todt schlagen, so sollten die
 Philister den Israeliten dienen. 8. Wür-
 de aber Goliath den Platz behalten, so
 sollten die Israeliten Knechte der Philister

Deutliche Fragen.

1. Mit wem gerieth Saul in einen Krieg?
2. Was war unter den Philistern für ein Riese?
3. Wie lang war dieser Goliath?
4. Wie viel tausend Seckel wog sein Panzer?
5. Wie groß war der Schafft an seinem Spiesse?
6. Was machte dieser Riese für Bravaden?
7. Was sollte daraus werden, wenn jemand dies-
 sen Riesen todt schlug?
8. Was sollte hingegen geschehen, wenn der Riese
 den Platz behielte?

seynt.

feyn. 9. Da Saul und Israel solches hör- 1 S. 17.
 ten, so entsetzten sie sich, und fürchten sich v. 11.
 sehr. 10. Dergleichen Bravaden machte v. 16.
 der Riese Goliath vierzig Tage nach ein-
 ander. 11. Endlich sagte Saul, wenn je- v. 25.
 mand den Riesen todt schlagen würde, der
 sollte Sauls Tochter zur Gemahlin haben.
 12. Dieses hörte der kleine David, und hat- v. 26.
 te nicht übel Lust, mit dem Riesen anzubin-
 den. 13. Wie solches vor den König Saul v. 38.
 kam, so ließ er dem kleinen David einen
 Helm aufsetzen, und einen Panzer anle-
 gen. 14. David probirte diese Rüstung, v. 39.
 aber er konnte sich nicht damit behelfen.
 15. Er legte deswegen den Harnisch wieder v. 40.
 ab, und nahm nur seinen Schäfer-Stock
 und seine Schleuder in seine Hand. 16.
 In seine Hirten-Tasche aber steckte er fünf
 glatte Steine aus dem Bache. 17. Wie er v. 43.
 nun auf den Riesen losgieng, so sagte Go-
 liath: Bin ich denn ein Hund, daß du mit

9. Wie war den Israeliten dabey zu Muth?
10. Wie lange bravirte sie dieser Goliath?
11. Was ließ Saul demjenigen versprechen, der dem
 Riesen todt schlagen würde?
12. Wer bekam Lust mit diesem Goliath zu streiten?
13. Was sagte Saul darzu?
14. Wie stund Daviden die Rüstung an?
15. Was nahm er dafür in seine Hand?
16. Und was that er in seine Hirten-Tasche?
17. Was machte ihm Goliath für ein Compliment?

einem

18. 17. einem Stecken zu mir kommest? 18. David aber sprach: Du kommest zu mir mit Schwerdt, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Nahmen des HERRN Zebaoth. 19. Darauf nahm David einen Stein aus seiner Taschen, und schleuderte damit dem Riesen an die Stirne, daß er zu Boden fiel. 20. Darnach zog er das Schwerdt Goliaths aus der Scheide, und hieb ihm den Kopf ab. 21. Da die Philister solches sahen, so flohen sie, und die Kinder Israel erhielten einen herrlichen Sieg. 22. Wie Saul aus dem Kriege wieder nach Hause kam, so sungen die Weiber: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehentausend. 23. Das verdroß den König Saul, daß er David von Stund an gram ward. 24. David bekam auch die Tochter Sauls nicht zum Weibe, sondern sie ward einem andern gegeben. 25. Unterdessen machte Sauls Sohn Jonathan einen

18. Aber was gab ihm David für eine Antwort darauf?

19. Wie lief der Kampf ab?

20. Womit hieb David dem Riesen seinen Kopf ab?

21. Was thaten hierauf die Philister?

22. Was sungen die Weiber für ein Lied darauf?

23. Wie gefiel dem Könige Saul die Music?

24. Bekam denn David auch des Königs Tochter?

25. Wer machte denn einen Bund mit David?

Bund mit David. 26. Und die andere ^{1 S. 18.}
 Tochter Sauls, mit Nahmen Michal, ge- ^{v. 20.}
 wann den David lieb. 27. Da ließ Saul ^{v. 25.}
 dem David sagen, er müßte hundert Bor-
 häute von den Philistern bringen, wofern
 er seine Tochter haben wollte. 28. Denn
 Saul gedachte, David würde vielleicht
 von den Philistern erschlagen werden.
 29. David aber gieng hin, und erschlug ^{v. 27.}
 zwey hundert Philister, und hierauf ward
 ihm Sauls Tochter Michal zum Weibe
 gegeben.

26. Wer verliebte sich in David?

27. Was mußte David dem Könige Saul bringen?

28. Was hatte Saul für ein Absehen dabey?

29. Wie lief es endlich mit Davids Heyrath ab?

Nützliche Lehren.

I. Ein Starcker soll sich nicht auf seine Stär-
 ke verlassen.

Der Riese Goliath war fast noch einmal so
 groß, als der kleine David, und bekam doch
 eins an die Stirne, daß er des Ausstehens
 vergaß.

II. Unter den Soldaten giebt es auch biswei-
 len fromme Leute.

David gieng nicht mit Fluchen und Schelten
 auf seinen Feind los, sondern er sagte viel-
 mehr: Ich komme zu dir im Nahmen des
 HERRN Zebaoth.

III. Ein tugendhafter Mensch findet aller
 Orten Liebe, Gunst und Gewogenheit.

Mit David machte der Königliche Prinz Jonathan einen Bund, und die Königliche Prinzessin Michal gewann ihn lieb.

Gottselige Gedanken.

Mehr' als sechs Ellen hoch ist Goliath gewesen,
Den David hat erlegt durch einen Schleuder-Stein,
Ich hatte dieses nur in Gottes Wort gelesen,
So dacht ich, ob das nicht ein Vorbild möchte seyn?
Ja, Goliath bedeutet den Teufel in der Hölle,
Und Jesus Christus steht an Davids seiner Stelle.

Lateinisch.

*Immanus Goliath sex ulnis longior exstat,
Quem David funda saxa pluyente necat.*

*Hoc mihi dum narrat codex, qui fallere nescis,
Suspicio his verbis posse subesse typum.*

*Sie est: Te Satanam licet appellare Gigantem;
Davidem vero tu, PIE CHRISTE! refert.*

Die 31 Historie.

Von dem verfolgten David.

I Sam. XIX, XXI, XXIV und XXVI Capitel.

16. 19. 1. **D**er König Saul redete mit seinem
v. 1. Sohne Jonathan, daß er David
v. 2. tödten sollte. 2. Jonathan aber warnete
v. 4. David, und bat vor ihn bey seinem Vater.
v. 9. 3. Nicht lange darnach kam der böse Geist
über den König Saul: 4. Da mußte Das

Deutliche Fragen.

1. Was redete Saul mit seinem Sohne Jonathan?
2. Was that aber Jonathan?
3. Was kam darnach über den König Saul?
4. Was mußte David darbey vornehmen?

vid abermal auf feiner Harfe vor ihm ^{1 S. 16.}
 spielen. 5. Da ſchoß Saul einen Spieß ^{v. 10.}
 nach ihm, und gedachte Daviden an die
 Wand zu ſpießen. 6. Aber der Spieß
 fuhr in die Wand, und David entrann
 aus feinen Händen. 7. Darauf ließ ihn ^{v. 11.}
 Saul in feinem eigenen Hauſe bewahren.
 8. Aber Michal, feine Gemahlinn, ließ ihn ^{v. 12.}
 durchs Fenster herunter. 9. An feine ^{v. 13.}
 Stelle aber legte ſie ein hölzern Bild ins
 Bette, und gab vor, David wäre krank. ^{v. 14.}
 10. Saul befahl alſobald, daß ſieden Kranz ^{v. 15.}
 ſen David zuſammt dem Bette vor ihn
 bringen ſollten. 11. Aber wie die Bothen ^{v. 16.}
 kamen, ſiehe ſo lag ein hölzern Bild im
 Bette. 12. Michal gab unterdeſſen vor, ^{v. 17.}
 David hätte ſie ermorden wollen, wofern
 ſie ihn nicht hätte gehen laſſen. 13. David ^{E. 21, 10}
 mußte hierauf ſeine Zuflucht zu dem Könige
 Achis zu Gath nehmen. 14. Er merkte ^{v. 12.}

5. Wie führte ſich Saul in der Kaſerey auf?
6. Ward David getroffen?
7. Wo wurde David bewacht?
8. Wer ließ ihn zum Fenster hinunter?
9. Was legte Michal davor ins Bette?
10. Was ſtellte Saul für Ordre?
11. Was funden ſie denn im Bette?
12. Wie entſchuldigte ſich Michal gegen ihren Vater?
13. Wo muß ſich David hin retiriren?
14. Wie ſah es daſelbſt für den guten David aus?

aber bald, daß er bey dem Könige Achis
 nicht würde sicher seyn. 15. Deswegen
 stellte er sich nârrisch, und lief mit dem
 Kopfe wider die Wand, und sein Geifer
 floß in seinen Bart. 6. Da sagte der Kö-
 nig Achis, ob der Unsinnigen zu wenig in
 seinem Lande wären, sie sollten den rasen-
 den Menschen fortschaffen. 17. Wie nun
 David nirgend sicher war, so verkroch er
 sich in eine Höhle mit seinen Männern.
 18. In eben dieselbe Höhle kam Saul, und
 wollte seine Nothdurft darinnen verrich-
 ten. 19. Da riethen dem David zwar
 seine Männer, er sollte sich der Gelegenheit
 bedienen, und seinen Feind umbringen.
 20. David aber wollte seine Hand nicht an
 den Gesalbten des HErrn legen. 21. Doch
 schnitte er einen Zipfel von dem Rocke
 Sauls, welchen er etwa von sich gelegt
 hatte. 22. Wie sie darnach beyde aus der
 Höhle herausgegangen waren, so wies ihm
 David von weitem den Zipfel von seinem

15. Was mußte David thun?

16. Was sagte der König Achis darzu?

17. Wo mußte sich David endlich hin verkriechen?

18. Wer kam denn in dieselbe Höhle?

19. Was wurde David gerathen?

20. Aber ließ sich David den Rath gefallen?

21. Was machte David mit dem Rocke des Königs?

22. Was nahm er mit dem Zipfel des Rocks vor?

Rocke, und sagte darzu: 23. Der HErr ^{1. S. 24,}
 sey Richter zwischen mir und dir. 24. Da ^{15. 16.}
 hub Saul seine Stimme auf und weinte, ^{v. 17.}
 und sprach: Du bist gerechter, denn ich. ^{v. 18.}
 25. Dem ohngeachtet zog Saul nochmals ^{Cap. 26,}
 wider David zu Felde, und schloß in seinem ^{v. 2.}
 Lager. 26. Da gieng David hin, und nahm ^{v. 7.}
 Sauls Spieß und Becher zu seinen Hän- ^{v. 12.}
 pten hinweg. 27. Es wachte niemand in
 Sauls Lager auf, denn es war ein tiefer
 Schlaf vom HErrn auf sie gefallen.
 28. Des Morgens trat David auf die ^{v. 13.}
 Spitze des Berges, und zeigte den Spieß ^{v. 16.}
 und den Becher von ferne. 29. Da sagte ^{v. 21.}
 Saul: Siehe, ich habe sehr thörllich und un-
 weislich gethan. 30. Ja, er gab ihm gar ^{v. 25.}
 einen Segen, und sagte: Gesegnet seyest du,
 mein Sohn, David, du wirst es thun, und
 hinaus führen. 31. Nicht lange darnach ^{E. 31, 4.}

23. Was brauchte David dabey für Worte?
24. Was sagte Saul, wie er den Zipfel von seinem
Rocke sahe?
25. Gab sich denn Saul nunmehr zufrieden?
26. Was nahm David aus dem Lager hinweg?
27. Wachte denn niemand im Lager auf?
28. Was machte David mit dem Spieß und mit
dem Becher?
29. Was sagte Saul darzu?
30. Was gab er dem David für einen Segen?
31. Was hatte die Verfolgung Davids endlich für
einen Ausgang?

erstach sich Saul mit seinem eigenen Schwerdt, und David ward König an seine Statt.

Nützliche Lehren.

I. Wenn Eltern ihren Kindern etwas sündliches befehlen, so müssen sie es nicht thun, sondern sie müssen Gott mehr gehorchen, als ihren Eltern.

Das that Jonathan: Denn als ihm sein Vater Saul befohlen hatte, daß er den unschuldigen David tödten sollte, so ließ er David warnen, damit er sich in Zeiten aus dem Staube machen konnte.

II. Man muß seine Hände an keine Gesalbten des Herrn legen.

Das that David: Der konnte seinen König Saul mehr als einmal erwürgen; aber David ließ solches ferne von ihm seyn.

III. Was aus Noth geschehen ist, das muß man ohne Noth nicht nachmachen.

Michal belog ihren Vater den König Saul; aber es geschah in dem äußersten Nothfall: Und also darf sich kein muthwilliger Lügner auf dieses Exempel berufen.

Gottselige Gedanken.

Der fromme David war entfernt von eigener Rache,

Ob ihn sein ärgster Feind gleich in die Hände kam:

Bielmehr befahl er Gott den Ausgang seiner Sache,

Die endlich auch zuletzt ein gutes Ende nahm.

Mein Gott, ich will auch mich an keinem Feinde rächen,

Du wirst als Richter schon ein rechtes Urtheil sprechen.

Lateinisch.

*Non fover ultrices David sub pectore flammam,
 Hostem jure potest dum jugulare suum:
 Quin Domino potius statuit committere causam;
 Quam Deus optato denique fine beat.
 Sic quoque privatam vindictam sumere nolo,
 Tu, DEUS omnipotens, arbiter æquus eris:*

Die 23 Historie. Von der Bathseba.

2 Sam. XI und XII Capitel.

1. Der König David ließ die Stadt ^{S. 11.} Rabba durch seinen Feld-^{v. 1.} Hauptmann Joab belagern. 2. Unterdessen ^{v. 2.} gieng der König einstens auf dem Dache seines Hauses spazieren, und sahe von demselben ein schönes Weib, die sich in einem Garten badete. 4. Wie nun David ^{v. 3.} nach dem Weibe fragen ließ, so hieß sie Bathseba, und ihr Mann hieß Urias. 5. Da ließ der König das Weib nach Hofe ^{v. 4.} holen, und schließ bey ihr, daß sie schwanger ^{v. 5.} ward. 6. Ihr Mann Urias aber war ^{v. 6.} nicht zu Hause, sondern er lag mit des Kö-

Deutliche Fragen.

1. Was ließ David für eine Stadt belagern?
2. Was machte David unterdessen?
3. Was sahe David in dem Garten?
4. Was war das für ein Weib?
5. Was begieng David für eine Thorheit?
6. Wo war denn ihr Mann Urias?

- 2S. 11. nigs Armee zu Felde. 7. Da ließ David
 v. 6. ihren Mann aus dem Lager nach Hause
 kommen, 8. damit die Leute glauben soll-
 ten, Bathseba wäre von ihrem Manne
 v. 9. schwanger worden. 9. Aber Urias gieng
 nicht nach Hause, sondern schlief zu Hofe
 bey den andern Knechten des Königes.
 v. 13. 10. Den andern Tag ließ David diesem
 Urias einen guten Kausch zubringen. 11.
 Denn er dachte, der Mann würde zum
 wenigsten in voller Weise zu seiner Frauen
 nach Hause gehen. 12. Aber Urias that
 es nicht, sondern blieb auch diese Nacht bey
 v. 14. Hofe. 13. Da schrieb David einen Brief
 an den Feld-Hauptmann, darinnen stunden
 v. 15. diese Worte: 14. Stellet Uriam an den
 Streit, da er am härtesten ist, und wend-
 et euch hinter ihm ab, daß er sterbe.
 v. 14. 15. Diesen Brief mußte Urias selber über-
 bringen; er wußte aber nicht, was darinnen
 v. 16. stund. 16. Joab that, wie ihm der König

7. Was bekam Urias für einen Befehl ins Lager?
8. Warum that solches David?
9. Aber hielt sich Urias auch zu seinem Weibe?
10. Was brauchte David für ein ander Mittel?
11. Warum ließ er ihm einen Kausch zubringen?
12. Gieng denn Urias in voller Weise nach Hause?
13. Was schrieb David für einen Brief?
14. Was stund denn in diesem Briefe?
15. Wer mußte diesen Brief mitnehmen?
16. Was that der Feld-Hauptmann Joab?

befoh-

befohlen hatte, und Urias ward solcherge:² S. 11
 kalt unschuldig erschlagen. 17. Sein Weib v. 17.
 Bathseba traurete um ihren Mann, so v. 26.
 lange sichs geziemete. 18. Und wie sie aus:
 getrauret hatte, so nahm sie der König zu v. 27.
 seiner Gemahlinn. 19. Einige Zeit hernach E. 12, 1.
 sandte GOTT der HERR den Propheten
 Nathan zum Könige David. 20. Der:
 selbe erzählte dem Könige eine Historie von
 einem reichen und armen Manne, die in
 einer Stadt beyammen gewohnet hätten.
 21. Der reiche Mann hätte viele Schafe v. 2.
 und Kinder; 22. der arme aber nur ein v. 3.
 einziges Schäflein gehabt, das er sich
 gekauft und erzogen hätte. 23. Dieses
 Schäflein hätte von seinen Bissen geges:
 sen, aus seinem Becher getrunken, und in
 seinem Schoosse geschlafen. 24. Unter:
 dessen wäre ein Gast zu dem reichen v. 4.
 Manne gekommen, 25. da hätte der reiche
 Mann seiner Schafe und Kinder geschonet,

17. Was sagte Bathseba darzu?

18. Wo blieb die Bathseba nach Urias Tode?

19. Wen schickte GOTT an David?

20. Was für eine Historie erzählte Nathan dem
 David?

21. Wie beschrieb Nathan den reichen Mann?

22. Wie aber den armen Mann?

23. Wie hielt der arme Mann sein Schäflein?

24. Was trug sich mit dem reichen Manne zu?

25. Womit tractirte der Reiche seine Gäste?

und hatte dem armen Manne sein einziges Schäflein genommen und geschlachtet. 26. Wie David dieses hörte, so sprach er gleich in seinem Zorne: So wahr der HERR lebet, der Mann ist ein Kind des Todes, der das gethan hat; und das Schaf soll er vielfältig bezahlen. 27. Da sprach der Prophet Nathan zu David: Du bist der Mann. 28. Also verstund der Prophet unter dem reichen Manne den König David; 29. unter den vielen Schafen des Königes seine Weiber; 30. unter dem armen Manne den ehrlichen Urias; 31. und unter dem einzigen Schäflein die schöne Bathseba. 32. Der Prophet Nathan kündigte darauf dem Könige David allerhand Strafen GOTTES an. 33. Da schlug David gleich in sich, und sagte: Ich habe gesündigt wider den HERRN.

26. Was fällt David für ein Urtheil über diesen Mann?

27. Was sagte Nathan hierauf zu David?

28. Was verstund also Nathan unter dem reichen Manne?

29. Was denn unter den vielen Schafen des reichen Mannes?

30. Was aber unter dem armen Manne?

31. Und was denn unter seinem einzigen Schäflein?

32. Was redte Nathan weiter mit David?

33. Wie legte David seine Beichte ab?

34. Darz

34. Darauf sagte Nathan zu David: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. 35. Aber ^{26. 12.} weil du die Feinde des HErrn durch diese ^{v. 14.} Geschichte hast lästern gemacht, so wird der Sohn, der dir gebohren, des Todes sterben. 36. Damals hat David den ein ^{Ps. 51.} und funfzigsten Psalm gemacht, welcher ^{v. 1.} sich anhebet: Gott, sey mir gnädig nach deiner Güte.

34. Mit was für Worten ward er absolviret?

35. Aber was behielt sich Gott voraus?

36. Was hat David dazumal für einen Buß-Psaln gemacht?

Nützliche Lehren.

I. Frauens Personen sollen sich in acht nehmen, daß sie niemand Aergerniß geben.

Hätte sich Bathseba nicht in ihrem Garten entblößt, so hätte David keinen Ehebruch und auch keinen Mord begangen.

II. Die Predigten, die von Herzen kommen, die gehen auch wieder zu Herzen.

Wie der Prophet Nathan recht auf seine Buß-Predigt studiret hatte, so ward auch das Herze Davids dadurch gerühret und gewonnen.

III. Wenn man sich nicht geschämet hat, Sünde zu begehen, so muß man sich auch nicht schämen, Sünde zu bekennen.

Wie Nathan zu David gesprochen hatte: Du bist der Mann des Todes: so beehrte David seine Sünde nicht zu läugnen, sondern er beichtete gerade heraus: Ich habe gesündigt wider den HErrn.

Gottselige Gedanken.

Ein Ehebruch und ein Mord, das waren die zwey Sünden,
 Die David wider Gott auf einmal hat gethan.
 Will man den ersten Grund von beyden Lastern finden,
 So kam es in der That auf Davids Augen an.
 Drum will ich einen Bund mit meinen Augen machen,
 Damit sie nimmermehr sehn nach verbotnen Sachen.

Lateinisch.

*David adulterio socialia foedera frangit,
 Et simul haud dubitat tingere caede manus.
 Amborum scelerum si causam forte requiris:
 Luminibus culpa est attribuenda vagis.
 Hinc ego cum propriis oculis hoc foedus inibo,
 Talia ne spectent, quae Deus ipse vetat.*

Die 33 Historie.

Von Absalom.

2 Sam. XIV, XV, XVI, XVII und XVIII Cap.

2 S. 14. 1. **A**bsalom, der Sohn Davids, war von
 v. 25. ungemeiner Schönheit, und von der
 Fußsohle an, bis an seinen Scheitel, war kein
 E. 15. 10 Feh! an ihm. 2. Dieser Absalom stund
 bey Lebzeiten seines Vaters nach dem Kö-
 v. 6. nigreiche. 3. Er suchte deswegen vor allen
 Dingen dem gemeinen Volk das Herze
 v. 2. zu stehlen. 4. Zu dem Ende setzte er sich

Deutliche Fragen.

1. Wie sahe Davids Sohn Absalom aus?
2. Was hatte dieser Absalom vor?
3. Wie fieng er seine Sachen an?
4. Was redete Absalom mit dem Volke?

an das Thor, und fragte die Leute, was sie bey dem Könige zu thun hätten? 5. Wenn ihm nun jemand seine Noth geklagt hatte, da sagte er zu ihm: Siehe, deine Sache ist S. 15. v. 3. recht und schlecht, aber du hast keinen Berhörer vom Könige. 6. O wer setzet mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache hätte, daß ich ihm zum Rechte hülfe! 7. Er zog auch den klugen Ahitophel auf seine Seite. 8. Derselbe war ein Rath bey dem Könige David, und E. 16, 23 wenn er etwas sagte, so war es, als wenn man **GOTT** um etwas gefragt hätte. 9. Wie nun Absalom das Volk auf seine E. 15, 7. Seite gezogen hatte, so gab er bey dem Vater vor, als wenn er zu Hebron dem HERRN ein Opfer bringen wollte. 10. Aber als v. 10. er nach Hebron kam, so ließ er sich daselbst zum Könige krönen. 11. So bald David v. 13. Nachricht davon bekam, so entwich er aus v. 14. Jerusalem, 12. Und gieng zu Fusse über v. 23.

5. Was gab er dem Volke für Antwort?
6. Was that er für einen Wunsch darzu?
7. Was für einen Mann zog Absalom auf seine Seite?
8. Was war Ahitophel für ein Mann?
9. Was machte Absalom seinem Vater David weiß?
10. Aber was gieng zu Hebron vor?
11. Was that David wie er das erfuhr?
12. Wohin nahm er seine Zuflucht?

26. 15. Den Bach Kidron den Delberg hinauf und
 v. 30. weinte bitterlich. 13. Wie er hörte, daß
 v. 31. Ahitophel im Bunde mit Absalom war, so
 sprach er: Herr! mache den Rath Ahito-
 C. 16, 5. phels zur Narrheit! 14. Auf dieser Flucht
 begegnete ihm ein Mann aus dem Hause
 v. 6. Saul, mit Namen Simei. 15. Derselbe
 fluchte nicht allein dem Könige David, son-
 dern er schmiß auch mit Steinen nach dem
 v. 7. Könige, 16. und sagte darzu: Heraus,
 heraus, du Bluthund, du loser Mann!
 v. 9. 17. Einer sagte zwar, er wollte hingehen,
 und diesem Låsterer den Kopf abreißen;
 v. 10. 18. aber David sagte: Lasset ihn fluchen,
 denn der HERR hat es ihn geheissen.
 v. 15. 19. Unterdessen hatte Absalom seinen Ein-
 zug in die Stadt Jerusalem gehalten.
 v. 20. 20. Indem er aber daselbst Kriegs- Rath
 hielt, was weiter in der Sache zu thun
 wäre, so entstunden zweyerley Meynungen.

13. Was that David für einen Wunsch wegen Ahitophels?
 14. Was begegnete Daviden auf seiner Flucht?
 15. Wie führte sich Simei auf?
 16. Was für Worte brauchte Simei?
 17. War niemand, der sich des Königes annahm?
 18. Was sagte David darzu?
 19. Wie weit war es unterdessen mit Absalom gekommen?
 20. Was gieng im Kriegs- Rathe vor?

21. Denn Ahitophel rieth, man sollte David ^{2 S. 17.}
nachjagen, und ihn todt schlagen, ehe er ^{v. 1.}
sich erholen könnte. 22. Der alte Husai ^{v. 2.}
aber sagte: David wäre ein Kriegs-Held, ^{v. 8.}
Absalom sollte es zu keiner Schlacht kom- ^{v. 11.}
men lassen, bis das ganze Volk beysam-
men wäre. 23. Nach langem Ueberlegen ^{v. 14.}
verwarf Absalom den flugen Rath Ahitophels,
und folgte dem Rathe des alten Husai. 24. Und das geschah nicht
ohngesehr, sondern der Herr hatte es
also geschickt. 25. Unterdessen that es ^{v. 16.}
Husai alsobald dem Könige David zu
wissen. 26. Derselbe machte sich so fort ^{v. 22.}
auf, und alles Volk, das bey ihm war,
und gieng über den Jordan. 27. Wie ^{v. 23.}
Ahitophel sahe, daß sein Rath nicht fortge-
gangen war, so erhieng er sich selber. 28. ^{E. 18, 6.}
Hiemit kam es zwischen Vater und Sohne
zu einer blutigen Schlacht. 29. David ^{v. 3.}
gieng selber nicht mit zu Felde, weil es

21. Was rieth der fluge Ahitophel?
22. Aber was gab der alte Husai für einen Rath?
23. Welcher behielt den Platz?
24. Geschah denn dieses von ohngesehr also?
25. Wer gab dem Könige Nachricht davon?
26. Wohin wandte sich David?
27. Was nahm Ahitophel für ein Ende?
28. Wozu kam es endlich?
29. Gieng David selber zu Felde?

2 S. 18. Das Volk nicht haben wollte. 30. Er sagte
 v. 5. aber zu seinen Generalen: Fahret mir säu-
 v. 7. berlich mit dem Knaben Absalom. 31. In
 der Schlacht mußte Absalom Reißaus ge-
 v. 9. hen, 32. und als er unter einer Eiche weg-
 reuten wollte, so blieb er mit seinen schönen
 Haaren an den Aesten hangen. 33. Sein
 Maulthier aber lief unter ihm weg,
 v. 14. und er schwebte also zwischen Himmel
 und Erde. 34. Als der Feld-Haupt-
 mann Joab solches inne ward, so nahm er
 drey Spiesse in seine Hand, und stach sie
 v. 17. Absalom ins Herze. 35. Darauf ward
 sein Körper in eine Grube geworfen, und
 mit einem großen Stein-Haufen zuge-
 v. 33. deckt. 36. Wie David diese Zeitung be-
 kam, so war er von Herzen darüber betrübt,
 und rief einmal über das andere aus:
 37. O Absalom, mein Sohn! wollte Gott,
 ich sollte für dich sterben! o Absalom! mein
 E. 19, 15 Sohn! mein Sohn! 38. Darauf ward
 David wieder mit großem Frohlocken nach
 Jerusalem geholet.

30. Was sagte David zu seinen Kriegs-Helden?

31. Wie lief die Schlacht ab?

32. Wo blieb Absalom?

33. Wo blieb sein Maulthier?

34. Was nahm Absalom für ein Ende?

35. Wo blieb sein Körper?

36. Was sagte David zu dieser Post?

37. Wie rufte David aus?

38. Wie lief es endlich mit David ab?

Nützliche Lehren.

I. Man soll nicht Böses mit Bösem oder Scheltworte mit Scheltworten vergelten.

Das kann uns David lehren, der begehrte sich an dem Lasterer Simei nicht zu rächen, sondern sagte vielmehr: Lasset ihn fluchen, denn der HErr hats ihn geheissen.

II. Den bösen Rathgebern wird endlich das Uebel auf ihren Kopf vergolten.

Das erfuhr Ahitophel, welcher vor seinen bösen Rath nichts anders zu Lohn bekam, als daß er sich selber aus Verzweiflung aufhängen mußte.

III. Gott hat die Herzen der Könige in seiner Gewalt, und lenket sie, wie er will.

Das siehet man wohl an Absalom, der verwarf den weltlugen Rath Ahitophels, und das geschah nicht ohngefähr, sondern der HErr hatte es also geschickt.

Gottselige Gedanken.

Kommt, Kinder, kommt, ich will euch einen Eichbaum zeigen,
Kommt her, und seht, er trägt gar eine feltne Frucht;
Ein Königlicher Prinz hängt an den grünen Zweigen!

So läuft es endlich ab, wenn Gott ein Kind verflucht:
Betrachtet ihn recht wohl, er wird euch deutlich lehren,
Daß ihr den Vater sollt und auch die Mutter ehren.

Lateinisch.

*Hem! tibi, mi fili, quercum monstrabo virentem,
Infolitos fructus parturit illa, vide.*

*Regius hic viridi Princeps ex arbore pender;
Degeneres natos talia fata manent.*

*Hinc vestras pendens ex ilice clamat in aures:
Et patrem et matrem tu reverere tuum.*

Die 34 Historie.

Von der Pestilenz zu Davids Zeiten.

2 Sam. XXIV Capitel.

2 S. 24. 1. **D**er König David ließ aus Hochnuth das Volk zählen. 2. Darzu
v. 1.
1 Chr. 22
v. 1. reizte ihn der Teufel durch Gottes Berhängniß. 3. Der Feld-Hauptmann Joab
2 S. 24.
v. 3.
v. 4.
v. 10. wiederrieth es zwar: 4. Aber der König blieb bey seinem Vorsatze. 5. Wie nun das Volk war gezählet worden, so schlug David gleich das Herze. 6. Deswegen sprach er gleich zum HERRN: Ich habe schwerlich gesündigt, daß ich das gethan
v. 11. habe. 7. Darauf kam der Prophet Gad
v. 12. zu ihm, und sagte: Dreyerley bringe ich dir, erwähle dir eins, das ich dir thue.
v. 13. 8. Das erste war eine siebenjährige Theuerung: 9. Das andere drey Monate Flucht vor seinen Feinden: 10. Und das dritte ei-

Deutliche Fragen.

1. Was nahm David vor?
2. Wer reizte den König dazu?
3. Wer wiederrieth solches?
4. Ward Joab auch gehöret?
5. Was trug sich zu, wie das Volk gezählet war?
6. Wie sagte David?
7. Was sagte der Prophet Gad zu David?
8. Welches war das erste?
9. Welches war das andere?
10. Welches war das dritte?

ne dreytägige Pestilenz. 11. Wie David ^{2G. 24.}
das hörte, so ward ihm sehr angst um das ^{v. 14.}
Herze. 12. Endlich sprach er: Laßt uns
in die Hand des HERRN fallen, denn seine
Barmherzigkeit ist groß. 13. Da ließ der ^{v. 15.}
HERR eine Pestilenz kommen, daß in
drey Tagen siebenzig tausend Menschen
im Lande starben. 14. Als nun der En- ^{v. 16.}
gel seine Hand auch über Jerusalem rechte,
da reuete es den HERRN, 15. und sprach
zu dem Engel: Es ist genug, laß nun deine
Hand abe. 16. Der Engel aber stund bey ^{v. 17.}
der Tenne Arasna, daß ihn David sehen
konnte. 17. Da sprach David zum HERRN:
Siehe, ich habe gesündigt, was haben diese
Schaafe gethan? 18. Darauf ward der ^{v. 25.}
Plage gewehret, und David bauete einen
Altar auf die Tenne, darauf der Engel ge-
standen hatte.

11. Wie war David dabey zu Muth?
12. Was erwählte sich David?
13. Wie viel starben im Lande an der Pest?
14. Kam die Pest nach Jerusalem?
15. Wie sagte Gott zum Engel?
16. Wo stund der Engel?
17. Wie sagte David zum HERRN?
18. Wie lief es endlich mit dieser Landplage ab?

Nützliche Lehren.

I. Die bösen Gedanken kommen von der Ein-
gebung des Teufels her.

R

Denn

Denn hier stehet ausdrücklich, daß der Satan den König David gereizet hat.

II. Einen guten Rath soll man nicht verachten.

Hätte David seinem Feldhauptmanne gefolget, so hätten nicht siebenzig tausend Menschen um seiner willen sterben müssen.

III. Wenn die Sünde begangen ist, so wacht das Gewissen auf.

Wie David das Volk hatte zählen lassen, so schlug ihm das Herz.

Gottselige Gedanken.

Der König David läßt das Volk aus Hochmuth zählen, womit der große Gott gar nicht zufrieden ist: Aus dreien Uebeln muß sich David eins erwählen, Drauf folget eine Pest, die siebzig tausend frist. O darum laßt uns ja vor Dbrigkeiten bitten, Daß sie der liebe Gott vor Thorheit mag behüten.

Lateinisch.

*Mente jubet David populum numerare superba,
Sed census summo displicet ille DEO.*

*Ex tribus ergo malis darur optio libera Regi,
Hinc decies septem millia peste cadunt.*

*Ne, cum delirant Reges, plectantur Achivi,
Rex Regum, Reges, quaesumus! ipse regas!*

Die 35 Historie.

Von dem Könige Salomon.

I König II, III, VI, VIII, und XII Capitel.

I R. 2. 1. **W**ie David gestorben war, so kam sein Sohn Salomo zur Regierung.

E. 3/ 5. 2. Demselben erschien der Herr im Traum,

Deutliche Fragen.

1. Wer war Davids Nachfolger?

2. Was sagte Gott im Traum zu ihm?

und

und sprach: Bitte, was ich dir geben soll.
 3. Da bat Salomo um ein weises und ver- 1. R. 39.
 ständiges Herz, damit er wohl regieren
 möchte. 4. Das gefiel Gott wohl, und
 gab ihm ein weises Herz, daß seines glei- v. 10.
 chen vor ihm nicht gewesen ist, und auch v. 12.
 nach ihm nicht kommen wird. 5. Darzu v. 13.
 gab ihm Gott, warum er nicht gebeten
 hatte, nemlich Reichthum, Ehre und lan-
 ges Leben. 6. Es gaben ihm auch bald v. 16.
 im Anfange seiner Regierung zwey Hu-
 ren eine Gelegenheit, daß er seine Weisheit
 konnte sehen lassen. 7. Dieselben hatten v. 17.
 bishero bey einander gewohnet, und eine v. 19.
 unter ihnen hatte des Nachts ungefehr ihr
 Kind erdrückt. 8. Des Morgens zankten v. 21.
 sie sich um das lebendige Kind mit einan-
 der, und wollten es alle beyde haben.
 9. Weil nun niemand errathen konnte, v. 23.
 welcher Mutter das lebendige Kind ge- v. 24.
 hörte, so sagte Salomo: Holet mir ein v. 25.
 Schwerdt, und theilet das lebendige Kind.

3. Was bat Salomo vom HErrn?
4. Wie gefiel dem HErrn diese Bitte?
5. Was gab ihm Gott noch darzu?
6. Wer gab ihm Gelegenheit, daß er seine Weis-
heit konnte sehen lassen?
7. Was war unter den zwey Huren vorgegangen?
8. Warum zankten sie sich mit einander?
9. Was fällere Salomo für ein Urtheil?

1 R. 3. 10. Da sprach die eine Hure: Ach! mein
 v. 26. Herr, gebet ihr das Kind lebendig, und
 tödtet es nicht. 11. Hingegen die andere
 sprach: Es sey weder mein noch dein, laß
 v. 27. es theilen: 12. Damit war es leicht zu er-
 rathen, welches die rechte Mutter zu dem
 E. 6. 1. lebendigen Kinde war. 13. Nach diesem
 bauete Salomo dem Namen des HErrn
 den prächtigen Tempel zu Jerusalem.
 v. 38. 14. Ueber diesem kostbaren Bau brachte
 E. 8. 10. man ganzer sieben Jahre zu. 15. Wie
 Salomo diesen Tempel einweihete, so er-
 schien die Herrlichkeit des HErrn in einer
 v. 41. Wolcken, und erfüllte das Haus. 16. Da
 v. 12. trat Salomo vor den Altar, und breitete
 seine Hände gen Himmel, und that ein
 v. 30. 19. treffliches Gebet. 17. Insonderheit bat er
 Gott, daß er doch alles Gebet erhören
 wollte, das in diesem Tempel geschehen
 würde, wenn etwa Krieg, Hunger und
 v. 63. Pestilenz ins Land käme. 18. Darauf
 opferte Salomo zwey und zwanzig tau-

10. Was sagte die eine Hure dazu?

11. Was sagte die andere Hure?

12. Was konnte man sich daraus nehmen?

13. Was nahm Salomo vor einen Bau vor?

14. Wie lange bauete Salomo über dem Tempel?

15. Was trug sich bey der Einweihung zu?

16. Wie führte sich Salomo darben auf?

17. Was bat er insonderheit von dem lieben Gott?

18. Was that Salomo für ein Opfer?

send Ochsen, und hundert und zwanzig
 tausend Schafe. 19. Zum Beschluß ließ ^{1. K. 8.}
 Salomo das ganze Volck vierzehn Tage ^{v. 65.}
 nach einander herrlich tractiren. 20. Es ^{E. 11, 1.}
 liebte aber dieser weise König Salomo viel
 ausländische Weiber. 21. Denn er hatte ^{v. 3.}
 sieben hundert Weiber zu Frauen, und
 drey hundert Rebs-Weiber. 22. Wie ^{v. 4.}
 nun Salomo alt war, so verführten ihn
 diese heydnischen Weiber zur Abgötterey.
 23. Deswegen ward nach seinem Tode das ^{v. 11.}
 Königreich zertheilet. 24. Denn sein un- ^{E. 12, 12}
 weiser Sohn Rehabeam behielt nicht mehr,
 als zwey Stämme, nemlich Juda und
 Benjamin. 25. Und die andern zehn ^{v. 20.}
 Stämme erwählten Jerobeam zu ihrem
 Könige. 26. Von der Zeit an sind zwey
 Königreiche im Volcke Gottes gewesen,
 nemlich das Königreich Juda, und das

19. Wie lange ward das Volck tractiret?
20. Was hatte Salomo für eine Schwachheit an sich?
21. Wie viel hatte denn Salomo Weiber?
22. Wozu verführten ihn die Weiber im Alter?
23. Wie strafte Gott diese Abgötterey?
24. Wie viel Stämme behielt Salomons Sohn Rehabeam?
25. Wen erwählten die andern zehn Stämme zu ihrem Könige?
26. Wie viel Königreiche sind hierauf entstanden?

Königreich Israel. 27. Die Könige über Juda residirten in der Stadt Jerusalem. 28. Und hingegen die Könige über Israel hatten ihre Residenz zu Samaria.

27. Wo haben die Könige in Juda residiret?

28. Wo haben die Könige in Israel residiret?

Nützliche Lehren.

I. Der Tempel Salomonis war das allgemeine Verhaus des Jüdischen Volcks.

Solche Verhäuser sind auch unsere Kirchen, und das sind keine gute Christen, die ohne Noth unter dem Kirchengebete heraus gehen.

II. Salomo bat nur um das Vornehmste, und GOTT gab ihm das Geringe darzu.

Also laßt uns doch nur um die geistlichen Gaben, als Glaube, Liebe und Hoffnung bitten: Die leiblichen Dinge, als Essen, Trinken, Kleidung, und dergleichen, werden uns wohl von sich selber zufallen.

III. Salomo ließ sich im Alter die Weiber zur Abgötterey verführen.

Also hilft Alter vor Thorheit nicht, und wenn man gleich die Lüste der Jugend überstanden hat, so fehlt es dem Teufel an andern Stricken nicht, damit er uns, wenn wir nicht allezeit auf guter Hut sind, im Alter fangen kan.

Gottselige Gedanken.

Der Tempel Salomo war prächtig anzuschauen,
 Kein König hat es ihm auf Erden gleich gethan.
 Mein GOTT! ich wollte dir auch einen Tempel bauen,
 Doch meine Dürftigkeit verhindert mich daran.
 Nun was ich nicht vermag, das wirst du mir verzeihen,
 Indessen will ich dir mein Herz zum Tempel weihen!

Lateinisch.

Lateinisch

*Condideras templum, quo non augustius ullam
In terris, Salomon! non habitare parem.*

Aedem marmoream vellem quoque condere, JESU!

Sed majus nostris viribus illud opus.

Accipe salvifico, conspersum sanguine pectus:

Hoc Tibi sit templum! sit Tibi grata domus!

Die 36 Historie.

Von den Baalspfaffen.

1 Kön. XVI, XVII, und XVIII Capitel.

1. Ahab war ein gottloser König in 1. K. 18.
Israel; 2. und seine Gemahlin v. 30.
Isebel war nicht viel besser: 3. Denn sie v. 31.
dienten beyde dem Abgott Baal. 4. Da v. 32.
ließ Gott der Herr drey Jahre und sechs 1. K. 17, 1.
Monden weder Thau noch Regen kom- Jac. 5.
men. 5. Wie nun eine große Theurung v. 17.
entstand, so ließ Gott den Propheten 1. K. 18, 2
Elia durch die Raben speisen, 6. dieselben 1. K. 17, 4.
brachten ihm Morgens und Abends Fleisch v. 4.
und Brodt an den Bach Crith. 7. Als v. 7.
aber auch dieser Bach vertrocknet war, so

Deutliche Fragen.

1. Was war Ahab für ein König?
2. Wie war seine Gemahlin Isebel?
3. Was thaten sie Gott zu leide?
4. Was schickte Gott für Strafe?
5. Wie ward Elia in der Theurung versorget?
6. Was brachten ihm denn die Raben?
7. Aber wie ward Elia versorget, wie der Bach vertrocknet war?

1. K. 17. sagte Gott, er sollte nach Zarpath gehen,
 v. 9. da hätte er einer Wittwen befohlen, daß sie
 v. 10. ihn versorgen sollte. 8. Wie Elia nach
 Zarpath kam, so sahe er eine Wittwe Holz
 v. 11. auflesen, und bat sie um einen Trunct
 Wassers, und um einen Bissen Brodt.
 v. 12. 9. Die Wittwe sagte, es wäre nur noch ein
 wenig Mehl und Del vorhanden, das wollte
 sie mit ihrem Sohne vollends aufessen,
 und darnach wollten sie mit einander ster-
 v. 14. ben. 10. Darauf sagte Elia zu der Witt-
 we: Das Mehl im Sad soll nicht verzeh-
 ret werden, und dem Delkrüge soll nichts
 v. 16. mangeln. 11. Und es geschah also, und
 die Wittwe konnte in der großen Theurung
 nicht nur die Ihrigen, sondern auch den
 E. 18. 1. Propheten versorgen. 12. Endlich sprach
 Gott zu Elia: Gehe hin und zeige dich
 dem Könige Ahab, daß ich regnen lasse.
 v. 17. 13. Wie Ahab das hörte, so gieng er Elia
 entgegen und sagte: Bist du, der Israel
 verwirret? 14. Aber Elia sprach zum Kö-

8. Um was sprach Elia die Wittwe zu Zarpath an?
 9. Was gab die Wittwe zur Antwort?
 10. Was gab Elia der Wittwe für einen Trost?
 11. Ward diese Prophezeung auch erfüllet?
 12. Was sagte Gott darnach zu Elia?
 13. Wie empfieng Ahab den Propheten?
 14. Aber wie entschuldigte sich Elia?

nige: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus, darum, daß ihr dem Baal dienet. 15. Hierauf verlangte der Prophet, daß alles Volk nebst den Baalspaffen auf den Berg Carmel kommen sollte. 16. Wie sie nun kamen, so sagte Elia zu allem Volcke: Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach; ist aber Baal, so wandelt ihm nach. 17. Da nun das Volk stille schwieg, so ließ der Prophet zwey Farren oder Ochsen herzubringen. 18. Einen Farren sollten die Baalspaffen opfern, und den andern der Prophet Elia. 19. Und zwar so ließ er den Baalspaffen das Auslesen unter den Ochsen. 20. Sie sollten zu ihrem Baal schreyen, und Elia wollte den wahren Gott anrufen. 21. Welcher Gott nun mit Feuer vom Himmel antworten würde, der sollte der wahre Gott seyn. 22. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Das

15. Wer mußte zu Elia auf den Berg Carmel kommen?
16. Was trug Elia dem Volck vor?
17. Was hieß der Prophet herzu bringen?
18. Wozu sollten die Farren?
19. Wer hatte das Auslesen?
20. Wie sollte es bey dem Opfer gehalten werden?
21. Worauf sollte es endlich ankommen?
22. Was sagte das Volck darzu?

1. R. 18. ist recht. 23. Die Baalspfaffen machten
 v. 26. den Anfang, und hinkam um den Altar
 herum, 24. und riefen vom Morgen
 bis an den Abend: Baal, erhöre uns!
 v. 27. Baal, erhöre uns! 25. Um den Mittag
 sagte Elia, sie sollten doch laut rufen, wenn
 Baal etwa in tiefen Gedancken säße,
 oder schlief, oder wäre über Feld geganz
 v. 28. gen. 26. Da riefen sie laut, und rixten
 sich mit Messern, daß das Blut nachgieng;
 v. 26 29 27. aber da war keine Stimme noch Antz
 v. 33. wort zu hören. 28. Darauf ließ der Pro-
 phet Elia seine Karren schlachten, und
 v. 34. machte das Opfer zurechte. 29. Er ließ
 v. 35. auch so viel Wasser darauf gießen, daß der
 v. 36. Altar mitten im Wasser stand. 30. Wie
 alles fertig war, so rief Elia: HErr Gott
 Abraham, Isaac und Israel, laß heute
 kund werden, daß du Gott in Israel bist.
 v. 38. 31. Da fiel das Feuer des HErrn herab,
 und verzehrete das Opfer nebst dem Altar.

23. Wer machte den Anfang zu opfern?

24. Wie lange riefen die Baalspfaffen?

25. Was gab ihnen Elia für einen Rath?

26. Wie trieben es die Baalspfaffen?

27. Wurden sie denn nicht erhöret?

28. Was that hierauf Elia?

29. Was ließ er auf das Opfer gießen?

30. Was that Elia für ein Gebet?

31. Was trug sich mit Elia Opfer zu?

tare, zusammt dem Wasser. 32. Wie das ^{1 R. 18.}
 geschah, so fiel alles Volk auf die Erde, ^{v. 39.}
 und jedermann schrie: Der HErr ist Gott,
 der HErr ist Gott. 33. Da sprach Elia ^{v. 40.}
 zum Volke: Greifet die Baalspaffen.
 Da griff das Volk zu, 34. und Elia
 schlachtete sie am Bache Kison. 35. Es ^{v. 19.}
 waren aber ihrer, alle zusamment gerechnet,
 acht hundert und funfzig.

32. Was machte das Volk für ein Geschrey?
33. Was sagte der Prophet zum Volke?
34. Wie giengs den Baalspaffen?
35. Wie viel waren denn solcher Bögel?

Nützliche Lehren.

I. Der gottlose König sagte zu dem Prophe-
 ten Elia: Bist du, der Israel verwirret?

So gehets den Dienern Gottes: wenn sie zur
 Bosheit nicht wollen stille schweigen, so wer-
 den sie für Zänker und Aufrührer gescholten.

II. Wie bey der Wittwe zu Zarpath das
 Mehl und das Oel bald alle war, so kam der
 Prophet Elia zu ihr.

Daraus siehet man, daß die Hülfe insgemein
 am nächsten ist, wenn die Noth am größten ist.

III. Wie der Prophet Elia nichts zu essen
 hatte, so ward er von den Raben gespeiset.

Also hat Gott nicht nur ordentliche, sondern
 auch außerordentliche Mittel, die Seinen zu
 versorgen.

Gott:

Gottselige Gedanken.

Die Pfaffen lassen es zwar nicht am Schreyen fehlen,
 Doch Baal hört sie nicht in ihren Nothen an;
 So gehts, wenn Menschen sich selbst einen Gott erwählen,
 Der weder Augen hat, noch etwas hören kann.
 Ihr Christen, seyd getrost, der Gott, den ihr verehret,
 Hat Augen, daß er sieht, und Ohren, daß er höret.

Lateinisch.

*Turba sacerdotum replet clamoribus aures,
 Sed non responder, qui caret aure, Baal.*

*Mortales miseros! qui talia Numina fingunt,
 Malleus artificis quæ fabricare potest.*

*O te felicem! qui CHRISTI nomen adoras!
 Auribus hic audiz, luminibusque videt.*

Die 37 Historie.

Von Naboths Weinberge.

2 Kön. XXI und XXII Capitel.

1. **N**aboth hatte einen Weinberg zu Jes
 reel nahe bey dem Pallaste des Kö
 niges. 2. Diesen Weinberg wollte Ahab
 der König in Israel gerne haben: 3. Denn
 er wollte sich einen Kohl-Garten daraus
 machen lassen. 4. Der König wollte dem
 Naboth auch so viel Silber davor geben,
 als der Weinberg werth wäre. 5. Aber

Deutliche Fragen.

1. Wo hatte Naboth seinen Weinberg?
2. Wer wollte diesen Weinberg gerne haben?
3. Was wollte der König mit dem Weinberge machen?
4. Was bot er Nabothem dafür?
5. Aber was sagte Naboth darzu?

Naboth

Naboth wollte den Weinberg nicht missen, weil er sein väterliches Erbtheil war. 6. Hierüber ward Ahab so verdrüsslich, 1. R. 21. v. 4. daß er sich auf das Bette legte, und nicht essen wollte. 7. Die Königin Isebel besuchte den König, v. 5. v. 7. 8. und sagte zu ihm: Er sollte sich nur zufrieden geben, sie wollte ihm den Weinberg Naboths bald schaffen. 9. Sie schrieb auch alsobald im Nahmen des Königes einen falschen Brief an die Aeltesten zu Jesreel, wo Naboth wohnte. v. 8. 10. In diesem Briefe stund, die Aeltesten sollten zwey falsche Zeugen bestellen, v. 10. 11. die sollten aussagen, Naboth habe Gott und den König gelästert: 12. darauf sollten sie Naboth zu der Stadt hinaus führen und zu Tode steinigen. v. 11. 13. Die Aeltesten zu Jesreel thaten, wie ihnen befohlen war; und also kam der ehrliche Naboth um sein Leben. v. 13. 14. Da kam Isebel zu ihrem Gemahl und sagte: Stehe auf, und nimm ein v. 15.

6. Wie stund denn dem Könige die Antwort an?
7. Von wem ward Ahab besucht?
8. Was sagte Isebel zu ihrem Gemahl?
9. Wie fieng sie die Sache an?
10. Was stund im Briefe?
11. Was sollten die Zeugen aussagen?
12. Was sollten die Richter für ein Urtheil fällen?
13. Was thaten die Aeltesten zu Jesreel?
14. Wie sagte Isebel zum Könige, nachdem Naboth todt war?

den Weinberg Naboths, denn er lebet
 1. R. 21. nimmer, sondern ist todt. 15. Aber als
 v. 16. Ahab eben im Begriff war, den Weinberg
 v. 17. in Besitz zu nehmen, so kam der Prophet
 Elia zu ihm, 16. und sprach unter andern
 v. 19. zu Ahab: An der Stätte, da Hunde Na-
 boths Blut gelectet haben, sollen auch
 v. 23. Hunde dein Blut lecken. 17. Und von der
 Königin Isebel sprach er: Die Hunde sol-
 len Isebel fressen an der Mauer zu Tesreel.
 C. 22, 1. 18. Das alles ward einige Jahre darnach
 2. R. 10. erfüllet, und das ganze Haus Ahab aus-
 v. 10. gerottet. 19. Denn der König Ahab ward
 1. R. 22. im Kriege todt geschossen, und da sie sei-
 v. 34. nen Wagen wuschen, so leckten die Hunde
 v. 38. sein Blut. 20. Die Königin Isebel ward
 2. R. 9, 33. zum Fenster herunter gestürzet, da ward sie
 v. 24. theils zertreten, theils von den Hunden ge-
 fressen. 21. Sein Sohn und Nachfolger
 Joram, ward von dem Jehu todt geschos-
 v. 26. sen; und sein Körper ward auf den Acker
 C. 10, 1. Naboths geworfen. 22. Außer dem hats

15. Wer kam zu Ahab, als er den Weinberg ein-
 nahm?

16. Was brachte ihm Elia für Bothschaft?

17. Und was bekam Isebel für einen Tezt?

18. Wie giengs hierauf dem Königlichen Hause?

19. Was begegnete dem Könige Ahab?

20. Was wiederfuhr der Königin Isebel?

21. Wie giengs seinem Sohne Joram?

22. Wie viel andre Söhne hatte Ahab?

te Ahab noch siebenzig Söhne, 23. Die ^{2 R. 10.} wurden zu Samaria alle mit einander ge- ^{v. 7.} schlachtet, 24. und ihre Köpfe wurden in Körben nach Jesreel gesendet, wo Naboths Weinberg gelegen war. 25. Und also ist ^{v. 10.} kein Wort des HErrn auf die Erde gefallen, das der HErr wider das Haus Ahab geredet hat.

23. Was trug sich mit demselben zu?

24. Wo wurden ihre Köpfe hingeschickt?

25. Ist also das Wort des HErrn erfüllet worden?

Nützliche Lehren.

I. Die zehn Gebote sind nicht nur für die Unterthanen, sondern auch für die Obrigkeit gemacht.

Das erfuhr der König Ahab, der vergriff sich an dem neunten Gebot; und seine Gemahlin Isebel sündigte wider das fünfte Gebot; aber es bekam beyden sehr übel.

II. Die Gewaltigen werden gewaltig gestraft.

Um des einzigen Naboths willen ward der König Ahab erschossen; die Königin Isebel ward von den Hunden gefressen; und das ganze Königliche Haus wurde mit Strumpf und Stiel ausgerottet.

III. Zu bösen Dingen finden sich Werkzeuge genug; aber das Gute will niemand befördern helfen.

Wie der König Ahab einem Unterthanen seinen Weinberg nehmen wollte, so fanden sich Helfers-Helfer genug; die Königin Isebel schrieb in seinem Namen falsche Briefe; zwey böse Daben ließen sich zu falschen Zeugen gebraus

brauchen; und die Aeltesten zu Jesreel verdamniten den unschuldigen Naboth zum Tode.

Gottselige Gedanken.

Kein unrecht Gut gedeiht: Das hab ich oft gehöret,
Und dieser Spruch trifft auch bey grossen Herren ein;
Wie Ahab solches uns durch Naboths Weinberg lehret,
Der Hoh- und Niedrigen soll ein Exempel seyn.
Ach! ich will meines Orts den festen Vorsatz fassen,
Daß ich das Seinige will einem jeden lassen.

Lateinisch.

*De male quæsitis non gaudet terzius hæres.
Hoc quam sit verum. Rex quoque sæpe probar.
Exemplo est Ahab miseranda cæde cruentus,
Vinea fatalis cum Nabothæa fuit.
Me non exstimulat furor exitialis habendi,
Contentusque meis non aliena peto.*

Die 38 Historie.

Von Elia Himmelfahrt.

2 Kön. II. Cap.

2 K. 2. I. **E**s kam die Zeit heran, daß der Prophet Elia lebendig sollte gen Himmel v. 1. geholet werden. 2. Er sprach deswegen v. 2. zu seinem Diener Elisa: Lieber, bleib hier, denn der HErr hat mich gen Bethel gesandt. 3. Aber Elisa gab zur Antwort: So wahr der HErr lebet, und deine Seele,

Deutliche Fragen.

1. Was sollte sich mit dem Propheten Elia zutragen?
2. Wie sprach Elia zu seinem Diener Elisa?
3. Was gab ihm denn Elisa zur Antwort?

ich verlasse dich nicht. 4. Wie sie nach ^{2. 2. 3.} Bethel gekommen waren, so sagte Elias zu seinem Diener: Lieber, bleib hier, denn ^{v. 4.} der HErr hat mich gen Jericho gesandt. 5. Elisa aber sprach: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. 6. Wie sie nach Jericho kamen, so sprach ^{v. 5.} Elia nochmals zu Elisa: Lieber, bleib hier, ^{v. 6.} denn der HErr hat mich an den Jordan gesandt. 7. Aber Elisa schwur zum drittenmale: So wahr der HERR lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. 8. Un- ^{v. 3. 5.} terweges kamen aller Orten die Propheten-Kinder zu Elisa, und fragten ihn, ob er denn auch wüßte, daß der HERR seinen Herrn, den Propheten Eliam, heute würde von seinen Häupten nehmen? 9. Elisa aber sprach: Ich weiß es wohl, schweiget nur stille. 10. Es giengen auch funfzig ^{v. 7.} Männer unter den Propheten-Kindern an den Jordan, und traten gegenüber

4. Was sagte Elia zum andernmal zu seinem Diener?
5. Wie entschuldigte sich Elisa?
6. Was sagte Elia zum drittenmal zu Elisa?
7. Ließ sich denn Elisa noch nicht abweisen?
8. Was sagten denn die Propheten-Kinder unterwegens zu Elisa?
9. Was gab ihm Elisa zur Antwort?
10. Wie viel Männer giengen mit an den Jordan?

2R. 2, 8. von ferne. 11. Da nahm Elia seinen Mantel und schlug damit in den Jordan. 12. Als sobald theilte sich der Jordan, daß sie beyde v. 9. trocken hindurch giengen. 13. Da sie nun hinüber waren, so sagte Elia zu seinem Diener: Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. 14. Elisa sprach: Daß dein Geist bey mir sey zwies v. 10. fältig. 15. Elia gab zur Antwort: Du hast ein hartes gebeten; doch, so du mich sehen wirst, wann ich von dir genommen werde, so wirds ja seyn, wo nicht, so wirds v. 11. nicht seyn. 16. Und indem sie noch redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und scheideten die beyden von einander, 17. und Elia fuhr im Wetz v. 12. ter gen Himmel. 18. Elisa aber schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israel v. 13. und seine Reuter. 19. Es hatte aber Elia bey seiner Himmelfahrt seinen Mantel fallen lassen; 20. denselben hob Elisa auf,

11. Was nahm Elia mit seinem Mantel vor?

12. Was trug sich mit dem Jordan zu?

13. Was war Elia's letzter Discours?

14. Was bat Elisa hierauf?

15. Was gab ihm Elia für Bertröstung?

16. Was trug sich hierauf zu?

17. Wo blieb der Prophet Elia?

18. Wie rufte ihm Elisa nach?

19. Was hatte Elia fallen lassen?

20. Was machte Elisa mit dem Mantel?

schlug

schlug damit in das Wasser, und sagte: ^{2 R. 2.}
 Wo ist nun der HERR, der GOTT Elia? ^{v. 14.}
 21. Alsobald theilte sich der Jordan, und
 Elisa gieng hindurch. 22. Er that auch bald ^{v. 19.}
 darauf ein Wunderzeichen mit dem bö-
 sen Wasser zu Jericho. 23. Denn er warf ^{v. 21.}
 Salz in die Wasser-Quelle, davon ward ^{v. 22.}
 das Wasser gesund. 24. Als Elisa von ^{v. 23.}
 dar nach Bethel gieng, so kamen kleine
 Knaben zur Stadt heraus, die spotteten
 ihn, und sprachen zu ihm: Kahlkopf, komm
 herauf! Kahlkopf, komm herauf! 25. Und ^{v. 24.}
 Elisa wandte sich um, und fluchte den Kin-
 dern im Nahmen des HERRN. 26.
 Alsobald kamen zwey Bären aus dem
 Walde, und zerrissen der Kinder zwey und
 vierzig.

21. Was trug sich mit dem Jordan zu?
22. Was that Elisa für ein Wunderzeichen zu Jericho?
23. Womit machte er das böse Wasser gesund?
24. Was begegnete dem Propheten Elisa vor der Stadt Bethel?
25. Was gab er diesen muthwilligen Knaben für Bescheid?
26. Wie bekam diesen Kindern ihre Leichtfertigkeit?

Nützliche Lehren.

I. Nicht mehr als zwey Menschen haben den Tod nicht gesehen, sondern sind lebendigen Himmel geholet worden.

Einer ist gewesen der fromme Erz-Vater Henoch vor der Sündflut; und der andere der Prophet Elia nach der Sündflut.

II. Es muß ja nach diesem Leben nothwendig noch ein ander Leben zu hoffen seyn.

Denn Elia ist ja in einem Wetter gen Himmelmel gefahren, und hat sich auch nach diesem bey der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor wieder sehen lassen.

III. Getreue Diener Gottes mögen doch die schwere Last ihres heiligen Amtes mit Gedult ertragen.

Die heiligen Engel, die Eliam auf einem feurigen Wagen abgeholt haben, werden auch dormalteins ihre Seelen in Abrahams Schooß tragen, allwo sie leuchten werden, wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

Gottselige Gedanken.

Elisa wird geschimpft von zwey und vierzig Knaben,
Die schreyen allzumal: Komm, Kahlkopf, komm herauf!
Jedoch die Lust ist schlecht, die sie darüber haben,
Zwey Bären fressen sie. Ihr Kinder, merket drauf,
Und laßt kein solches Wort aus eurem Munde fließen.
Daß euch die Lehrer nicht auch so verfluchen müssen.

Lateinisch.

*Quadragesima duo pueri petulantem Elisam
Rident dicentes: Huc, bone salve! veni!
Ast! o quam tristes dedit ista protervia poenas,
Dum pueros miseros ursus & ursula vorans.
Qui legis ista, cave! ne cui convitia dicas,
Qui tibi propterea dicere dira queat.*

Die 39 Historie.

Vom Del-Krüge der Wittwen.

2 Kön. IV Capitel.

1. **U**nter den Weibern der Propheten: ^{2 R. 4.}
 Kinder war eine arme Wittwe, die ^{v. 1.}
 schrie den Propheten Elisa an. 2. Sie
 sagte ihm aber, daß ihr Mann gestorben
 wäre, und daß er Gott den Herrn ge-
 fürchtet hätte. 3. Sie klagte darbey über
 einen Schuld-Herrn, daß er ihre zwey
 Kinder nehmen, und Knechte aus ihnen
 machen wollte, weil sie nicht zu bezahlen
 hätte. 4. Darauf fragte der Prophet ^{v. 2.}
 Elisa, was sie denn im Hause hätte? 5. Die
 arme Frau sagte, sie hätte nichts in ihrem
 Vermögen, als einen Del-Krug. 6. Der ^{v. 3.}
 Prophet sagte: Sie sollte hingehen, und
 sollte von allen Nachbarinnen Gefässe bor-
 gen, und derselben nicht wenig. 7. Dar- ^{v. 4.}
 nach sollte sie die Thüre hinter sich zuschlies-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der Prophet Elisa für einen Anspruch?
2. Was sagte die Wittwe von ihrem Manne?
3. Aber was klagte sie über ihren Schuld-Herrn?
4. Wornach fragte der Prophet?
5. Was gab die Wittwe zur Antwort?
6. Was hieß sie der Prophet borgen?
7. Was sollte die Wittwe mit so viel Gefässen ma-
 chen?

- sen mit ihren Söhnen, und sollte in alle Gefäße giessen, und davon bezahlen. 8. Solches that die Wittwe, und siehe, das Del-Krüglein hörte nicht auf zu laufen, bis alle Gefäße voll waren. 9. Der Sohn sollte ihr noch mehr Gefäße zulangen; aber weil keine mehr vorhanden waren, so stund das Del-Krüglein stille. 10. Wie sie nun das Del verkaufte, so löste sie so viel daraus, daß alle Schulden konnten bezahlet werden. 11. Ja es blieb noch so viel übrig, daß sie sich und ihre Kinder ernähren konnte.
8. Was trug sich denn mit dem Del-Krüglein für ein Wunder zu?
 9. Konnte sie nicht noch mehr Gefäße borgen?
 10. Was machte sie mit dem Dele?
 11. Blieb nicht auch noch etwas übrig?

Nützliche Lehren.

I. Fromme Diener Gottes in Kirchen und Schulen hinterlassen oft arme Wittwen und Waisen.

Also hatte zu Elisä Zeiten ein frommer Mann unter den Propheten-Kindern seiner Wittwe nichts hinterlassen, als Kinder und Schulden.

II. Mit solchen armen Wittwen und Waisen wird insgemein gar unbarmherzig umgegangen.

So klagte die Wittwe den Propheten Elisä, daß ihr Schuld-Herr ihre beyden Kinder zu Knechten machen wollte.

III. Aber Gott beweiset sonderlich in solchen Fällen, daß er ein Vater der Waisen, und ein Richter der Wittwen sey.

Das bezeugte die Wittwe mit ihrem Del-Krüglein, welches Gott dergestalt segnete, daß sie die Schuld bezahlen, und die Kinder erziehen konnte.

Gottselige Gedanken.

Die arme Wittwe war betrübt bis an die Seele.

Denn ihr verstorbner Mann ließ nichts als Schulden nach:

Doch alles ward bezahlt durch einen Krug mit Dele,

So bald Elisa Mund den Segen drüber sprach:

Ihr Armen! traut auf Gott in allen euren Sachen;

Er kann aus wenig viel durch seinen Segen machen.

Lateinisch.

Lugebat misera mulier viduata marito,

Qui fuerat vivens obrutus aere gravi;

Parvus at urceolus dissolvit debita cuncta,

Elisae verbis qui benedictus erat.

O inopes! Domino confidite rebus in arctis,

Qui bona pauperibus multiplicare potest.

Die 40 Historie.

Von der Babylonischen Gefängniß.

2 Kön. XVII bis XXV Capitel.

1. Es waren zwey Königreiche im Volcke ^{2 R. 17.} Gottes, ^{v. 1.} nemlich Juda und Israel.

2. Ueber Juda haben in allen zwanzig

Könige zu Jerusalem regieret; 3. und dars

unter sind gleichwohl noch acht fromme Kö-

nige gewesen. 4. Ueber Israel aber haben

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren Königreiche im Volcke Gottes?

2. Wie viel Könige haben über Juda regieret?

3. Wie viel sind fromme darunter gewesen?

4. Wie viel Könige haben über Israel regieret?

zusammen neunzehn Könige zu Samaria regieret; 5. und darunter ist nicht ein einziger gewesen, der Gott den Herrn gefürchtet hätte. 6. Beyde Königreiche sind endlich von den Assyrern zerstöret worden.

^{2 R. 17.} ^{v. 1.} 7. Das Königreich Israel gieng am ersten zu Grunde; 8. und seine zehn Stämme wurden gefangen weggeführt. 9. Der ^{v. 3.} letzte König ward Hosea genannt. 10. Sein Ueberwinder war der König Salmanasser ^{E. 18, 13} zu Ninive. 11. Sein Sohn Sanherib wollte zwar auch dem Königreiche Juda ^{v. 17.} ein Ende machen; 12. und belagerte den löblichen König Hiskiam in der Stadt Jerusalem; ^{E. 19, 35} 13. Aber in der Nacht fuhr der Engel des Herrn aus, und schlug hundert und fünf und achtzig tausend Assyrer todt. ^{Ef. 37.} ^{v. 36.} ^{v. 37.} 14. Des Morgens lag vor der Stadt in dem Lager alles voller Todten, und Sans

5. Wie viel sind Fromme darunter gewesen?
6. Von wem sind diese beyden Königreiche zerstöret worden?
7. Welch Königreich ward zerstöret?
8. Wie viel Stämme wurden damals weggeführt?
9. Wie hieß der letzte König in Israel?
10. Wer war sein Ueberwinder?
11. Was hatte sich Sanherib vorgesezt?
12. Was nahm er für eine Belagerung vor?
13. Wie lief diese Belagerung ab?
14. Wo blieb der König Sanherib?

herib zog seines Weges. 15. Von selbiger Zeit an stund das Königreich Juda noch länger als hundert Jahr. 16. Es waren aber auch unter den folgenden Königen die meisten gottlose. 17. Und sonderlich vergoß der König Manasse so viel Blut zu Jerusalem, als wenn es Wasser wäre. 18. Endlich ließ Gott der Herr sein Straf-Gerichte auch über das Königreich Juda ergehen. 19. Und zwar so übergab er solches in die Hände des Königes Nebucadnezar zu Babel. 20. Derselbe kam erstlich nach Jerusalem, und führete den König Jojakim, bald darauf auch seinen Sohn Jojachim, mit den vornehmsten Juden, gefangen nach Babel. 21. Dar nach über neun Jahr ließ er dem letzten Jüdischen Könige Zedekia die Augen ausstechen: 22. und die Kinder dieses Königes

^{2 R. 21.}
^{v. 16.}

^{E. 24, 1.}

^{2 Chr.}
^{36. v. 6.}

^{v. 9. 10.}

^{2 R. 25.}
^{v. 7.}

15. Wie lange hat das Königreich Juda nach diesem noch gestanden?
16. Wie führten sich denn die folgenden Könige auf?
17. Welcher war der allerschlimmste König?
18. Aber wie lief es endlich mit dem Königreiche Juda ab?
19. Wem übergab Gott das Königreich Juda?
20. Was nahm Nebucadnezar mit dem Könige Jojakim vor?
21. Und wie tractirte Nebucadnezar den letzten Jüdischen König Zedekia?
22. Wie gieng es seinen Kindern?

2 R. 25. wurden vor seinen Augen geschlachtet.
 U. 8.
 2. Der herrliche Tempel Salomonis ward
 5. 9. 10. verbrannt. 24. Die Stadt Jerusalem
 ward in einen Stein-Haufen verwandelt.
 v. 11. 25. Und das gemeine Volk ward wie das
 Vieh nach Babel getrieben. 26. Das ges-
 schahe gleich sechs hundert Jahre vor der
 Geburt Christi. 27. Von solcher Zeit an
 hat Jerusalem ganzer siebenzig Jahr wüste
 gelegen, so lange nehmlich das Gefängniß
 gewähret hat.

23. Wie stund es um Salomonis Tempel?
24. Wie giengs der Stadt Jerusalem?
25. Wo blieb das gemeine Volk?
26. Wann geschah diese große Verwüstung?
27. Wie lange hat die Babylonische Gefängniß
gewähret?

Nützliche Lehren.

I. GOTT wartet oftmals lange Zeit auf die
 Besserung der Menschen.

Also wie das Königreich Israel schon zerstöret
 war, so ließ GOTT das Königreich Juda noch
 über hundert Jahr stehen, damit sie ja Zeit
 und Raum zur Buße haben möchten.

II. Je größer die Langmuth GOTTES gewe-
 sen ist, desto schwerer sind hernach seine Strafs-
 Gerichte.

Wie sich das Haus Juda nicht bekehrte, so vers-
 chonte GOTT auch nicht einmal seinen Tempel,
 welchen doch zu Salomonis Zeit n die Herrs-
 lichkeit des HERRN sichtbarlich erfüllet hatte.

III. Wohl

III. Wohl dem, der mit anderer Leute Schaden klug wird.

So hätte sich das Haus Juda an dem Hause Israel, und die Stadt Jerusalem an ihrer Schwester Samaria spiegeln sollen.

Gottselige Gedanken.

O Stadt Jerusalem! wie ist es dir ergangen,
Nachdem des Herren Zorn war wider dich entbrannt?
Dein Tempel ward zerstört! dein König ward gefangen!
Dein Volk ward weggeführt in ein entferntes Land!
Ihr Christen, spiegelt euch an diesem Zorn-Exempel,
Und trost nicht auf das Wort: Hier ist des Herren Tempel.

Lateinisch:

*Quam delecta faces, o urbs in monte Sionis,
Cum gravis exarsit vindicis ira DEI!
Destruitur templum: Rex captus vincula gestat;
Et populus patriis sedibus exul agit.
Cautior hinc fias, qui CHRISTI nomen adorast;
Nec frustra jactes sempla sacrata DEO.*

Die 41 Historie.

Von der Esther.

Im Buch Esther im I und II Capitel.

1. Der König Ahasveros war ein Herr ^{Esth. 1} über ^{v. 1.} hundert und sieben und zwanzig Länder. 2. Dieser grosse Potentat ^{v. 2.} ließ auf dem Schlosse Susan allen seinen Fürsten und Bedienten ein grosses Mahl

Deutliche Fragen.

1. Ueber wie viel Länder hatte der König Ahasveros zu gebieten?
2. Was ließ er auf dem Schlosse Susan zubereiten?

bereit

1. bereiten. 3. Dieses Gastmahl währete
 v. 4. ganzer hundert und achtzig Tage nach ein-
 ander. 4. Und solches that der König
 v. 10. darum, daß er seine Pracht und Herrlichkeit
 v. 11. wollte sehen lassen. 5. Als nun der König
 gutes Muthes war, so schickte er nach der
 Königin Basthi, daß sie mit der königlichen
 Krone zu ihm kommen sollte. 6. Das
 geschah zu dem Ende, daß er ihre sonder-
 bare Schönheit allen Fürsten und Völ-
 v. 12. kern zeigen wollte. 7. Aber die Königin
 Basthi war zu stolz darzu, und wollte nicht
 v. 13. zu ihrem Gemahl kommen. 8. Da fragte
 v. 15. der König seine Rätthe, was seine Gemah-
 lin für eine Strafe verdienet hätte?
 v. 16. 9. Die Rätthe sagten, es hätte sich Basthi
 nicht nur am Könige, sondern zugleich am
 v. 17. ganzen Lande versündigt: 10. Denn
 künftighin würden alle Frauen diesem
 Exempel nachfolgen, und ihre Männer

3. Wie lange sollte denn dieses Gastmahl währen?
4. Warum that solches der König?
5. Was verlangte der König von seiner Gemahlin?
6. Warum sollte Basthi zum Könige kommen?
7. Wie führte sich die Königin auf?
8. Was legte der König seinen Rätthen für eine Frage vor?
9. Was gaben die Rätthe der Königin Schuld?
10. Warum sollte sie sich an dem ganzen Königreiche versündigt haben?

verachten. 11. Darauf verstieß der König ^{Esth. 1.} die stolze Gemahlin, daß sie nicht mehr vor ^{v. 19. 21} sein Gesicht kommen durfte. 12. Und zu ^{v. 22.} gleicher Zeit ließ Ahasverus ein Gebot in alle Länder ausgehen, daß ein jeder Mann Ober- Herr in seinem Hause seyn sollte. 13. Es wurden darauf alle schöne Jung- ^{E. 2, 46} frauen aufgesuchet, damit sich der König eine neue Gemahlin darunter auslesen könnte. 14. Unter solchen Jungfrauen ^{v. 5.} war auch eine schöne Jüdin, mit Namen Esther. 15. Sie war aber eine Waise, die ^{v. 7.} weder Vater noch Mutter hatte: 16. Ihr Vetter und Vormund aber war Mardaschai, ein gefangener Jude. 17. Wie nun ^{v. 17.} eine Jungfer nach der andern zum Könige gebracht wurde, so gefiel ihm keine besser, als Esther. 18. Dieses arme Kind erwählte Ahasverus zu seiner Gemahlin, und setzte die Krone auf ihr Haupt, die

11. Was bekam die stolze Wasthi endlich für ein Urtheil?
12. Was ließ der König für einen Befehl in alle Länder ausgehen?
13. Wo nahm der König eine neue Gemahlin her?
14. Was war denn für eine Jüdin mit darunter?
15. Was hatte diese Esther für Eltern?
16. Aber wer war ihr Vormund?
17. Welche gefiel dem Könige am besten?
18. Was hatte also die arme Esther für Ehre?

Esth. 2. Bastschi sonst getragen hatte. 19. Es
 9. 20. wußte aber der König anfangs nicht, daß
 9. 10. sie eine gebohrne Jüdin wäre, denn ihr
 Vormund Mardachai hatte ihr solches vers
 9. 11. boten. 20. Unterdessen wandelte Mars
 dachai alle Tage vor dem Königlichen
 Hofe, um zu erfahren, ob es der Esther
 9. 21. wohl gienge. 21. Um selbige Zeit vers
 chworen sich zwey Kämmerer zusammen,
 daß sie den König Ahasveros umbringen
 9. 22. wollten. 22. Das erfuhr Mardachai, der
 sagt's an der Esther, und diese gab dem
 9. 23. Könige Nachricht davon. 23. Wie der
 König nachforschen ließ, so fand sich die
 Berrätheren, und die Kämmerer wurden
 beyde gehangen. 23. Diese Begebenheit
 ward auf Befehl des Königs in die Chro
 nica geschrieben. 25. Die Belohnung aber,
 die Mardachai gar wohl verdient hatte,
 blieb aussen.

19. Wusste es denn der König, daß sie eine Jüdin wäre?
20. Wo hielt sich unterdessen ihr Vormund Mardachai auf?
21. Was war damals für eine Berrätheren bey Hofe?
22. Wie kam der König dahinter?
23. Wie ward die Berrätheren gestraft?
24. Wohin ward dieses aufgezeichnet?
25. Und was bekam Mardachai zur Belohnung?

Nützliche Lehren.

I. Wenn ein Mensch fallen soll, so wird er zuvor stolz.

Das sieht man wohl an der schönen Basthi, die wollte vor Hochmuth nicht zum Könige kommen, und verlor darüber die königliche Hoheit.

II. Gott erhebet oftmals die Niedrigen aus dem Staube.

Das beweiset die Vater- und Mutterlose Esther mit ihrem Exempel, welche aus einer gefangenen Sclavin eine Persianische Königin worden ist.

III. Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn.

Das hat nicht nur König Ahasveros befohlen, sondern Gott hat selber zu allen Frauen gesagt: Dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, und er soll dein Herr seyn.

Gottselige Gedanken.

Die stolze Basthi wird als Königin verstorfen,
Die arme Esther kömmt davor an ihre Statt:
Seht, wie der Hochmuth stürzt die Kleinen und die Grossen,
Und wie im Gegentheil die Demuth Gnade hat!
Nun da ich dieses weiß, so will ich Hochmuth hassen,
Und mir davor ein Kleid von Demuth machen lassen.

Lateinisch.

*Ejicitur thalamo Vasthi regina superba,
Esther succedens ambitione caret.*

*Sic est! Sic DEUS est, humiles qui tollit in altum
Rursus & elatos deprimat ille DEUS.*

*Ergo humilis cultus sit corporis atque modestus,
Sit simul a fastu mens aliena mihi.*

Die 42 Historie. Von Haman.

Esther von III bis X Capitel.

Esth. 3. 1. **D**er König Ahasveros erhob einen
v. 1. Mann über alle Fürsten, der hieß
v. 2. Haman. 2. Vor diesem großen Manne
musste jedermann die Knie beugen, und ihn
anbeten. 3. Aber das that der Jude Mar-
dachai nicht, der die Königin Esther erzog
v. 6. gen hatte. 4. Darüber faßte Haman den
v. 8. Vorsatz, daß er alle Juden im ganzen Kö-
nigreiche wollte lassen umbringen. 5. Er
sagte deswegen zum Könige, die Juden
hätten ganz andre Gesetze, als die Perser,
und lebten also nicht nach dem Befehl des
v. 9. Königes. 6. Er gab darbey den Rath,
es würde wohl gethan seyn, wenn man alle
Juden todt schlug. 7. Denn solches wür-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Ahasveros für einen großen Staats-Mann an seinem Hofe?
2. Wie mußten sich die Leute gegen diesen Haman bezeigen?
3. Aber wer wollte sich nicht vor ihm demüthigen?
4. Was faßte sich Haman deswegen für einen Vorsatz?
5. Was beschuldigte Haman die Juden vor dem Könige?
6. Und was gab er dem Könige für einen Rath?
7. Womit machte Haman dem Könige den Vorschlag angenehm?

de der Königlichen Kammer auf die zehn tausend Centner Silbers einbringen. 8. Der König ließ sich den Vorschlag gefallen, und verehrete Haman alle das Geld, das man bey den erschlagenen Jüden finden würde. 9. Darauf gieng ein Befehl aus, daß auf einen gewissen Tag alle Jüden im ganzen Lande sollten erschlagen werden. 10. Wie es Mardachai erfuhr, so that er solches alsobald der Königin Esther zu wissen, damit sie vor die Erhaltung ihres Geschlechts sorgen möchte. 11. Es durfte aber niemand zum Könige hineingehen, wenn er nicht gerufen ward, bey Verlust seines Lebens. 12. Wenn aber der König seinen Scepter gegen eine solche Person neigte, so ward ihr das Leben geschenkt. 13. Nun war Esther seit dreyszig Tagen nicht zum Könige gerufen worden. 14. Endlich faßte sie sich das Herz,

Esth. 3.

v. 11.

v. 13.

E. 4, 1.

v. 7.

v. 8.

v. 11.

E. 5, 1.

8. Wie ließ sich Ahasveros diesen Rath gefallen?
9. Was ließ der König hierauf für einen Befehl ausgehen?
10. Wer sagte solches der Königin Esther?
11. Konnte solches Esther nicht alsobald dem Könige hinterbringen?
12. Aber welchen Personen ward das Leben geschenkt?
13. Wie lange war Esther nicht zum Könige gerufen worden?
14. Was faßte sich endlich Esther für ein Herz?

Stück und gieng unangemeldet in ihrem Königlich
im Esth. chen Schmuck in den Vorhof. 15. Erst-
 v. 7. lich sahe sie der König zorniglich an, dar-
 über erblaßte sie und sank in eine Ohn-
Esth. 5. macht. 16. Wie aber Gott dem Könige
 v. 2. das Herz gewandelt hatte, so fand sie
 Gnade vor seinen Augen, und mochte die
 Spitze des Scepters anrühren. 17. Dar-
 auf bat sie den König, daß er doch das Mits-
 tags-Mahl bey ihr einnehmen, und Has-
 v. 5. man mit zur Tafel ziehen wollte. 18. Der
 König ließ sich das gefallen, und Haman
 mußte mit an der Königlichen Tafel speisen.
 v. 9. 19. Ueber der Mahlzeit sagte Ahasveros,
 die Königin Esther sollte von ihm bitten,
 was sie wollte, wenn es auch die Helfte des
 v. 8. Königreichs beträfe. 20. Esther beehrte
 Bedenkzeit bis auf morgen, und bat
 unterdessen, daß der König den folgenden
 Tag wieder bey ihr speisen, und Haman
 v. 9. wieder mitbringen sollte. 21. Darüber
 ward Haman sehr froh, und gieng gutes
 Muths nach Hause. 22. Als er aber un-

15. Wie ward ihr erstlich zu Muth?

16. Aber wie lief es endlich ab?

17. Was bat sie von dem Könige?

18. Gewährte sie der König ihrer Bitte?

19. Was redete der König über der Mahlzeit?

20. Was gab die Königin zur Antwort?

21. Wie befand sich Haman darbey?

22. Aber was begegnete diesem Haman für ein
 Verdruß am Thore?

ter das Thor kam, so stand Mardachai daselbst, und stand nicht einmal auf vor ihm. 23. Darauf sagte Haman zu seiner Gemahlin Ceres, er könnte keine vergnügte Stunde haben, so lange Mardachai am Schloß-Thor säße. 24. Die Gemahlin that den Vorschlag, er sollte gleich einen Baum, funfzig Ellen hoch, in seinen Hof setzen, und den Mardachai mit Vorwissen des Königes daran hängen lassen. 25. Das gefiel Haman aus der massen wohl, und ließ alsobald einen solchen Baum zurichten. 26. Es trug sich aber zu, daß der König in der folgenden Nacht nicht schlafen konnte. 27. Da ließ er sich ein Historien-Buch bringen, und las darinnen, daß vor etlichen Jahren ein Jude, Namens Mardachai, eine Verrätherey entdeckt hätte. 28. Er fragte gleich, ob diesem Mardachai nicht eine Ehre davor wäre angethan worden? 29. Er bekam aber zur Antwort: seine Treue wäre ihm noch nicht vergolten

23. Was sagte Haman zu seiner Gemahlin?
 24. Was gab ihm die Gemahlin für einen Rath?
 25. Wie gefiel Haman dieser Vorschlag?
 26. Aber was begegnete dem Könige in der Nacht?
 27. Womit vertrieb sich der König die schlaflose Nacht?
 28. Wornach fragte der König?
 29. Was bekam er zur Antwort?

Esth. 6. worden. 30. So bald es Morgen war, so
 v. 4. gieng Hamanach Hofe, und wollte es bey
 dem Könige dahin bringen, daß Mardachai
 v. 6. sollte gehangen werden. 31. Als er vor
 den König kam, so ward er gleich gefragt,
 v. 8. was man dem Manne thun sollte, den der
 König gerne ehren wollte? 32. Haman
 sagte, man sollte den Mann in prächtigen
 Kleidern, mit der Königlichen Crone auf
 dem Rosse des Königes in der Stadt herum-
 v. 9. um führen, 33. und darbey ausrufen las-
 sen: So wird man dem Manne thun, den
 v. 6. der König gerne ehren wollte. 34. Diesen
 Rath gab Haman darum, weil er dachte,
 es würde diese Ehre niemand anders wie-
 v. 10. derfahren, als ihm selber. 35. Aber der
 König sprach zu Haman: Eile, und thue
 v. 11. also Mardachai dem Juden. 36. Also mußte
 Haman seinen Todtfeind, Mardachai,
 auf des Königes Rosse in der Stadt herum-

30. Was that Haman, so bald es Morgen war?
 31. Was legte ihm der König für eine Frage vor?
 32. Was brachte denn Haman in Vorschlag, wie
 man den Mann ehren sollte?
 33. Was sollte der König darbey ausrufen lassen?
 34. Warum wollte denn Haman den Mann so gar
 sehr gehret wissen?
 35. Aber was bekam er von dem Könige für einen
 Befehl?
 36. Wen mußte also Haman in der Stadt herum-

führen.

führen. 37. Wie es geschehen war, so Esth. 6. v. 13. eilte Haman nach Hause, und erzählte seiner Gemahlin, was ihm begegnet war. 38. Indem er aber noch mit ihr redete, so v. 14. ward er zur Tafel bey der Königin Esther gerufen. 39. Als nun der König Wein E. 7. 2. getrunken hatte, so sprach er abermal zur Esther, sie sollte was von ihm bitten. 40. Da offenbarte sich Esther, daß sie eine v. 3. Jüdin wäre, und bat den König, daß er doch ihr Geschlecht nicht wollte lassen umbringen. 41. Der König fragte gleich, v. 5. wer sich denn unterstanden hätte, solches in seinen Sinn zu nehmen? 42. Damit v. 6. wies die Königin auf Haman, und sagte: Der Feind und Widersacher meines Volks ist dieser böse Haman. 43. Wie der Kö- v. 7. nig das hörte, so stund er auf in seinem Grimm und gieng in den Garten. 44. Haman that unterdessen der Königin Esther zwar einen demüthigen Fußfall: 45. Aber es war keine Gnade vorhanden, sondern er ward an den Baum in seinem eigenen v. 10.

37. Wem klagte Haman dieses Unglück?

38. Wo ward er hingerufen?

39. Was fielen für Discurse über der Tafel vor?

40. Was bat denn Esther endlich vom Könige?

41. Was sagte der König darzu?

42. Was gab ihm Esther für Nachricht?

43. Wie geberdete sich der König hierauf?

44. Wie führte sich Haman dabey auf?

45. Wie lief es endlich mit ihm ab?

- Esth. 9. Hofe aufgeknüpffet. 46. Und seine zehn
 v. 14. Söhne hatten die Ehre, daß sie dem Vater
 an eben diesem Galgen Gesellschaft leisten
 E. 10, 3. mußten. 47. Mardachai kam hingegen
 bey Hofe an eben die Stelle, an welcher
 Haman bisher gefessen hatte.
46. Wer mußte ihm am Galgen Gesellschaft leisten?
 47. Wer kam an Hamans Stelle bey Hofe?

Nützliche Lehren.

I. Vor hohe Obrigkeit soll man beten, daß sie GOTT vor bösen Rätchen behüten wolle.

Denn man siehet an Hamans Practicken wohl, wie die grossen Herren von untreuen Bedienten hinter das Licht können geführet werden.

II. Wenn GOTT jemand in der Welt erhebt, der soll seiner geringen Unverwandten nicht vergessen.

Das that Esther, die behielt nicht nur ihren gewesenen Vormund Mardachai, sondern auch die gesammten gefangenen Jüden im Andenken.

III. Wenn man was Böses höret oder siehet, so soll man machen, daß die Obrigkeit Nachricht davon bekömmt.

Solches that Mardachai, der wußte es so zu spielen, daß die Nachricht von der Verrätherey vor den König kam, und also das Böse gestrafet ward.

Gottselige Gedanken.

Es wollt ein großer Mann den kleinen henken lassen.

Allein, du lieber GOTT, wie wandte sich das Blatt!

Der stolze Haman muß am Galgen selbst erblassen,

Und Mardachai kam zu Hof an seine Statt:

Woraus ich denn vor mich zu lernen werde haben,

Daß ich nicht Gruben soll vor andre Leute graben.

Lateinisch.

*Maximus interitum minimo minuitatur in aula,
Sed vicibus versis maximus ipse perit.
De cruce sublimi tumidus suspenditur Haman;
Et Mardachaeum gloria magna manet.
Insidias igitur nulli, nec retia tendam,
Ne forte in foveam perditus ipse cadam.*

Die 43 Historie. Von Hiob.

Vom ersten bis zum letzten Capitel.

1. **E**s war ein Mann im Lande Uz, der ^{Hiob 1.} hieß Hiob. ^{v. 1.} 2. Derselbe Mann war schlecht und recht, gottesfürchtig und meidete das Böse. 3. Er hatte sieben Söhne, ^{v. 2.} drey Töchter und sehr viel Vieh. 4. Seine ^{v. 3.} Kinder vertrugen sich gut mit einander, und baten einander fleißig zu Gaste. 5. ^{v. 4.} Der alte Vater aber opferte täglich Brand- ^{v. 5.} opfer vor seine Kinder, 6. aus Bey-
sorge, sie möchten sich etwan bey ihren Er-
götlichkeiten an dem lieben Gott ver-
sündiget haben. 7. ^{v. 6.} Es begab sich aber auf ei-

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte denn für ein Mann im Lande Uz?
2. Was war denn Hiob für ein Mann?
3. Womit war dieser Hiob gesegnet?
4. Wie vertrugen sich seine Kinder unter einander?
5. Was that der alte Vater dabey?
6. Warum opferte Hiob so fleißig für seine Kinder?
7. Was gieng unterdessen bey Gott dem Herrn vor?

einen Tag, da die Kinder Gottes oder die heiligen Engel vor den HERRN traten, kam der Satan auch unter ihnen. 8. Der HERR sprach zu dem Satan: Wo kommst du her? 9. Und der Satan sprach: Ich habe das Land umher durchzogen. 10. Gott der HERR fragte weiter, ob er nicht hätte Acht gehabt auf seinen Knecht Hiob, der an Frömmigkeit seines gleichen im Lande nicht hätte? 11. Der Satan gab zur Antwort: Hiob könnte wohl fromm seyn, da ihm Gott so viel Güter gegeben hätte. 12. Da sagte Gott zum Satan: Alles, was er hat, sey in deiner Gewalt: Aber an ihn selbst sollst du deine Hand nicht legen. 13. Nicht lange darauf bekam Hiob vier traurige Bothschaften nach einander. 14. Der erste Bote erzählte: Die Räuber aus dem Lande Arabia hätten die Kinder und Esel weggetrieben. 15. Der andere sagte: Das Feuer wäre vom Himmel gefallen, und hätte die Schaafse verbrannt.

8. Was sagte Gott zum Satan?

9. Was gab der Satan zur Antwort?

10. Was wollte Gott vom Satan wissen?

11. Was sagte der Satan von Hiobs Frömmigkeit?

12. Was erlaubte Gott dem Satan?

13. Wie viel Trauer-Posten bekam Hiob hierauf?

14. Was sagte der erste Bote?

15. Was sagte der andere Bote?

16. Der

16. Der dritte brachte Zeitung: Die Chal-Hiob 1.
 daer hätten alle Cameele hinweg genom- v. 17.
 men. 17. Da er noch redete, so kam der v. 18.
 vierte und sagte: Das Haus wäre einge- v. 19.
 fallen, und hätte alle seine Söhne und
 Töchter todt geschlagen. 18. Da stund v. 20.
 Hiob auf und zerriß seine Kleider, raufte sein
 Haupt, und fiel auf die Erden. 19. Endlich v. 21.
 ließ er diese Worte von sich hören: Der
 HErr hats gegeben, der HErr hats ge-
 nommen, der Nahme des HErrn sey ge-
 lobet. 20. Nach diesem kamen die Kinder E. 27, 1.
 Gottes abermal vor den HErrn, und
 Satan war auch mitten darunter. 21. Da v. 3.
 fragte Gott wiederum, ob der Satan auch
 Achtung gegeben hätte auf seinen Knecht
 Hiob? 22. Der Satan sagte: Gott sollte v. 5.
 diesen Hiob nur an seinem Leibe antasten,
 so würde seine Gottesfurcht bald aus seyn.
 23. Gott sprach zum Satan: Siehe da, v. 6.
 er sey in deiner Gewalt, doch schon seines
 Lebens. 24. Alsobald fuhr der Satan aus, v. 7.

16. Was sagte der dritte Bote?
17. Was sagte der vierte Bote?
18. Wie führte sich Hiob darbey auf?
19. Was für Worte ließ Hiob von sich hören?
20. Was gieng weiter bey Gott dem HErrn vor?
21. Was fragte Gott den Satan?
22. Was hatte der Satan abermal einzuwenden?
23. Was verhieng Gott über den frommen Hiob?
24. Was that hierauf der Satan?

und schlug Hioben mit bösen Schwären, von der Fußsohlen an bis auf die Scheitel.

Hiob 2. 25. Da nahm Hiob eine Scherbe, und
 v. 8. schabete sich, und saß in der Aschen. 26. In
 v. 9. diesem Elende sagte seine Frau zu ihm:
 Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit?
 v. 20. Ja segne Gott und stirb! 27. Hiob
 v. 11. aber gab ihr zur Antwort: Du redest wie
 die närrischen Weiber reden. 28. Darnach
 kamen seine drey Freunde zu ihm, und
 wollten ihn trösten in seinem großen Elend.
 E. 15/15 de. 29. Ihr Discurs lief allemal dahins
 aus, Hiob mußte die Strafe verdient haben,
 weil Gott ein gerechter Gott wäre.

Ebr. 12. 30. Und hierinnen thaten sie der Sachen
 v. 6. zu viel, weil Gott nicht nur die Gottlosen
 strafet, sondern auch die Frommen durch
 das Creuz züchtiget und bewähret. 31.

Hiob 31. Hingegen hielt sich Hiob für ganz un-
 v. 6. schuldig, und berufte sich auf sein gut Ge-
 E. 27/6. wissen. 32. Und hierinnen that Hiob auch
 E. 40/3. zu viel, weil er zwar vor den Menschen,
 E. 9/4. aber deswegen noch lange nicht vor Gott

25. Wie befand sich Hiob darbey?

26. Was sagte denn seine Frau zu ihm?

27. Was gab Hiob seiner Frau für einen Verweis?

28. Von wem wurde Hiob besucht?

29. Was führten seine Freunde für einen Discurs?

30. War das auch recht geurtheilet?

31. Aber was wollte Hiob behaupten?

32. Hatte denn Hiob darinnen ganz recht?

unschul-

unschuldig war. 33. Es ward hieraus ein langer Disputat, und Hiob sagte ein^{Hiob 16.} mal zu ihnen: Ihr seyd allzumal leidige^{v. 12.} Tröster. 34. Wie der Schmerz am aller^{E. 3, 1.} größten war, so begieng Hiob eine Schwach^I heit und verfluchte den Tag seiner Geburt. ^{v. 3.} 35. Sonst aber trug er sein Creuz mit Ge^{E. 2, 10.} dult, und hielt fest an seiner Frömmigkeit. 36. Endlich war Gott der Herr selber^{E. 38, 1.} Schiedsmann, und ließ sich aus einem Wetter hören. 37. Es lief aber die Ent^{E. 42, 7.} scheidung darauf hinaus, daß sie alle mit einander auf beyden Seiten nicht recht ge^{v. 6.} urtheilet hätten. 38. Hiob kroch alsobald zum Creuze, und that Buße im Staub und in der Aschen. 39. Gott gab darnach^{v. 10.} dem Hiob alles zweyfältig wieder, was ihm der Satan genommen hatte. 40. Er^{v. 13.} zeugte auch nach diesem andere sieben Söh^{v. 16.} ne, und drey Töchter. 41. Und Hiob lebte nach diesem noch hundert und vierzig

33. Was sagte Hiob endlich zu seinen Freunden?
34. Was begieng Hiob einst für eine Schwach^s heit?
35. Wie war sonst seine Aufführung?
36. Wer war endlich Richter in dieser Sache?
37. Worauf kam endlich die Entscheidung an?
38. Hatte Hiob was darwider einzuwenden?
39. Auf was Weise wurde Hiob wieder getröstet?
40. Was für Kinder zeugte Hiob nach diesem?
41. Und wie lange lebte Hiob noch?

Jahr, und sahe Kinder und Kindes: Kinder bis ins vierte Glied.

Nützliche Lehren.

I. Gott der Herr kennet die Frommen.

Also wußte Gott gar wohl, daß Hiob schlecht und recht lebte, und daß seines gleichen im Lande nicht war.

II. Gott der Herr versucht die Frommen.

Also verhieng Gott dem Satan, daß er dem frommen Hiob viel Herzeleid anthun, und seine Geduld dadurch probiren durfste.

III. Gott der Herr tröstet die Frommen.

Also gab Gott der Herr dem frommen Hiob alles gedoppelt wieder, was er in seiner Creutz- Probe verlohren hatte.

Gottselige Gedanken.

Der arme Hiob will mit seinem Schöpfer rechten,
Und da er rechten will, so kann er nicht bestehn:
Denn Gott behält wohl recht, wenn er mit seinen Knechten
Nach der Gerechtigkeit will ins Gerichte gehn.
Drum mag ich lieber gar mit Gott nicht disputiren,
Ich lasse den Proceß den Herren Christum führen.

Lateinisch.

Jure creatorem contra contendit Hiobus:

Verum judicio fit reus ipse suo.

In jus cum Domino quoties vult ire minister,

Hic toties causa considerat ipse sua.

Ergo dicam nolo tibi scribere, juste Creator!

Te rogo, in causam suscipe, Christe, meam!

Die 44 Historie.

Von den drey Männern im Feuer-Ofen.

Daniel III Capitel.

1. **N**ebucadnezar, der König zu Babel, Dan. 3. v. 1. ließ ein güldenes Bild machen,
 2. das war sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit; 3. und ließ es setzen im Lande zu Babel auf einen schönen Ager. 4. Dar- v. 5.
 auf ward allen seinen Unterthanen befohlen, daß sie das Bild anbeten sollten. 5. Und v. 6.
 wer das nicht thun würde, der sollte von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden. 6. Wie nun das Zeichen mit den v. 7.
 Trompeten und andern Instrumenten gegeben ward, so fielen alle Völker vor v. 10.
 diesem Bilde nieder. 7. Aber drey vornehme Jüden, mit Namen Sadrach, Mesach und Abednego, wollten das Bild nicht anbeten. 8. Der König ließ sie vor v. 13.

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der König Nebucadnezar machen?
2. Wie groß war das güldene Bild?
3. Wo wurde dieses Bild aufgerichtet?
4. Was ward den Unterthanen befohlen?
5. Was ward denn für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Wie bezeigten sich die Unterthanen?
7. Aber wer wollte das Bild nicht anbeten?
8. Was sagte der König zu diesen drey Männern?

sich

Dan. 3. sich fodern, und befahl ihnen nochmals,
 v. 15. bey Strafe des glüenden Ofens, daß sie
 vor dem Bilde niederfallen sollten. 9. Ja
 er brauchte die lästerlichen Worte darzu:
 Laß sehen, wer der GOTT sey, der euch
 v. 17. auß meiner Hand erretten werde? 10.
 Die Männer sagten: Unser GOTT
 v. 18. kann uns wohl erretten: wenn er es aber
 auch nicht thun will, so solist du den:
 noch wissen, daß wir das güldene Bild
 v. 19. nicht anbeten wollen. 11. Da ward
 der König zornig, und ließ den Ofen
 v. 21. noch siebenmal heisser machen. 12. Dar:
 auf kamen die Soldaten, und schmissen
 die drey Männer gebunden in den Feuer:
 Ofen, in ihren Kleidern, wie sie waren.
 v. 22. 13. Es war aber das Feuer so entsetzlich,
 daß die Männer selber von der Flamme
 verzehret wurden, welche die drey Jüden
 v. 23. ins Feuer werfen mußten. 13. Es gieng:
 gen aber die drey Männer nicht allein un:
 v. 25. versehrt in dem Feuer herum; 15. sonz

9. Was brauchte Nebucadnezar für lästerliche Worte?
10. Aber was gaben ihm die drey Männer zur Antwort?
11. Was sagte der König darzu?
12. Was thaten die Soldaten mit den drey Männern?
13. Was wiederfuhr den Soldaten?
14. Was machten die drey Männer im Feuer:Ofen?
15. Wer war bey ihnen im Feuer:Ofen?

dern es war auch ein Engel bey ihnen im Gebet
 Ofen, der die Flamme von ihnen abwandte. Maria
 16. Ja sie sangen mitten in der Flam- v. 49.
 me dem wahren Gott einen schönen Lob- Ges. der
 Gesang. 17. Indem ward Nebucadnezar Män-
 inne, daß vier Männer im Ofen herum ner
 giengen, da er doch nur drey hatte lassen v. 1. sq.
 hineinschmeissen. 18. Darüber entsetzte sich Dan. 3.
 der König aus der massen, und hieß die v. 25.
 drey Männer aus dem Ofen heraus ge-
 hen. 19. Wie sie nun heraus kamen, so v. 26.
 waren ihre Haare nicht einmahl versenget,
 und an ihren Kleidern konnte man keinen
 Brand riechen. 20. Darauf ließ Nebucadnezar v. 27.
 einen Befehl ausgehen, daß nie- v. 29.
 mand den Gott Sadrach, Mesach und
 Abednego lästern sollte.

16. Was sangen sie im Feuer?

17. Was wurde Nebucadnezar gewahr?

18. Was sagte Nebucadnezar darzu?

19. Wie sahen die drey Männer aus, wie sie aus dem Ofen kamen?

20. Was ließ Nebucadnezar für einen Befehl ausgehen?

Nützliche Lehren.

I. Die Wahrheit muß man vertheidigen bis in den Tod.

Das thaten die drey Männer, sie ließen sich eher in den Feuer-Ofen werfen, als daß sie das erste Gebot verleugnet hätten.

II. Die guten Engel behüten und bewahren die Frommen.

Ein solcher guter Engel war bey den dreyen Männern im Feuerofen, und bewahrte sie vor der Flamme.

III. Zu einer Religion muß niemand gezwungen werden.

Man muß es nicht machen, wie Nebucadnezar, der das Gößenbild und den glühenden Feuerofen neben einander setzen ließ.

Gottselige Gedanken.

Es wollten ihrer drey im Ofen lieber brennen,
Als wider Gottes Wort Abgötterey begehn.
Ach! würden wir denn auch die Wahrheit so bekennen,
Wenn uns der Ofen auch vor Augen sollte stehn?
Ich sorg, es würden viel zur falschen Lehre treten,
Drum will ich Tag und Nacht die sechste Bitte beten.

Lateinisch.

*Tres juvenes malunt fornace perire calente,
Præceptum primum quam violare Dei.
Dic mihi, quid faceres, Christum quicumque fateris,
Ante oculos fornax si foret ista tuos?
Abjuraturos vereor sua dogmata multos;
Ne nos inducas! hinc ego sæpe precor.*

Die 45 Historie.

Von Daniel in der Löwen-Grube.

Daniel VI Capitel.

Dan. 6. 1. **D**er König Darius zu Babel wollte
v. 3. den Propheten Daniel wegen seines
hohen Verstandes über das ganze König-
v. 4. reich setzen. 2. Das verdroß die andern

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Darius mit Daniel vor?
2. Was hatte Daniel für Ungelegenheit davon?

am Hofe, und suchten Daniel zu stürzen.

3. Deswegen brachten sie es beym Könige Dan. 6.
Dario dahin, daß er ein Gebot ausgehen v. 5.
ließ, welches Daniel nicht halten konnte.

4. Nämlich es ward befohlen, daß in v. 7.
dreyßig Tagen niemand etwas bitten soll-
te, ohne nur allein von dem Könige.

5. Und wo jemand einen andern Gott
anrufen würde, der sollte alsobald in die
Löwen-Grube geworfen werden. 6. Die- v. 10.

ses Gebot hielt Daniel nicht, sondern er
kniete alle Tage drey mal nieder, und
betete den wahren Gott an. 7. Wie v. 14.

der König Darius das hörte, so war er
sehr bekümmert um Daniel, und wollte
ihn gerne erretten. 8. Aber die Leute v. 15.

liessen sich nicht bedeuten, sondern Da-
niel mußte in die Löwen-Grube hinun-
ter. 9. Der König Darius aber sagte v. 16.

zu ihm: Dem Gott, dem du ohne Unter-
laß dienest, der helfe dir! 10. Er versie- v. 17.
gelte auch das Loch zum Graben mit sei-

nem Petschaft, damit dem Daniel nie-

3. Was machten sie dem Daniel für eine Fallbrücke?
4. Was kam für ein Befehl heraus?
5. Was ward für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Wie führte sich Daniel dabey auf?
7. Was that der König bey der Sache?
8. Wie lief es damit ab?
9. Was gab ihm der König für einen Trost?
10. Wer versiegelte den Löwen-Graben?

Dan. 6. mand etwas sollte zu Leide thun. 11. Ja
 v. 18. der König konnte vor Sorgen des Abends
 nicht essen, und auch des Nachts nicht
 v. 19. schlafen. 12. Des Morgens frühe kam
 v. 20. der König zum Löwen-Graben, und rufte:
 Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes,
 v. 22. wen erretten mögen? 13. Daniel gab zur
 Antwort: Mein GOTT hat seinen En-
 gel gesandt, der hat den Löwen den Ras-
 chen zugehalten, daß sie mir kein Leid ge-
 v. 23. than haben. 14. Darüber ward Darius
 froh, und ließ Daniel aus dem Graben zie-
 v. 24. hen. 15. Die Männer aber, die ihn ver-
 klagt hatten, ließ er mit Weibern und
 Kindern in den Graben werfen. 16. Und
 ehe sie noch auf den Erdboden kamen, so
 wurden sie von den Löwen zermalmet.
 v. 25. 17. Darauf ließ der König Darius ein Ge-
 v. 26. bot ausgehen, daß jedermann den GOTT
 Daniels fürchten und scheuen sollte. 18. Als

11. Wie war dem Könige dabey zu Muthe?
12. Was that der König den Morgen darauf?
13. Was gab denn Daniel in der Löwen-Grube zur Antwort?
14. Wie bezeigte sich der König darben?
15. Wie gieng es den Feinden Daniels?
16. Wie wurden sie von den Löwen empfangen?
17. Was ließ der König vor ein Gebot ausgehen?
18. Was hatten die Babylonier nach diesem für einen Abgott?

nach diesem der König Cyrus regierte, so Bel. v. 1
hatten die Babylonier einen Abgott, der
hieß Bel. 19. Dem mußten täglich zwölf v. 2.
Malter Weizen, und vierzig Schaafse,
und drey Eimer Weins geopfert werden.
20. Dieses verzehrten die Pfaffen mit den v. 14.
Ihrigen, 21. und machten dem Könige v. 5.
weiß, als wenn der Abgott täglich so viel
haben mußte. 22. Diesen Betrug entz v. 6.
deckte Daniel dem Könige, und der König v. 7. 19.
Cyrus wollte gern hinter die Wahrheit
kommen. 23. Er setzte deswegen dem Bel v. 13.
das Opfer selber vor, und versiegelte die
Thüre des Tempels mit seinem Königlichen
Kinge. 24. Wie der König wieder in v. 15.
den Tempel kam, so war das Siegel un- v. 16.
versehrt, und das Opfer war alles auf-
gezehrt. 25. Darauf rufte der König v. 17.
aus: Bel, du bist ein großer Gott, und
ist kein Betrug mit dir. 26. Daniel aber v. 18.

19. Wie viel mußte demselben täglich geopfert werden?
20. Wer verzehrte denn dieses Opfer?
21. Aber was machten die Pfaffen dem Könige weiß?
22. Wer entdeckte diesen Betrug?
23. Wie kam der König hinter die Wahrheit?
24. Wie fand es der König auf dem Morgen?
25. Wie rufte der König aus?
26. Was waren denn für Fußstapfen auf dem Erdboden im Tempel?

wies dem Könige auf dem Boden des Tempels allerhand Fußtapfen von Männern, Weibern und Kindern. 27. Denn die Priester hatten die Nacht hindurch mit den Ihrigen im Tempel gefressen, gesoffen und geschwärmet. 28. Daniel aber hatte den Abend vorher den Fuß-Boden des Tempels mit Aschen bestreuen lassen. 29. Da ließ der König die Priester fahen, und zwang sie, daß sie ihm den heimlichen Gang unter dem Tische zeigen mußten. 30. Wie der Betrug entdeckt war, so ließ der König die Priester tödten, und Daniel mochte den Bel zerstören. 31. Es war auch ein großer Drache zu Babel, der vor einen Gott angebetet ward. 32. Aber Daniel machte Kuchlein aus Pech, Fett und Haaren, und warf sie dem Drachen ins Maul. 33. Wie nun der Drache davon mitten entzwey borste, so sagte Daniel: Siehe, das sind eure Götter. 34. Da ward Daniel von dem Volcke abermal in

27. Wer war denn des Nachts im Tempel gewesen?

28. Aber wie giengs zu, daß man die Fußtapfen sehen konnte?

29. Worzu wurden die Priester gezwungen?

30. Wie ließ der König die Betrüger strafen?

31. Was wurde sonst zu Babel angebetet?

32. Was kochte Daniel für den Drachen?

33. Was trug sich mit dem Drachen zu?

34. Aber wie giengs Danielen darüber?

den Löwen-Graben geworfen, und mußte sechs Tage bey ihnen sitzen. 35. Es waren ^{Drache} aber sieben Löwen in dem Graben, 36. de- ^{v. 31.} nen gab man täglich zween Menschen, und zwey Schafe. 37. Aber die sechs Tage gab man ihnen nichts, damit sie den Daniel desto eher fressen sollten. 38. Damals wollte ^{v. 32.} der Prophet Habacuc seinen Schnittern Essen auf das Feld bringen; 39. den nahm ^{v. 35.} ein Engel des HErrn beym Kopfe, und führte ihn nach Babel in den Löwen-Graben. 40. Wie nun Daniel gegessen hatte, ^{v. 38.} so brachte der Engel den Propheten Habacuc wieder an seinen Ort. 41. Am sie- ^{v. 39.} benden Tage kam der König zum Graben, und ließ Danieln wieder heraus. 42. Und ^{v. 41.} seine Feinde ließ er dafür in den Graben werfen, 43. welche vor den Augen des Königs alsobald von den Löwen verschlungen wurden.

35. Wie viel Löwen waren in dem Graben?
36. Was kriegten sie täglich zu fressen?
37. Wie lange kriegten sie nichts zu fressen?
38. Was hatte der Prophet Habacuc vor?
39. Was begegnete diesem Habacuc unterwegs?
40. Wie kam Habacuc wieder aus der Löwen-Grube?
41. Was trug sich am siebenden Tage zu?
42. Wer war an Daniels Stelle in den Graben geworfen?
43. Wie giengs den Feinden Daniels in der Löwen-Grube?

Nützliche Lehren.

I. Die wahre Religion muß man vor aller Welt bekennen.

Daniel hatte bishero den wahren Gott alle Tage dreyimal angebetet, und das that er auch zur Zeit der Verfolgung.

II. Wer einem andern eine Grube gegraben hat, fällt gemeiniglich selber hinein.

Das wurden Daniels Feinde gewahr, als sie selber in die Löwen-Grube geworfen wurden.

III. Die Heiden haben vor Gott keine Entschuldigung.

Den Babyloniern hat es gewiß an Gelegenheit nicht gefehlt, den wahren Gott erkennen zu lernen.

Gottselige Gedanken.

Man sehe Daniel des Tages dreyimal beten,
 Und solches stellt er auch nicht in Verfolgung ein.
 Kann ich so ofte nicht vor meinen Schöpfer treten,
 So soll doch auch kein Tag leer vom Gebete seyn:
 Ich will zum wenigsten mein Morgen-Dyfer bringen,
 Und wenn ich schlafen geh, mein Abend-Liedlein singen.

Lateinisch.

*Quotidie Daniel Domino ter vota ferebat,
 Nec sacrum duro tempore cessat opus,
 Si nequeo toties orantia fundere verba,
 Attamen a precibus non vacet vlla dies.
 Ad minimum nomen laudabo mane Jehovæ,
 Et grates grata vespere voce canam.*

Die 46 Historie.

Von der Stadt Ninive.

Jona I, II, III und IV Capitel.

1. Ninive war eine Stadt drey Tage Jona 3. v. 3.
 Reisen groß. 2. Die Niniviten E. 1, 2:
 aber waren keine frommen Leute, sondern
 ihre Bosheit war bis gen Himmel gestie-
 gen. 3. Da sandte Gott den Propheten
 Jona nach Ninive, daß er ihnen Busse pre-
 digen sollte. 4. Aber Jona that nicht, was v. 1.
 ihm der Herr befohlen hatte, sondern flohe
 auf das Meer. 5. Doch Gott schickte v. 4.
 einen großen Wind hinter ihm her, 6. der
 machte einen solchen Sturm auf dem
 Wasser, daß das Schiff untergehen wollte.
 7. Da schmissen die Schiffer alles Geräthe v. 5.
 in das Wasser, 8. damit das Schiff leicht-
 ter werden möchte: 9. Aber das wollte
 alles nichts helfen. 10. Jona lag unter: v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Wie groß war die Stadt Ninive?
2. Waren auch die Einwohner fromm?
3. Was für einen Propheten sandte Gott nach
Ninive?
4. Wie führte sich Jona darbey auf?
5. Was schickte Gott hinter ihm her?
6. Was verursachte der Wind?
7. Was thaten die Schiffer?
8. Warum thaten sie das?
9. Vergieng denn der Sturm?
10. Was machte Jona unterdessen?

dessen unten im Schiffe und schlief. 11. Da weckten ihn die Schiffer auf und sagten zu ihm, er sollte doch auch seinen Gott anrufen, wie die andern thäten. 12. Zuletzt sprach einer zum andern: Wir wollen losen, daß wir sehen, wer Schuld an unserm Unglück sey? 13. Wie sie nun das Loos wurfen, so ward der Prophet Jona getroffen. 14. Derselbe bekannte gleich seine Missethat, daß er dem lieben Gotte entlaufen wäre. 15. Er gab ihnen auch selber den Rath, sie sollten ihn nur in das Wasser werfen, so würde das Meer stille davon werden. 16. Das thaten die Leute auf dem Schiffe, und alsobald wurde das Meer stille. 17. Gott aber verschaffte gleich einen großen Fisch im Meer, der verschlang den Propheten Jonam: 18. Und behielt denselben auch drey Tage und drey Nächte in seinem Bauche. 19. In

11. Was sagten die Schiffer zu ihm?
12. Was fasten die Schiffsleute zuletzt für einen Rath?
13. Wer ward durchs Loos getroffen?
14. Was sagte Jonas darzu?
15. Was gab Jonas selbst für einen Rath?
16. Was nahmen sie darauf mit Jona vor?
17. Wie giengs den Propheten im Wasser?
18. Wie lange steckte Jonas im Fische?
19. Was that Jonas im Bauche des Wallfisches?

dieser Noth rief Jona zum HERRN.
 20. Und Gott der Herr hörte auch das Jona 22
 Gebet, das Jonas in der Tiefe des Mee- v. 11.
 res that. 21. Und befahl dem Fische, daß
 er den Propheten unverfehrt wieder an das
 Land speyen mußte. 22. Hierauf befahl E. 3, 18
 Gott diesem Jona zum andernmale, daß
 er nach Ninive gehen, und Buße darinnen
 predigen sollte. 23. Das that Jona nun v. 3.
 mehr, und sagte den Niniviten, daß ihre v. 4.
 Stadt in vierzig Tagen untergehen sollte.
 24. Wie die Einwohner solches hörten, so v. 5.
 thaten sie Buße, und bekehrten sich zum
 HERRN. 25. Der König selbst legte seinen v. 6.
 Purpur ab, hüllte einen Sack um sich
 und setzte sich in die Aschen. 26. Ja er gab v. 7.
 einen Befehl heraus, daß nicht nur die
 Menschen, sondern auch die unvernünfti-
 gen Thiere in der Stadt fasten mußten.
 27. Wie das der Herr sahe, so reuete ihn v. 10.
 des Uebels, daß er geredet hatte, und ließ

20. Half ihm sein Beten was?
 21. Was befahl Gott dem großen Fische?
 22. Was bekam Jonas für einen neuen Befehl?
 23. Was predigte Jonas zu Ninive?
 24. Aberkehrten sich die Niniviten auch was an
 seine Buß-Predigt?
 25. Wie führte sich der König darben auf?
 26. Was ließ der König für einen Befehl ausgehen?
 27. Was hatte diese Buße für eine Wirkung bey
 Gott?

Jona 4. Niwe nicht untergehen. 28. Da ward
 v. 1. 3. Jona böse, und wünschte sich den Tod,
 v. 2. 29. bloß darum, weil seine Prophezeung
 v. 5. nicht eingetroffen hatte. 30. Er gieng in
 solcher Ungedult hinaus vor die Stadt,
 und bauete sich eine Hütten, bis er sehe,
 was der Stadt widerfahren würde. 31.
 v. 6. Da ließ GOTT der HERR einen Kürbis
 wachsen, welcher den Propheten mit sei-
 nen Blättern Schatten machte. 32. Dar-
 v. 7. über ward Jona zwar sehr vergnügt; aber
 seine Freude währete nicht lange. 33. Denn
 GOTT verschaffete einen Wurm, der stach
 v. 8. den Kürbis, daß er verdorrete. 34. Wie
 nun die Sonne den Propheten auf den
 Kopf brannte, so ward er wieder ungedul-
 v. 10. tig, und wünschte sich den Tod. 35. Da
 sagte GOTT zu ihm: Dich jammert des
 v. 11. Kürbis, den du doch nicht gepflanzt hast;
 und mich sollte nicht jammern Niwe, sol-
 cher großen Stadt?

28. Was sagte Jona darzu?

29. Warum war Jona so ungeduldig?

30. Wo schlug er seine Hütten auf?

31. Was ließ Gott aus der Erden wachsen?

32. Wie gefiel dem Propheten der Kürbis?

33. Aber was begegnete dem Kürbis?

34. Was sagte Jona, wie der Kürbis verdorret war?

35. Was gab Gott der HERR dem Propheten Jona für einen Verweis?

Nützliche

Nützliche Lehren.

I. Das Sprichwort bleibet wohl ein wahres Wort: Große Städte, große Sünden.

Das beweiset die große Stadt Ninive, welche so voller Sünde war, daß sie Gott wollte lassen untergehen.

II. Den Buspredigern muß man Gehör geben.

Das thaten die Niniviten, und dadurch ward der Untergang der Stadt abgewendet.

III. Der Prophet Jona ist ein Vorbild Christi gewesen.

Denn wir singen an Ostern in der Kirche: Jonas im Wallfisch war drey Tag, so lang Christus im Grab auch lag.

Gottselige Gedanken.

Das Volk zu Ninive bereuet seine Sünden,
 So bald als Jona sprach: Die Stadt soll untergehn;
 Weil Gott nun alsobald sich ließ barmherzig finden;
 So soll mir Ninive stets zum Exempel stehn.
 Und wenn die Priester mir von Busse werden sagen,
 So will ich Reu und Leid um meine Sünde tragen.

Lateinisch.

*Urbs Ninive lacrymis sua crimina destet amaris,
 Exitium postquam Jona minatus erat.*

*Ergo cum videam flecti sic Numina posse,
 Exemplo, Ninive, tu mihi semper eris.*

*Scilicet ad lacrymas componam lumina falsas,
 Pastor clamabit cum, RESIPISCE! meus.
 Pastores nostri cum, RESIPISCE! vocant.*

Die 47 Historie.

Von der Judith.

Vom I bis XVI Capitel.

Jud. 2. I. **D**er König Nebucadnezar hatte einen
 v. 4. General, der hieß Holofernes.
 v. 7. 2. Der zog mit einer großen Armee von
 v. 16. einem Lande zum andern, 3. und alles,
 was ihm widerstrebte, das schlug er mit
 E. 4. 1. der Schärfe des Schwerdts, 4. Da die
 v. 7. Kinder Israel solches hörten, so hielten
 sie Fast- und Buß- Tage, und beschlos-
 sen sich zu wehren. 5. Holofernes ver-
 wunderte sich darüber, und rückte mit sei-
 ner Armee vor die Jüdische Festung Be-
 C. 5. 2. thulia. 6. Er zog aber vorhero Nach-
 richt ein, was die Jüden für ein Volk
 waren, und wie man sie am besten be-
 v. 3. zwingen könnte? 7. Darauf gab Achior
 v. 22. zur Antwort: Er sollte vor allen Dingen
 Kundschaft darauf legen, ob sich die

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Nebucadnezar für einen General?
2. Was nahm dieser Holofernes vor?
3. Wie gieng es den benachbarten Ländern?
4. Was thaten denn die Kinder Israel?
5. Was nahm Holofernes für eine Belagerung vor?
6. Was zog er vorher für Nachricht ein?
7. Was gab ihm Achior zur Antwort?

Juden an ihrem GOTT versündigtet hätten, oder nicht. 8. Wo sie sich etwa versündigtet hätten, so würden sie leicht zu bezwingen seyn: 9. Wo sie aber bey ihrem GOTT in Gnaden stünden, so würden die Assyrer an ihnen zu Schanden werden. 10. Darüber erzürnte sich Holofernes, und ließ diesen Achior in die belagerte Stadt Bethulien führen. 11. Denn er sagte, wie es den Juden gehen würde, gut oder böse, so sollte es diesem Achior auch ergehen. 12. Es ließ aber Holofernes die Wasser-Röhre entzwey hauen, und die Brunnen um die Stadt herum besetzen. 13. Da entstand in der belagerten Stadt ein solcher Mangel an Wasser, daß sich die Bürger lieber ergeben, als vor Durst sterben wollten. 14. Endlich wurden sie schlüßig, daß sie noch fünf Tage harren wollten, und

8. Was würde sich denn zutragen, wenn sich die Juden an ihrem GOTT versündigtet hätten?

9. Was aber, wenn sie bey GOTT in Gnaden stünden?

10. Was begegnete dem Achior auf diese Antwort?

11. Warum ließ ihn Holofernes nach Bethulia bringen?

12. Wie gieng unterdessen die Belagerung von statten?

13. In was für Noth geriethen die Belagerten?

14. Was faßten die Bürger endlich für einen Schluß?

wenn ihnen Gott in der Zeit nicht hülfe,
 Jud. 3. so wollten sie die Stadt übergeben. 15. Es
 v. 1-6. war aber eine schöne Wittwe in der Stadt,
 mit Nahmen Judith, die erlöste endlich die
 b. 27. Stadt von den Assyrern. 16. Dieselbe
 sagte nicht, was sie vorhätte; sondern sie
 vermahnte die Bürger nur, daß sie fleißig
 E. 9, 29. vor sie beten sollten, und sie that es auch.
 E. 10, 12 17. Darnach gieng sie vor die Stadt in das
 v. 14. Lager, und gab vor, sie wollte den Assyrern
 E. 11, 13 die Stadt verrathen. 18. Sie bedunge sich
 aber, daß sie Morgens und Abends ihr
 Gebet ausser dem Lager verrichten dürfte,
 so lange bis sie ihren Anschlag würde voll-
 v. 15. führen können. 19. Holofernes war froh
 Cap. 12. darüber, und befahl der Wache, daß sie dies-
 v. 6-7. ses Weib mit ihrer Magd drey Tage nach
 einander frey sollten hin und her gehen las-
 s. 12. sen. 20. Am vierten Tage sagte Holofer-
 nes, es wäre eine Schande, wenn ein so
 schönes Weib unbeschlafen von den Assy-
 rern gehen sollte, und ließ sie deswegen zur

15. Wer befrente denn die Stadt Bethulia von dieser großen Noth?

16. Was that denn diese Judith den Bürgern für einen Vorschlag?

17. Was gab Judith bey den Assyrern vor?

18. Was bedunge sich Judith darbey?

19. Was fand sie bey dem Holofernes für Gehör?

20. Was that ihr Holofernes für Ehre an?

Zafel bitten. 21. Wie sie kam, so empfieng Jud. 12. v. 18.
 er sie mit diesen Worten: Sitze nieder,
 trincke und sey frölich, denn du hast Gnade
 bey mir funden. 22. Judith gab zur Ant- v. 19.
 wort: Ja, mein Herr, ich will frölich seyn,
 denn ich bin mein Lebelang nicht so hoch ge-
 ehret worden. 23. Es wallete aber dem Ho- v. 17.
 loferni sein Herz gegen die schöne Judith,
 und tranck deswegen mehr, als er sonst ge-
 wohnet war. 24. Seine Diener hatten E. 13, 1.
 sich auch alle betrunken, und giengen ein
 jeder seines Weges. 25. Auf die lezt war v. 2.
 niemand mehr in der Kammer, als Holo-
 fernes, welcher in trunckener Weise einge- v. 3.
 schlafen war. 26. Da trat Judith vor das v. 5.
 Bette, und sprach heimlich mit Thränen:
 Herr Gott Israel, stärke mich in dieser v. 6.
 Stunde! 27. Darauf nahm sie Holofer- v. 7.
 nis Schwerdt, welches an seinem Bette
 hieng, und hieb ihm damit den Kopf ab. v. 9.
 28. Ihre Magd war gleich zur Hand, und v. 10.
 steckte den Kopf Holofernis in einen Sack.

21. Wie empfieng Holofernes die Judith?
22. Und was machte die Judith für ein Gegen-
 Compliment?
23. Wie war dem Holoferni bey der Tafel zu Muth?
24. Wie führten sich seine Diener darbey auf?
25. Wer war denn auf die lezt noch in der Kammer?
26. Was that Judith für einen Seufzer zu Gott?
27. Und was nahm Judith mit Holoferne vor?
28. Was machte sie mit Holofernis Kopfe?

Jud. 13 29. Gegen Morgen gieng Judith ihrer Ge-
 v. 11. wohnheit nach vor das Lager hinaus zu
 beten, und ihre Magd gieng hinter ihr her.
 v. 12. 30. Sie kam aber das mal nicht wieder,
 sondern sie eilte nach der Stadt, bevor es
 v. 14. Tag ward. 31. Wie nun die Eltesten der
 Stadt auf dem Markte zusammen kom-
 v. 19. men waren, so zog sie den Kopf Holofernis
 E. 14, 7. aus dem Sacke heraus. 32. Da ward ein
 grosses Frolocken in der Stadt, und so-
 bald es lichte ward, so thaten die Belager-
 v. 11. ten einen Ausfall. 33. Da sagten die Assy-
 rer spöttischer Weise, die Mäuse wären aus
 v. 8. ihren Löchern heraus gelaufen; und mach-
 ten ein Gepolter vor dem Gezelte Holofer-
 v. 12. nis. 34. Denn sie dachten, er schliefe noch,
 und hätte die schöne Judith in seinen Ar-
 v. 13. men. 35. Endlich giengen sie hinein in das
 Zelt, und funden zwar den Körper ihres
 Generals, aber seinen Kopf hatte Judith
 E. 15, 1. mitgenommen. 36. Da das die Solda-
 ten im Lager hörten, so begaben sie sich

29. Was that Judith gegen Morgen?

30. Kam sie nicht wieder ins Lager?

31. Was brachte sie gutes neues mit in die Stadt?

32. Was thaten hierauf die Bürger zu Bethulia?

33. Was trieben die Assyrer für Gespötte darüber?

34. Was dachten sie denn, daß Holofernes so
 lange schief?

35. Aber wie funden sie es im Gezelte?

36. Ward die Belagerung nicht fortgesetzt?

über

über Hals und Kopf auf die Flucht.

37. Und die Bürger aus Bethulia funden so viel Ausbeute in dem Assyrischen Lager, daß sie ganzer dreyßig Tage darüber zu theilen hatten. 38. Achior, der sonst ein Heyde gewesen war, bekehrte sich hierauf zu dem lebendigen GOTT: 39. Und Judith sang dem HERRN einen schönen Lobgesang.

37. Was gabs für Beute im Assyrischen Lager?

38. Worzu entschloß sich hierauf Achior?

39. Und was that Judith zum Beschluß?

Nützliche Lehren.

I. Die Alten haben gar wohl gesagt: Gottes Weisheit und der Menschen Thorheit regieren die Welt.

Holofernes hatte sich vollgesoffen, das war seine Narrheit: Darüber verlohr er seinen Kopf; und Bethulia ward befreyet, das war Gottes Weisheit.

II. Die beste Gegenwehr im Kriege ist das Gebet.

Hätte das Gebet zu Bethulia nicht das beste gethan, so würde Judith ihren Anschlag schwerlich hinaus geführt haben.

III. Zu grossen Dingen gebraucht Gott oftmals gar geringe Werkzeuge.

Holofernes ward durch keinen grossen Kriegsheld, sondern durch eine schwache Weibsperson erleget.

Gottselige Gedanken.

An Gottes Hülfe soll man nimmermehr verzagen,
 Das stellt Bethulia durch ihr Exempel dar:
 Durch eines Weibes Hand ließ Gott die Feinde jagen,
 Als in der Stadt die Noth aufs höchste kommen war.
 Und also soll mir auch in keinen Nothen grauen:
 In Hunger, Krieg und Pest will ich auf Gott vertrauen.

Lateinisch.

*Spes confisa Deo quod non confusa recedat,
 Exemplo Judith nos docet alma suo:
 Cujus salva fuit virtute Bethulia cincta,
 Auxilii quando spes prope nulla fuit.
 Saviat ergo fames; moveat Mars bella cruenta;
 Grassetur pestis: spes mea certa Deus.*

Die 48 Historie.

Von dem Unglück des alten Tobia.

Tob. I, II und III Capitel.

Tob. I. I. Der alte Tobias war ein frommer
 v. 1. Mann aus dem Stamme Naph-
 v. 9. thali. 2. Sein einziger Sohn hieß auch
 v. 10. Tobias, 3. und war von Jugend auf in der
 v. 11. Gottesfurcht erzogen worden. 4. Dieser
 Tobias lebte zu Ninive als ein gefangener
 v. 13. Israelite. 5. Weil er Gott von ganzem
 v. 14. Herzen fürchtete, so gab ihm GOTT die

Deutliche Fragen.

1. Was war der alte Tobias für ein Mann?
2. Wie hieß sein Sohn?
3. Wie war derselbe gerathen?
4. Aber wo lebte der alte Tobias?
5. Wie giengs ihm denn in seiner Gefangenschaft?

Gnade,

Gnade, daß er frey herum gehen durfte:
 6. Von seinen Mitgefangenen aber wurden viel erschlagen, und wurden nicht einmal begraben. Tob. 1. v. 21. 7. Wenn nun Tobias v. 2, 3. hörte, daß einer von seinen Mitbrüdern todt auf der Gasse lag, so begrub er denselben bey der Nacht. 8. Es begab sich v. 10. aber, als er einstens müde nach Hause kam, daß er sich neben einer Wand legte und einschlief. 9. Da schmeiste eine Schwalbe v. 11. aus ihrem Neste, das fiel ihm so heiß in die Augen, daß er davon blind ward. 10. In v. 14. diesem Unglücke verlachten ihn erstlich seine Freunde, und sagten: Wo ist nun dein v. 15. Vertrauen, und daß du so viel Almosen gegeben hast? 11. Darnach brachte seine v. 20. Frau eine junge Ziege nach Hause, die hörte der blinde Tobias schreyen, 12. und v. 21. sagte zu seiner Frauen: Sie sollte zusehen,

6. Aber wie giengs seinen Mitgefangenen?
7. Was that Tobias für Liebe an seinen Mitbrüdern?
8. Wo legte sich Tobias hin, als er nach Hause kam?
9. Was trug sich mit einer Schwalbe zu?
10. Wie führten sich seine Freunde gegen den blinden Mann auf?
11. Was brachte Tobia's Frau nach Hause?
12. Was sagte Tobias, als er die Ziege schreyen hörte?

Tob. 2. Daß die Ziege nicht gestohlen wäre. 13. Dar-
 v. 22. über wurde die Frau böse, und warf ihm
 v. 23. täglich sein Elend vor. 14. Endlich wollte
 C. 3/6 Tobias lieber todt seyn, denn leben, und bat
 Gott mit vielen Thränen um ein seliges
 v. 7. Ende. 15. Es wohnte aber in der Stadt
 Rages in Meden ein anderer gefangener
 Iſraelite, mit Nahmen Raguel. 16. Der
 hatte eine einzige Tochter, die hieß Sara.
 v. 8. 17. Dieselbe hatte allbereit sieben Männer
 nach einander gehabt: 18. Aber ein böser
 Geist, Asmodi genannt, hatte sie alle sie-
 v. 9. ben in der ersten Nacht getödtet. 19. Dies-
 ses warf ihr eine Magd in ihres Vaters
 v. 10. Hause vor, und sagte zu ihr: 20. Du
 v. 11. Männer-Mörderin, willst du mich auch
 tödten, wie du die sieben Männer getödtet
 v. 12. hast? 21. Auf diese Worte gieng Sara
 in ihre Kammer, und aß und trank drey

13. Wie nahm seine Frau diese Warnung auf?
14. Was that Tobias in seinem Elende?
15. Was wohnte denn für ein anderer Gefangener
in der Stadt Rages?
16. Was hatte derselbe für Kinder?
17. Wie viel Männer hatte diese Sara schon ge-
habt?
18. Wo waren die Männer alle hinkommen?
19. Mit wem kiff sich die Sara?
20. Was hatte die Magd für ein loses Maul?
21. Was that Sara hierauf?

Tage nicht, 22. sondern hat Gott ohn Un- Tob. 3
terlaß mit Thränen, daß er doch diese v. 16.
Schmach von ihr nehmen wollte. 23. Den v. 23.
Beschluß ihres Gebets machte sie mit die-
sem Lobspruche: Nach dem Ungewitter
lässest du die Sonne wieder scheinen,
und nach dem Heulen und Weinen über-
schüttest du uns mit Freuden. 24. Dieses v. 25.
Gebet that Sara eben in der Stunde in
der Stadt Rages, als der alte Tobias zu
Ninive um ein seliges Ende bat. 25. Und v. 24.
in eben der Stunde ward auch dieser bey-
den Gebet erhöret, ob sie gleich weit von
einander wohneten, 26. und der Engel v. 25.
Raphael ward gesandt, daß er allen beyden
aus ihrer Noth helfen sollte.

22. Was bat sie denn von Gott?
23. Womit beschloß sie ihr Gebet?
24. Wer betete zu eben dieser Stunde zu Ninive?
25. Welches Gebet ward denn erhöret?
26. Was für ein Engel ward ihnen zu Gefallen vom Himmel gesandt?

Nützliche Lehren.

I. Tobias hatte seinen Sohn von Jugend auf in der Gottesfurcht erzogen.

Das ist recht; nicht von der Galanterie, sondern von der Gottesfurcht muß man den Anfang machen, wenn man wohlgezogene Kinder haben will.

II. Wie Sara geschmähet ward, so klagte sie solches Gott dem Herrn.

Das ist das allerbeste Mittel: Denn Scheltworte mit Scheltworten zu vergelten, ist einem guten Christen nicht anständig.

III. Tobias bat um ein seliges Ende; Gott aber gab ihm sein Gesicht wieder.

So macht es Gott, wenn wir um zeitliche Güter bitten. Ein gläubiges Gebet wird allezeit erhört: aber wir kriegen nicht allemal, was wir bitten, sondern Gott giebt uns nach seiner Weisheit und Liebe oft was anders, und auch wohl bessers davor.

Gottselige Gedanken.

Tobia's Kreuz war groß, doch blieb er unbeweglich,
Und seine Gottesfurcht war keine Heuchelei.

Mein GOTT! ich bitte dich zwar im Gebete täglich,

Daß ich Tobia nicht am Elend ähnlich sey;

Doch willst du durch das Kreuz auch meinen Glauben üben,

So will ich unverrückt dich auch in Trübsal lieben.

Lateinisch.

*Sub cruce Tobiae mira est patientia caeci,
Fucataque Deum non piezate colit.*

*Supplice voce quidem Te summum Numen adoro,
Ne sint Tobiae fata ferenda mihi:*

*Si tamen adversi me vis, Deus alme, probares
Quo te complector, non minuerur amor.*

Die 49 Historie.

Von der Reise des jungen Tobia's.

Buch Tobia's IV, V und VI Capitel.

Tob. 1. 1.
v. 16. 17
E. 4, 21.

Der alte Tobias hatte zehn Pfund Silber weggeliehen. 2. Sein

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der alte Tobias für Geld ausstehen?
2. Wie hieß denn sein Schuldner?

Schuld:

Schuldner war ein Mann in der Stadt Rages mit Nahmen Gabel, 3. der hatte ^{Tob. 5.} ihm eine Handschrift drüber gegeben. ^{v. 3. 4.}
 4. Zu diesem Gabel sollte der junge Tobias eine Reise thun, und die Schuld einfodern.
 5. Er sahe sich deswegen nach einem guten Reise-Gefährten um. 6. Er fand auch ^{v. 5.} gleich einen jungen Gesellen, der eben reise-fertig war. 7. Dieses war nun der Engel ^{v. 6.} Raphael, welchen ^{der liebe GOTT} deswegen vom Himmel herab gesendet hatte.
 8. Aber das wußte Tobias nicht, weil der ^{v. 8.} Engel die Gestalt eines Menschen an sich genommen hatte. 9. Der junge Tobias redte den jungen Gesellen an, und fragte denselben, ob er nicht den Weg nach der Stadt Rages wußte? 10. Der Engel ^{v. 9.} sagte gleich, er wäre gar oft daselbst gewesen, und der Wirth, bey dem er zu herbergen gewohnt wäre, hiesse Gabel. 11. Das ^{v. 10.} gefiel dem jungen Tobia aus dermassen wohl, weil das eben der Gabel war, von

3. Was hatte Tobias für eine Versicherung?
4. Wer sollte das Geld abholen?
5. Wornach sahe sich der junge Tobias um?
6. Was fand er für einen Gefährten?
7. Wer war denn dieser junge Geselle?
8. Wußte denn das Tobias?
9. Wornach fragte der junge Tobias?
10. Was gab der Engel zur Antwort?
11. Wie stund Tobia die Antwort an?

dem er das Geld empfangen hatte : 12.
 Tob. 5. Deswegen gab er alsobald seinem alten
 v. 11. Vater Nachricht davon. 13. Der Engel
 v. 12. grüßte den alten Tobiam mit diesen Wor-
 v. 13. ten : GOTT gebe dir Freude ! 14. Der
 blinde Mann gab zur Antwort : Was soll
 ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen
 muß, und das Tages- Licht des Himmels
 v. 14. nicht sehen kann ? 15. Der Engel aber gab
 ihm die tröstliche Antwort : Habe Geduld,
 v. 24. GOTT wird dir bald helfen. 16. Wie nun
 alles zur Reise fertig war, so nahm der
 Sohn Abschied vom Vater und Mutter.
 v. 23. 17. Der Vater war gar gelassen, und gab
 ihm diesen Segen mit auf den Weg : Zieh
 v. 25. hin, GOTT sey mit euch auf dem Wege,
 und sein Engel begleite euch. 18. Hingegen
 die Mutter weinte die bittersten Thränen,
 daß sie den einzigen Trost ihres Alters
 C. 6, 1. sollte von sich lassen. 19. Also reisete To-
 bias und sein Gefährte mit einander fort,
 und ein Hündlein aus dem Hause lief hins

12. Wem gab er davon Nachricht?

13. Wie grüßte der Engel den alten Tobiam?

14. Was gab der blinde Mann zur Antwort?

15. Was bekam er von dem Engel für einen Trost?

16. Von wem nahm der junge Tobias Abschied?

17. Was gab ihm der Vater für einen Segen?

18. Aber wie führte sich die Mutter auf?

19. Wer lief denn hinter Tobia her?

ter ihnen her. 20. Als sie eine Tage-Reise Tob. 6.
zurück geleyet hatten, so wollte sich der v. 2.
junge Tobias am Flusse Tigris die Füße
waschen. 21. Da fuhr ein grosser Fisch aus
dem Wasser heraus, und wollte ihn ver-
schlingen. 22. Tobias rufte seinen Ge- v. 3.
fährten, und schrie laut: O Herr, er will
mich fressen! 23. Der Engel sprach, er v. 4.
sollte den Fisch nur bey den Flossfedern
fassen, und herausziehen. 24. Das that v. 5.
Tobias, und der Fisch zappelte da auf dem
Lande vor seinen Füßen. 25. Der Engel v. 6.
sagte weiter, er sollte den Fisch von einander
hauen, und sollte drey Stücke davon be-
halten, nemlich das Herz, die Leber und
die Galle. 26. Tobias wollte wissen, worzu v. 8.
diese Dinge gut wären? 27. und bekam v. 9.
zur Antwort: Sie wären gut, die Gespen-
ster zu vertreiben, und den Staar an den v. 10.
Augen zu curiren. 28. Wie die Reise bald v. 11.
zu Ende war, so sieng Tobias an zu sorgen,

20. Was wollte der junge Tobias am Flusse Tigris machen?
21. Was fuhr aus dem Wasser heraus?
22. Was sagte Tobias zu seinem Gefährten?
23. Was gab ihm der Engel für einen Rath?
24. Wie liefs denn ab?
25. Was sollte Tobias mit dem Fisch machen?
26. Wornach fragte Tobias?
27. Was gab ihm der Engel für Nachricht?
28. Wovor sorgte darnach Tobias?

wo sie das Quartier nehmen sollten?
 Tob. 6. 29. Aber der Engel sprach zu ihm: Es ist
 v. 12. ein Mann in der Stadt, mit Nahmen
 Raguel, der hat eine einzige Tochter, die
 v. 13. heißt Sara: Dir ist alle sein Gut bescheret,
 v. 15. und du wirst die Tochter nehmen. 30. To-
 bias sagte: Er hätte gehöret, daß diese
 Sara schon siebenmal eine Braut gewe-
 sen wäre, und daß der Ehe-Teufel Asmodi
 alle ihre Männer in der ersten Nacht ers-
 v. 17. würget hätte. 31. Aber der Engel gab ihm
 erstlich die Nachricht, über was für Ehe-
 v. 18. leute der Teufel Gewalt hätte, 32. näm-
 lich über diejenigen, die Gott verachteten,
 und nur um Unzucht Weiber nähmen,
 v. 19. wie das dumme Vieh. 33. Darnach gab
 er ihm einen guten Rath, wie er den Ehe-
 Teufel vertreiben sollte: 34. Nämlich er
 sollte die drey ersten Tage seines angetre-
 tenen Ehestandes mit Gebete zubringen:

29. Was offenbarte ihm denn der Engel?

30. Aber was hatte Tobias für Bedenken darben?

31. Was führte darauf der Engel für einen Dis-
 cours?

32. Ueber was für Eheleute hat denn der Teufel
 Gewalt?

33. Aber was gab ihm der Engel sonst für einen
 Rath?

34. Wie sollte denn Tobias seinen Ehestand ans-
 fangen?

35. und darnach sollte er die Leber von dem Tob. 6.
Fisch auf die glühende Kohlen legen, so v. 20.
würde der Teufel weiter keine Gewalt über
ihn haben.

35. Aber wie sollte er den Ehe-Teufel vertreiben?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel Gabriel sahe wie ein junger
Geselle aus.

Daraus siehet man, daß die Engel, welche vor
sich selbst keine Körper haben, auf eine Zeit eine
menschliche Gestalt an sich nehmen können.

II. Der alte Tobias wünschte seinem Sohne
alles Gute auf den Weg.

Das klingt besser, als wenn boshafte Eltern
bisweilen im Zorne ihren Kindern alles Böse
an den Hals wünschen.

III. Der blinde Tobias sagte, was soll ich für
Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß?

Dieses sollen wir bedenken, und Gott täglich
danken, daß er uns Augen und Ohren, Vernunft
und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält.

Gottselige Gedanken.

Die Engel halten sich zu solchen Menschen-Kindern,

Die wie Tobias fromm und gottesfürchtig seyn;

Wer aber gerne sitzt bey Spöttern und bey Sündern,

Zu dessen Compagnie stellt sich der Teufel ein.

Drum will ich lebenslang auf Gottes Wegen gehen,

Auf daß die Engel auch mir stets zur Seite stehen.

Lateinisch.

Illis Angelici se gaudent jungere cœtus,

Sicut Tobias, qui pia corda gerunt.

Contra delectant si quos consortia prava,

Affiduus socius spiritus ater adest.

Ergo virtutis nunquam de tramite flectam,

Possit ut Angelicus me comitare chorus.

Die 50 Historie.
Von der Vermählung des jungen
Tobia.

Tob. VII, VIII, IX, X und XI Capitel.

- Tob. 7. 1.** **W**ie Tobias in die Stadt Rages
v. 1. kam, so nahm er sein Quartier bey
Raguel, der sein Verwandter war. 2. Der:
v. 2. selbe empfieng ihn freundlich, 3. und sagte
heimlich zu seiner Frauen: Wie ähnlich
siehet der junge Geselle unserm Better!
v. 3. 4. Darauf fragte der Wirth, von wannen
v. 4. sie wären? 5. Sie gaben zur Antwort:
Wir sind von den Gefangenen zu Ninive.
v. 5. 6. Wie Raguel das hörte, so fragte er als
sobald, was der alte Tobias gutes machte?
v. 6. 7. Da sagte der Engel: Der Mann, nach
dem du fragest, ist dieses Jünglings Vater.
v. 7. 8. Da fiel Raguel dem jungen Tobia um
den Hals, und sagte: O mein lieber Sohn!
gesegnet seyst du! denn du bist eines from-
v. 8. men Mannes Sohn. 9. Sein Weib aber

Deutliche Fragen.

1. Wo nahm der junge Tobias sein Quartier?
2. Wie ward er von Raguel empfangen?
3. Wie sagte Raguel zu seiner Frauen?
4. Wornach fragte Raguel?
5. Was bekam er zur Antwort?
6. Was wollte Raguel wissen?
7. Was gab der Engel zur Antwort?
8. Wie bezeigte sich Raguel gegen seinen Better?
9. Wie that seine Frau und seine Tochter?

und seine Tochter Sara weinten beyde für Freuden. 10. Raguel ließ alsobald Tob. 7. v. 9. einen Schöps schlachten, und wollte seine Gäste tractiren. 11. Aber Tobias wollte v. 10. sich nicht eher zu Tische setzen, bis ihm Raguel eine Bitte gewähret hätte. 12. Die Bitte aber bestund darinnen, daß er ihm seine Tochter Sara zum Weibe geben sollte. 13. Raguel erschreck nicht wenig v. 11. darüber; denn er dachte, es würde ihm auch so gehen, als wie den andern sieben Männern. 14. Aber der Engel redete ihm zu, und v. 12. sagte: Seine Tochter wäre ihm beschert zum Weibe: denn weil er Gott fürchtete, so hätte seine Tochter keinem andern werden mögen. 15. Wie der Vater das hörte, v. 13. so nahm er die Hand der Tochter, und schlug sie in Tobia's Hand und sprach: 16. Der v. 14. GOTT Abraham, der GOTT Isaac, und der GOTT Jacob sey mit euch, und helfe euch zusammen und gebe seinen Segen reichlich über euch! 17. Als darnach v. 15.

10. Was that Raguel diesen Gästen für Ehre an?
11. Was hatte Tobias vorzutragen?
12. Worinnen bestund seine Bitte?
13. Was dachte Raguel darbey?
14. Was sagte der Engel dargegen?
15. Was that Raguel bey der Sache?
16. Was brauchte Raguel für Worte?
17. Was that der Bräutigam?

Tobias zum ersten mal in die Braut-
Kammer kam, so vertrieb er vor allen Din-
 gen den bösen Geist Asmodi. 18. Denn
 er legte ein Stück von der Leber des Fisches
 auf glühende Kohlen; 19. damit nahm
 der Engel Raphael den Geist gefangen,
 und verbannete denselben nach Egypten in
 eine Wüsten. 20. Darnach beteten die
 neuen Eheleute mit einander, daß sie
 Gott in ihrem Ehestande behüten wollte,
 und das thaten sie drey Tage nach einan-
 der. 21. Denn Tobias sagte zu seiner
 Braut: Wir sind Kinder der Heiligen, uns
 gebühret nicht solchen Stand anzufan-
 gen, wie die Heiden, die Gott verachten.
 Der Braut Vater ließ unterdessen um
 Mitternacht ein Grab zurechte machen.
 Denn er dachte, der böse Geist würde
 den jungen Tobias auch umgebracht ha-
 ben. 24. Er schickte deswegen eine Magd
 in die Kammer, daß sie sehen sollte, ob
 der Bräutigam noch am Leben wäre?

18. Mit was vertrieb er den Geist?

19. Was nahm der Engel mit dem Geiste vor?

20. Wie fiengen die Verlobten ihren Ehestand an?

21. Warum thaten sie dieses?

22. Was ließ unterdessen der Braut Vater zurechte
machen?

23. Wozu sollte das Grab?

24. Wornach mußte die Magd sehen?

25. Weil

25. Weil nun dieselbe so wohl den Bräutigam als die Braut gesund und frisch antraf; 26. so dankte Raguel und seine Frau dem lieben Gott herzlich, 27. und ließen das Grab wieder zumachen, ehe denn der Tag anbrach. 28. Der Engel reisete unterdessen zu Gabeln mit der Handschrift, 29. und brachte nicht allein das Geld richtig, sondern Gabel kam selber mit zur Hochzeit, und half Gott den Herrn loben und preisen. 30. Nach der Hochzeit gab Raguel seiner Tochter die Hälfte von seinen Gütern, 31. und machte eine Verschreibung, daß ihr nach seinem Tode die andere Hälfte auch werden sollte. 32. Es bestunden aber seine Güter in Knechten, Mägden, Viehe, Cameelen, Rindern und vielem Gelde. 33. Beym Abschiede küßten die Eltern ihre Tochter nochmals, und gaben derselben vier gute Vermahnungen noch auf den Weg.

25. Was brachte die Magd für Nachricht?
26. Was that Raguel auf diese gute Nachricht?
27. Wozu diente nunmehr das Grab?
28. Wo reisete unterdessen der Engel hin?
29. Bekam der Engel auch das Geld?
30. Was gab Raguel seiner Tochter mit?
31. Und was sollte sie nach seinem Tode haben?
32. Worinnen bestand sein Vermögen?
33. Was gaben die Eltern ihrer Tochter mit auf den Weg.

34. Nehmlich ihres Mannes Eltern sollte sie ehren, als ihre eigne Eltern; 35. Ihren Mann sollte sie herzlich lieben; 36. das Gesinde sollte sie fleißig regieren; 37. und sie selber sollte sich züchtiglich halten. **Tob. II**
v. 7. 38. Unterwegens reisete Tobias mit dem Engel voran, und die junge Frau mit dem Viehe und Gesinde ließen sie nachfolgen.

34. Welches war die erste Vermahnung?
35. Worinnen bestund die andre?
36. Worinnen die dritte?
37. Und worinnen endlich die vierte?
38. Wie stellten sie die Heimfahrt an?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel sagte: Die Sara wäre dem jungen Tobias wegen seiner Gottesfurcht beschert.

Also haben die Alten gar recht gesagt: Die Ehen würden auf Erden vollzogen, aber im Himmel geschlossen.

II. Raguel sagte zum jungen Tobias: Du bist eines frommen Mannes Sohn.

Das klingt besser, als wenn man sagen hört: Es ist an Vater und Mutter nicht viel guts, der Apfel wird wohl nicht weit vom Stamme fallen.

III. Tobias und Sara fieng ihren Ehestand mit dem lieben Gebet an.

Ach! wenn das alle Verlobten thäten, so würde in vielen Häusern mehr Segen, Gedenen und Vergnügen seyn.

Gott

Gottselige Gedanken.

Tobias kriegt ein Weib, das hat ein schön Vermögen,
 Hingegen Sara kriegt auch einen frommen Mann.
 Demnach ist Gottesfurcht dem Reichthum nicht entgegen,
 Man trifft auch Haab und Gut bey frommen Leuten an.
 Wohl an ich will vor mich auf dieß Exempel trauen,
 Und auch auf Gottesfurcht mein ganzes Glück bauen.

Lateinisch.

*Laure dotata Tobias conjuge gaudet,
 Contigit & Saræ vir pietatis amans.
 Divitiæ & pietas igitur contraria non sunt:
 Sæpe probis etiam multiplicantur opes.
 Artibus ergo malis non utar, sed mihi sola
 Fortunæ PIETAS spes erit atque basis.*

Die 51 Historie.

Von des jungen Tobia's Wiederkunft.

Tob. X, XI, XII, XIII und XIV Cap.

I. **D**er alte Tobias wartete unterdessen Tob. 10
 mit grossen Verlangen auf die Wie- v. 1.
 derkunft seines Sohnes. 2. Und wie er zu v. 2.
 bestimmter Zeit nicht kam, so sieng er an zu
 sorgen, ob etwan sein Schuldner Gabel
 möchte gestorben seyn. 3. Die Mutter v. 4.
 machte es noch ärger, und wollte sich gar
 nicht trösten lassen; 4. sondern sie lief alle v. 8.
 Tage hinaus auf die Strassen, da er her-
 kommen sollte, ob sie ihn etwa von weitem

Deutliche Fragen.

1. Was machte der alte Tobias zu Hause?
2. Worinnen bestunden seine Sorgen?
3. Wie führte sich denn die Mutter auf?
4. Wo gieng die gute Frau täglich hin?

Tob. 11 sehen möchte. 5. Wie sie nun am Wege saß,
 v. 6. so kam das Hündlein voran gelaufen, wel-
 v. 9. ches ihr Sohn mit auf die Reise genom-
 men hatte, das wedelte mit dem Schwanze,
 v. 6. sprang und stellte sich frölich. 6. Und
 darauf kam erstlich der Sohn, und der Eng-
 v. 10. gel mit einander. 7. Der blinde Vater
 wollte dem Sohne entgegen gehen, stieß
 sich aber auf dem Wege, und mußte sich
 v. 11. von einem Knechte führen lassen. 8. Wie
 nun der Sohn in das Haus getreten war,
 so küßten sie einander, und weinten aller-
 v. 12. seits vor Freuden. 9. Da sie ein wenig
 v. 13. beysammen gegessen hatten, so zog der
 junge Tobias die Galle vom Fische hervor,
 und salbte dem Vater die Augen damit.
 10. Wie er solches ohngefähr eine halbe
 v. 14. Stunde gelitten hatte, so gieng ihm der
 Staar von den Augen, wie ein Häutlein
 von einem Ey, und ward wieder sehend.
 v. 16. 11. Vor diese Güte dankten GOTT dem
 HERRN, nicht nur Tobias und die Seinigen,
 sondern auch alle, die es höreten.

5. Welches war denn der Vorbote?
6. Wer folgte gleich darauf?
7. Was begegnete dem Vater?
9. Wie empfingen sie einander?
9. Was nahm der junge Tobias mit dem Vater vor?
10. Wie lief die Cur ab?
11. Wer dankte denn Gott davor?

12. Sieben Tage darnach kam auch die Tob. 11. v. 18.
 junge Frau, und brachte einen grossen
 Segen Gottes mit. 13. Da kamen alle v. 19.
 seine Verwandten zu ihm, und legten ih-
 ren Glückwunsch ab. 14. Sie blieben v. 20.
 auch sieben Tage beyssammen, und assen
 und tranken mit einander in Frölichkeit.
 15. Der alte Tobias überlegte hierauf mit E. 12, 1.
 seinem Sohne, was sie nunmehr dem
 Reise-Gefährten vor seine Mühe geben
 sollten? 16. Der Sohn erzählte dem Va- v. 2. 17.
 ter, wie viel Gutes ihm dieser Mann unter-
 wegens erwiesen hätte, und gab den Rath, v. 5.
 man sollte ihm die Helfte seiner Güter an-
 bieten, die er mit sich gebracht hätte. 17.
 Der Engel aber wollte nichts annehmen, v. 7.
 sondern sagte: Sie sollten nur Gott den v. 18.
 HErrn dafür loben und preisen. 18. End- v. 11.
 lich gab er sich zu erkennen, und sagte: Ich v. 15.
 bin Raphael einer von den sieben Engeln,
 die vor dem HErrn stehen. 19. Wie sie das v. 16.
 hörten, so erschracken sie, und fielen auf

12. Wenn kam die junge Frau nach?

13. Wie führten sich denn die Anverwandten auf?

14. Wie lange blieben sie beyssammen?

15. Was überlegte Tobias mit seinem Sohne?

16. Was brachte der Sohn in Vorschlag?

17. Was sagte der Engel darzu?

18. Gab sich der Engel nicht endlich zu erkennen?

19. Wie war den Leuten darbey zu Muthe?

- Tob. 12. ihre Angesichter nieder. 20. Der Engel
 v. 17. aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht,
 denn GOTT hat es so haben wollen.
- v. 18. 21. Zum Abzuge sagte der Engel diesen
 v. 13. Spruch zu dem alten Tobia: Weil du
 GOTT lieb warest, so mußte es so seyn,
 ohne Anfechtung müßtest du nicht bleiben,
 v. 21. auf daß du bewähret würdest. 22. Hier-
 v. 22. auf verschwand der Engel vor ihren Aus-
 E. 14. 1. seine Wunder. 24. Nach diesem lebte
 v. 12. der alte Tobias noch zwey und vierzig
 v. 13. Jahr, 25. und wie er starb, so befahl
 v. 14. er seinem Sohne noch, daß er von Ninive
 v. 15. wegziehen sollte. 26. Denn er sagte: Ich
 sehe, daß es die Sünde Ninive mit ihr ein
 Ende machen wird. 27. Also zog der
 junge Tobias zu seinen Schwieger-Eltern.
28. Denselben that er alles Gutes bis an
 20. Wie redete ihnen der Engel zu?
 21. Was sagte der Engel für einen schönen Spruch
 zum alten Tobia?
 22. Wo blieb der Engel auf die letzt?
 23. Was thaten die guten Leute?
 24. Wie lange lebte Tobias noch?
 25. Was befahl er seinem Sohne noch vor dem
 Ende?
 26. Warum sollten sie nicht in Ninive bleiben?
 27. Wo zog der junge Tobias hin?
 28. Wie gieng er mit seinen Schwieger-Eltern um?
 ihren

ihren Tod, und wie sie starben, so drückte er ihnen noch die Augen zu. 29. Er erbt hierauf alles, was Raguel hinterlassen hatte. 30. Er sahe Kinder und Kindes-^{Tob. 14} Kinder, und sein Geschlecht blieb in einem ^{v. 17.} heiligen Leben und Wandel, und waren angenehm bey Gott im Himmel, und bey den Leuten, die im Lande wohnten.

29. Was erbt Tobias von seinen Schwieger-Eltern?

30. Wie giengs seinen Nachkommen?

Nützliche Lehren.

I. Wie der junge Tobias glücklich wiederkommen war, so dankten seine Anverwandten erstlich Gott; und darnach waren sie frölich mit einander.

So muß es auch seyn: Mit guten Freunden mag man wohl essen; aber man muß Gottes des HErrn dabey nicht vergessen.

II. Tobias wollte dem Engel, der seinen Sohn so wohl in acht genommen hatte, die Helfte von dem mitgebrachten Zeyraths-Gute geben.

Getreue Lehrmeister sind solche Schutz-Engel der Kinder: aber sie werden gar oft mit Undank belohnet.

III. Der Engel sagte beym Abschiede zum alten Tobias: Weil du Gott lieb warest, so mußte es so seyn, ohne Anfechtung müßtest du nicht bleiben.

Ach freylich ist das liebe Creuz nichts anders, als eine väterliche Ruthe, die sollen alle Kinder küssen, und darbey ausrufen: Ach du liebe Ruthe, was thust du mir zu gute!

Gottselige Gedanken.

Ein blinder Mann ist wohl der ärmste Mann auf Erden;
 Tobia gieng es so; doch half ihm Gott davon.
 Wer aber mußte denn an ihm zum Doctor werden?
 Hört mit Verwunderung! Es war sein eigener Sohn.
 O selig ist ein Kind in dieser Welt zu preisen,
 Das solche Dankbarkeit den Eltern kan erweisen.

Lateinisch.

*Tobias cæcus non spe desertus ab omni est;
 Consilio præsto est auxilioque Deus.
 Ipsi non opus est medicus, qui lumina reddat;
 Restituit visum filius ipse patri.
 Filius o felix! o fausto sidere natus!
 Cui datur, has grazes reddere posse patri.*

Die 52 Historie.

Von der Susanna.

- Susan.** 1. **Z**u Babylon war ein vornehmer
 v. 1. Mann, mit Nahmen Jojakim.
 v. 2. 2. Der hatte eine Frau, die hieß Susanna,
 3. die war gottesfürchtig und schön.
 v. 3. 4. Denn sie hatte fromme Eltern, die
 sie unterweiset hatten nach dem Gesetze.
 v. 6. 5. Bey diesem Manne giengen täglich zwey
 v. 8. Richter aus und ein, 6. die verliebten sich

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte für ein Mann zu Babylon?
2. Wie hieß seine Ehefrau?
3. Was war das für eine Frau?
4. Wo hatte sie die Gottesfurcht gelernet?
5. Wer gieng bey diesem Manne aus und ein?
6. In was für eine Thorheit fielen die beyden Männer?

in die schöne Susanna. 7. Wie sie nun Susan.
 einander ihre böse Lust bekannt hatten, v. 14.
 so versteckten sie sich in ihrem Garten. v. 16.
 8. Darauf kam die Susanna in den Garten, v. 15.
 und wollte sich waschen, wußte aber
 nicht, daß jemand im Garten war. 9. Sie v. 17.
 hatte zwar zwey Mägde bey sich, aber sie
 schickte dieselben wieder fort, und war also
 ganz alleine. 10. Damit kamen die bey- v. 19.
 den Richter hervor, und wollten Ehebruch v. 20.
 mit dieser Susanna treiben. 11. Aber sie v. 23.
 wollte in eine solche Sünde nicht willigen,
 sondern fieng an zu schreyen. 12. Doch die v. 24.
 Eltesten schrien noch vielmehr, daß alle v. 26.
 Knechte und Mägde darüber zusammen lie-
 fen. 13. Des andern Tages ward die v. 29.
 unschuldige Susanna vor Gerichte gefor-
 dert. 14. Sie war aber sehr schön und v. 31.
 zart, und hatte ihr Gesicht mit einem v. 32.
 Schleyer verhüllet: 15. Doch die Böse-
 wichter ließen ihr den Schleyer vom Ge-

7. Wo versteckten sich die beyden Ehebrecher hin?
8. Was wollte die Susanna im Garten machen?
9. Hatte sie niemand bey sich?
10. Was durften die Bösewichter der ehrlichen Frau zumuthen?
11. Wie stund ihr dieser Vorschlag an?
12. Was ward für ein Tumult daraus?
13. Wo ward diese Sache ausgemacht?
14. Wie erschien Susanna vor Gericht?
15. Was wiederfuhr ihr mit ihrem Schleyer?

Susan. sichte wegreiffen, damit sie sich an ihrer
 v. 34. Schönheit ergößen möchten. 16. Darauf
 legten die zwey Eltesten die Hände auf ihr
 v. 37. Haupt, und sagten: sie hätten einen jun-
 gen Menschen im Garten gesehen, der
 v. 39. hätte bey der Susanna geschlafen: 17. Wie
 sie denselben hätten wollen feste kriegen, so
 v. 42.43 wäre er davon gesprungen. 18. Die un-
 schuldige Susanna berufte sich zwar auf
 ihr gut Gewissen, und schrie zum HErrn
 v. 41. in dieser großen Noth: 19. Aber das Volk
 glaubte den falschen Zeugen, und also ward
 v. 44. Susanna zum Tode verdammet. 20. Es
 erhörte aber Gott der HErr ihr Gebet,
 v. 45. und erweckte den Geist eines jungen Knaben,
 der hieß Daniel. 21. Wie sie nun sollte
 zum Tode geführet werden, so rief dieser
 v. 46. Daniel: Ich will unschuldig seyn an die-
 v. 50. sem Blute. 22. Alsobald kehrte das Volk
 wieder um, und die beyden Zeugen mußten
 nunmehr selber vor dem Gerichte stehen.
 23. Er ließ sie aber nicht beyde mit einander

16. Worinnen bestund ihre Aussage?

17. Wo sollte denn der junge Geselle hinkommen
 seyn?

18. Wie verantwortete sich Susanna?

19. Aber was bekam sie für ein Urtheil?

20. Wer half ihr endlich aus dieser Noth?

21. Wie rufte Daniel aus?

22. Was sagte das Volk darzu?

23. Was machte Daniel für Anstalt zur Verhö-
 rung?

vortreten, sondern ein jeder mußte besonders antworten. 24. Er fragte demnach Susan. v. 52. v. 54. den ersten, unter was für einem Baum er die Susanna bey dem jungen Gesellen gefunden hätte? 25. Der alte böse Schalk gab zur Antwort: Unter einer Linden. 26. Darauf sagte Daniel: O recht! der v. 55. Engel des HERRN wird dich finden. 27. Darnach fragte Daniel den andern v. 56. v. 58. Zeugen, unter was für einem Baum der Ehebruch geschehen wäre? 28. Er aber gab zur Antwort: Unter einer Eichen. 29. Daniel sagte darauf: O recht! der v. 59. v. 60. Engel des HERRN wird dich zeichnen. 30. Da fieng alles Volk an mit lauter Stimme den HERRN zu preisen, der das unschuldige Blut errettet hatte. 31. Die beyden alten v. 61. v. 62. Ehebrecher aber wurden alsobald für falsche Zeugen erkläret, und nach dem Gesetze vom Leben zum Tode gebracht.

24. Was ward dem ersten Zeugen für eine Frage vorgelegt?
25. Worinnen bestund seine Aussage?
26. Was sagte Daniel darzu?
27. Worauf mußte der andere Zeuge antworten?
28. Worinnen bestund dessen Aussage?
29. Was sagte Daniel darzu?
30. Was sagte das Volk zu dieser Aussage?
31. Was für ein Urtheil ward über die beyden Bösewichter gefällt?

Nützliche Lehren.

I. Man hüte sich nur für der That, der Lügen wird wohl Rath.

Die keusche Susanna mußte sich viel Böses nachsagen lassen; aber ihre Unschuld kam endlich doch an den Tag.

II. Eltern sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum GErn.

Von der Susanna stehet: Sie war schön, und darzu gottesfürchtig; es stehet aber dabey: Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterweist hatten nach dem Gesetz Mose.

III. Gute Advocaten sind sehr nützliche Leute im gemeinen Wesen.

Hätte Daniel nicht die keusche Susanna vor Gerichte vertheidiget, so wäre sie unschuldiger Weise hingerichtet worden.

Gottselige Gedanken.

Es war Susannen zwar das Leben abgesprochen,
 Als ein verfluchtes Paar ein falsches Zeugniß gab:
 Allein solch Unrecht ward durch Daniel gerochen,
 Und endlich lief es schlecht mit diesen Zeugen ab.
 Ach Gott! dein acht Gebot soll mir vor Augen stehen;
 Und keine Lügen soll aus meinem Munde gehen.

Lateinisch.

*Exi damnatur capitis Susanna pudica;
 Testibus a falsis insimulata probri:
 Attamen hoc Daniel scelus haud transmittit inultum;
 Judice quo pœnas restis uterque luit.
 Mentiar ut nunquam, nullo non tempore nonam
 Præcedens oculos lex erit ante meos.*



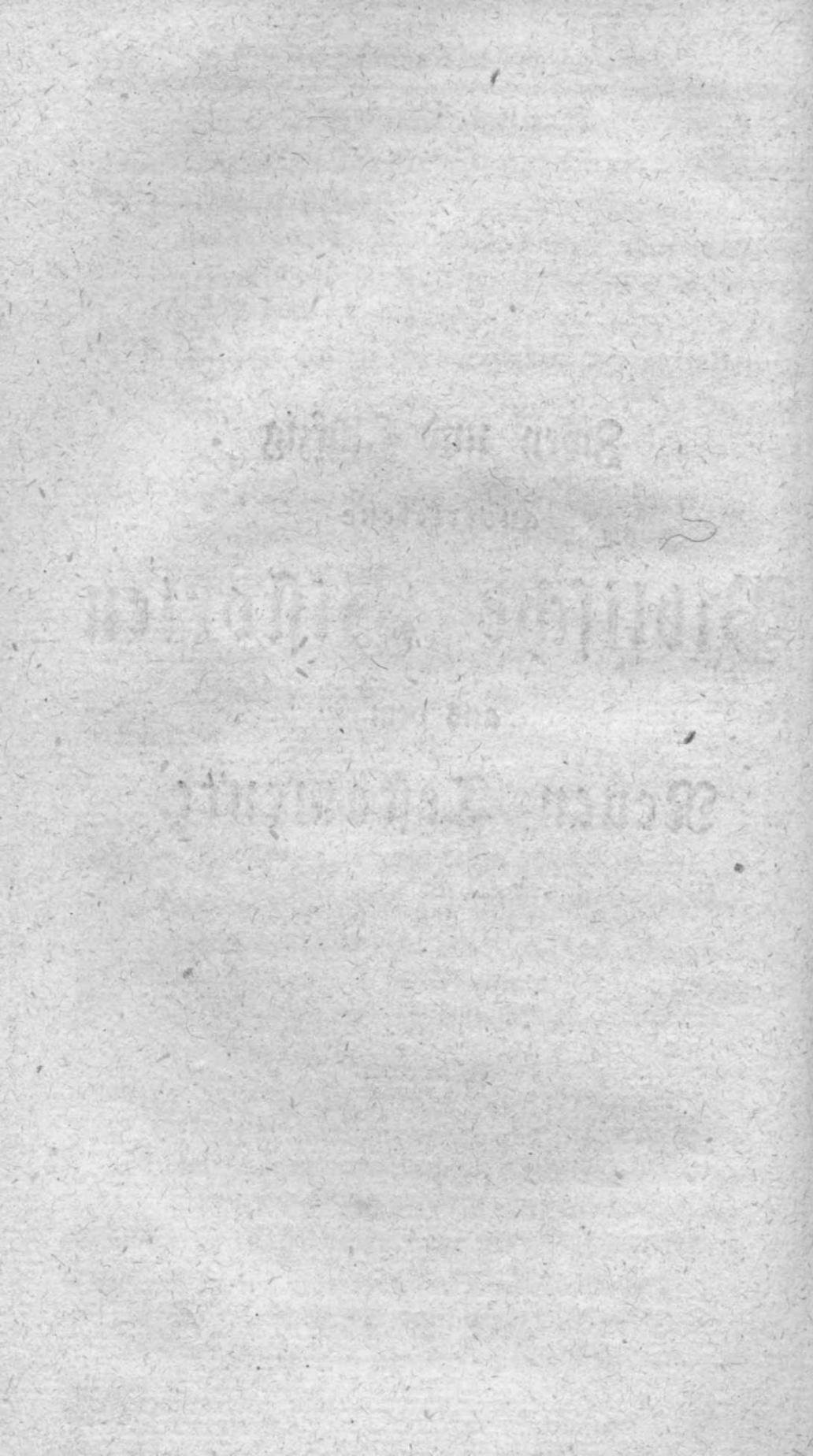
Zwey und funfzig

auserlesene

Biblische Historien

aus dem

Neuen Testamente.



Die 1 Historie.

Vom Priester Zacharia.

Luc. I Capitel.

1. **N**urz vor der Geburt Christi lebte ein Luc. 1.
 alter Priester, mit Nahmen Zacharias v. 5.
 rias. 2. Dessen Frau hieß Elisabeth, aus
 dem priesterlichen Geschlechte Aarons.
 3. Diese Leute waren beyde fromm vor v. 6.
 Gott, und giengen in allen Geboten und
 Satzungen des HErrn untadelich. 4. Ihr v. 7.
 Haus-Creuz aber bestund darinnen, daß
 sie keine Kinder hatten. 5. Weil sie auch
 beyde betagt waren, so hatten sie natür-
 licher Weise keine zu hoffen. 6. Wie nun v. 8.
 dieser Zacharias einst im Tempel opferte,
 so erschien denselben der Engel Gabriel. v. 11.
 7. Darüber erschrack Zacharias, daß ihn v. 12.
 eine große Furcht ankam. 8. Der Engel v. 13.
 aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Za-

Deutliche Fragen.

1. Wenn lebte der Priester Zacharias?
2. Was hatte derselbe für eine Frau?
3. Wie lebten diese zwen Leute mit einander?
4. Aber worinnen bestund ihr Haus-Creuz?
5. Hatten sie keine Hoffnung Kinder zu kriegen?
6. Was hatte Zacharias unterdessen für eine Er-
scheinung?
7. Wie war dem Manne darbey zu Muthe?
8. Was gab ihm der Engel für einen Trost?

charia,

charia, dein Gebet ist erhöret. 9. Und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, des Nahmen sollst du Johannes heißen. 10. Zacharias sagte: Worbey soll ich das erkennen? denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget. 11. Der Engel sprach zu ihm: Du sollst verstummen, und nicht reden, bis auf den Tag, da solches geschehen wird. 12. Er gieng auch stumm aus dem Tempel, und bekam die Sprache nicht eher, bis ihm sein Sohn Johannes gebohren ward.

9. Und was gab er ihm für eine Versicherung?
 10. Was sagte Zacharias darzu?
 11. Was gab ihm der Engel für ein Zeichen?
 12. Hat dieses Zeichen auch eingetroffen?

Nützliche Lehren.

I. Ein frommer Priester und eine fromme Priesters-Frau schicken sich doch gar zu wohl zusammen.

Ein solch schönes Paar stellt uns Zacharias und Elisabeth vor Augen, die waren beyde fromm vor Gott.

II. Fromme Ehegatten sind nicht leichtlich ohne Hauskreuz.

Also hatten Zacharias und Elisabeth keine Kinder mit einander, und schickten deswegen manchen Seufzer zu Gott gen Himmel.

III. Die frommen Leute sind bisweilen auch schwach im Glauben.

Der Priester Zacharias wollte dem Engel nicht eher Glauben zustellen, bis er ihm ein Zeichen gab.

Gottselige Gedanken.

Sie waren beyde fromm: Dieß Zeugniß legt die Bibel Dem Zacharia bey, und der Elisabeth.

Ach! da geräth ja wohl der Ehestand nicht übel,
Wenn Mann und Weib zugleich auf Gottes Wegen geht.
Soll ich mich, liebster Gott, auch dermahleinst vermählen,
So gieb, daß fromm und fromm einander mag erwählen.

Lateinisch.

*Zacharias, testante Deo, pietatis amator,
Impia nec conjux Elisabetha fuit.*

*Conjugium felix, omnique ex parte beatum,
Cum conjux vitam ducit uterque piam.*

*Sancte Deus! quondam mihi si ducenda sit uxor,
Conjux, quæso! viro sit pia iuncta pio.*

Die 2 Historie.

Von der Verkündigung Maria.

Luc. I Capitel.

1. Im sechsten Monat, seit dem die alte Luc. 1. v. 26.
Elisabeth schwanger gieng, ward der Engel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt. 2. Dieselbe wohnte im Lande Galiläa in der Stadt Nazareth. 3. Wie nun v. 27. v. 28.
der Engel zu ihr hinein kam, so grüßte er sie mit diesen Worten: Begrüßet seyest du Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeyte unter den Weibern. 4. Darüber v. 29.

Deutliche Fragen.

1. Wenn ward der Engel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt?
2. Wo wohnte die Jungfrau Maria?
3. Wie lautete der Englische Gruß?
4. Was antwortete Maria auf diesen Gruß?

erschrock

erschrock die gute Jungfer nicht wenig, und sagte voller Bestürzung: Welch ein
 Luc. 1. Gruß ist das? 5. Der Engel aber sprach
 v. 30. ihr freundlich zu, und sagte: Fürchte dich
 nicht, Maria, du hast Gnade bey Gott
 v. 32. funden. 6. Darauf gab ihr der Engel
 Nachricht, daß sie Gott zur Mutter seines
 v. 31. Sohnes erkohren hätte. 7. Denn er sagte
 zu ihr: Du wirst schwanger werden im
 v. 34. Leibe, und einen Sohn gebähren, des Nah-
 men sollst du Jesus heissen. 8. Die Jung-
 fer Maria wußte nicht, wie das gemeinet
 war, darum sagte sie zum Engel: Wie
 soll das zugehen? Sintemal ich von keinem
 v. 35. Manne weiß. 9. Der Engel aber erklärte
 seinen Vortrag mit diesen Worten: Der
 Heilige Geist wird über dich kommen, und
 die Kraft des Höchsten wird dich über-
 schatten: Darum auch das Heilige, das
 von dir geböhren wird, wird Gottes
 v. 36. Sohn genennet werden. 10. Er stärkte
 darauf ihren Glauben mit dem Exempel
 ihrer Gefreundtin Elisabeth, die auch

5. Was gab ihr der Engel für einen Trost?
6. Aber was war denn des Engels Anbringen?
7. Wie lauten eigentlich die Worte?
8. Was sagte Maria zu dieser unvermutheten
 Botschaft?
9. Wie erklärte der Engel seinen Vortrag?
10. Womit stärkte der Engel ihren Glauben?

schwanger wäre mit einem Sohne in ihrem Alter, da sie doch im Geschrey wäre, daß sie unfruchtbar sey. 11. Den Beschluß Luc. 1. v. 37. machte der Engel mit dem schönen Spruche: Bey GOTT ist kein Ding unmöglich. 12. Und Maria ließ GOTT dem v. 38. HERRN gleichsam zur Antwort sagen: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast.

11. Mit was für einem Spruche beschloß der Engel seine Bottschaft?
12. Was ließ Maria dem lieben Gott gleichsam zur Antwort sagen?

Nützliche Lehren.

An der Jungfrau Maria kan das Frauenzimmer drey schöne Tugenden lernen.

- I. Die erste Tugend ist die Keuschheit.
Denn Maria konnte mit Wahrheit sagen, daß sie von keinem Manne wüßte.
- II. Die andere Tugend ist die Demuth.
Denn Maria sagte: Ich bin des HERRN Magd.
- III. Die dritte Tugend ist die Gottgelassenheit.
Denn Maria sprach: Mir geschehe, wie du gesaget hast.

Gottselige Gedanken.

Maria's Glaube war zuerst mit Furcht verbunden, Als ihr ward die Geburt des HErrn angesagt; Der Engel aber sprach: Du hast Genade funden, Drauf sagte sie getrost: Ich bin des HErrn Magd! Mein Gott! ich fürchte mich auch wegen meiner Sünden! Ach! sprich doch auch zu mir: Du sollst Genade finden.

Lateinisch.

*Attonita similis trepidavit sancta Maria,
 Cum Gabriel dixit: Mater eris DOMINI.
 Sed fide mox plena exclamat: Sum serva JEHOVÆ,
 Dicere cum pergit: Grava, Maria! Deo es.
 O utinam timido mihi diceret Angelus idem:
 Ne diffide! Dei gratia certa tibi est.*

Die 3 Historie.

Von der Heimsuchung Maria.

Luc. I Capitel.

Luc. 1. I. **N**ach dem Englischen Grusse that die
 v. 39. Jungfrau Maria eine Reise über
 v. 40. das Gebirge zu der Stadt Juda. 2. Das
 selbst wollte sie ihre alte Gefreundtin Elis
 v. 36. sabeth besuchen; 3. weil sie von dem Eng
 gel gehöret hatte, daß sie im sechsten Mo
 v. 5. nate schwanger gieng. 4. Es war aber
 Elisabeth eine Priesters-Frau, und ihr
 v. 13. Mann hieß Zacharias. 5. Das Kind
 v. 60. aber, das Elisabeth damals unter ihrem
 Herzen trug, war Johannes der Täufer.
 v. 40. 6. Wie Maria in das Haus Zacharia
 kam, so grüßte sie ihre Gefreundtin Elisab

Deutliche Fragen.

1. Wohin reisete die Jungfrau Maria?
2. Wen wollte sie daselbst besuchen?
3. Was hatte sie für eine Ursache darzu?
4. Wer war denn die Elisabeth?
5. Und mit was für einem Kinde gieng sie damals schwanger?
6. Was sagte Maria, wie sie in das Haus kam?

beth

beth. 7. Und es begab sich, als Elisabeth Luc. 1.
 den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind v. 41.
 in ihrem Leibe mit Freuden. 8. Und Eli-
 sabeth ward des Heiligen Geistes voll, und
 rief laut und sprach: 9. Gebenedeyet bist v. 42.
 du unter den Weibern, und gebenedeyet
 ist die Frucht deines Leibes. 10. Auf die v. 43.
 letzte sagte Elisabeth zu Maria: O selig bist
 du, die du gegläubet hast! 11. Drauf v. 46.
 machte Maria den schönen Lobgesang:
 12. Meine Seele erhebet den v. 47.
 HERRN, und mein Geist freuet sich v. 48.
 Gottes meines Heilandes. Denn er hat seine elende
 Magd angesehen: siehe, von nun an wer-
 den mich selig preisen alle Kindes-Kind. v. 49.
 Denn er hat grosse Dinge an mir gethan,
 der da mächtig ist, und des Nahmen heilig
 ist. Und seine Barmherzigkeit währet v. 50.
 immer für und für, bey denen, die ihn
 fürchten. Er übet Gewalt mit seinem v. 51.
 Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in
 ihres Herzens Sinn. Er stößet die Ge- v. 52.
 waltigen vom Stuhl, und erhebet die Elen-
 den. Die Hungrigen füllet er mit Güt- v. 53.

7. Was gieng mit dem Kinde im Mutterleibe vor?
8. Was trug sich mit der Elisabeth zu?
9. Was sagte Elisabeth zu Maria?
10. Wie beschloß Elisabeth ihr Gespräch?
11. Was that Maria darauf?
12. Wie heist der Lobgesang Mariä?

Inc. 1. tern, und lasset die Reichen leer. Er ge-
 v. 54. denket der Barmherzigkeit, und hilft sei-
 v. 55. nem Diener Israel auf. Wie er geredet
 hat unsern Vätern, Abraham, und seinem
 v. 56. Saamen ewiglich. 13. Und Maria blieb
 bey ihr bey drey Monden, darnach fehrt
 sie wieder heim.

13. Wie lange blieb Maria bey der Elisabeth?

Nützliche Lehren.

I. Unverwandten sollen gute Freundschaft mit einander halten.

Sie sollen es machen wie Maria und Elisabeth, die besuchten einander freundlich.

II. In Gesellschaft soll man nicht Narren-
 theidung und Scherz treiben, die Christen nicht
 geziemen; sondern man soll etwas Gutes mit
 einander reden.

Elisabeth sagte zu Maria: O selig bist du, die
 du gegläubet hast! daraus man wohl abneh-
 men kan, daß sie von geistlichen Sachen mit
 einander gesprochen haben.

III. Die Music stehet auch den Frauens-Pers-
 onen nicht übel an.

Sie können sich disßfalls auf die Mutter Gottes
 berufen, die selber einen schönen Lobgesang
 angestimmt hat.

Gottselige Gedanken.

Recht heilig kan man ja wohl das Gespräch heissen;

Das die Elisabeth mit der Maria hält:

Dergleichen sollten sich die Christen auch befließen,

Wenn man in Compagnie zusammen sich gesellt:

Ein jeder rede das, damit er kan bestehen;

Aus meinem Munde soll kein faul Geschwätze gehen.

Lateinisch.

Lateinisch.

*Elisabeth tempus cum Virgine matre fefellit
 Sancto colloquio: (quis dubitare velit?)
 Num sanctis etiam fallunt sermonibus horas,
 A Christo sanctum qui Duce nomen habent?
 Quisque sibi caveat: mihi providus ipse cavebo,
 Ut vanum verbum non sit in ore meo.*

Die 4 Historie.

Von Joseph und Maria.

Matth. I Capitel.

1. Die Jungfrau Maria hatte einen ^{Luc. 1, v. 27.} Bräutigam, der hieß Joseph, und ^{Matth. 13, 55. c. I, 18.} war ein Zimmermann. 2. Dieser Joseph ^{v. 19.} wollte nunmehr seine Braut heimholen, und Hochzeit mit ihr machen. 3. Ehe aber dieses geschehen könnte, so befand sich die Jungfrau Maria schwanger vom Heiligen Geiste. 4. Nun war Joseph zwar ^{v. 20.} fromm, und wollte sie nicht rügen, oder vor den Leuten zu Schanden machen; 5. er hatte sich aber doch vorgesezt, sie heimlich zu verlassen. 6. Indem er aber mit diesen

Deutliche Fragen.

1. Was hatte die Jungfrau Maria für einen Bräutigam?
2. Worauf war Joseph nunmehr bedacht?
3. Aber wodurch ward solches verhindert?
4. Zeigte denn solches Joseph nicht der Obrigkeit an?
5. Was war aber sonst sein Vorsatz?
6. Aber was hatte Joseph für eine Erscheinung?

Gedanken umgieng, so erschien ihm der Engel des Herrn im Traum, und sagte zu ihm: 7. Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen. 8. Er sagte ferner zu seiner Nachricht: Das Heilige, das in ihr gebohren ist, das ist von dem Heiligen Geiste. 9. Und die letzten Worte des Engels waren diese: Sie wird einen Sohn gebären, des Nahmen sollt du JESUS heissen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. 10. Als Joseph vom Schlaf erwachte, so that er, wie der Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich. 11. Also ist Maria zwar eine Jungfrau geblieben, damit die Schrift erfüllet würde. 12. Denn lange zuvor hat der Prophet Esaias diesen Spruch aufgeschrieben: 13. Siehe eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, und sie werden seinen Nahmen heissen Emanuel, das ist verdolmetschet,

7. Was sagte der Engel zu Joseph?

8. Was gab ihm der Engel für weitere Nachricht?

9. Und welches waren des Engels letzten Worte?

10. Was that Joseph, wie er aufwachte?

11. Warum ist aber Maria eine Jungfrau geblieben?

12. Was für ein Prophet hat denn davon geschrieben?

13. Wie heisset der Spruch bey dem Esaias?

Gott mit uns. 14. Aber Maria ist nicht Luc. 2. v. 5. eine ganz ledige Person gewesen, sondern sie hat ihren verlobten Mann gehabt. 15. Welches vermuthlich darum geschehen Matth. 2. 20. ist, damit Maria einen Beschützer, und das **Jesus-Kindlein** einen Pflege-Vater haben möchte. 16. Im übrigen ist zu mer- Luc. 2. v. 41. ken, daß so wohl Joseph als Maria aus dem Königlichen Geblüte Davids entsprossen gewesen sind.

14. Aber ist denn Maria eine ganz ledige Person geblieben?
15. Warum mag es doch **GOTT** also geschickt haben?
16. Von was Ankunft war sonst Joseph und Maria?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzählung hat man sonderlich zu lernen:

I. Was die Mutter **JESU** eigentlich gewesen sey?

Nehmlich eine verlobte Jungfrau, aber keine Ehefrau, deswegen die Alten gesagt haben: Das Kindlein **JESUS** hätte nach der menschlichen Natur auf Erden keinen Vater, nach der göttlichen Natur im Himmel keine Mutter.

II. Was der Name **JESUS** eigentlich heiße?

Nehmlich so viel, als ein Heiland oder Seligmacher des gefallenem menschlichen Geschlechts.

III. Was der Name **Emanuel** für eine Bedeutung habe?

Nehmlich so viel, als GOTT mit uns, das ist,
so viel als ein Mittler oder Versöhner zwi-
schen GOTT und den Menschen.

Gottselige Gedanken.

Was heisset Emanuel? Der Engel soll dir's sagen:

Es heisset GOTT mit uns! Ach nimm dieß ja recht ein!
Wenn du das recht verstehst, so darfst du nicht verzagen;

Ist GOTT mit dir, wer kann dir denn zuwider seyn?

Mit GOTT kanst du die Welt; mit GOTT kanst du die Sünden;

Mit GOTT kanst du den Tod und Teufel überwinden.

Lateinisch.

*Dicitur EMMANUEL, quo sensu scire volenti,
Nobiscum DEUS est, angelus almus air.*

Vocula parva quidem solatia maxima præbet!

Si Deus est tecum, nemo nocere potest:

Nil in te mundus, nil lex rigidissima Moysi,

Nil Satanas, nil mors pallida juris habet.

Die 5 Historie.

Von der Geburt Johannis des Täufers.

Luc. I Capitel.

Luc. 1. 1. **U**nd Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie
v. 57. gebähren sollte, 2. und sie gebahr
v. 58. einen Sohn. 3. Und ihre Nachbarn und
Gefreundten hörten, daß der Herr grosse
Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und
v. 59. freueten sich mit ihr. 4. Am achten Tage

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich mit der alten Elisabeth zu?

2. Was brachte sie denn zur Welt?

3. Wer freuete sich denn mit ihr?

4. Wenn wurde das Kindlein beschnitten?

aber

aber kamen sie zu beschneiden das Kindlein. 5. Und sie hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. 6. Aber die Mutter des Kindes sagte: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. 7. Sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heisse. 8. Damit winkten sie seinem stummen Vater Zacharia, wie er ihn wollte heissen lassen. 9. Der selbe foderte erstlich ein Täfelchen, und wollte den Nahmen Johannes darauf schreiben. 10. Denn der Engel hatte ihm ausdrücklich befohlen, daß er Johannes heissen sollte. 11. Indem er aber schreiben wollte, so bekam er seine Sprache wieder, und rufte laut: Er heisset Johannes. 12. Darüber verwunderten sich alle, die es hörten, und es kam eine grosse Furcht über alle Nachbarn. 13. Und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was mey-

Luc. 1.
v. 60.
v. 61.
v. 62.
v. 63.
v. 13.
v. 63.
v. 64.
v. 65.

5. Was gaben sie dem Kindlein für einen Nahmen?
6. Was sagte die Mutter dazzu?
7. Was hatten die Leute darwieder einzuwenden?
8. Wer sollte diesen Streit entscheiden?
9. Was wollte der Vater schreiben?
10. Warum den Nahmen Johannes?
11. Was trug sich für ein Wunder dabey zu?
12. Was sagten die Anwesenden dazzu?
13. Was prophezeiten die Leute von diesem Kinde?

nest du will aus dem Kindlein werden?

Luc. 1. 14. Denn die Hand des HERRN war mit
 v. 66. ihm. 15. Und sein Vater ward des Hei-
 v. 67. ligen Geistes voll, und machte den schö-
 v. 68. nen Lobgesang: Gelobet sey der HERR,
 der Gott Israels.

14. Wie ließ sich das Kind an?

15. Was sang Zacharias dem HERRN für einen
 Lobgesang?

Nützliche Lehren.

I. Wie Elisabeth glücklich war entbunden worden, so freueten sich ihre Nachbarn und Gesreundten darüber.

Also sollen auch wir uns freuen, wenn es unsern Freunden und Nachbarn wohl gehet.

II. Das neugebohrne Kind bekam den Nahmen Johannes, der heißt so viel als gnadenreich.

So sollen auch Christen ihren Kindern solche Nahmen beylegen, die etwas bedeuten, und darbey sich Kinder, wenn sie zum Verstande kommen, etwas Gutes erinnern können.

III. Bey der Geburt Johannis ward der HERR gelobet und gepreiset, daß er solche Barmherzigkeit an Mutter und Kinde gethan hatte.

Also sollen auch die Christen bey ihren Kindtaufen nicht auf Pracht und Wohlleben, sondern zuerst auf das Lob Gottes bedacht seyn.

Gott:

Gottselige Gedanken.

Das Kind Johannes wuchs, und wurde stark im Geiste,
 Die Hand des HErrn war in allem, was er that.
 Ach ja, darauf beruht bey'm Kinderziehn das meiste,
 Ob sie der liebe Gott in seinen Händen hat.
 Gott, reiche mir doch auch die Hand aus deiner Höhe,
 Damit ich als ein Kind den Weg zur Tugend gehe.

Lateinisch.

*Corporis ac animi capit incrementa Johannes,
 Ex utero vatem quem vocet ipse Deus.*

*Sic est, pueri non fallunt vota parentum,
 Duxit eos manibus si Deus ipse suis.*

*O Deus! ex alto sanctas mihi porrige palmas,
 Ut duce te pergam, qua decet, ire via.*

Die 6 Historie.

Von der Geburt Christi.

Luc. II Capitel.

1. **E**s begab sich zu der Zeit, daß ein Ge- Luc. 1.
v. 1.
 bot vom Kayser Augusto ausgieng,
 daß alle Welt geschätzt würde. 2. Und v. 2.
 diese Schätzung war die allererste, und ge-
 schah, da Cyrenius Land-Pfleger in Sy-
 rien war. 3. Und jedermann gieng, daß v. 3.
 er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine
 Stadt. 4. Da machte sich auch auf Jo- v. 4.
 seph aus Galiläa aus der Stadt Nazareth,

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Kayser Augustus für ein Gebot ausgehen?
2. Was war denn das für eine Schätzung?
3. Wo reisten denn die Leute deswegen hin?
4. Wo reiste Joseph aus?

5. zu der Stadt David, die da heisset Bethlehchem, 6. darum, daß er von dem Hause
 Luc. 3. und Geschlechte Davids war. 7. Auf daß
 v. 5. er sich schätzen ließe, 8. mit Maria, seinem
 vertrauten Weibe, 9. die war schwanger.
 v. 6. 10. Und als sie daselbst waren, kam die
 v. 7. Zeit, daß sie gebären sollte. 11. Und sie
 gebahr ihren ersten Sohn, 12. und wickelte
 ihn in Bindeln, 13. und legte ihn in eine
 Krippen, 14. denn sie hatten sonst keinen
 Raum in der Herberge.

5. Und wo zog er hin?
6. Warum zur Stadt Davids?
7. Was wollte Joseph zu Bethlehem?
8. Mit wem reisete Joseph?
9. Wie befand sich Maria damals?
10. Was trug sich zu Bethlehem zu?
11. Was brachte Maria zur Welt.
12. Worein wickelte sie das Kind?
13. Worein legte sie das neugebohrne Jesulein?
14. Warum denn in die Krippe?

Nützliche Lehren.

I. Die Schätzung ward vom Kayser Augusto
 ausgeschrieben.

Denn das Gelobte Land stund damals unter
 der Botmäßigkeit des Römischen Kayfers.

II. Jedermann gieng, daß er sich schätzen ließe.
 Das ist, ein jedermann mußte seinen Nahmen,
 sein Geschlechte, sein Alter und sein Vermögen
 ansagen.

III. Joseph reisete von Nazareth nach Bethlehchem.

Diese

Diese beyden Städte haben ohngefehr zwölf Deutsche Meilweges von einander gelegen.

Gottselige Gedanken.

Mein JESU, sollt ich dich im Stalle liegen sehen,
 Ich aber sollte ruhn auf meinem Bettelcin?
 O Heiland aller Welt! das laß ich nicht geschehen,
 Komm! JESU, komm! mein Herz soll deine Wiege seyn:
 Wo dich auch mein Gebet nicht kan darzu bewegen,
 So will ich mich zu dir in deine Krippe legen.

Lateinisch.

*Num duro in stabulo fas est, requiescere JESUM,
 Dum mulcent corpus mollia strata meum?
 Non fero, quod nulla prorsus ratione ferendum est.
 Sit praesepa tuum cor, pie Christe! meum:
 Aut si submissis precibus non flecteris istis,
 In stabulo tecum me recubare sinas.*

Die 7 Historie.

Von den Hirten zu Bethlehem.

Luc. II Capitel.

1. Die Geburt des HERRN JESU ward Luc. 2. v. 8.
 zum ersten den armen Hirten kund
 gethan. 2. Dieselben waren in der
 Gegend zu Bethlehem, und hüteten des
 Nachts ihrer Heerde. 3. Wie nun Chris v. 9.
 tus zu Bethlehem im Stalle war geboh-
 ren worden, so trat der Engel des HERRN

Deutliche Fragen.

1. Wer erfuhr zuerst, daß Christus geboren wäre?
2. Wo waren dieselben Hirten?
3. Wer brachte ihnen die Post?

zu diesen Hirten. 4. Als sie nun von der Klarheit des HErrn umleuchtet wurden, Enc. 2. so fürchten sie sich sehr. 5. Aber der Engel v. 10. sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem v. 11. Volke wiederfahren soll. 6. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr in der Stadt David. v. 12. 7. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, v. 13. und in einer Krippen liegen. 8. Und also bald war bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten v. 14. Gott, 9. und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den v. 15. Menschen ein Wohlgefallen. 10. Da nun die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, da sprachen die Hirten unter einander: v. 16. 11. Lasset uns gen Bethlehem gehen, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat. 12. Und sie kamen eilend, und funden beyde, Mas

4. Wie war den Hirten dabey zu Muthe?
5. Was sprach ihnen der Engel für Trost zu?
6. Worinne bestund die fröliche Botschaft?
7. Was gab ihnen der Engel für ein Zeichen?
8. War der Engel ganz alleine?
9. Was musicirten denn die Engel?
10. Wo blieben zuletzt die Engel?
11. Was thaten hierauf die Hirten?
12. Wie funden sie es zu Bethlehem?

riam und Joseph, darzu das Kind in der Krippe liegen. 13. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 14. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 15. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. 16. Und die Hirten kehrten wieder um, prieseten und lobten Gott?

Luc. 2.
v. 17.

v. 18.

v. 19.

v. 23.

13. Wie giengen sie mit der neuen Zeitung um?

14. Was sagten denn die Leute darzu?

15. Was gedachte Maria dabey?

16. Wo blieben endlich die Hirten?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel sagte zu den Hirten: Euch ist heute der Heiland geboren.

Das ist ja wohl die allerwichtigste Zeitung gewesen, weil die Welt gestanden hat.

II. Die Menge der himmlischen Heerschaaren sungen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Das ist ja wohl die allerschönste Abend-Musik gewesen, die man jemals gehöret hat.

III. Wie die Hirten nach Bethlehem kamen, so sahen sie das neugebohrne Jesus-Kindlein.

Das ist ja wohl der allerliebste Anblick auf der Welt gewesen.

Gott

Gottselige Gedanken.

Den Hirten wird die Post von Christo erst erzehlet,
Warum Augusto nicht? warum Herodi nicht?

Der Engel hat vielleicht den rechten Ort verfehlet?

Ach nein; Gott hat sein Recht ganz anders eingerichtet;
Was klug ist vor der Welt, das muß zurücke stehen;
Was aber thöricht ist, das pflegt voran zu gehen.

Lateinisch.

Nasceris, ignavis Herodi & Casare, JESU!

Soli pastores nuncia lata sciunt.

Angelicos coetus forsan deceperit error?

Absit! sed talis mos solet esse Dei.

Nempe quod in terris humile est, extollit in altum,

Et vicibus versis deprimis alta Deus.

Die 8 Historie.

Von der Beschneidung Christi.

Luc. II Capitel.

Luc. 2. I. **U**nd da acht Tage um waren, daß das
v. 21. Kind beschnitten würde, 2. da ward
sein Nahme genennet **JESUS**, 3. welcher
genennet war von dem Engel, ehe denn er
im Mutterleibe empfangen ward.

Deutliche Fragen.

1. Wenn wurde das Kindlein **JESUS** beschnitten?
2. Was ward ihm bey der Beschneidung für ein Nahme gegeben?
3. Warum wurde diesem Kinde der Nahme **Jesus** gegeben?

Nützliche Lehren.

I. Das Kindlein **JESUS** hat sich nach dem Gesetze beschneiden lassen.

Das

Das sind die ersten Bluts-Tropfen gewesen, die Iesus vor uns vergossen hat. Denn vor sich selbst hatte das Kind Iesus die Beschneidung nicht nöthig, weil es gar nicht, wie andere Kinder, in Sünden war empfangen und gebohren worden.

II. Iesus ward in der Kindheit am achten Tage beschnitten.

Das hatte Gott im alten Testamente so versordnet, und deswegen thun auch die Christen recht, daß sie ihre Kindlein alsbald nach ihrer leiblichen Geburt taufen lassen.

III. Der Name des neugebohrnen Sohnes Gottes ward Iesus genennet.

Diesen theuren Nahmen haben die gottseligen Alten den Kindern in nachfolgenden Zeilen erkläret:

In Einem Stehet Unsere Seligkeit;
Solche Unsere Seligkeit Erwirbet Iesus.

Gottselige Gedanken.

Kein Nahme ist so schön, als meines Jesu Namen,
Weil er auf Deutsch so viel als Seligmacher heißt;
Es ist auch dieses Kind der wahre Welbes-Saamen,
Der uns allein den Weg zum ewigen Leben weist.
Den Nahmen will ich mir tief in mein Herze graben,
Und in der letzten Noth in meinem Munde haben.

Lateinisch.

*JESUS Salvator mundi est idiomate Græco,
Quod, quæso! nomen dulcius esse potest!
Jure vocatus ita est, proprio qui sanguine fuso
Debebat populum salvificare suum.*

*Hoc erit infixum, dum vivam, in pectore nomen:
Cum moriar, repetam nomen id ore meo.*

Die 9 Historie. Von der Reinigung Maria.

Luc. II Capitel.

1. Die Kindbetterinnen im alten Testamente hatten dreyerley zu beobachten. 2. Erstlich mußten sie nach der Geburt etliche Wochen zu Hause bleiben, bis die Tage ihrer Reinigung um waren. 3. Darnach mußten sie bey dem Ausgange entweder ein jähriges Lamm oder ein paar Tauben opfern. 4. Endlich, wenn es das erste Kind war, so mußte es dem HErrn geheiligt, und mit Gelde gelöset werden. 5. Das alles hat die Jungfrau Maria beobachtet, und hat ihren ordentlichen Kirchgang im Tempel zu Jerusalem gehalten. 6. Wie sie nun ihr neugebohrnes JESUS-Kindlein dem HErrn darstellte, so kam ein Mann in den Tempel mit Nahmen Simeon.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte eine Kindbetterinn im alten Testamente zu beobachten?
2. Was war das erste wegen ihrer Reinigung?
3. Was war das andere wegen ihres Opfers?
4. Und was war das dritte wegen der ersten Geburt?
5. Hat denn die Jungfrau Maria das alles beobachtet?
6. Was kam damals für ein Mann in den Tempel?

7. Der

7. Derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war in ihm.
 8. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Luc. 2. v. 26.
 9. Er war auch nicht von ohngefahr in den Tempel kommen, sondern es war auf Anregung des Heiligen Geistes geschehen. v. 27.
 10. Wie nun dieser Simeon das Kindlein Iesus im Tempel sahe, so nahm er dasselbe auf seine Armen, und sprach: v. 28.
 11. HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel. v. 29. v. 30. v. 31. v. 32.

7. Was war dieser Simeon für ein Mann?
8. Was hatte Simeon für eine Versicherung von dem Heiligen Geist empfangen?
9. Aus was Ursachen war Simeon in den Tempel gegangen?
10. Was nahm Simeon in Tempel mit dem Kindlein Iesu vor?
11. Was that Simeon für einen Wunsch darbey?

Nützliche Lehren.

I. Der alte Simeon hatte wohl recht selige Augen.

Dem er konnte sich rühmen: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

II. Eben dieser Simeon hatte auch recht selige Hände.

Denn wie das JESUS-Kindlein dem HERRN dargestellet ward, so nahm er dasselbe auf seine Arme.

III. Dieser Simeon hatte endlich auch ein seliges Herz.

Denn er war fromm und gottesfürchtig, und der heilige Geist war in ihm.

Gottselige Gedanken.

Der alte Simeon ließ weiland in dem Tempel
Das liebste Jesulein auf seinen Armen ruhn.
Ich nehme mir daran im Glauben ein Exempel,
Und will es Simeon hierinne gleiche thun:
Kan ich die Arme nicht um meinen Heiland schlagen:
So will ich dieses Kind doch in dem Herzen tragen.

Lateinisch.

*In templo Simeon JESUM gestavit in ulnis,
Et cum pacifica morte perire cupit.*

*Exemplum vitae Simeonis sit mihi vita,
Exemplum mortis mors Simeonis erit.*

*Si non te JESUM manibus gestare licebit,
Te tamen emoriens corde tenebo meo.*

Die 10 Historie.

Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen vom Morgenlande geschehen ist.

Matth. II Capitel.

Matth. I. **D**a JESUS gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, 2. zur
2, 1. Deutliche Fragen.

1. Wo ward Christus gebohren?
2. Unter wessen Regierung?

Zeit des Königes Herodis, 3. da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: 4. Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Matth. 2, 2. 5. Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, 6. und sind kommen ihn anzubeten. 7. Da das der König Herodes hörte, erschrock er, und mit ihm das ganze Jerusalem. v. 3. 8. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volke, 9. und forschte mit Fleiß von ihnen, wo Christus sollte geboren werden? v. 4. 10. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. v. 5. 11. Das bewiesen sie aus dem Propheten Micha, in welchem geschrieben stehet: 12. Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten Mich. 5. v. 2. die kleinste unter den Fürsten Juda, denn

3. Was kamen da für fremde Leute nach Jerusalem?
4. Wornach fragten diese weisen Heiden?
5. Woher wußten sie das?
6. Was wollten sie bey dem neugebohrnen Könige?
7. Was sagte Herodes darzu?
8. Wen ließ Herodes zusammen fordern?
9. Was wollte er von ihnen wissen?
10. Und was gaben sie ihm zur Antwort?
11. Aus welchem Propheten bewiesen sie das?
12. Wie heist der Spruch aus dem Propheten Micha?

aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey.

Matth. 13. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. 14. Und

v. 8. weisete sie gen Bethlehem, 15. und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so sagt mirs wieder, 16. daß ich auch komme, und

v. 9. es anbete. 17. Als die Weisen nun den König Herodem gehöret hatten, so zogen sie hin gen Bethlehem. 18. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng für ihnen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war.

v. 10. 19. Da die Weisen den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. 20. Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein, mit Maria seiner Mutter. 21. Und fielen nieder, und beteten es an. 22. Und thaten ihre

13. Was redete Herodes heimlich mit den Weisen?
14. Wo wies er die Weisen hin?
15. Was befahl er den Weisen?
16. Was gab Herodes vor?
17. Was thaten die Weisen hierauf?
18. Wie funden sie den Weg nach Bethlehem?
19. Was dachten sie bey dem Sterne?
20. Was funden sie in demselben Hause?
21. Wie verehrten sie das Kind?
22. Womit beschenkten sie das Kind?

Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Matth. 2/12.
 Weyrauch und Myrrhen. 23. Und Gott
 befahl ihnen im Traume, daß sie sich nicht
 sollten wieder zu Herodes lenken. 24. Und
 sie zogen durch einen andern Weg wieder
 in ihr Land. 25. Diese Weisen vom Mor-
 genlande werden insgemein die heiligen drey
 Könige genennet.

23. Was offenbarte Gott den Weisen im Traume?
24. Was nahmen sie für einen Rückweg?
25. Wie werden diese weisen Heiden insgemein genennet?

Nützliche Lehren.

Von den Weisen aus Morgenlande kan man lernen,
 wie wir mit dem HErrn umgehen sollen.

I. Wir müssen den HErrn Jesum suchen.

Die Weisen wurden durch einen Stern zu Christo geführt: Und wir Christen müssen uns das Wort Gottes den Weg zeigen lassen.

II. Wir müssen den HErrn Jesum anbeten.

Die Weisen fielen vor dem sichtbaren Jesu zu Bethlehem nieder: Wir aber müssen den unsichtbaren Jesum zur Rechten seines himmlischen Vaters anbeten.

III. Wir müssen den HErrn Jesum auch beschenken.

Die Weisen schenkten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen: Wir Christen aber müssen ihm ein gläubiges, andächtiges und gedultiges Herz bringen.

Gottselige Gedanken.

Die Weisen bringen dir, Herr Jesu, schöne Gaben,
 Sie tragen Weihrauch, Gold und Myrrhen in der Hand!
 Dergleichen wirst du zwar von mir nicht können haben,
 Denn meine Dürftigkeit ist dir gar wohl bekannt:
 Deswegen will ich doch auf etwas anders denken,
 Und dir, mein Jesulein, mein kleines Herze schenken.

Lateinisch.

JESULE! quos Reges appellant triga magorum
 Aurum, thus, myrrham dona tulere tibi.
 Tam pretiosa tibi non possum munera ferre,
 Obstat paupertas, quæ tibi nota satis.
 Ne tamen affectus nullo videaris honore,
 Cor tibi pro dono suscipe, quæso! meum.

Die 11 Historie.

Von der Flucht Jesu nach Egypten,
 und
 von den unschuldigen Kindern
 zu Bethlehem.

Matthæi 11 Capitel.

Matth. 1. **N**achdem die Weisen hinweg gezogen
 2, 13. waren, da erschien der Engel des
 Herrn dem Joseph im Traume, 2. und
 befahl ihm, daß er das Kindlein Jesus
 und seine Mutter zu sich nehmen, und in
 Egypten entfliehen sollte; 3. daselbst

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich zu, nachdem die Weisen wieder
 abgereiset waren?
2. Was befahl der Engel dem Joseph?
3. Wie lange sollte Joseph in Egypten bleiben?
 sollte

sollte er so lange bleiben, bis ihm der Engel was anders sagen würde. 4. Die Ursache solcher schleunigen Flucht war diese, weil Herodes das Kindlein IESum umbringen wollte. 5. Joseph that, was ihm Matth. 2, 14. der Engel befohlen hatte, und machte sich bey der Nacht auf den Weg, und entwich in Egyptenland. 6. Der König Herodes v. 16. sahe unterdessen, daß er von den Weisen betrogen war: 7. Denn sie kamen nicht v. 12. wieder gen Jerusalem, wie sie ihm versprochen hatten. 8. Da ward er zornig, v. 16. und ließ alle Kinder zu Bethlehem, und an ihrer ganzen Grenze umbringen, die zweyjährig und drunter waren. 9. Denn er dachte, das Kindlein IESus müßte nothwendig mit darunter seyn, 10. weil er von den Weisen gelernet hatte, daß der neugebohrne König der Juden nicht älter, als zum höchsten zwey Jahr seyn könne. 11. Im folgenden Jahr starb dieser König Herodes an einer heßlichen Krankheit.

4. Warum sollte er die Flucht nehmen?
5. Was that Joseph hlerauf?
6. Was ward denn Herodes inne?
7. Worinnen war er von den Weisen betrogen worden?
8. Was erfolgte darauf für ein Blutbad?
9. Warum ließ Herodes die Kinder umbringen?
10. Warum aber eben die zweyjährigen?
11. Wenn starb dieser Herodes?

Matth. 12. Alsobald erschien der Engel des HErrn
 2, 19. dem Joseph im Traum in Egyptenland,
 5. 20. und sprach: 13. Stehe auf, nimm das
 Kindlein und seine Mutter zu dir, und
 zeuch hin in das Land Israel: sie sind ge-
 storben, die dem Kinde nach dem Leben
 11. 21. 22. stunden. 14. Das that Joseph, und zog
 11. 23. auf Gottes Befehl in die Stadt Nazareth,
 darinnen der HErr Christus darnach ist
 erzogen worden.

12. Von wem erfuhr es Joseph?

13. Was sagte der Engel zu Josephen?

14. Wo schlug darnach Joseph seine Wohnung auf?

Nützliche Lehren.

Man kan aus dieser Geschichte auf drey Fragen ant-
 worten:

I. Ob man zur Zeit der Verfolgung auch der
 Gefahr entfliehen möge?

Das beweiset das Kindlein Jesus mit seinem
 eigenen Exempel, da es nach Egypten entwich.

II. Welches denn die ersten Märtyrer des
 neuen Testaments gewesen seyn?

Nehmlich die unschuldigen Kinder zu Bethles-
 hem, deswegen ihnen zum Andenken auch der
 unschuldigen Kinder Tag im Calender stehet.

III. Ob denn Gott alles zuvor wisse, was
 sich in der Welt zutragen werde?

Ach freylich wußte Gott den Kinder-Mord,
 den Herodes in seinem Herzen hatte, und ließ
 deswegen Josephen vorhero warnen.

Gottselige Gedanken.

Das kleine IESUS Kind muß in Egypten ziehen;
 Seht, Joseph führet es mit seiner Mutter fort!
 Herodes aber denkt, es könnte ihm nicht entfliehen,
 Und stift zu Bethlehem den grossen Kinder-Mord.
 Wie wird der Bluthund dort einst in der Hölle schweigen,
 Wenn er die Kinder wird im Himmel sehen sitzen!

Lateinisch.

*Exul Aegyptum descendit IESULUS infans,
 Josepho matrem concomitante piam.
 Interea pueros Herodes enecat omnes,
 Non IESUM sic non posse perire putans.
 Heu! quas in stygia pœnas dabit ille palude,
 Inter cœlicolas quando videbit eos!*

Die 12 Historie.

Wie IESUS im zwölften Jahr ist ver-
 lohren und wieder gefunden worden,

Luc. II Capitel.

1. Die Eltern des HErrn IESU giengen Luc. 2.
 alle Jahre hinauf gen Jerusalem v. 41.
 auf das Osterfest. 2. Wie nun der HErr v. 42.
 IESUS zwölf Jahr alt war, so nahmen ihn
 seine Eltern mit nach Jerusalem, nach Bes-
 wohnheit des Festes. 3. Und da die Tage v. 43.
 vollendet waren, und sie wieder nach
 Hause giengen, so blieb das Kind IESUS
 zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens

Deutliche Fragen.

1. Wo reiseten die Eltern IESU alle Jahre hin?
2. Nahmen sie den HErrn IESUM nicht auch einmal
mit auf das Osterfest?
3. Was trug sich denn auf der Heimreise zu?

nicht

Luc. 2. nicht. 4. Sie meynten aber, er wäre un-
 v. 44. ter den Gefährten, und kamen eine Tages
 Reise, und suchten ihn unter den Ges-
 v. 45. freunden und Bekannten. 5. Und da sie
 ihn nicht funden, giengen sie wieder nach
 v. 46. Jerusalem, und suchten ihn. 6. Und es
 begab sich nach dreyen Tagen, funden sie
 ihn im Tempel sitzen mitten unter den
 v. 47. Lehrern, 7. daß er ihnen zuhörte, und sie
 fragte. 8. Und alle, die ihm zuhörten,
 verwunderten sich seines Verstandes, und
 v. 48. seiner Antwort. 9. Da ihn nun seine
 Eltern sahen, entsakten sie sich; 10. und
 seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn,
 warum hast du uns das gethan? Siehe,
 dein Vater und ich haben dich mit Schmer-
 v. 49. zen gesucht. 11. JESUS aber sprach zu
 ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht
 habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn
 muß in dem, das meines Vaters ist?
 12. Und sie verstunden das Wort nicht,

4. Wo meynten sie denn, daß JESUS wäre?
5. Wo suchten ihn seine Eltern?
6. Wo funden sie ihn endlich?
7. Was machte JESUS im Tempel?
8. Was sagten die Leute darzu?
9. Was dachten seine Eltern, wie sie ihn mitten unter den Lehrern sahen?
10. Wie sagte die Mutter Maria zu ihm?
11. Was gab ihr denn JESUS zur Antwort?
12. Was nahmen sich die Eltern JESU daraus?

daß er mit ihnen redete. 13. Und er gieng Luc. 2. xv. 51. mit ihnen hinab gen Nazareth, und war ihnen unterthan. 14. Seine Mutter aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. 15. Und Jesus nahm zu an Weisheit, v. 52. Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

13. Wo blieb denn Jesus?

14. Was hatte Maria für Gedanken darbey?

15. Wie brachte Jesus seine folgende Jugend zu Nazareth zu?

Nützliche Lehren.

Man kan aus dieser Historie den Unterschied der Kinderzucht gar deutlich sehen.

I. Die Eltern Jesu nahmen das Kind mit sich auf das Osterfest.

Viele Eltern halten ihre Kinder weder zur Kirchen noch zur Schule.

II. Das Kind Jesus ließ sich im Tempel mitten unter den Lehrern antreffen.

Viele Kinder laufen unter dem Gottesdienste lieber auf den Gassen und Spielplätzen herum.

III. Das Kind Jesus konte im zwölften Jahre schon mit den Lehrern in Jerusalem disputiren.

Viele Kinder können im zwölften Jahre noch nicht einmal den Catechismus, oder die Hauptstücke der Christlichen Religion.

Gottselige Gedanken.

An Alter und zugleich an Weisheit und an Gnade Bey Menschen und bey Gott nahm Jesus Christus zu: Nun geht es zwar nicht an, daß in so hohem Grade Ich als ein blosser Mensch es Christo gleiche thu: Doch diesem ungeacht will ich mich doch bemühen, Daß man an mir auch Ehr und Freude soll erziehen.

Lateinisch.

*JESU quotidie sapientia, gratia & ætas,
Crescit & augetur, codice teste sacro.
Hujus ad exemplum si me componere vellem,
Frustra, deterius dicere nolo, forem;
Hoc tamen efficiam, de me præsumpta parentum
Ut ne spes voto præcipitata ruat.*

Die 13 Historie.

Wie Johannes der Täufer sein Amt angetreten hat.

Matth. III Capitel.

- Matth. 3/1. **J**ohannes der Täufer fieng an zu predigen in der Wüsten des Jüdischen Landes. 2. Dadurch ward der Spruch des Propheten Esaiâ erfüllet: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet dem HErrn den Weg, und machet richtig seine Steige. 3. Dieser Johannes hatte ein Kleid von Cameelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. 4. Seine Speise aber war Heuschrecken und wild Honig. 5. Der Anfang seiner Predigt war dieser: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.
- Matth. 3/4. v. 1. Es. 40. v. 3. v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Wo predigte Johannes der Täufer?
2. Was für ein Spruch ward hierdurch erfüllet?
3. Was hatte Johannes für Kleidung?
4. Und was war seine Speise?
5. Was war der Anfang seiner Predigt?

6. Da

6. Da gieng zu ihm hinaus die Stadt Matth.
 Jerusalem, und das ganze Jüdische Land, 3, 5.
 und alle Länder an dem Jordan. 7. Und v. 6.
 lieffen sich taufen von ihm im Jordan, und
 bekannten ihre Sünde. 8. Als er nun v. 7.
 viele Pharisäer und Sadducäer sahe zu
 seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen:
 Ihr Ottergezüchte, wer hat euch denn
 geweiset, daß ihr dem zukünftigen Zorne
 entrinnen werdet? 9. Und er sprach zu ih- v. 8.
 nen: Sehet zu, thut rechtschaffene Früch-
 te der Busse. 10. Er warnte sie ferner, v. 9.
 sie sollten sich nicht darauf verlassen, daß
 sie von Abraham herstammeten, und daß sie
 GOTT also nicht verstoßen könnten. 11. Denn
 GOTT könnte dem Abraham auch aus
 Steinen Kinder erwecken, und seine Ver-
 heissungen an ihnen erfüllen. 12. End- v. 10.
 lich verglich Johannes die unbusfertigen
 Sünder mit den unfruchtbaren Bäumen,

6. Wer kam denn zu Johanne in der Wüsten?
7. Was verlangten sie von Johanne?
8. Wie empfieng Johannes die Pharisäer und Sadducäer?
9. Was gab er ihnen für eine Vermahnung?
10. Was gab er ihnen für eine Warnung?
11. Warum sollten die Jüden nicht auf Abraham trocken?
12. Womit verglich Johannes die unbusfertigen Sünder?

und sagte diesen Spruch: 13. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

13. Was führte er für einen Spruch davon im Munde?

Nützliche Lehren.

I. Man lernet hieraus, wo man anfangen muß, wenn man will fromm werden.

Nemlich man muß von der wahren Busse den Anfang machen.

Denn so fängt Johannes seine Predigt an: Thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herben kommen.

II. Man lernet ferner aus dieser Historie, wie die wahre Busse müsse beschaffen seyn.

Nemlich es müssen rechtschaffene Früchte eines heiligen Lebens darauf erfolgen.

Denn Johannes sagt: Sehet zu, thut rechtschaffne Früchte der Busse!

III. Man lernet endlich daraus, was die Unbusfertigen für eine Strafe zu gewarten haben. Nemlich sie werden in das höllische Feuer geworfen werden.

Denn Johannes sagt: Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Gottselige Gedanken.

An einem Baume muß man gute Früchte schauen,
 Das heist, der Glaube muß durch Werke fruchtbar seyn:
 Geschiehet solches nicht, so wird er abgehauen,
 Und Gott wirft ihn zuletzt in Schwefel-Pfuhl hinein.
 Kan ich gleich als ein Kind noch nicht mit Früchten prangen,
 So soll mein Bäumlein doch voll schöner Blüthen hangen.

Lateinisch.

*Sicubi se nullis commendat fructibus arbor,
 Caditur, & rapido traditur esca foco:
 Sic homo, quando fides nullos fert mortua fructus,
 Flammas sulphureis exoruciandus erit.
 Si nos destituunt fructus puerilibus annis;
 Flosculus in nobis unus & alter adest.*

Die 14 Historie.

Wie JESUS ist getauft worden.

Matth. III. Marc. I. Luc. III und Joh. I Capitel.

1. **W**ie Johannes am Jordan taufte, Matth. 3. 13.
 so kam der HERR JESUS zu ihm,
 und wollte sich taufen lassen. 2. Johan- v. 14.
 nes wehrte dem HERRN JESU und sagte:
 Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft
 würde. 3. Der HERR JESUS aber sprach: v. 15.
 Laß es also seyn, also gebühret es uns alle
 Gerechtigkeit zu erfüllen; und damit ließ
 er's ihm zu. 4. Da nun JESUS getauft v. 16.
 war, stieg er bald herauf aus dem Wasser,

Deutliche Fragen.

1. Von wem wollte sich JESUS taufen lassen?
2. Wie entschuldigte sich Johannes?
3. Aber was gab JESUS zur Antwort?
4. Was trug sich denn bey der Taufe zu?

E

und

Marc. und siehe, da thät sich der Himmel über
 1, 10. ihm auf. 5. Und der Heilige Geist fuhr
 Joh. 1. wie eine Taube herab, und blieb auf dem
 v. 32. Herrn JESU. 6. Endlich schallte eine
 Matth. 3, 17. Stimme vom Himmel herab, die sprach:
 Marc. 1 v. 11. Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich
 Wohlgefallen habe. 7. Dadurch wurde
 Johannes genugsam überzeuget, daß dies
 Joh. 1. der Heiland der Welt wäre. 8. Denn
 v. 33. Gott hatte zu Johanne gesagt: Ueber
 welchem er würde sehen den Geist herab
 v. 29. fahren, und auf ihm bleiben, der würde es
 seyn. 9. Johannes zeugte auch vor allem
 Volke von ihm, als er des andern Tages
 wieder zu ihm kam, und sagte: Siehe, das
 ist Gottes Lamm, welches der Welt
 Luc. 3. Sünde trägt. 10. Damals gieng JESUS
 v. 23. in das dreyßigste Jahr seines Alters. 11.
 Er ward aber von dem Volke gehalten für
 einen Sohn Josephs von Nazareth.

5. Wer kam denn vom Himmel herabgefahren?
6. Was für eine Stimme erschall vom Himmel?
7. Was wurde Johannes dadurch überzeuget?
8. Was hatte ihm Gott sonderlich für ein Zeichen gegeben?
9. Wie sagte Johannes zu dem Volke, als er JESUM sahe?
10. Wie alt war damals der HERR JESUS?
11. Wofür ward Christus im Stande der Erniedrigung angesehen?

Nützliche Lehren.

I. Der Herr Jesus stund in dem Flusse Jordan, als er sich von Johanne taufen ließ.

Dadurch hat Jesus alles Taufwasser geheiligt, welches noch jeso über die Kinder der Christen bey der Taufe gesprengt wird.

II. Johannes wies mit Singern auf Jesum, und sagte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Ich und du gehören auch mit zu der Welt: Also hat das Lamm Gottes auch meine und deine Sünde getragen.

III. Am Jordan offenbarte sich die ganze hochgelobte Dreyeinigkeit.

Denn Gott der Sohn stund im Wasser;
Gott der heilige Geist schwebte in der Luft;
und GOTT der Vater rief vom Himmel herab.

Gottselige Gedanken.

Des Vaters Stimm erschallt im hohen Himmel droben;
Auf Erden aber steht im Jordan Jesus Christ;
Und Gott der Heilige Geist schwebt als ein Taublein oben;
Nun glaub ich ganz gewiß, daß Gott dreyeinig ist:
Und wenn mir die Vernunft wird wollen widerstehen,
So will ich alsobald nur an den Jordan gehen.

Lateinisch.

*Vox distincta PATRIS caelo delabitur alto:
Et stans ad fluvium FILIUS almus adest;
SPIRITUS S Sanctus comparet more columbae:
Quis jam non TRINUM crederet esse Deum?
Hinc regeram, si quis dubitaverit, haec tria verba:
Vade ad Jordanem; praetereaque nihil.*

Die 15 Historie.

Wie JESUS ist vom Teufel versucht worden.

Matth. IV, Marc. I und Luc. IV Capitel.

Luc. 4. 1. **W**ie nun JESUS voll Heiliges
 v. 1. Geistes von seiner Taufe kam, so
 Marc. 1, 12. ward er vom Geiste in die Wüsten gefüh-
 ret, 2. auf daß er daselbst vom Teufel ver-
 suchet würde. 3. Da nun JESUS vierzig
 Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, so
 v. 3. hungerte ihn. 4. Und der Versucher trat
 zu ihm, und sprach: Bist du Gottes
 Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt
 v. 4. werden. 5. JESUS antwortete und sprach:
 v. 8. Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet
 v. 3. nicht vom Brodte allein, sondern von einem
 jeglichen Worte, das durch den Mund
 Gottes gehet. 6. Darauf führte ihn der
 Matth. 4/5. Teufel mit sich in die heilige Stadt, und
 stellte ihn auf die Zinnen des Tempels.

Deutliche Fragen.

1. Was begab sich mit JESU nach seiner Taufe?
2. Zu was Ende ward JESUS in die Wüsten ge-
 führet?
3. Wie lange hat Christus in der Wüsten gefastet?
4. Was that ihm der Teufel für einen Vorschlag?
5. Mit was für einem Spruche beantwortete sol-
 ches JESUS?
6. Wo führte der Satan den HERRN JESUM nach
 diesem hin?

7. Und

7. Und sprach zu ihm: Bist du Gottes Matth.
Sohn, so laß dich hinab. 8. Der Teufel 4, 6.
berufte sich auf den Spruch: Er wird sei- Ps. 91.
nen Engeln über dir Befehl thun, und sie v. 11.
werden dich auf den Händen tragen, auf
daß du deinen Fuß nicht an einen Stein
stößest. 9. Jesus sprach: Wiederum ste- Matth.
het geschrieben: Du sollst den HErrn dei- 4, 7.
nen Gott nicht versuchen. 5, 6. 10. Endlich v. 16.
führte ihn der Teufel mit sich auf einen ho- Matth.
hen Berg, 11. und zeigte ihm alle Reiche 4, 8.
der Welt und ihre Herrlichkeit in einem Luc. 4.
Augenblicke. v. 5. 12. Und sagte darbey: Das Matth.
alles will ich dir geben, so du niederfällst, 4, 9.
und mich anbetest; denn es ist alles mein, Luc. 4.
und ich gebe es, wem ich will. v. 6. 13. Da sagte Matth.
Jesus: Hebe dich weg von mir, Satan! 4, 10.
14. Denn es stehet geschrieben: Du sollst an- 5, 6.
v. 13.

7. Was sagte der Versucher, wie Christus auf den
Zinnen des Tempels stand?
8. Auf was für einen Spruch berufte sich der
Teufel?
9. Aber was hielt ihm Christus für einen Spruch
dargegen?
10. Wo führte der Versucher den HErrn Jesum
zulezt hin?
11. Was zeigte der Satan dem HErrn Jesu auf
dem Berge?
12. Und was that er für einen Vorschlag?
13. Was gab Jesus darauf zur Antwort?
14. Was führte Jesus für einen Spruch an?

beten Gott deinem Herrn, und ihm allein
 Matth. dienen. 15. Da verließ ihn der Teufel, und
 4, 11. siehe, da traten die Engel zu ihm und diene-
 ten ihm.

I. Wie lief endlich die Versuchung ab?

Nützliche Lehren.

I. Wir hören, daß Christus vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hat.

Auch durch dieses lange Fasten hat unser Heiland alle diejenigen Sünden gebüßet, welche täglich mit überflüssigem Fressen und Saufen begangen werden.

II. Der Teufel führte den Spruch an: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, daß sie dich behüten.

Dieser Spruch stehet zwar in der Bibel; aber es stehet hinten dran: Auf allen deinen Wegen: das ließ der Teufel aussen.

III. Der Teufel hat Christum zwar harte versucht: aber endlich hat er doch mit Schanden müssen abziehen.

So wird Gott uns auch nicht lassen versucht werden, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen.

Gottselige Gedanken.

In die Versuchung ward mein Jesus zwar geführt;

Doch er behielt den Platz und Satan mußte fort:

Wodurch hat aber denn der Heiland triumphiret?

Sein Schild und Bogen war ein Spruch aus Gottes Wort.

O Kinder! laßt uns doch dergleichen Sprüche lernen,

Damit der Satan sich auch muß von uns entfernen.

Lateinisch.

*In vasta Satanas Christum tentabat eremo,
Sed victor, victo Dæmone, Christus erat.
Queis autem est armis JESUS ium temporis usus?
Verbum divinum cuspis & umbo fit.
A teneris igitur discamus biblica dicta,
A nobis Satanas sic quoque victus erit.*

Die 16 Historie.

Von der Samariterin.

Joh. IV Capitel.

1. Nicht weit von der Stadt Sichar in Joh. 4.
der Landschaft Samaria war ein v. 5.
Brunnen. 2. Bey demselben Brunnen v. 6.
setzte sich Jesus nieder, als er müde von
der Reise war. 3. Da kam ein Weib von v. 7.
Sichar zu dem Brunnen, Wasser zu
schöpfen. 4. Zu diesem Weibe sagte Je-
sus: Gib mir zu trinken. 5. Das Weib v. 9.
sagte: Wie bittest du von mir zu trinken,
da du ein Jude bist, und ich bin ein Sama-
ritisch Weib? 6. Denn die Juden haben
keine Gemeinschaft mit den Samaritern.
7. Nachdem sie eine Weile von dem Was: v. 10. 11.

Deutliche Fragen.

1. Was war unweit Sichar in Samaria?
2. Wer setzte sich bey diesem Brunnen?
3. Wer kam dahin Wasser zu schöpfen?
4. Was sagte Jesus zu der Samariterin?
5. Was gab ihm das Weib zur Antwort?
6. Warum führte sie solche Reden?
7. Von was nahm Jesus Gelegenheit zu reden?

ser des Lebens mit einander geredet hat:
 Joh. 4. ten, 8. so sagte Jesus: Gehe hin, und rufe
 v. 16. deinem Manne und komme her. 9. Das
 v. 17. Weib gab zur Antwort: Ich habe keinen
 v. 18. Mann. 10. Jesus sprach zu ihr: Du
 hast recht gesagt, ich habe keinen Mann;
 fünf Männer hast du gehabt, und den du
 v. 19. nun hast, der ist nicht dein Mann. 11. Da
 sprach das Weib: Herr, ich sehe, daß du
 v. 24. ein Prophet bist. 12. Bald darauf sagte
 Jesus den schönen Spruch zu ihr: Gott
 ist ein Geist, und die ihn anrufen, die müs-
 v. 25. sen ihn im Geiste und in der Wahrheit an-
 rufen. 13. Das Weib sagte darauf: Ich
 weiß, daß Messias kommt, der da heisset
 Christus, der wird uns alles verkündigen.
 v. 26. 14. Jesus spricht zu ihr: Ich bins, der mit
 v. 28. dir redet. 15. Da ließ das Weib ihren Krug
 stehen und lief in die Stadt, und sagte zu
 v. 29. den Leuten: 16. Kommt und sehet einen

8. Wen sollte das Weib aus der Stadt rufen?
9. Wie entschuldigte sich das Weib?
10. Was sagte Jesus von ihren Männern?
11. Was sagte das Weib darzu?
12. Was führte Jesus für einen schönen Spruch vom Gebete im Munde?
13. Was fieng aber das Weib von dem Messia an zu reden?
14. Was gab ihr Jesus für Bescheid?
15. Was that das Weib hierauf?
16. Was sagte sie zu den Leuten in der Stadt?

Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe, ob der nicht Christus sey?

17. Da giengen sie aus der Stadt, und kamen zu Jesu. 18. Und es gläubten viele Samariter an den HErrn Jesum, viel um des Weibes Rede willen; 19. mehr aber um seines Worts willen. 20. Und sie baten ihn, daß er bey ihnen bliebe: 21. Und Jesus blieb zwey Tage bey ihnen.

Joh. 4.

v. 30.

v. 39.

v. 41.

v. 40.

17. Was thaten die Bürger in der Stadt?

18. Was half es die guten Leute?

19. Warum glaubten sie an Jesum?

20. Was baten sie von Jesu?

21. Wie lange blieb Jesus zu Samaria?

Nützliche Lehren.

I. Die Juden und die Samariter waren einander todtfeind.

Denn die Juden hatten ihren Tempel zu Jerusalem; und die Samariter hatten weiland auch einen Tempel zu Samaria: Darüber konnten sich die Priester nicht mit einander vertragen.

II. Jesus führte bey dem Brunnen ein Gespräch von dem Wasser des Lebens.

So sollen wir auch zufällige Gelegenheit nehmen von etwas gutem zu reden: Z. E. bey einem Acker von dem Saamen des göttlichen Worts; unter einem Baume von den Früchten der Buss; bey einem Lichte von dem glimmenden Tochte des Glaubens.

III. Das Samaritische Weib führte die ganze Stadt zu Christo.

Also sollen wir uns auch das Heil und Befeh-
rung unsers Nächstens angelegen seyn lassen.

Gottselige Gedanken.

Dem Menschen ist vergönnt für Gottes Thron zu treten:

Denn durch das Beten wird der große Gott geehrt:

Allein man muß im Geist und in der Wahrheit beten,

Wie Jesus dort das Weib beym Brunnen hat gelehrt.

So will ich auch mit Gott im Geist und Wahrheit sprechen;

Als denn wird gegen mich sein Vater - Herze brechen.

Lateinisch.

Ad Christum accessus non tempore clauditur uilo,

Flecti se paritur supplice uoce Deus:

Veridico debet sed spiritus ore precari,

Hoc Christus, quærit dum Samaritis, ait:

Sic me componam tendens ad sidera palmas:

Audiet in Cælis sic mea uota Pater.

Die 17 Historie.

Vom Hauptmanne zu Capernaum.

Matth. VIII und Luc. VII Capitel.

- Matth. 1. Ein Hauptmann zu Capernaum hatte
8, 5. einen franken Knecht. 2. Der trat
9, 6. zu Jesu, und sprach: Herr, mein Knecht
lieg zu Hause, und ist gichtbrüchtig, und
Luc. 7. hat grosse Quaal. 3. Es legten auch die
9, 3. Eltesten in der Stadt eine Vorbitte bey
9, 5. dem Herrn Jesu vor ihn ein, 4. und rühm-

Deutliche Fragen.

1. Was fehlte dem Hauptmanne zu Capernaum?
2. Wie trug er dem Herrn Jesu seine Noth vor?
3. Wer legte denn eine Vorbitte vor den Hauptmann ein?
4. Was sagten die Jüden diesem Hauptmanne Gutes nach?

ten unter andern von diesem Hauptmanne, daß er ihnen die Schule erbauet hätte.

5. **JESUS** sprach: Ich will kommen und ihn gesund machen. Matth. 8, 7. v. 8.

6. Der Hauptmann aber sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

7. Da **JESUS** das hörte, verwunderte er sich, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in **ISRAEL** nicht funden. v. 10.

8. Darauf gab er dem Hauptmanne diesen Bescheid: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast.

9. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde. v. 15.

5. Was gab **JESUS** zur Antwort?
6. Aber was wandte der Hauptmann dargegen ein?
7. Was sagte **JESUS** von diesem Glauben?
8. Was gab er dem Hauptmanne für Bescheid?
9. Wie lief es mit dem kranken Knechte ab?

Nützliche Lehren.

I. Es war ein Hauptmann, der mit so starkem Glauben für seinen kranken Knecht bat.

Also ist der Soldaten-Stand an und vor sich selber dem Christenthume nicht entgegen.

II. Vor diesen Hauptmann legen die Eltesten in der Stadt eine Vorbitte bey Christo ein.

Also sehen wir, daß andächtige Vorbitten vor andere Leute eine grosse Kraft haben.

III. Die **JUDEN** aber baten darum vor dem Hauptmann und vor seinen kranken Knecht, weil

weil ihnen dieser Mann die Schule erbauet hatte.

Ach wir Kinder in der Schule wollten auch gerne vor unsere Wohlthäter beten, wenn uns nur jemand was zu gute thun wollte.

Gottselige Gedanken.

Oft sorget Herr und Frau für ihr Gefinde schlechte,
 Sie achten sie oft kaum so gut als ihren Hund:
 So machts der Hauptmann nicht mit seinem kranken Knechte,
 Er rufet **IESUM** an, der machet ihn gesund.
 Soll künftig jemand auch in meine Dienste treten,
 So will ich auch für ihn in allen Nöthen beten.

Lateinisch.

*Rara tenet dominos servorum cura suorum.
 Queis plerumque canis charior esse solet;
 Centurio secus est famuli valetudine motus:
 Invocat is Christum: fert quoque Christus opem.
 Hanc imitabor ego servisque fidelibus olim
 Auxilium, poterò qua ratione, feram.*

Die 18 Historie.

Vom Teiche Bethesda.

Joh. V Capitel.

Joh. 5. 1. **I**n Jerusalem war ein Teich, der hieß
 v. 2. Bethesda. 2. An dem Teiche waren
 v. 3. fünf Hallen vor die Kranken. 3. Es lagen also Blinde, Lahme, Dürre und andere
 v. 5. Kröpel darinnen. 4. Zu gewisser Zeit

Deutliche Fragen.

1. Was war zu Jerusalem für ein Teich?
2. Wie viel waren Hallen daran?
3. Was für Leute lagen in den Hallen?
4. Was trug sich denn mit dem Teiche zu?

aber

aber kam ein Engel vom Himmel und bewegte das Wasser. 5. Wer nun am ersten in das Wasser sprang, der ward gesund, er mochte für eine Krankheit haben was er wollte. 6. Es war aber ein Mensch Joh. 5. v. 5. daselbst, der hatte acht und dreyßig Jahr v. 6. an diesem Teiche gelegen. 7. Wie Iesus denselben sahe, und vernahm, daß er so lange gelegen hatte, so fragte Iesus, ob er wollte gesund werden? 8. Der Kranke v. 7. sagte, er hätte keinen Menschen, der ihn in den Teich liesse, und wenn das Wasser bewegt würde, so stiege ein anderer hinein. 9. Iesus sprach zu ihm: Stehe auf, nimm v. 8. dein Bett und gehe hin. 10. Alsbald v. 9. ward der Mensch gesund, und nahm sein Bett, und gieng hin. 11. Einige Zeit dar- v. 14. nach fand Iesus diesen Mann im Tempel, 12. und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht

5. Wer ward aber davon gesund?
6. Wie lange hatte ein gewisser Patient an diesem Teiche gelegen?
7. Was sagte Christus zu diesem Menschen?
8. Wie beschrieb der Kranke seinen Zustand?
9. Was sagte Iesus für ein kräftiges Wort zu ihm?
10. Half dieses auch dem Patienten was?
11. Wo fand Christus diesen Mann wieder?
12. Was gab ihm der Heiland für eine Warnung?

mehr,

mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

Nützliche Lehren.

I. Ein Mensch hatte acht und dreyßig Jahr krank gelegen.

Diesen Mann möchten wohl alle diejenigen fein fleißig ansehen, denen in vielen Jahren kein Singer wehe gethan hat; damit sie die edle Gabe der Gesundheit desto höher schätzen lernten.

II. Der Herr Christus fand den Mann, den er gesund gemacht hatte, nach diesem, in dem Tempel.

Das ist recht, bey gesunden Tagen soll man das Gotteshaus fleißig besuchen; wenn man darnach krank ist, so kan mans nicht thun, wenn man gleich gerne wollte.

III. Christus sagt: Sündige hinfort nicht mehr auf daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

Das ist eine Lektion auch vor die geistlichen Patienten, die an der Seele krank gewesen sind; Nehmlich nach der Busse muß mans nicht wieder anfangen, wo mans gelassen hat.

Gottselige Gedanken.

Ihr Kranken, die ihr gleich aus enrer Haut wollt fahren,

Wenn Gott nicht helfen will flugs auf den ersten Tag;

Bedenket, was der Mann in acht und dreyßig Jahren

Nicht ausgestanden hat, der bey Bethesda lag.

Uns kömmt fürwahr nicht zu, Gott Stunden vorzuschreiben,

Gott kömmt zu rechter Zeit und wird nicht aussen bleiben.

Lateinisch.

Sicubi speratam non fert medicina salutem.

Aegrotus tantum non Acheronta mover.

Longe nos alios mores piscina Bethesda,

Exemplo nobis quam decet esse, docet.

Prascriptas temere Dominus non respicit horas,

Pro lubim faciens tempore quaque suo.

Die 19 Historie.

Von der Wittwe zu Nain.

Luc. VII Capitel.

1. **U**nd es begab sich darnach, daß **J**esus ^{Luc. 7.}
 in eine Stadt mit Nahmen Nain ^{v. 11.}
 gieng, 2. und seine Jünger giengen viel
 mit ihm, und viel Volks. 3. Als er aber ^{v. 12.}
 nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da
 trug man einen Todten heraus, 4. der ein
 einiger Sohn war seiner Mutter, 5. und
 sie war eine Wittwe, 6. und viel Volks
 aus der Stadt gieng mit ihr. 7. Und da sie ^{v. 13.}
 der Herr **J**esus sahe, jammerte ihn dersel-
 ben, und sprach zu ihr: Weib, weine nicht.
 8. Darauf trat er hinzu, und rührete den ^{v. 14.}
 Sarg an, und die Träger stunden. 9. Und
Jesus rief: Jüngling, ich sage dir, stehe
 auf. 10. Und der Todte richtete sich auf, und ^{v. 15.}
 fieng an zu reden, und er gab ihn seiner
 Mutter. 11. Und es kam sie alle eine grosse

Deutliche Fragen.

1. In was für eine Stadt gieng **J**esus?
2. Wer gieng denn mit ihm?
3. Was trug sich am Thore zu?
4. Was war das für ein Todter?
5. Wer war seine Mutter?
6. Wer gieng mit zu Grabe?
7. Was sagte **J**esus zu dieser betäubten Frauen?
8. Was nahm er mit dem Sarge vor?
9. Wie rief **J**esus dem todten Sohne?
10. Was erfolgte darauf?
11. Was sagten die Leute darzu?

Furcht an, und preiseten Gott und sprachen: 12. Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und der Herr hat sein Luc. 7. 9. 17. Volk heimgesucht. 13. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

12. Was brauchte sie für Worte?

13. Wie weit erschall diese Geschichte?

Nützliche Lehren.

I. Es kommt leichtlich kein Unglück alleine.

Die Wittwe zu Nain hatte ihren Mann verlohren, und darauf stirbet auch ihr einziger Sohn, der ein Trost ihres Alters hätte seyn sollen.

II. Mit diesem verstorbenen Jüngling gehen viel Leute zu Grabe.

So sollen wir auch fleißig mit zu Grabe gehen, und in Erinnerung unserer Sterblichkeit darbey gedenken: Heute an dir, morgen an mir.

III. Der Herr Jesus sagte mit jammern dem Herzen zu der betrubten Wittwe: Weib, weine nicht.

Das ist ein Trost vor alle betrubte Wittwen: Denn so hat Jesus auch mit ihnen ein Mitsleiden, und wird ihre Thränen zu rechter Zeit abwischen.

Gottselige Gedanken.

Zu Nain ward ein Sarg zur Stadt hinaus getragen,
Wie? brachte man vielleicht ein altes Weib zur Ruh?
O nein! der Todte starb in seinen schönsten Tagen;
Denn Christus leget ihm den Namen Jüngling zu.
Was hör ich? frisst der Tod die Jungen wie die Alten?
So will ich mich allzeit bereit zum Tode halten.

Lateinisch.

*Funus deducunt cives ex urbe Naini;
 Annosa est igitur mortua forsitan anus?
 Falleris; est juvenis, quem mors inopina necavit,
 Vitam qui longam vivere dignus erat.
 Si teneris autem mors sapius imminet annis,
 Ergo memor quovis tempore mortis ero.*

Die 20 Historie. Vom viererley Acker.

Matth. XIII, Marc. IV, Luc. VIII Capitel.

1. Es gieng ein Säemann aus zu säen, Luc. 8.
 2. und indem er säete, fiel etliches auf v. 5.
 den Weg, 3. da ward es vertreten, und die
 Vögel unter dem Himmel frassen es auf.
 4. Und etliches fiel auf den Fels, 5. und da v. 6.
 es aufgieng, verdorrete es, darum daß es
 nicht Saft hatte. 6. Und etliches fiel un- v. 7.
 ter die Dornen, 7. und die Dornen gieng-
 gen mit auf und ersticktens. 8. Und etli- v. 8.

Deutliche Fragen.

1. Was that ein Säemann?
2. Wo fiel der Saamen zum Theil hin?
3. Wie giengs mit dem Saamen auf dem Wege?
4. Wo fiel der andre Theil des Saamens hin?
5. Wie giengs mit dem Saamen auf dem Felsen?
6. Wo fiel der dritte Theil des Saamens hin?
7. Wie giengs mit dem Saamen unter den Dornen?
8. Wo fiel endlich der vierte Theil des Saamens hin?

- ches fiel auf ein gut Land. 9. Und es gieng auf und trug hundertfältige Früchte.
- Suc. 8. v. 9.** 10. Da **Jesus** das gesagt hatte, rief er aus: Wer Ohren hat zu hören, der höre!
- v. 10.** 11. Es fragten ihn aber seine Jünger, was dieses Gleichniß wäre? 12. Da legte ihnen der **Herr Jesus** das Gleichniß aus, und sagte: 13. Der Saamen ist das Wort **Gottes**. 14. Die am Wege sind, die das Wort hören, aber nicht verstehen. 15. Damit kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, 16. auf daß sie nicht glauben und selig werden. 17. Die auf dem Felsen nehmen das Wort mit Freuden an, und glauben auch eine Zeitlang.
- Matth. 13, 19.** 18. Aber sie haben nicht Wurzel, sondern sind wetterwendisch, und ärgern sich an **Christo**. 19. Und zur Zeit der Anfechtung, wenn sich Trübsal und Verfolgung, wenn sich Trübsal und Verfolgung
- Suc. 8. v. 12.** 9. Wie giengs mit dem Saamen auf dem guten Lande?
10. Wie rufte **Jesus** hierbey aus?
11. Was hatten die Jünger für Gedanken darbey?
12. Wer legte den Jüngern dieses Gleichniß aus?
13. Was ist also der Saamen?
14. Welches sind die am Wege?
15. Wie gehts denen am Wege?
16. Wie läuftts mit ihnen ab?
17. Welches sind die auf dem Felsen?
18. Wie führen sich dieselben auf?
19. Und wenn fallen sie endlich gar ab?

gung um des Worts willen ereignet, so fallen sie abe. 20. Die unter den Dornen hören das Wort Gottes auch, 21. aber sie gehen hin unter den Sorgen, Reichtum und Wollust dieses Lebens, 22. und ersticken das Wort, und bringen keine Frucht. 23. Die aber auf dem guten Lande hören das Wort, und verstehens. 24. Sie nehmen es auch an, und behalten es in einem feinen guten Herzen. 25. Und diese allein bringen Frucht in Geduld. 26. Etliche hundertfältig, manche sechzigfältig, und manche dreyßigfältig.

20. Welches sind die unter den Dornen?
 21. Wie stellen sich dieselben an?
 22. Wie gehts mit dem gehörten Worte?
 23. Aber welches sind die auf dem guten Lande?
 24. Wie gehen sie mit dem Worte um?
 25. Was hat das Wort für eine Wirkung?
 26. Bringen sie alle gleiche Früchte?

Nützliche Lehren.

I. Warum glauben doch so viele Menschen nicht, und werden also auch nicht selig?

Darum weil ihr Herz kein guter, sondern ein böser Acker ist.

II. Wie muß man doch mit dem Worte Gottes umgehen, wenn es soll Früchte bringen?

Man muß es erstlich hören; zum andern verstehen; zum dritten annehmen; zum vierten behalten.

III. Welches mag wohl das allerschrecklichste Wort in der ganzen Bibel seyn.

Ihrer viel haben dieses davor gehalten: Darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen.

Gottselige Gedanken.

Das Land ist viererley, darauf der Saamen fällt,
Und eines bringet doch nur Frucht zu rechter Zeit.
Wie ist es denn mit mir, mein lieber Gott, bestellet?

Du hast dein theures Wort auch auf mein Herz gestreut:
Ach! von Natur bin ich von keiner guten Erde;
Hilf! JESU, hilf! daß ich ein guter Acker werde!

Lateinisch.

*Quadruplex ager est, recipit qui semina verbi,
Sed qui fert fructus, unicus esse solet.*

*Qua ratione placeat tibi cordis agellus,
Dic mihi, Salvator: num bonus, an malus est?
Non bonus est, fateor! sed quod natura negavit,
Hoc prestare mihi gratia sola potest.*

Die 21 Historie.

Von den Gergesenern.

Matth. VIII, Marc. V und Luc. VIII Cap.

Matth. I. **D**er Herr JESUS kam jenseit des
2, 18. Meeres, in die Gegend der Gergesener und Gadarener. 2. Da kamen ihm
Marc. 5, 1. zwey Besessene entgegen, die waren sehr
v. 4. grimmig. 3. Einer darunter war so mächtig,

Deutliche Fragen.

1. In was für eine Gegend kam der Herr JESUS?
2. Wer kam ihm da entgegen?
3. Waren sie denn nicht angeschlossen?

fig, daß er alle Fessel und Ketten zerreißen konnte. 4. Sie wohnten in den Todten-Gräbern, auf den Bergen, und in den wüsten Dertern. 5. Sie thaten auch den Leuten Schaden, daß fast niemand dieselbe Strasse reisen konnte. 6. Wie sie den HErrn Christum sahen, so schryen sie: Ach IEsu, du Sohn Gottes, was haben wir mit dir zu thun? bist du herkommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? 7. Den einen Teufel fragte IEsus: Wie heiffest du? 8. Er gab zur Antwort: Ich heisse Legion, denn unser ist viel. 9. Da befahl IEsus diesen bösen Geistern, daß sie ausfahren sollten. 10. Sie baten aber, daß er sie doch nicht möchte aus derselben Gegend vertreiben: 11. Sondern, weil eine grosse Heerde Säue an dem Berge in der Weide giengen, 12. so sollte er ihnen doch erlauben, daß sie in die Heerde Schweine fahren dürften. 13. Wie nun IEsus darauf zur Antwort

Marc. 5,

v. 3.

v. 27.

Matth.

8, 28.

v. 29.

Marc.

5, 9.

v. 8.

v. 10.

Matth.

8, 30.

v. 31.

v. 32.

4. Wo hielten sich die Besessenen auf?
5. Thaten sie denn jemand Schaden?
6. Wie schryen sie, da Christus kam?
7. Wornach fragte IEsus?
8. Was gab der Satan zur Antwort?
9. Was befahl IEsus den bösen Geistern?
10. Was baten die Teufel?
11. Was war in derselben Gegend?
12. Was sollte Christus den Geistern erlauben?
13. Was sagte IEsus darauf?

gab: Fahret hin; 14. So fuhren die bösen Geister in die Heerde, und stürzten sie mit einem Sturm in das Meer, daß sie alle erschoffen. 15. Es waren ihrer aber bey zwey tausend. 16. Die Hirten flohen, und sagten das in der Stadt, was mit den Besessenen und mit den Schweinen passiret wäre. 17. Da gieng die ganze Stadt hinaus, und hieten Jesum, daß er doch von ihrer Gränze weichen wollte.

14. Wo blieben die Schweine?

15. Wie viel waren ihrer?

16. Wo flohen die Hirten hin?

17. Was sagten die Bergesener?

Nützliche Lehren.

I. Der eine Teufel sagte zu Christo, sie hießen Legion, denn ihrer wären viele.

Eine Legion ist vier bis sechs tausend, und also können viel tausend Teufel zugleich in einem Menschen wohnen.

II. Hier stehet ausdrücklich, daß die Besessenen in den wüsten Orten gewohnet, und den Leuten Schaden zugefügt haben.

Was wollen denn diejenigen hierwider sagen, die weder Gespenster noch Teufel glauben wollen?

III. Diese ganze Legion böser Geister mußte gleichwohl vor dem Herrn Christo weichen.

Weil dieser nun unser König ist, so können wir mit starkem Glauben singen: Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen.

Gottselige Gedanken.

Es wollten IESUM nicht die Gergesener leiden,
 Als in die Schweine fuhr der Teufel Legion:
 Was liebten sie darnach am meisten unter beyden?
 Die Sauen oder dich, du wahrer Gottes-Sohn?
 Wir aber bitten dich, du wollst doch bey uns bleiben,
 Und durch dein kräftig Wort die Teufel von uns treiben?

Lateinisch.

*Cum Gadarenorum porcos bis mille necasse
 Daemon, cognomen cui Legionis erat,
 Ocyus, ecce! suis ut finibus exeat, orant
 CHRISTUM, cui porcos ansetulere suos:
 Verbo, CHRISTE, tuo tenebrarum destrue regnum,
 Et sic nobiscum tempus in omne mane.*

Die 22 Historie.

Von dem Manne mit der verdorreten Hand.

Matth. XII. Marc. III und Luc. VI Cap.

1. IESUS gieng an einem Sabbath in ei-^{Luc. 6.}
 ne Schule, und lehrte. 2. Und siehe,^{u. 6.}
 da war ein Mensch, der hatte eine verdorrete
 Hand. 3. Da fragten die Pharisäer und ^{Matth.}
 Schriftgelehrten, obs auch recht wäre auf ^{12, 20.}
 den Sabbath heilen? 4. Das thaten sie
 aber darum, auf daß sie eine Sache wider

Deutliche Fragen.

1. Was that IESUS an einem Sabbath?
2. Wer war denn in der Schule?
3. Was warfen die Pharisäer für eine Frage auf?
4. Warum fragten sie das?

Matth. ihn hätten. 5. Jesus sagte: Welcher ist
 12, 11. unter euch, dem ein Schaaf am Sabbath
 in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und
 v. 12. aufhebe? 6. Daraus machte Jesus den
 Schluß: Weil ein Mensch ja viel besser
 wäre, als ein Schaaf, so dürfte man wohl
 Luc. 6. am Sabbath Gutes thun. 7. Darauf
 v. 8. sagte Jesus zu dem Menschen, der die ver-
 dorrete Hand hatte: Stehe auf, und tritt
 Marc. hervor. 8. Wie das geschehen war, so
 3, 4. fragte Jesus nochmals, was sich geziemte
 zu thun am Sabbath, Gutes oder Böses?
 v. 5. Die Pharisäer aber schwiegen stockstille
 dazu. 10. Da sahe sie Jesus rings herum
 an mit Zorne, und war betrübt über ihre
 Luc. 6. verstockte Herzen. 11. Endlich sprach er
 v. 10. zu dem Menschen: Strecke deine Hand
 v. 11. aus. 12. Als er nun dieses that, so ward
 sie ihm gesund, wie die andre. 13. Da wur-

5. Was that denn der Herr Jesus für eine Gegenfrage?
6. Was machte Jesus für einen Schluß daraus?
7. Was sagte Jesus zu dem Menschen?
8. Was ließ Jesus noch für eine Frage an die Pharisäer abgehen?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Wie geberdete sich Jesus darüber?
11. Was sagte der Heiland endlich zu dem Menschen?
12. Was trug sich mit der Hand zu?
13. Wie gefiel solches den Pharisäern?

den die Pharisäer ganz unsinnig, und rath: Marc.
schlagten, wie sie Jesum umbringen woll: 3, 6.
ten. 14. Da aber Jesus das erfuhr, so Matth.
wich er von dannen. 12, 15.

14. Wie entgieng Jesus der Gefahr?

Nützliche Lehren.

I. Am Sabbath ist unverbotten, Werke der Liebe und der Barmherzigkeit an seinem Nächsten zu thun.

Denn da haben wir Christi Exempel vor uns, der am Sabbath viel Kranken geheilet hat.

II. Der liebe Gott hat keinen Gefallen am Verderben des Gottlosen.

Denn hier betrubte sich der Herr Jesus recht sehr, wie er sahe, daß seine Feinde, die Pharisäer, so verstocktes Herzens waren.

III. Die in das Gerichte der Verstockung fallen, die werden von Tage zu Tage ärger.

So wurden die Pharisäer auf die letzt ganz unsinnig, wie Christus ein Wunder nach dem andern vor ihren Augen that.

Gottselige Gedanken.

Zwey Hände hat mir Gott gesund und frisch gegeben,
Die will ich lebenslang nicht lassen müßig ruhn;
Erst will ich sie zu Gott gen Himmel hoch erheben,
Drauf sollen sie ihr Werk und Amt mit Freuden thun:
Das heißt: ich will zuerst das ORA wohl ermessen,
Und das LABORA auch darneben nicht vergessen.

Lateinisch.

Me quia donavit manibus natura duabus,

Ora fas non est desidiosa sequi.

Mane meas supplex palmas ad sidera tendam,

Postque preces peragam rite laboris opus.

Majores ORA dixerunt atque LABORA:

Et melior vitæ regula nulla datur.

Die 23 Historie.

Vom Unkraut unter dem Weizen.

Matth. XIII Capitel.

- Matth. 1. **D**er HErr Iesus sprach: Das
 13, 24. Himmelreich ist gleich einem Mens-
 schen, der guten Saamen auf seinen Acker
 v. 25. säete. 2. Da aber die Leute schliefen,
 kam sein Feind und säete Unkraut zwis-
 schen den Weizen, und gieng davon.
 v. 26. 3. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht
 brachte, da fand sich auch das Unkraut.
 v. 27. 4. Da traten die Knechte zu dem Haus-
 Vater, und sprachen: Herr, hast du
 nicht guten Saamen auf deinen Acker
 gesäet? woher hat er denn das Unkraut?
 v. 28. 5. Der Haus-Vater sprach zu ihnen:
 Das hat der Feind gethan. 6. Da
 sprachen die Knechte zu ihm: Willst du
 denn, daß wir hingehen, und es ausjäten?
 v. 29. 7. Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zus-
 gleich den Weizen mit ausraufet, so ihr

Deutliche Fragen.

1. Mit wem verglich der HErr das Himmelreich?
2. Was trug sich denn zu, da die Leute schliefen?
3. Was wuchs denn auf dem Acker?
4. Was sagten die Knechte zum Haus-Vater?
5. Wem gab der Haus-Vater die Schuld?
6. Was thaten die Knechte für einen Vorschlag?
7. Wollte solches der Haus-Vater nicht geschehen lassen?

das Unkraut ausjätet. 8. Lasset beydes Matth. 13. 30.
 mit einander wachsen bis zur Erndte.
 9. Und um die Erndte Zeit will ich zu den
 Schnittern sagen: Sammet zuvor das
 Unkraut, und bindet es in Bündeln, daß
 man es verbrenne: 10. Aber den Weizen
 sammet mir in meine Scheuern. 11. Da v. 36.
 ließ IESUS das Volk von sich, und gieng
 heim. 12. Da baten ihn seine Jünger,
 daß er ihnen doch das Gleichniß vom Un-
 kraut ausdeuten wollte. 13. Und IESUS v. 37.
 antwortete: Des Menschen Sohn ist es,
 der da Saamen säet. 14. Der Acker ist v. 38.
 die Welt. 15. Der gute Saame sind die
 Kinder des Reichs. 16. Das Unkraut v. 39.
 sind die Kinder der Bosheit. 17. Der
 Feind, der sie säet, ist der Teufel. 18. Die
 Erndte ist das Ende der Welt. 19. Die

8. Was sollten sie mit dem Acker thun?

9. Was wollte der Hausvater den Schnittern
 befehlen?

10. Was sollten sie aber mit dem Weizen machen?

11. Wo gieng IESUS hin, als er dieses gesagt hatte?

12. Was baten ihn seine Jünger zu Hause?

13. Was verstund denn IESUS unter dem Säer
 mann?

14. Was ist der Acker?

15. Was ist der gute Saame?

16. Was ist das Unkraut?

17. Wer ist der Feind?

18. Was ist die Erndte?

18. Wer sind die Schnitter?

Matth. Schnitter sind die Engel. 20. Am Ende
 13/ 40. der Welt wird des Menschen Sohn diese
 v. 41. Engel senden, 21. und sie werden sammeln
 aus seinem Reiche alle Aergernisse, und die
 v. 42. da Unrecht thun, 22. und werden sie in
 den Feuerofen werfen, da wird seyn Heu-
 v. 43. len und Zähnklappen. 23. Die Gerechten
 aber werden leuchten, wie die Sonne in
 ihres Vaters Reich. 24. Wer Ohren hat
 zu hören, der höre.

20. Wer wird die Engel aussenden?

21. Was werden die Engel sammeln?

22. Wo werden sie die Gottlosen hinthun?

23. Aber wo werden die Frommen bleiben?

24. Womit macht Christus den Beschluß?

Nützliche Lehren.

I. Der gute fromme Gott ist nicht Schuld daran, daß so viel böse Leute in der Welt gefunden werden.

Denn Gott streuet lauter guten Saamen aus, aber das Unkraut ist vom Teufel.

II. In der Welt müssen Gute und Böse neben einander wohnen.

Denn der Hausvater wollte nicht haben, daß die Knechte das Unkraut ausgäten sollten; sondern beydes mit einander sollte wachsen, bis zur Erndte-Zeit.

III. Aber am jüngsten Tage wird gar ein großer Unterscheid zwischen den Frommen und Bösen seyn.

Denn die Gottlosen werden in den Feuerofen geworfen werden: Die Gerechten aber werden leuchten, wie der Sonnen-Glanz.

Gott:

Gottselige Gedanken.

Ein Acker war besaamt, und sollte Weizen tragen;
 Allein im Schlafe ward das Unkraut ausgestreut:
 Was will mein Heiland doch durch dieses Gleichniß sagen?
 Ach ich versteh es schon, er meynt die Sicherheit
 Ja freylich, wenn man schläft, so hat der Feind gut machen:
 Drum will ich munter seyn zum Beten und zum Wachen.

Lateinisch.

*Semine triticeo conspersum tempore noctis
 Infecit lolis invidus hostis agrum.
 Mortales pigros monet hoc sub schemate Christus,
 Ne somnum capiant, dum vigilare decet.
 Quod si securos stygius sic decipit hostis,
 Ergo semper ero providus atque vigil.*

Die 24 Historie.

Von der Enthauptung Johannis des Täufer's.

Matth. XIV und Marc. VI Capitel.

1. **D**er König Herodes hielt Johannem Marc. 6, 20.
 den Täufer für einen frommen und
 heiligen Mann. 2. Deswegen fürchte er
 sich vor ihm, hörte ihn gerne, und gehorch-
 te ihn in vielen Stücken. 3. Es hatte v. 17.
 aber Herodes eine Gemahlin, die hieß He-
 rodias, und die war seines Bruders Phi-
 lippi Weib gewesen. 4. Da sagte nun

Deutliche Fragen.

1. Was hielt Herodes von Johanne dem Täufer?
2. Aber that Herodes auch nach Johannis seiner
 Lehre?
3. In was für Blutschande lebte Herodes?
4. Schwieg denn Johannes darzu stille?

einsten

Matth. einsten Johannes zu Herode: Es ist nicht
 14, 4. recht, daß du deines Bruders Weib hast.
 Marc. 5. Die Königin warf deswegen eine grosse
 6, 19. Ungnade auf ihn, und wollte ihn durch-
 v. 17. aus todt haben. 6. Sie brachte es auch
 Matth. bey dem Könige dahin, daß er Johannem
 14, 3. greifen, und ins Gefängniß bringen ließ.
 v. 5. 7. Ja Herodes hätte ihn seiner Gemahlin
 zu gefallen gar tödten lassen, wenn er sich
 nicht vor dem Volke gefürchtet hätte,
 welches ihn für einen Propheten hielt.
 Marc. 8. Endlich begieng Herodes seinen Jahrs-
 6, 21. Tag, und gab ein grosses Abendmahl.
 v. 22. 9. Da tanzte die Tochter der Herodias
 vor dem Könige. 10. Das gefiel so wohl
 Herodi, als denen, die zu Tische sassen, aus
 der massen wohl. 11. Da sprach der König
 zu dem Mägdlein: Bitte von mir, was
 v. 23. du willst, ich will dir's geben. 12. Er schwur
 auch darzu, daß er ihre Bitte erfüllen
 wollte, und wenns auch die Helfte seines

5. Wie nahm solches die Königin Herodias auf?
6. Wozu brachte sie den König Herodes?
7. Ließ Herodes Johannem nicht alsobald tödten?
8. Was ward denn für ein grosses Fest bey Hofe gehalten?
9. Wer tanzte vor den Gästen?
10. Wie gefiel es den Zuschauern?
11. Was that Herodes dem Mägdlein für eine Gnade?
12. Was that der König zugleich für einen Schwur?

Königreichs beträse. 13. Sie gieng hier Marc. 6 v. 24.
 auf zu ihrer Mutter hinaus, und fragte,
 was sie bitten sollte. 14. Die Mutter
 sprach: Bitte das Haupt Johannis des
 Täufers. 15. Das Mägdlein kam wieder, v. 25.
 und sagte: Herodes sollte ihr gleich ist
 das Haupt Johannis des Täufers auf ei-
 ner Schüssel geben. 16. Der König ward v. 26.
 zwar darüber betrübt, aber um des Ei-
 des willen, und um derer willen, die zu
 Tische sassen, wollte er sie nicht lassen eine
 Fehlbitte thun. 17. Also gieng der Hen- v. 27.
 ker hin, und enthauptete Johannem im
 Gefängniß, und brachte das Haupt auf
 einer Schüssel. 18. Das Mägdlein nahm v. 28.
 das Haupt Johannis, und brachte es ihrer
 Mutter. 19. Die Jünger Johannis aber v. 29.
 begruben seinen Körper.

13. Wen fragte das Mägdlein um Rath?
14. Was gab ihr die Mutter für einen Anschlag?
15. Warum bat also das Mägdlein?
16. Was sagte Herodes zu dieser Bitte?
17. Wie giengs also Johanni dem Täufer?
18. Wo blieb das Haupt Johannis?
19. Wo blieb aber sein Körper?

Nützliche Lehren.

I. Große Herren können Gottes Gebot nicht aufheben.

Herodes war ein König; deswegen blieb es gleichwohl unrecht, daß er seines Bruders Gemahlin zur Ehe genommen hatte.

II. Die

II. Die Diener Gottes müssen die Wahrheit sagen, es mag auch kosten, was es will.

Das that Johannes der Täufer, welcher seinen Kopf gar wohl hätte behalten können, wenn er den Mantel nach dem Winde hätte hängen wollen.

III. Sirach hat wohl recht gesaget: Wer oft schwöret, der sündiget oft.

Durch einen Schwur kam Herodes in einen schweren Stand, daß er entweder einen Meineid, oder einen Mord begehen mußte.

Gottselige Gedanken.

Johannes predigt scharf; Herodes hört ihn gerne, Und vieles, was er sagt, das thut er in der That. Indessen bleibt er doch vom Reiche Gottes ferne.

Wie kömmts denn, daß er nicht an Gott gegläubet hat? Das machts, Herodes war aus Gott nicht neu gebohren, Deswegen war an ihm auch Hopf und Mal; verlohren.

Lateinisch.

*Herodes audit patienter verba Johannis,
Et servat sancti dogmata saepe viri.
Sed cur Christus eum compellat nomine vulpis?
Et cur non veram concipit ille fidem?
In promptu causa est: quia noluit esse renatus,
Ergo spes etiam nulla salutis erat.*

Die 25 Historie.

Wie JESUS fünf tausend Mann
gespeiset hat.

Matth. XIV, Marc VI und Joh. VI Capitel.

Joh. 6. 1. JESUS fuhr über das Meer an der
v. 1. Stadt Tiberias. 2. Und es zog ihm
v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Wo zog JESUS hin?
2. Wer zog ihm nach?

viel Volks nach, 3. darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that.
 4. JESUS aber gieng hinauf auf einen Joh. 6. v. 3. Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. 5. Wie nun JESUS das große Marc. 6, 34. Volk sahe, so jammerte ihn desselben. 6. Denn sie waren wie Schaafte, die keinen Hirten hatten. 7. Darauf hielt er dem v. 35. Volke eine lange Predigt. 8. Gegen v. 36. Abend sagten die Jünger, er sollte doch das Volk von sich lassen, damit sie sich in den Dörfern und Märkten Speise kaufen könnten. 9. JESUS aber sprach zu den v. 37. Jüngern, sie sollten dem Volke zu essen geben. 10. Insonderheit sprach er zu Phi- Joh. 6. v. 5. lipppo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? 11. Das sagte er aber, ihn zu ver- v. 6. suchen: denn er wußte wohl, was er thun wollte. 12. Philippus sagte zu ihm: Zwey v. 7. hundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein we-

3. Warum thaten sie das?
4. Wo setzte sich JESUS nieder?
5. Wie war JESU bey dem vielen Volke zu Muth?
6. Wie sahe das grosse Volk aus?
7. Was redete JESUS mit dem Volke?
8. Was sagten die Jünger gegen Abend?
9. Was befahl JESUS den Jüngern?
10. Was redete er insonderheit mit Philippo?
11. Warum sagte JESUS das?
12. Was gab Philippus zur Antwort?

Marc. 6 nig nehme. 13. Darauf fragte Iesus:
 Joh. 6. wie viel sie Brodte hätten? 14. Andreas
 v. 8. 9. sagte: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf
 Gersten-Brodte, und zween Fische; aber
 v. 10. was ist das unter so viele? 15. Iesus
 sprach: Schaffet, daß sich das Volk la-
 gere. 16. Da lagerten sie sich auf das grüne
 Marc. 6 Gras, welches daselbst war. 17. Sie
 v. 40. lagerten sich aber schichtweise bey hun-
 Joh. 6. derten und bey funfzig. 18. Da nahm
 v. 11. Iesus die Brodte, dankte und gab sie
 den Jüngern; 19. Die Jünger aber gas-
 ben sie denen, die sich gelagert hatten.
 20. Desselbigen gleichen auch von den Fi-
 Marc. 6 schen, wie viel er wollte. 21. Und sie assen
 v. 42. und wurden alle satt. 22. Da sprach Ie-
 Joh. 6. sus: Sammlet die übrigen Brocken, daß
 v. 12. nichts umkomme. 23. Da sammleten sie,
 Marc. 6 und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von
 v. 43. den fünf Gersten-Brodten, und von den

13. Wornach fragte Iesus?
14. Was gab Andreas zur Antwort?
15. Was befahl Iesus?
16. Wo lagerte sich das Volk hin?
17. In was für einer Ordnung?
18. Was that Iesus mit den Brodten?
19. Was machten die Jünger damit?
20. Was machten sie mit den Fischen?
21. Langte denn ein so weniger Vorrath zu?
22. Was verordnete Iesus wegen der Brocken?
23. Wie viel Körbe wurden von den Brocken voll?

Fischen

Fischen. 24. Und ihrer waren bey fünf tausend Mann, die da gegessen hatten, ohne die Weiber und Kinder. 25. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JESUS that, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.

24. Wie viel waren derer, die gespeiset hatten?
25. Was sagten die Leute zu diesem Wunderwerke?

Nützliche Lehren.

I. Man soll an einen jedweden Brodtkorb schreiben: An GOTTES Segen ist alles gelegen.

Andreas sagte: Was ist das unter so viele? Aber wie der Segen GOTTES darzu kam, so wurden fünf tausend Menschen satt davon.

II. Wenn man essen will, so muß man das Gebet darbey nicht vergessen.

Das lehret uns JESUS mit seinem Exempel, der nahm die Brodte, und dankte zuvor seinem himmlischen Vater, ehe er dieselben austheilen ließ.

III. Was von GOTTES Gaben übrig bleibt, das soll man nicht lassen umkommen.

Deswegen befahl der HERR JESUS, daß seine Jünger die übrigen Brocken in Körbe sammeln sollten.

Gottselige Gedanken.

Das Volk versorgte sich zuerst mit Seelen-Speise,
Drauf sorgte JESUS selbst vor ihre Leibes-Noth:
Wir suchen insgemein ganz umgekehrter Weise,
Erst Futter vor den Bauch, dann erst das Himmelbrodt.
Ich will zuerst nach GOTT und seinem Reiche streben,
Zu essen wird mir GOTT schon von sich selber geben.

Lateinisch.

*Turba cibos animæ populi cum ceperat ante,
 Corpora tum demum tu quoque, CHRISTE, cibas;
 Ordine perverso corpus plerique saginant,
 Tum demum mentes exsatiare volunt.
 Prima mihi regnum cælorum quærere cura est:
 Corpus curabit provida cura Dei.*

Die 15 Historie.

Wie Petrus auf dem Meere gegangen.

Matth. XIV, Marc. VI und Joh. VI Capitel.

Matth. I. **W**ie IESUS fünf tausend Mann gespeis
 14, 21. set hatte, so stieg er auf den Berg
 v. 23. alleine zu beten. 2. Seine Jünger aber
 v. 22. ließ er unterdessen mit dem Schiffe über
 Marc. 6 das Meer fahren. 3. Also war selben
 v. 47. Abend der HERR IESUS nicht bey seinen
 Matth. Jüngern. 4. Es war ihnen aber auf dem
 14, 24. Meer der Wind zuwider, und das Schiff
 Marc. 6 litte grosse Noth. 5. Als es nun um die
 v. 48. vierte Nachtwache war, so kam der HERR

Deutliche Fragen.

1. Was nahm IESUS nach der grossen Speisung vor?
2. Wo ließ er seine Jünger?
3. Waren sie also in der folgenden Nacht nicht beisammen?
4. Wie giengs aber den Jüngern auf dem Meer?
5. Was sahen sie denn um die vierte Nachtwache?

IESUS zu ihnen, und wandelte auf dem Matth.
 Meere. 6. Wie die Jünger den HERRN 14/ 26.
 sahen, so erschracken sie, und sprachen:
 Es ist ein Gespenste. 7. Aber alsobald v. 27.
 redete sie IESUS an, und sprach: Seyd
 getrost, ich bins, fürchtet euch nicht.
 8. Petrus antwortete ihm und sprach: v. 28.
 HERR, bist du es, so heisse mich zu
 dir kommen auf dem Wasser. 9. Und v. 28.
 der HERR IESUS sprach zu Petro: Kom-
 me her. 10. Da trat Petrus aus dem v. 29.
 Schiffe, und gieng auf dem Wasser, daß
 er zu IESU käme. 11. Er sahe aber einen v. 30.
 starken Wind, da erschrack er, und hub
 an zu sinken. 12. Da schrie er, und
 sprach zu IESU: HERR, hilf mir! 13. IES- v. 31.
 sus aber reckte bald die Hand aus, und
 ergriff ihn, und sprach zu ihm: 14. Du
 du Kleingläubiger, warum zweifelst du?
 15. Und sie traten in das Schiff, und v. 32.

6. Was dachten die Jünger, wie sie IESUM auf dem Wasser sahen?
7. Wie gab sich der Heiland zu erkennen?
8. Was sagte Petrus zu IESU?
9. Was gab ihm IESUS zur Antwort?
10. Gieng denn Petrus auf dem Wasser?
11. Aber was begegnete ihm auf dem Meere?
12. Wie hielt sich Petrus in dieser Gefahr?
13. Was that der HERR IESUS?
14. Was gab er Petro für einen Verweis?
15. Wo blieben sie beyde?

Joh. 6. Der Wind legte sich. 16. Und alsbald war
 v. 21. das Schiff am Lande, da sie hinfuhren.
 Matth. 17. Die aber im Schiffe waren, kamen und
 14, 33. fielen vor ihm nieder, und sprachen: Du
 bist wahrlich Gottes Sohn.

16. Wie lief die Schiffarth ab?

17. Was sagten die Leute auf dem Schiffe?

Nützliche Lehren.

I. Wie Jesus beten wollte, so gieng er auf den Berg alleine.

Also sollen auch wir die Einsamkeit suchen, wenn wir uns im Gebet in ein Gespräche mit Gott einlassen wollen.

II. Wie Petrus auf dem Meere gieng, so war er erstlich getrost, bald aber fieng er an zu schreyen: Herr, hilf mir!

So geht es mit unserm Glauben her, daß er bald stark und bald wieder schwach ist.

III. Es war in der vierten Nachtwache, als Jesus auf dem Meere wandelte.

Es waren nehmlich vier solche Nachtwachen: Die erste von sechsen bis um neun Uhr; Die andre von neun Uhr bis um Mitternacht; Die dritte von Mitternacht bis Glocke drey; Und die vierte von drey Uhr bis um sechse des Morgens.

Gottselige Gedanken.

Es waget Petrus sich, und gehet auf dem Meere,
 Dadurch geräth der Mann in einen schweren Stand:
 Doch da er furchtsam wird, und fast gesunken wäre,
 So reicht ihm alsobald der Heiland seine Hand.
 Das Meer ist diese Welt, darauf ich geh und stehe,
 Gib, JESU! mir die Hand, daß ich nicht untergehe!

Lateinisch.

Ad Christum properans, immensum Petrus in æquor
 Discrimen vitæ præcipitatus adit.
 Dum vero trepidans paulatim sidere cæpit.
 Servat eum JESUS auxiliante manu.
 Oceanus vitæ est, ejus ne mergar in undis,
 Tu mihi propitias porrige, CHRISTE, manus.

Die 28 Historie.

Vom Cananäischen Weibe.

Matth. XV und Marc. VII Capitel.

1. **J**ESUS entwich in die Gegend Tyri und Sidon. 2. Er gieng daselbst zwar in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen, aber doch konnte er nicht verborgen seyn. 3. Denn ein Cananäisch Weib gieng aus derselben Gränze, schrie ihm nach, und sprach: 4. Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt! 5. Und JESUS antwortete ihr kein Wort. 6. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: 7. Laß sie doch von dir, denn sie

Matth.
15, 21.
Marc. 7
v. 24.

Matth.
15, 22.

v. 23.

Deutliche Fragen.

1. Wohin entwich JESUS?
2. Wo hielt er sich daselbst auf?
3. Wer hatte ihn da ausgekundschaftet?
4. Wie sagte das Cananäische Weib zu ihm?
5. Was sagte der Heiland darauf?
6. Wer legte denn eine Vorbitte vor die arme Frau ein?
7. Wie sagten die Jünger zu JESU?

- Matth. schreyet uns nach. 8. Er aber antwortete
 15/ 24. und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn
 nur zu den verlohrenen Schaafen vom Hause
 v. 25. Israel. 9. Sie kam aber und fiel vor
 ihm nieder, und sprach: HErr, hilf mir!
 v. 26. 10. Er antwortete und sprach: Es ist nicht
 fein, daß man den Kindern das Brod
 nehme, und werfe es vor die Hunde. 11.
 v. 27. Sie sprach: Ja, HErr, aber doch essen die
 Hündlein von den Brosamen, die von ihrer
 v. 28. Herren Tische fallen. 12. Da antwortete
 JEsus: O Weib! dein Glaube ist groß,
 dir geschehe, wie du willst. 13. Und ihre
 Tochter ward gesund zu derselben Stunde.
 Marc. 14. Denn wie sie nach Hause kam, so war
 7/30. der Teufel ausgefahren, und ihre Tochter
 lag auf dem Bette.

8. Womit entschuldigte sich JEsus?
9. Gieng denn das Weib hiemit ihres Weges?
10. Was gab der HErr JEsus für ein Gleichniß?
11. Wie machte sich das Weib das Gleichniß vom
Hunde zu Nuze?
12. Was bekam sie endlich zur Antwort?
13. Was wiederfuhr der Tochter?
14. Wie fand es die Frau zu Hause?

Nützliche Lehren.

I. Das Creuz treibet zu Gott.

Das siehet man hier an der bekümmerten Mutter, die suchte JEsum auf, ob er sich gleich, so zu reden, verstecket hatte.

II. Mit

II. Mit dem Gebete muß man anhalten.

Das Cananäische Weib ließ sich nicht abweisen, ob sie gleich hart angelassen ward.

III. Weiber-Glaube ist oft ein stärker Glaube.

Hier sagte Christus: O Weib, dein Glaube ist groß! und zu seinen Jüngern hat er hingezogen oftmals sagen müssen: O ihr Kleingläubigen!

Gottselige Gedanken.

Es wird der Kinder Brod den Hunden nicht gegeben,
Vor Herren und vor Frau ist nur der Tisch bestellt:
Ein solches Thierlein muß von blossen Brocken leben,
Und was sonst ohngefähr von einem Tische fällt.
Ach Odt! ich will mich auch gleich als ein Hündlein schmiegen:
Laß mich die Brocken nur von deiner Gnade kriegen.

Lateinisch.

*Ad mensam videns dominum dominamque sedere,
Et si quæ thalamus pignora forte tulit:
Interea canibus tantummodo tedit in escam,
De tabula strata sicubi miva cadit.
Sum tuus, ecce! canis, JESU! contentus abunde,
Si mihi latranti frustula parva dabis.*

Die 28 Historie.

Von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor.

Matth. XVII, Marc. IX und Luc. IX Cap.

1. Der Herr JESUS gieng auf einen hohen Berg, und betete. 2. Er nahm aber zu sich Petrum, Jacobum und Jo-

Luc. 9.
v. 28.
Matth.
17, 1.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng JESUS hin zu beten?
2. Wie viel Jünger nahm er mit sich?

Luc. 9. hannem. 3. Da nun JESUS betete, so
 v. 29. ward die Gestalt seines Angesichts ganz
 Matth. anders. 4. Denn sein Angesicht leuchtete
 17/2. wie die Sonne. 5. Und seine Kleider wur:
 Marc. 9. den so weiß als ein Licht, daß sie kein Färb:
 v. 3. ber auf Erden so weiß machen konnte. 6.
 Luc. 9. Und siehe, da erschienen Moses und Elias
 v. 30. mit Klarheit. 7. Und sie redeten mit JESU
 v. 31. von dem Ausgange, welchen er sollte er:
 v. 32. füllen zu Jerusalem. 8. Petrus aber, und
 die mit ihm waren, die waren voll Schlags.
 9. Da sie aber aufwachten, sahen sie die
 Matth. Klarheit des HERRN JESU. 10. Und Pe:
 17/4. trus sprach: HERR, hier ist gut seyn, willst
 Luc. 9. du, so wollen wir drey Hütten machen, dir
 v. 33. eine, Mosi eine, und Eliä eine; und wußte
 v. 34. nicht, was er redte. 11. Da er noch also
 redete, da überschattete sie eine lichte Wolke.
 Matth. 12. Und siehe, eine Stimme erschallte aus
 17/5. der Wolken, die sprach: Diß ist mein lie:
 ber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen

3. Was trug sich unter dem Gebete zu?
4. Wie sahe denn sein Angesicht aus?
5. Und was hatten seine Kleider für eine Farbe?
6. Was liessen sich für zwen Männer sehen?
7. Was redete Moses und Elias mit JESU?
8. Was machten die Jünger unterdessen?
9. Was sahen sie, wie sie aufwachten?
10. Was sagte der schlaftrunkene Petrus?
11. Womit wurden sie überschattet?
12. Was ließ sich für eine Stimme hören?

habe, den sollt ihr hören. 13. Da das die Matth. 17, 6.
 Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht,
 und erschrocken sehr. 14, Jesus aber trat v. 7.
 zu ihnen, rührte sie an, und sprach: Steh
 et auf, und fürchtet euch nicht. 15. Da v. 8.
 sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie nie-
 mand, denn Jesum alleine.

13. Wie war den Jüngern dabey zu Muthe?

14. Wer tröstete die Jünger?

15. Wie liefs endlich mit der Verklärung ab?

Mögliche Lehren.

I. Bey der Verklärung Christi waren Mo-
 ses und Elias zugegen.

So muß denn gewiß nach diesem Leben noch ein
 ander Leben seyn, weil diese beyden Männer noch
 lebten, die doch seit viel hundert Jahren nicht
 mehr auf Erden gewesen waren.

II. Petrus kannte Mosen und Eliam, ob er
 sie gleich vorhero nie gesehen hatte.

Daraus folget mit grosser Wahrscheinlichkeit,
 daß die Auserwählten im ewigen Leben einan-
 der ganz eigentlich kennen werden.

III. Dieser Moses und Elias erschienen in
 Klarheit.

Also wird Gott auch demaleins unsern nich-
 tigen Leib verklären, daß er ähnlich werde sei-
 nem verklärten Leibe.

Gottselige Gedanken.

Als wie der Sonnen Glanz, so glänzt dein Angesichte,

Wie du, mein Heiland, dich verkläret sehen läßt:

So oft ich meinen Sinn zum Berge Thabor richte,

So denk ich, wärest du doch auch dabey gewest!

Auf Erden wird mir wohl die Gnade nicht geschehen,

Dort aber will ich dich in deiner Klarheit sehen.

Lateinisch.

*Sicut sol, facies JESU splendebat in alto
Monte Thabor, quando glorificatus erat.*

*O utinam mihi tum licuisset cernere JESUM,
Veste coruscantem candidiore nive!*

*Sed cernam certe post huius tempora vite,
Quando cum CHRISTO clarificatus ero.*

Die 29 Historie.

Von dem Mondsüchtigen.

Matth. XVII, Marc. IX und Luc. IX Capitel.

Luc. 9. 1. Ein Mann hatte einen einzigen Sohn,
v. 38. der war Mondsüchtig. 2. Der Geist,

Marc. 9 der ihn besessen hatte, war sprachlose. 3.
v. 17.

v. 18. Er riß aber den armen Menschen abscheu-

v. 21. lich, daß er schäumete, mit den Zähnen knirs-

schete und verdorrete. 4. Ingleichen warf
ihn der Teufel oft ins Feuer und ins Was-

Matth. ser, daß er ihn umbrächte. 5. Diesen
17, 16. armen Menschen hatte der Vater zu den

Jüngern des HERRN JESU gebracht,
sie hatten ihn aber nicht heilen können.

Luc. 9. v. 38. 6. Endlich kam er zu JESU selber, und bat

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann für ein Unglück mit seinem Sohne?
2. Was für ein Geist hatte diesen Knaben besessen?
3. Was sahe der Vater für ein Herzeleid an diesem Kinde?
4. Welches war die allergrößte Noth?
5. Wo hatte dieser Mann Hülfe gesucht?
6. Wo gieng er denn nun hin?

ihn auf den Knien, daß er doch diesen seinen Matth. 17, 14.
 Sohn besehen wollte. 7. Wie der Sohn Marc. 9 v. 20.
 herzu kam, und der Geist den HERRN JESUM sahe, so riß er den Knaben, daß er sich
 erbärmlich auf der Erde herum wälzte.
 8. JESUS fragte den Vater, ob er lange so v. 21.
 gewesen wäre? Und bekam zur Antwort:
 9. Er wäre von Kind auf damit behaftet
 gewesen. 10. Der Vater sagte hierauf v. 22.
 zu dem HERRN JESU ganz kläglich:
 Kannst du was, so erbarme dich unser, und
 hilf uns. 11. JESUS sprach zu dem v. 23.
 Manne: Wenn du könntest glauben; alle
 Dinge sind möglich dem, der da gläubet.
 12. Alsobald schrie des Kindes Vater mit v. 24.
 Thränen und sprach: Ich gläube, lieber
 HERR! hilf meinem Unglauben! 13.
 Da bedräuete JESUS den unsaubern v. 25.
 Geist, er sollte ausfahren, und nicht wieder
 kommen. 14. Da schrie er, und riß ihn v. 26.
 sehr, und fuhr aus. 15. Der Sohn war

7. Was trug sich mit dem Sohne zu, als er zu Jesu kam?
8. Wornach fragte Jesus?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Was verlangte der Vater von Jesu?
11. Und was verlangte Jesus vom Vater?
12. Womit bezeugte der Vater seinen Glauben?
13. Was nahm Jesus mit dem Geiste vor?
14. Wie lief es ab?
15. Wie befand sich der Knabe?

wie todt, und die Leute sagten auch, er ist todt. 16. Aber JESUS ergriff ihn bey der Hand, und richtete ihn auf, und er stand auf. 17. Zu Hause fragten ihn seine Jünger besonders, warum sie ihn nicht hätten können austreiben? 18. JESUS sagte erstlich überhaupt: Ihr Unglaube wäre Schuld daran; denn wenn sie Glauben hätten als ein Senfkorn, so würden sie Berge versetzen können. 19. Doch sagte JESUS auch insonderheit von diesem Geiste, daß diese Art nicht ausfährt, denn durch Fasten und Beten.

16. Wer brachte ihn vollends zurechte?

17. Was fragten die Jünger zu Hause?

18. Wem gab JESUS die Schuld?

19. Aber was hatte es mit diesem Geiste für eine sonderbare Bewandniß?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzählung kann man lernen:

I. Was der Teufel für eine Macht habe.

Denn er hat den Mondsüchtigen ins Feuer und ins Wasser geworfen.

II. Was der Herr Christus für eine Macht habe.

Denn auf sein Wort mußte der Geist ausfahren, und durfte nicht wiederkommen.

III. Was der Glaube für eine Macht habe.

Denn Christus spricht: Alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet.

Gottselige Gedanken.

Dem Menschen, der da gläubt, sind alle Dinge möglich:
 Das ist ein theures Wort, das IESUS selber sagt;
 Da nun der Vater gläubt, so hilft er unverzüglich,
 Und treibt den Teufel aus, der seinen Sohn geplagt.
 Den Glauben hab ich auch, den soll mir niemand rauben,
 Ich gläube, lieber HERR! hilf meinem schwachen Glauben.

Lateinisch.

*Nil impossibile est vere erdentibus, inquit
 Christus, & exemplo mox sua dicta probat.
 Quum pater exclamat, CREDO, fugit illico Daemon,
 Filius & poterat salvus abire domum.
 Si tantas vires habet unica vocula, CREDO,
 Tesserä, CREDO, mei cordis & oris erit.*

Die 30 Historie.

Von einem Blindgebohrnen.

Joh. IX Capitel.

1. IESUS gieng vorüber, und sahe einen Joh. 9.
 Blindgebohrnen. 2. Da fragten ihn v. 1.
 seine Jünger, ob dieser Mensch, oder ob v. 2.
 seine Eltern gesündigtet hätten, daß er
 wäre blind gebohren worden? 3. IESUS v. 3.
 antwortete: Es hätte weder er gesündi-
 get, noch seine Eltern, sondern daß die
 Werke GOTTES offenbar würden an ihm.
 4. Bald darauf spüßete IESUS auf die Er- v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Wen sahe IESUS im Vorbeygehen?
2. Was fragten ihn seine Jünger wegen dieses blindgebohrnen Menschen?
3. Was gab IESUS den Jüngern für Nachricht?
4. Womit heilte IESUS diesen blinden Mann?

Den,

den, und machte einen Koth aus dem Speichel, und schmierete den Koth auf des
 Joh. 9. v.7. Blinden Augen. 5. Und sprach zu ihm:
 v.8. Gehe hin, und wasche dich in dem Teiche
 v.8. Siloha. 6. Wie das der Blinde that, und
 sich wusch, so ward er sehend. 7. Die Nach-
 barn sagten: Ist dieser nicht, der da saß
 v.9. und bettelte? 8. Etliche sprachen: er ist es;
 etliche aber sagten, er ist ihm ähnlich. 9. Er
 v.13. selbst aber sagte: Ich bins. 10. Da führ-
 ten sie diesen Bettler zu den Pharisäern,
 denen mußte er erzehlen, was ihm begeg-
 v.14. net war. 11. Es war aber an einem Sab-
 bath gewesen, da ihn JESUS geheilet hat-
 v.16. te. 12. Da sagten etliche, der Herr JESUS
 wäre nicht von Gott, weil er den Sab-
 bath nicht hielte. 13. Die andern aber sag-
 ten: Wie kann ein Mensch solche Zeichen
 v.17. thun? 14. Der Blindgewesene sagte vor
 v.18. sich: Der Mann ist ein Prophet. 15. Da

5. Wo ließ er den Blinden hingehen?
6. Was half ihm das Waschen?
7. Was sagten die Nachbarn?
8. Was gabs für unterschiedene Meinungen?
9. Was sagte denn der Blinde darzu?
10. Wo führten sie diesen Bettler hin?
11. An was für einem Tage war er sehend worden?
12. Was sagten die Pharisäer von JESU?
13. Was sagten andere dargegen?
14. Aber was sagte der Bettler von JESU?
15. Was ließen die Jüden rufen?

rusten die Jüden seinen Eltern, und fragten, ob das ihr Sohn wäre? 16. Die Eltern sagten: wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind gebohren ist. 17. Sie fragten weiter, wie er denn wäre sehend worden? 18. Die Eltern sprachen, ihr Sohn wäre alt genug, sie sollten ihn nur selber fragen. 19. Das thaten sie aber darum, weil sie sich fürchten, die Jüden möchten sie in den Bann thun. 20. Die Jüden sagten darauf, sie wußten nicht, von wannen dieser Jesus wäre? 21. Der Blindgewesene aber sprach: Wenn er nicht von Gott wäre, so könnte er auch die Zeichen nicht thun. 22. Darbey führte der Mann diesen Spruch an: Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret, sondern so jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. 23. Darüber wurden die Jüden böse, und stießen ihn hinaus.

16. Was gaben die Eltern zur Antwort?
17. Was fragten die Jüden weiter?
18. Was gaben die Eltern hierauf zur Antwort?
19. Warum wollten sie mit der Sprache nicht recht heraus?
20. Was urtheilten die Jüden von Jesu?
21. Aber was hielt der Bettler von ihm?
22. Was sagte der Bettler für einen schönen Spruch?
23. Was bekam er für einen Abschied?

Nützliche Lehren.

I. Wir hören, daß einer blind ist gebohren worden.

O, ein blinder Mann ist ja wohl ein armer Mann! Ach lasset uns GOTT danken, der uns das Gesichte gegeben, und bis auf diese Stunde erhalten hat.

II. Die Jünger meynten, entweder der Bettler oder seine Eltern müßten gesündigt haben; aber Christus entschuldigte sie beyde.

Also müssen wir nicht allemal sagen, wenn es einem übel gehet: Der Gottlose hat viel Plage; sondern wir müssen auch an den andern Spruch gedenken: Der Gerechte muß viel leiden.

III. Der Blinde sprach: Wir wissen, daß GOTT die Sünder nicht höret.

So lasset uns denn GOTT fürchten und seinen Willen thun, damit wir uns gewisser Erhöhung trösten können.

Gottselige Gedanken.

Der blindgebohrne Mann wusch sich in einem Teiche,

Drauf wurden ihm sobald die Augen aufgethan.

Ich bin im Geistlichen dem blinden Manne gleiche;

Wo treff ich denn für mich ein heilsam Wasser an?

Ich will das rothe Blut aus JEU Wunden saugen!

Das wird ein Mittel seyn für meine blöde Augen.

Lateinisch.

Restituit visum cæco piscina Siloha,

Eius quamprimum lumina tingit aqua.

Cæca est & mea mens in spiritalibus, eheu!

Quæ facit ut videam, quis mihi monstrat aquam?

Est quoque, CHRISTE! meis oculis medicina parata,

Quos aperire tui sanguinis unda potest.

Die 31 Historie.

Von Martha und Maria.

Luc. X Capitel.

1. Der Herr IESUS gieng in einen Markt-Flecken: 2. Da war ein Weib, mit Nahmen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. 3. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria. 4. Diese Maria setzte sich zu den Füßen IESU, und hörte seiner Rede zu. 5. Martha aber machte sich viel zu schaffen, den Herrn IESUM wohl zu bedienen. 6. Endlich sagte Martha zu dem Heilande: Herr, fragst du nichts darnach, daß mich meine Schwester läßt alleine dienen? sage ihr doch, daß sie es auch angreiffe. 7. IESUS antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe: Eins aber ist Noth. 8. Maria hat das gute Theil erwählet, und das soll nicht von ihr genommen werden.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng IESUS abermal hin?
2. Wer nahm ihn auf in sein Haus?
3. Was hatte diese Martha für eine Schwester?
4. Was that diese Maria?
5. Aber was that Martha unterdessen?
6. Was sagte Martha zu IESU?
7. Was bekam sie zur Antwort?
8. Und was urtheilte IESUS von ihrer Schwester Maria?

Nützliche Lehren.

I. Die Wirthlichkeit ist eine schöne Tugend.

Die können wir von der Martha lernen, welche sich viel Mühe gab den HERRN Christum zu bedienen.

II. Die Gottseligkeit ist auch eine schöne Tugend.

Die können wir von der Maria lernen, welche sich zu den Füßen JESU niedersetzte, und seiner Lehre zuhörte.

III. Es ist aber an der Gottseligkeit mehr gelegen, als an der Wirthlichkeit.

Das können wir von Christo lernen, welcher sagte: Eins ist noth; Maria hat das gute Theil erwählet.

Gottselige Gedanken.

Maria setzte sich zu JESU Füßen nieder,
 Und trägt, wie JESUS spricht, das beste Theil davon:
 Hingegen Martha läuft im Hause hin und wieder,
 Und beyde geben uns die beste Lection:
 Maria zeigt, wie man sich soll im Glauben üben,
 Und Martha weist, wie man soll seinen Nächsten lieben.

Lateinisch.

*Auscultans verbo, quæ pars est optima, Christi
 Assidet ad sanctos sancta Maria pedes.
 Interea rerum satagit pia Martha suarum:
 Utraque sancta mihi dat documenta soror.
 Scilicet exemplum FIDEI dat sancta Maria,
 Quid vero sit AMOR, sedula Martha docet.*

Die 32 Historie.

Vom verlohrenen Sohne.

Luc. XV Capitel.

1. Ein Mann hatte zween Söhne. Luc. 15.
 2. Der jüngste davon forderte sein v. 12.
 Erbtheil bey Lebzeiten des Vaters. 3. Da
 theilte der Vater das Gut, und gab dem
 jüngsten Sohne, was ihm gehörte. 4. Mit v. 13.
 diesem Erbtheil zog er in ein fremdes
 Land, und brachte sein Gut durch mit
 Prassen. 5. Wie er nun alles verzehret v. 14.
 hatte, so kam eine grosse Theurung in das
 Land, und er fieng an zu darben. 6. Da v. 15.
 hieng er sich an einen Bürger desselben
 Landes, der schickte ihn auf seinen Acker,
 daß er ihm die Säue hüten mußte. 7. Und v. 16.
 er beehrte seinen Bauch zu füllen mit Trez
 bern, die die Säue assen, und niemand gab
 sie ihm. 8. Da schlug er in sich, und sprach: v. 17.
 Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die
 Brodts die Fülle haben, und ich verderbe

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann für Söhne?
2. Was forderte der jüngste?
3. Gab ihm der Vater sein Erbtheil?
4. Wie gieng der Sohn damit um?
5. Aber was kamen für Zeiten ins Land?
6. Zu wem verdunge sich dieser Sohn?
7. Wie giengs ihm bey den Schweinen?
8. Was dachte der verlohrene Sohn bey sich selber?

Luc. 15. im Hunger? 9. Ich will mich aufmachen,
 v. 18. und zu meinem Vater gehen, und zu ihm
 sagen: Vater, ich habe gesündigt in dem
 v. 19. Himmel und vor dir, und bin hinfort
 nicht werth, daß ich dein Sohn heiße;
 mache mich zu einem deiner Tagelöhner!
 v. 20. 10. Und er machte sich auf, und kam zu sei-
 nem Vater. 11. Und da er noch ferne von
 dannen war, sahe ihn sein Vater, und jams-
 merte ihn, lief und fiel ihn um den Hals,
 v. 21. und küßte ihn. 12. Da sagte der Sohn:
 Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel
 und vor dir, und bin hinfort nicht werth,
 v. 22. daß ich dein Sohn heiße. 13. Aber der
 Vater sprach zu seinen Knechten: Brin-
 get das beste Kleid hervor und thut es ihm
 an, und gebet ihm einen Finger-Ring an
 seine Hand, und Schue an seine Füße.
 v. 23. 14. Und bringet ein gemästet Kalb her und
 schlachtet es, und lasset uns frölich seyn.
 v. 24. 15. Denn dieser mein Sohn war todt, und
 ist wieder lebendig worden; er war ver-
 lohren, und ist funden worden. 16. Wie

9. Was nahm er sich vor?
10. Blieb er auch bey diesem guten Vorsatze?
11. Wie empfing ihn der Vater?
12. Was sagte der verlohren Sohn zu seinem Vater?
13. Was gab ihm der Vater für Kleider?
14. Und was ließ der Vater seinetwegen schlachten?
15. Wie sagte der Vater vor Freuden?
16. Wo war unterdessen der älteste Sohn?

sie nun fröhlich waren, so kam der älteste Sohn vom Felde, und hörte das Singen und Springen in seines Vaters Hause.

17. Da rief er einen von seinen Knechten zu sich, und fragte, was das wäre? 18. Der

Knecht sagte ihm, sein Bruder wäre kommen, deswegen hätte der Vater ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hätte. 19. Da ward der älteste

Sohn zornig darüber, und wollte nicht ins Haus gehen. 20. Damit gieng der Vater zu ihm heraus, und bat ihn, daß er doch hinein kommen möchte. 21. Aber der

Sohn sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten. 22. Und du hast mir

nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. 23. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, so hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet.

24. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn,

17. Wornach fragte der älteste Sohn?

18. Was gab ihm der Knecht zur Antwort?

19. Wie gefiel das dem ältesten Sohne?

20. Wie bezeigte sich der Vater gegen ihn?

21. Was sagte der älteste Sohn zum Vater?

22. Was warf er dem Vater vor?

23. Und was hatte er wegen seines Bruders zu erinnern?

24. Was gab ihm der Vater für einen Trost?

du bist allemal bey mir, und alles, was
 Luc. 15. mein ist, das ist dein. 25. Du solltest aber
 v. 32. fröhlich und gutes Muthes seyn: 26. Denn
 dieser dein Bruder war todt, und ist wieder
 lebendig worden, er war verlohren, und
 ist wieder gefunden.

25. Und was zugleich für eine Vermahnung?

26. Warum sollte er denn fröhlich seyn?

Nützliche Lehren.

I. Die Sünde stürzet den Menschen ins
 größte Unglück.

Das siehet man an dem verlohrenen Sohne,
 mit demselben kam es so weit, daß er nicht
 einmal Sau-Treber zu fressen kriegte.

II. Wenn man sich in die Sünde hat verleiten
 lassen, so muß man wieder umkehren und
 Busse thun.

Und solches nach dem Exempel des verlohrenen
 Sohns, welcher wieder zu seinem Vater kam,
 und sagte: Vater, ich habe gesündigt in dem
 Himmel und für dir.

III. Wer ernste Busse thut, der wird auch
 wieder zu Gnaden angenommen.

Denn durch den Vater dieses verlohrenen Soh-
 nes ist niemand anders angedeutet, als der
 barmherzige Gott und Vater im Himmel
 und auf Erden.

Gottselige Gedanken.

Der ungerathne Sohn muß endlich Treber fressen,
 Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verpraßt:
 So läuft's mit Kindern ab, die das Gebot vergessen,
 Das Gott den Eltern hat zu Ehren abgefaßt.
 Ach GOTT, wie will ich mich vor dieser Sünde hüten,
 Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

Lateinisch.

*Vesci vult filiquis acolaſtus, quando paternas
Cum ſcortis blandis dilapidavit opes.*

Degeneres pueros, qui non violare verentur

Quartum præceptum, talia fata manent.

Et patrem & matrem reverentier habebō, neceſſe

Ne ſit porcorum pellere more famem.

Die 33 Historie.

Vom reichen Manne.

Luc. XVI Capitel.

1. Es war ein reicher Mann, 2. der klei- Luc. 16.
 dete ſich mit Purpur und köſtlicher v. 19.
 Leinwand, 3. und lebte alle Tage herrlich
 und in Freuden. 4. Es war aber ein Arz- v. 20.
 mer, 5. mit Nahmen Lazarus, 6. der lag
 vor ſeiner Thüre voller Schwären. 7.
 Und er begehrte ſich zu ſättigen von den v. 21.
 Broſamen, die von des reichen Mannes
 Tiſche fielen. 8. Doch kamen die Hunde
 und leckten ihm ſeine Schwären. 9. Es v. 22.

Deutliche Fragen.

1. Von was für einem Manne redet Jeſus?
2. Worin war dieſer reiche Mann gekleidet?
3. Wie war ſonſt ſeine Lebens-Art?
4. Wer lag denn vor ſeiner Thüre?
5. Wie hieß der arme Mann?
6. Wie ſah der Arme aus?
7. Was wollte der Arme gern haben?
8. Was thaten ihm die Hunde zu gute?
9. Was trug ſich mit dem Armen zu?

begab sich aber, daß der Arme starb,
 10. und ward getragen von den Engeln
 in Abrahams Schooß. 11. Der Reiche
 Luc. 16. aber starb auch, und ward begraben. 12.
 v. 23. Als er nun in der Hölle und in der Quaal
 war, 13. hub er seine Augen auf, und
 sahe Abraham von ferne, 14. und La-
 v. 24. zarus in seinem Schooß. 15. Da rief
 er und sprach: Vater Abraham, erbarm
 dich mein! 16. und sende Lazarum,
 daß er das äußerste seines Fingers ins
 Wasser tauche, und kühle meine Zunge,
 v. 25. 17. denn ich leide Pein in dieser Flam-
 me. 18. Abraham aber sprach: Gedens-
 ke, Sohn, daß du dein Gutes empfan-
 gen hast in deinem Leben, 19. und La-
 zarus dargegen hat Böses empfangen.
 20. Nun aber wird er getröstet, und du

10. Wo ward seine Seele hingetragen?
11. Wo blieb der Reiche?
12. Wo fuhr er denn hin?
13. Was sahe der Reiche aus der Hölle?
14. Wer lag dem Abraham in seinem Schooß?
15. Wie rief der reiche Mann aus?
16. Was sollte ihm denn Abraham zu Liebe
thun?
17. Warum verlangte er denn kalt Wasser?
18. Was gab ihm Abraham für einen Trost?
19. Was sagte er hingegen von Lazaro?
20. Was machte er für eine Vergleichung unter
ihnen?

wirft gepeiniget. 21. Und über das alles Luc. 16. v. 26. ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, 22. daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns her über fahren. 23. Da sprach er: So bitte v. 27. 1 ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus. 24. Denn ich habe v. 28. noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. 25. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten v. 29., laß sie dieselben hören. 26. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern v. 30. wenn einer von den Todten zu ihnen gieng, so würden sie Buße thun. 27. Abraham aber sprach: Hören sie Mosen und v. 31. die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob jemand von den Todten auferstünde.

21. Was ist denn für ein Unterscheid zwischen Himmel und Hölle?
22. Können denn die Seligen und die Verdammten nicht zusammen kommen?
23. Was hatte der reiche Mann für ein neues Anliegen?
24. Was hatte er denn auf der Welt zu bestellen?
25. Was gab Abraham zur Antwort darauf?
26. Was hatte der reiche Mann darwider einzuwenden?
27. Aber wie ward er endlich von Abraham abgewiesen?

Nützliche Lehren.

I. Wir lernen daraus, wo denn die Seelen der Frommen hinkommen, wenn sie gestorben sind.

Nehmlich sie werden von den Engeln getragen in Abrahams Schooß, allwo sie mit Lazaro getröstet werden.

II. Wir lernen daraus, wo die Seelen der Gottlosen nach ihrem Tode hinfahren.

Nehmlich in die Hölle und in die Quaal, allwo sie mit dem reichen Manne ausrufen: Ich leide Pein in dieser Flamme.

III. Wir lernen daraus, daß aus der Hölle keine Erlösung sey.

Denn zwischen dem Himmel und der Hölle ist eine Kluft befestiget, daß keins zum andern kann.

Gottselige Gedanken.

Gesetzt, ich wäre reich; sollt ich nicht herrlich leben?

Und ist das nicht genug, wenn ichs bezahlen kann?

Ja, lieber Freund, laß dir darbey zwey Regeln geben,

Dieselben lehret dich und mich der reiche Mann:

Wors erste lebe du nicht alle Tag in Freuden,

Darnach laß Lazarum darbey nicht Hunger leiden.

Lateinisch.

Ut mihi non liceat genio indulgere, quid obstat?

Cum mihi contigerit res satis ampla domi.

Heus, bone vir! vitam, sibi quæ placet, belluo dives

Non nisi sub gemina conditione probat:

Convivas habeas; non autem quotidianos:

Et cave, ne esuriant Lazarus ante fores.

Die 34 Historie.

Wie IESUS die kleinen Kinder
gesegnet hat.

Matth. XIX, Marc. X und Luc. XVIII Capitel.

1. **U**nd sie brachten Kindlein zu IESU, Luc. 18.
 2. daß er sie anrühren sollte. ^{u. 15.} Marc.
 3. Die Jünger aber fuhren die an, die ^{10, 13.}
 sie trugen. 4. Da IESUS solches sahe, ^{v. 14.}
 ward er unwillig und sprach zu ihnen:
 5. Lasset die Kindlein zu mir kommen, ^{Matth.}
 und wehret ihnen nicht, denn solcher ist ^{19, 14.}
 das Reich Gottes. 6. Warlich ich sage ^{Marc.}
 euch, wer das Reich Gottes nicht em- ^{10, 15.}
 pfähret, als ein Kindlein, der wird nicht
 hinein kommen. 7. Und er herzte sie, ^{v. 16.}
 und legte die Hände auf sie, und segnete
 sie.

Deutliche Fragen.

1. Was brachten sie zu IESU?
2. Was sollte IESUS mit den Kindern machen?
3. Was thaten die Jünger?
4. Ließ IESUS die Leute so anfahren?
5. Was gab er seinen Jüngern für einen Verweis?
6. Was sagte IESUS für einen Spruch von den
Kindern?
7. Wie gieng IESUS mit den Kindern um?

Nützliche Lehren.

- I. Die Eltern brachten die Kinder zu IESU,
daß er sie anrühren sollte.

Das thun noch heutiges Tages alle Christliche Eltern, die ihre Kinder in die Schule schicken, allwo Christus seine Diener hat, welche die Kinder in seinem Nahmen aufnehmen.

II. Der Herr Jesus sagte: Lasset die Kinder zu mir kommen, denn solcher ist das Reich Gottes.

Daraus kann man versichert seyn, daß der Heilige Geist auch in den Kindern den Glauben wirket, weil sie ohne denselben kein Theil am Reiche Gottes haben könnten.

III. Der Herr Jesus herzte die Kinder, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Das ist eine Ehre und Trost für alle Lehrer, die sich mit kleinen Kindern plagen müssen; der Herr Jesus hat sich der kleinen Kinder auch nicht geschämt.

Gottselige Gedanken.

Mein Jesus läßt vor sich nicht nur die alten Sünder,
Und nimmt sie willig auf in sein Genaden-Reich;
Er herzt und küßet auch die unerzognen Kinder,
Er legt die Hand auf sie, und segnet sie zugleich.
Ihr Kinder! lasset uns zu JESU gleichfalls eilen,
Er wird uns allerseits den Segen auch ertheilen.

Lateinisch.

*Non tantum facilem semper peccator adultus
Accessum ad Christum, si respiscat, habet:
Sed teneris etiam pusillis oscula figit,
Ulnisque exceptis fausta precatur eis.
O pueri! ad Christum fas est properemus ut omnes;
Qui facit hoc, felix & benedictus erit.*

Die 35 Historie.

Von Zachäo auf dem Maulbeer- baume.

Luc. XIX Capitel.

1. **W**ie **J**ESUS durch die Stadt Jericho Luc. 19.
 zog, so war daselbst ein Mann mit v. 1.
 Nahmen Zachäus. 2. Der war ein Ober- v. 2.
 ster der Zöllner, und war reich. 3. Und v. 3.
 begehrte **J**ESUM zu sehen, wer er wäre:
 4. Konnte aber nicht vor dem Volke, denn
 er war klein von Person. 5. Und er lief v. 4.
 voran, und stieg auf einen Maulbeer-
 baum, auf daß er ihn sähe, weil er da
 durchkommen sollte. 6. Als nun **J**ESUS v. 5.
 an dieselbe Stätte kam, sahe er auf und
 ward sein gewahr, und sprach zu ihm:
 7. Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich
 muß heute zu deinem Hause einkehren.
 8. Und er stieg eilend hernieder, und nahm v. 6.
 ihn auf mit Freuden. 9. Da sie das sa- v. 7.
 hen, murreten sie alle, daß er bey einem

Deutliche Fragen.

1. Was war für ein Mann zu Jericho?
2. Was war sein Thun?
3. Was war sein Verlangen?
4. Was hinderte ihn daran?
5. Wie fieng er die Sache an?
6. Ward **J**ESUS solches inne?
7. Was sagte **J**ESUS zu Zachäo auf dem Baume?
8. Was that Zachäus?
9. Was urtheilten die Leute davon?

Luc. 19. Sünder einkehrte. 10. Zachäus aber trat
 v. 8. zum HErrn, und sprach: Siehe, HErr,
 die Helfte meiner Güter gebe ich den Ar-
 men, und so ich jemand betrogen habe,
 v. 9. das gebe ich vierfältig wieder. 11. Jesus
 aber sprach zu ihm: Heute ist diesem
 Hause Heil wiederfahren; sintemal er auch
 v. 10. Abrahams Sohn ist. 12. Denn des Mens-
 chen Sohn ist kommen zu suchen, und selig
 zu machen, das verlohren ist.

10. Womit bezeigte Zachäus seine Busse?
 11. Was sagte Christus von seinem Hause?
 12. Was aber von des Menschen Sohn?

Nützliche Lehren.

I. Zachäus stieg auf einen Maulbeerbaum,
 damit er nur Christum konnte zu sehen kriegen.

Und viele, die sich vor Christen ausgeben, gehen
 dem HErrn Christo zu Ehren nicht einmal
 gerne aus ihrem Hause, bis zur Kirche.

II. Zachäus war ein reicher Mann, und Chris-
 tus ließ doch seinem Hause Heil wiederfahren.

Da siehet man, daß auch reiche Leute können
 selig werden, wenn sie wollen, ob sie gleich
 insgemein mehr Verhinderung haben, als die
 Armen.

III. Zachäus sagte, er wollte das gestohlene
 Gut vierfältig wieder geben.

Daraus kann man sehen, daß ihm seine begang-
 gene Sünden recht herzlich leid müssen gewes-
 sen seyn, welches allemal der Anfang zu einer
 wahren Befehrung ist.

Gottselige Gedanken.

Zachäus war ein Mann, bekannt durch seine Sünden,
 Und Christus kehret doch in seine Wohnung ein:
 Darüber murrte das Volk, und kann sich nicht drein finden;
 Da doch Mevias soll der Sünder Heiland seyn.
 Gott Lob! daß Jesus hat die Sünder angenommen,
 Denn also hoff ich auch, daß er zu mir wird kommen.

Lateinisch.

*Zachæum alloquitur peccatis infimulatum,
 Ejus nec dubitat CHRISTUS, inire domum.
 Improbat hoc populus, quasi non venisset in orbem
 CHRISTUS, peccator salvus ut esse queat:
 Zachai exemplum mea consolatio magna est,
 Intrabis nostras sic quoque, CHRISTE, casas.*

Die 36 Historie.

Wie Jesus Lazarum von den Todten
 auferwecket hat.

Joh. XI Capitel.

1. Zu Bethania lag einer krank, mit ^{Joh. 11.}
 Nahmen Lazarus. 2. Dieser Laza^{v. 1.}
 rus hatte zwey Schwestern, eine hieß Ma-
 ria, und die andere Martha. 3. Diese drey ^{v. 5.}
 Geschwister kannte der HErr Jesus, und
 hatte sie lieb. 4. Da sandten seine Schwe-^{v. 3.}
 stern hin zu Jesu, und lieffen ihm sagen:
 HERR, den du lieb hast, der ist krank.

Deutliche Fragen.

1. Wer lag zu Bethania krank?
2. Wie hießen seine Schwestern?
3. Kannte sie der HErr Jesus?
4. Was lieffen ihm die beyden Schwestern sagen?

Joh. II. 5. IESUS sagte: Die Krankheit ist nicht
 v. 4. zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, auf
 daß der Sohn Gottes dadurch geehret
 v. 6. werde. 6. Er zog aber nicht hin, sondern
 blieb noch zween Tage an dem Orte, da er
 v. 11. war. 7. Es währte nicht lange, so sagte
 IESUS zu seinen Jüngern: Lazarus un-
 v. 12. ser Freund schläft. 8. Da sagten die
 Jünger: HERR, wenn er schläft, so
 v. 14. wird es besser mit ihm. 9. IESUS aber
 sagte es ihnen frey heraus: Lazarus ist
 v. 15. gestorben, laßt uns zu ihm ziehen. 10.
 v. 17. Wie IESUS nach Bethanien kam, so hats
 te Lazarus schon vier Tage im Grabe ge-
 v. 19. legen. 11. Es waren aber viele Jüden
 zu Maria und Martha kommen, welche
 v. 20. sie trösteten über ihren Bruder. 12. Wie
 nun IESUS kam, so gieng ihm Martha
 entgegen: Maria aber blieb zu Hause
 v. 21. sitzen. 13. Da sprach Martha zu IESU:
 HERR, wärest du hie gewesen, mein Brus

5. Was urtheilte IESUS von der Krankheit?
6. Zog er denn gleich nach Bethanien?
7. Was sagte IESUS unterdessen zu seinen Jün-
 gern von Lazaro?
8. Was urtheilten denn die Jünger davon?
9. Aber wie erklärte IESUS den Schlaf?
10. Wenn kam der Heiland endlich nach Bethanien?
11. Wer war bey den beyden Schwestern?
12. Wie empfiengen ihn die Schwestern?
13. Wie sagte Martha zu IESU?

der wäre nicht gestorben. 14. Aber ich Joh. II. v. 22.
 weiß auch noch, das, was du bittest von
 Gott, das wird dir gegeben. 15. JE- v. 23.
 sus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auf-
 erstehen. 16. Martha sprach: Ich weiß v. 24.
 wohl, daß er auferstehen wird am jün-
 gsten Tage. 17. Da sagte Jesus den v. 25.
 schönen Spruch: Ich bin die Auferstehung
 und das Leben, wer an mich gläubet, der
 wird leben, wenn er gleich stürbe; denn v. 26.
 wer da lebet und gläubet an mich, der wird
 nimmermehr sterben. 18. Wie Christus
 das geredet hatte, so sprach er zu Martha:
 Gläubest du das? 19. Martha gab zur v. 27.
 Antwort: Ja, Herr, ich gläube, daß du
 bist Christus, der Sohn Gottes, der in
 die Welt kommen ist. 20. Und da sie das v. 28.
 gesagt hatte, gieng sie hin, und rief ihrer
 Schwester Maria heimlich, und sprach:
 Der Meister ist da, und rufet dir. 21. Dies v. 29.

14. Was gläubte Martha dabey?
15. Was sagte Jesus zur Martha?
16. Was antwortete Martha wegen der Auferstehung?
17. Was sagte Jesus darauf für einen schönen Spruch von der Auferstehung?
18. Was wollte Jesus von der Martha wissen?
19. Was legte Martha für ein Bekenntniß ab?
20. Was sagte Martha heimlich zu ihrer Schwester Maria?
21. Was that Maria darauf?

Joh. 11. selbe, da sie das hörte, stund sie eilend auf,
 v. 31. und kam zu JEsu. 22. Die Jüden, die
 sie zu trösten kommen waren, folgten ihr
 nach: Denn sie dachten, sie würde zum
 v. 32. Grabe gehen, und daselbst weinen. 23. Wie
 Maria JEsu sah, so fiel sie ihm zu den
 Füßen, und sprach: HErr, wärest du hie
 gewesen, mein Bruder wäre nicht gestor-
 v. 33. ben. 24. Als JEsus nun sah, daß sie wein-
 te, und die andern Leute auch weinten, so
 ergrimmete er im Geiste, und betrubte sich
 v. 34. selbst. 25. Darauf fragte JEsus: Wo
 habt ihr ihn hingelegt? 26. Sie gaben
 zur Antwort: Komm, und siehe es. 27.
 v. 35. Und dem HErrn JEsu giengen die Augen
 v. 36. über. 28. Da sagten die Jüden: Siehe,
 v. 37. wie hat er ihn so lieb gehabt! 29. Etliche
 aber sagten: Konnte der, der den Blinden
 die Augen aufthat, nicht auch verschaf-
 v. 39. fen, daß dieser nicht stürbe? 30. Wie er

22. Was gedachte das Volk darben?

23. Was sagte Maria, wie sie JEsu sah?

24. Wie stellte sich JEsus an, als er das Weinen
sah und hörte?

25. Wornach fragte JEsus?

26. Was gaben sie ihm zur Antwort?

27. Wie war dem HErrn JEsu darben zu Muthe?

28. Was schlossen die Jüden aus den Thränen des
HErrn JEsu?

29. Was urtheilten andre von der Sache?

30. Was befahl er bey dem Grabe?

nun zum Grabe kam, so hieß er den Stein abheben. 31. Da sagte Martha: Herr, er stincket schon, denn er ist vier Tage gelegen. 32. Jesus aber sprach zu Martha: Joh. 11. v. 40. Habe ich dir nicht gesagt, so du gläuben könntest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? 33. Wie der Stein abgewälzet v. 41. 42 war, so that der Herr Jesus erst sein Gebet zu seinem himmlischen Vater. 34. Wie v. 43. das geschehen war, so rief er mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus! 35. Und v. 44. der Todte kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füßen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweißstuche. 36. Jesus sprach: löset ihn auf, und lasset ihn gehen. 37. Viele v. 45. nun von den Jüden, die das sahen, glaubten an den Herrn Jesum. 38. Etliche v. 46. aber giengen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte. 39. Von dem Tage an rathschlagten die v. 53. Pharisäer, wie sie Jesum tödten möch-

31. Was sagte Martha von der Leiche?
32. Wie stärkte sie Jesus in ihrem Glauben?
33. Was that Jesus, wie das Grab geöffnet war?
34. Wie rief er endlich dem Todten?
35. Was gieng mit dem Todten vor?
36. Was befahl Jesus?
37. Was fruchtete solches bey den Jüden?
38. Aber was thaten die andern?
39. Was berathschlagten die Pharisäer hierüber?

Joh. 12. ten. 40. Wie sie auch hörten, daß jeder:
 8. 10. mann den auferweckten Lazarum sehen
 wollte, so beschloffen sie auch Lazarum zu
 tödten.

40. Und was wollten sie mit Lazaro vornehmen?

Nützliche Lehren.

I. Der Herr Christus hat die drey Geschwi:
 ster, Lazarum, Maria und Martha lieb gehabt.

Daraus folget, daß sie friedlich und verträgs:
 lich mit einander müssen gelebt haben, welches
 sonst unter Geschwistern was seltsames ist.

II. Der Herr Christus sagte: Lazarus un:
 ser Freund schläft, da er doch schon gestorben
 war.

Ach freylich ist der Tod vor die Frommen nur
 ein sanfter Schlaf, daraus sie bald zum ewis:
 gen Leben auf erwachen werden.

III. Der Herr Christus fragte die Martha
 um ihren Glauben, und bekam von ihr eine
 richtige Antwort.

Also sollen wir auch bereit seyn zur Verant:
 wortung gegen jedermann, der Grund fordert
 von unserm Christenthum.

Gottselige Gedanken.

Vier Tage waren weg, seit Lazarus begraben,
 Doch wie ihm Jesus ruft, so muß er auferstehn.
 Ach! wo noch Leute sind, die einen Zweifel haben,
 Die möchten doch mit mir zu diesem Grabe gehn!
 Mir soll zum wenigsten kein Scrupel übrig bleiben:
 Denn Lazarus lehrt mich die Auferstehung glauben.

Lateinisch.

Lazarus ad vitam, Christo revocante, resurgit,
 Ersi quatrduo jam putrefactus erat.
 Accedat quivis mortalis ad hocce sepulchrum,
 Si quis defunctos surgere posse negat.
 Ut dubitent omnes, ego non dubitabo, sed aures
 Vox semper feriet, LAZARE SURGE, meas.

Die 37 Historie.

Von dem verfluchten Feigenbaum.

Matth. XXI und Marc. XI Capitel.

1. **W**ie IESUS von Bethanien nach Je-^{Matth.}
 rusalem gieng, so hungerte ihn. ^{21, 18.}
2. Und er sahe einen Feigenbaum von^{Marc.}
 ferne an dem Wege, der Blätter hatte, ^{11, 13.}
 und gieng hinzu, ob er etwas darauf fände.
3. Da er aber hinzu kam, fand er nichts,
 denn nur Blätter: denn es war noch nicht
 Zeit, daß Feigen seyn sollten. 4. Da sprach ^{Matth.}
 IESUS zu dem Feigenbaume: Nun ^{21, 19.}
 wachse auf dir hinfort nimmermehr keine
 Frucht. 5. Des folgenden Tages sahen ^{Marc.}
 die Jünger IESU, daß dieser Feigenbaum ^{11, 20.}
 verdorret war, bis auf die Wurzel.

Deutliche Fragen.

1. Was begegnete IESU auf dem Wege nach Jerus-
 salem?
2. Was sahe er von ferne am Wege stehen?
3. Fand er denn einige Früchte auf dem Baume?
4. Wie verfluchte der HERR den Feigenbaum?
5. Hatte denn dieser Fluch einige Kraft?

Marc. 6. Darüber verwunderten sie sich, und
 11, 21. Petrus sprach zu Jesu: Rabbi, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorret. 7. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an GOTT!
 8. Darauf sagte er ferner zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaume thun, sondern, so ihr werdet sagen zu diesem Berge: Hebe dich auf, und wirf dich
 9. 22. ins Meer, so wirds geschehen. 9. Endlich beschloß er mit dem schönen Spruche: Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubt, so werdet ihrs empfangen.

8. 23.
 Matth.
 21, 21.

6. Was sagte Petrus zu Jesu?
7. Was gab Jesus seinen Jüngern für eine allgemeine Regel?
8. Was sagte Jesus ferner von der Kraft des Glaubens?
9. Und was gab er für eine schöne Versicherung wegen des Gebets?

Nützliche Lehren.

I. Den HERRN Jesum hat im Stande der Erniedrigung gehungert?

Damit sollen sich die Armen trösten, die nicht viel Brodt im Vorrath haben: Denn der HERR Jesus weiß, wie einem zu Muth ist, der nichts zu essen hat.

II. Wie der Feigenbaum keine Früchte trug, so ward er von Jesu verflucht.

Unter

Unter diesem Feigenbaume wird das Jüdische Volk vorgestellt. Demselbigen ward immer zugerufen: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße; weil das aber nicht erfolgte, so hat Gott das Volk verstoßen.

III. Der Herr Jesus sagte zu seinen Jüngern: Habt Glauben an Gott.

Wenn Jesus also haben will, daß wir glauben sollen, es so können wir ja auch mit voller Zuversicht um die Entzündung, um die Erhaltung, und um die Vermehrung des Glaubens zu Gott beten.

Gottselige Gedanken.

Mein JESU! der du selbst die Sanftmuth bist gewesen,

Weshwegen hast du doch den Feigenbaum verflucht?

Doch warum frag ich erst? Ich hab es ja gelesen:

Der Baum war Schuld daran, denn er trug keine Frucht.

Mein Heiland! willst du auch nach meinen Früchten fragen?

Ich habe zwar nicht viel, doch gleichwohl was getragen.

Lateinisch.

Cum mansuetudo sis ipsa, piissime JESU!

Cur male sycomoro dicere non dubitas?

Sed quorsum hoc quæro? Foliorum veste superbit,

Ficubus optaris sed caret arbor iners.

In me si fidei fructus quoque, Christe! requiris:

Non multos; aliquos atramen arbor habet.

Die 38 Historie.

Vom Gottes-Kasten zu Jerusalem.

Marc. XII und Luc. XX Capitel.

I. Jesus setzte sich gegen den Gotteskasten, Marc. und schauete, wie das Volk Geld ^{12/ 24.}

Deutliche Fragen.

I. Was machte Jesus bey dem Gotteskasten?

Marc. einlegte in den Gottes-Kasten. 2. Und viele
 22, 42. Reichen legten viel ein. 3. Er sahe aber
 auch eine arme Wittwe, die legte zwey
 Scherstein ein, die machen einen Heller.
 v. 43. 4. Und er rief seine Jünger zu sich, und
 sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch,
 die arme Wittwe hat mehr in den Gottes-
 Kasten gelegt, denn alle, die eingelegt
 v. 44. haben. 5. Denn sie haben alle von ihrem
 übrigen eingelegt, diese aber hat von ihrem
 Armuth alles, was sie hat, ihre ganze
 Nahrung eingelegt.

2. Brachten sie denn was zum Opfer?

3. Was brachte denn eine arme Wittwe?

4. Was urtheilte JESUS von dem Scherstein die-
 ser armen Wittwe?

5. Wie erklärte denn JESUS seine Worte?

Nützliche Lehren.

I. Im Tempel zu Jerusalem war ein Gottes-
 Kasten, darein legten die Leute ihr Opfergeld.

Also ist es nicht unrecht, daß zu Erhaltung der
 Kirchen und Schulen, wie auch zu Versorgung
 der Armen, auch in Christlichen Gemeinden
 etwas gesammelt wird.

II. Ein solcher Kasten wird ein Gottes-Kas-
 ten genennet.

Und das mit allem Recht: Denn wer etwas
 hineinthat, der leihet solches gleichsam Gott
 dem HERRN; und wer etwas davon entwen-
 det, der bestiehlt auch Gott den HERRN.

III. Der HERR JESUS setzte sich dem Gottes-
 Kasten gegenüber, und sahe zu, was die Leute
 einlegten.

Das thut der Herr Jesus noch auf diesen Tag, und siehet genau zu, was ein jeder giebt, wenn etwas zur Ehre Gottes gesamlet wird.

Gottselige Gedanken.

Sprich nicht, ich gebe nichts, die weil ich nicht viel habe,
 Gott siehet nur das Herz nicht das Almosen an;
 Der Heiland rühmt und preist der Wittwen ihre Gabe,
 Die doch nicht mehr, als nur zwey Scherflein geben kann:
 Ein jeder gebe nur, so viel er kan entrathen.
 Ein Heller gilt bey Gott so viel als ein Ducaten.

Lateinisch.

*Nulli eleemosynam, quia pauper es ipse, negato;
 Munera non spectat, sed modo corda. Deus:
 In templo Christus viduam laudabat egenam,
 Quamquam vix obolos obtulit illa duos.
 Da, quantum paritur tua fors, & crede, quod auri
 Majus momentum pondere nummus habet.*

Die 39 Historie.

Von den zehen Jungfrauen.

Matth. XXV Capitel.

1. Jesus sprach, am jüngsten Tage wird ^{Matth.} das Himmelreich gleich seyn ^{25, 1.} zehen Jungfrauen, 2. die ihre Lampen nahmen und giengen aus dem Bräutigam entgegen. 3. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, ^{v. 2.}

Deutliche Fragen.

1. Wem wird das Himmelreich am Ende der Welt gleich seyn?
 2. Was thaten die Zehen Jungfrauen?
 3. Was war denn für ein Unterschied unter ihnen?
- und

Matth. und fünfe waren klug. 4. Die Thörich-
 25/3. ten nahmen die Lampen, aber sie nahmen
 v. 4. nicht Del mit sich. 5. Die Klugen aber
 nahmen Del in ihren Gefässen samt ihren
 v. 5. Lampen. 6. Da nun der Bräutigam
 verzog, wurden sie alle schläfrig, und ent-
 v. 6. schliefen. 7. Zu Mitternacht aber ward
 ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam
 v. 7. kömmt, gehet aus ihm entgegen. 8. Da
 stunden die Jungfrauen alle auf, und
 v. 8. schmückten ihre Lampen. 9. Die Thö-
 richten aber sprachen zu den Klugen: Ge-
 het uns von eurem Dele, denn unsere Lam-
 v. 9. pen verlöschen. 10. Da antworteten die
 Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß
 nicht uns und euch gebreche. 11. Gehet
 aber hin zu den Krämern, und kaufet für
 v. 10. euch selbst. 12. Und da sie hingiengen zu

4. Was machten die Thörichten für Anstalt?
5. Wie führten sich hingegen die Klugen auf?
6. Was trug sich mit ihnen zu, wie der Bräutigam so lange verzog?
7. Was entstund um Mitternacht für ein Geschrey?
8. Was thaten die Jungfrauen, wie sie das Geschrey hörten?
9. Was sagten die Thörichten zu den Klugen?
10. Was gaben die Klugen zur Antwort?
11. Aber was gaben sie den Thörichten für einen Rath?
12. Was trug sich unterdessen zu, weil sie bey den Krämern waren?

kaufen, kam der Bräutigam, 13. und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, 14. und die Thüre ward verschlossen. ^{Matth. 25, 11.} 15. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf! 16. Er antwortete ^{v. 12.} aber und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. 17. Darum wachet, denn ^{v. 13.} ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

13. Welche Jungfrauen giengen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit?
14. Ward die Thüre nicht auch vor die andern offen gelassen?
15. Wie machten es denn die Thörichten, als sie kamen, und die Thüre verschlossen war?
16. Was gab ihnen der Bräutigam zur Antwort?
17. Mit was für einer guten Vermahnung hat der HErr JEsus dieses Gleichniß beschlossen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Historie drey-mahl drey verblünte Wörter, die man muß verstehen lernen, wenn man sich dieses Gleichniß will zu Nuke machen.

I. Die ersten drey verblünten Wörter:

1. Die zehen Jungfrauen bedeuten alle auf Christum getaufte Seelen.
2. Die fünf klugen Jungfrauen sind die rechtschaffenen Herz-Christen.
3. Die fünf thörichten Jungfrauen sind die heuchlerischen Maul-Christen.

II. Die andern drey verblünten Wörter:

1. Das Himmelreich bedeutet das Himmelreich Christi

Christi auf Erden, welches die Christliche Kirche genennet wird.

2. Durch die Lampe wird der Lebens-Wandel eines Christen verstanden.
3. Das Del ist nichts anders, als der seligmachende Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

III. Die letzten drey verblühten Wörter:

1. Der Bräutigam ist der HErr Iesus, welcher sich mit uns verloben will in alle Ewigkeit.
2. Die Hochzeit aber ist das ewige Leben, oder das Reich der Herrlichkeit im Himmel.
2. Die Mitternachts-Stunde ist der Jüngste Tag oder das Ende der Welt.

Gottselige Gedanken.

Fünf Jungfern durften nicht mit zu der Hochzeit kommen,
Weil sich kein Glaubens-Del in ihren Lampen fand:
Die andern fünfe hat der Bräutigam mitgenommen;
Denn diese hatten Del und Lampen bey der Hand.
Ich will bey guter Zeit das Del zu kaufen gehen,
Daß mich der Bräutigam nicht läßt vor der Thüre stehen.

Lateinisch.

Virginibus stolidis accessus quinque negatur,

Dum pulsant oleo deficiente fores:

Introëunt reliquæ sponso veniente puella,

Queis oleo ardenti lucida lampas erat.

Sancta fides oleum est, hoc semper habebō paratum,

Ne sit cælorum janua clausa mihi.

Die 40 Historie.

Vom jüngsten Gerichte.

Matth XXV Capitel.

Matth. I. **W**enn des Menschen Sohn kommen
25, 31. wird in seiner Herrlichkeit, 2. und
Deutliche Fragen.

1. Wer wird sich am Ende der Welt sehen lassen?
2. Wer wird denn mit ihm kommen?

alle

alle heilige Engel mit ihm. 3. Denn wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, 4. und werden vor ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, 5. gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. 6. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, 7. und die Böcke zu seiner Linken. 8. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. 9. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. 10. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. 11. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. 12. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. 13. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich bes

3. Worauf wird des Menschen Sohn sitzen?
4. Wer wird denn vor ihm erscheinen müssen?
5. Wie wird er die Menschen von einander scheiden?
6. Wo wird er die Schafe hinstellen?
7. Wohin aber die Böcke?
8. Wie wird Christus zu denen zur Rechten sagen?
9. Wenn sollen sie ihn denn gespeist haben?
10. Wenn haben sie ihn getränkt?
11. Wenn haben sie ihn beherberget?
12. Wenn haben sie ihn bekleidet?
13. Wenn haben sie ihn besucht?

sucht.

Matth. sucht. 14. Ich bin gefangen gewesen, und
 25, 37. ihr seyd zu mir kommen. 15. Da werden
 ihm die Gerechten antworten und sagen:
 Herr, wenn haben wir dich hungrig gese-
 hen, und haben dich gespeiset? oder durstig,
 v. 38. und haben dich getränket? Wenn haben
 wir dich einen Gast gesehen, und beher-
 berget? oder nackt, und haben dich geklei-
 det? v. 39. wenn haben wir dich krank oder ge-
 fangen gesehen, und sind zu dir kommen?
 v. 40. 16. Und der König wird antworten und
 sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch,
 was ihr gethan habt einem unter diesen
 meinen geringsten Brüdern, das habt ihr
 v. 41. mir gethan. 17. Denn wird er auch sa-
 gen zu denen zu seiner Linken: Gehet hin
 von mir, ihr Verfluchten, in das ewige
 Feuer, das berettet ist dem Teufel und sei-
 v. 42. nen Engeln. 18. Ich bin hungrig gewes-
 sen, und ihr habt mich nicht gespeiset.
 19. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt

14. Und wenn sollen sie zu ihm kommen?

15. Was werden die Gerechten dagegen einwen-
 den?

16. Was wird ihnen aber der König antworten?

17. Was wird der König zu denen zur Linken spre-
 chen?

18. Was haben sie ihm gethan, wie er ist hungrig
 gewesen?

19. Wie er ist durstig gewesen?

mich nicht getränktet. 20. Ich bin ein Matth. 25/ 43.
 Gast gewesen, und ihr habt mich nicht be-
 herberget. 21. Ich bin nackt gewesen,
 und ihr habt mich nicht bekleidet. 22. Ich
 bin krank und gefangen gewesen, und ihr
 habt mich nicht besucht. 23. Da werden v. 44.
 sie ihm auch antworten und sagen: Herr,
 wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder
 durstig, oder einen Gast, oder nackt,
 oder krank, oder gefangen, und haben dir
 nicht gedienet? 24. Dann wird er ihnen v. 45.
 antworten und sagen: Wahrlich, ich sage
 euch, was ihr nicht gethan habt einem
 unter diesen Geringsten, das habt ihr mir
 auch nicht gethan. 25. Und sie werden
 in die ewige Pein gehen: 26. aber die Ge- v. 46.
 rechten in das ewige Leben.

20. Wie er ist ein Gast gewesen?

21. Wie er ist nackt gewesen?

22. Wie er ist krank und gefangen gewesen?

23. Was werden die zur Linken dargegen einwen-
 den?

24. Was wird ihnen der König antworten?

25. Wo werden die Gottlosen bleiben?

26. Wo werden aber die Gerechten hingehen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Erzählung drey nachdrückliche
 Worte, die der Richter am jüngsten Tage im Munde
 führen wird.

I. Das erste merkwürdige Wort ist dieses:
 Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters.

Ach wenn doch dieses alle Betrübten zu ihrem Troste merken wollten. Haben sie hier in dieser Welt nicht viel zeitlichen Segen; genug, daß sie demahleins dort die Gesegneten des himmlischen Vaters seyn sollen.

H. Das andere merkwürdige Wort ist dieses: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.

Ach wenn doch dieses in den Ohren aller ruchlosen Welt-Kinder erschallte, damit sie bey einem jeden brennenden Lichte, und bey einer jeden glühenden Kohle sich des ewigen Feuers erinnern möchten.

III. Das dritte merkwürdige Wort ist dieses: Das habt ihr mir gethan.

Ach wenn doch dieses alle reiche Leute zu Herzen nehmen wollten, welche so schöne Gelegenheit in Händen haben, die Hungrigen zu speisen, die Durstigen zu tränken, die Nackenden zu kleiden, die Fremden zu beherbergen, die Kranken zu besuchen, und die Gefangenen zu trösten.

Gottselige Gedanken.

Das habt ihr mir gethan: So wird der Heiland sprechen,

Wenn einsten alle Welt wird vor Gerichte stehn.

Ach selig! welche hier das Brodt den Armen brechen!

Wie frölich werden sie aus ihren Gräbern gehn!

Ihr Armen freuet euch, ihr sollet reiche Gaben,

Wenn mich Gott segnen wird, aus meinen Händen haben.

Lateinisch.

*Hoc MIHI FECISTIS; Judex his vocibus olim
Uterur Christus, cum rediturus erit.*

*Quam leti surgent! qui duro tempore larga
Pauperibus panem distribuere manu.*

*Si mihi diuitiae contingent, nullus egenus
A foribus tristicii debet abire meis.*



Die 41 Historie.

Vom Advent oder Einzuge Christi zu
Jerusalem.

Matth. XXI, Marc. XI, Luc. XIX und
Joh. XII Capitel.

1. Da Jesus nahe bey Jerusalem kam, Matth. 21, 1.
sandte er seiner Jünger zween, v. 2.
2. und sprach zu ihnen: Gehet hin in den
Flecken, der vor euch liegt, 3. und bald
werdet ihr eine Eselin finden angebunden,
und ein Füllen bey ihr, 4. löset sie auf,
und führet sie zu mir. 5. Und so euch je- v. 3.
mand etwas wird sagen, so spricht: Der
Herr bedarf ihr; so bald wird er sie euch
lassen. 6. Das geschah aber alles, auf daß v. 4.
erfüllet würde, was gesagt ist durch den
Propheten Zachariam, der da spricht: Zach. 9.
7. Saget der Tochter Zion: Siehe, dein v. 2.
König kömmt zu dir, sanftmüthig und Matth. 21, 5.

Deutliche Fragen.

1. Wie that Jesus, wie er nahe bey Jerusalem kam?
2. Wo sollten die zween Jünger hingehen?
3. Was würden sie daselbst finden?
4. Was sollten sie mit den Thieren machen?
5. Wie aber, wenn jemand was darwider zu sagen hätte?
6. Warum wollte Christus auf einem Esel einreiten?
7. Wie heißt der Spruch Zacharia?

reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. 8. Die Jünger giengen hin, und thaten, wie ihnen Iesus befohlen hatte, 9. und sie brachten die Eselin und das Füllen, 10. und legten ihre Kleider darauf, 11. und setzten den Herrn Iesum darauf. 12. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. 13. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. 14. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna, dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt im Nahmen des Herrn. 15. Etliche der Pharisäer im Volke sprachen: Meister, strafe doch deine Jünger darum. 16. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wo diese würden schweigen, so würden die Steine schreyen. 17. Wie er nun in die Stadt einzog, so erregte sich die ganze

8. Wie führten sich die zwey Jünger auf?
9. Was brachten sie zu Christo?
10. Was legten sie auf die Esel?
11. Wen setzten sie darauf?
12. Was breiteten sie auf den Weg?
13. Was thaten die andern?
14. Was machte das Volk für ein Geschrey?
15. Wer beschwerte sich bey Christo darüber?
16. Was gab Iesus den Pharisäern zur Antwort?
17. Was trug sich denn bey dem Einzuge in die Stadt zu?

Stadt und sprach: Wer ist der? 18. Das Matth.
Volk aber sprach: Das ist **IESUS**, 21, 11.
der Prophet von Nazareth aus Galiläa.
19. Und wie **IESUS** in den Tempel zu Jeru- v. 15.
salem kam, so schryen auch die Kinder:
Hosianna dem Sohne David.

18. Was gab das Volk zur Antwort?

19. Was gieng mit den Kindern im Tempel vor?

Nützliche Lehren.

I. Die Prophezehung Zachariä von der An-
kunft Christi fängt sich also an: Saget der Toch-
ter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir.

Zion war ein Berg, darauf das oberste Theil
von der Stadt Jerusalem gebauet war.
Durch die Tochter Zion werden also die Ein-
wohner in Jerusalem, und zugleich die ganze
Israelitische Kirche verstanden.

II. Bey dem Einzuge Christi sang das Volk:
Hosianna dem Sohne David, gelobet sey, der
da kömmt im Namen des **HERRN!** Hosianna
in der Höhe.

Das Wort Hosianna ist Hebräisch und heißt
auf Deutsch: Ach, **HERR**, hilf! Es ist aber
dieses Liedlein genommen aus dem hundert
und achtzehnten Psalm, da stehen diese Worte:
Ach, **HERR**, hilf; Ach, **HERR**, laß wohl ges-
lingen: Gelobet sey, der da kömmt im Na-
men des **HERRN**.

III. Wie die Alten sangen, so stimmten die
Kinder im Tempel auch ihr Hosianna an.

Die Juden lehrten ihren Kindern dieses
Sprüchlein, damit sie es singen könnten, wenn
der Messias kommen würde. Wie nun die

Kinder hörten, daß Jesus der Prophet von Nazareth in die Stadt kommen wäre, so hielten sie ihn vor den Messiam, und empfiengen ihn also mit ihrem Hosianna.

Gottselige Gedanken.

In Kirchen wird gelehrt von dreyerley Advente:

Erst nach Jerusalem, zum Leiden und zur Pein;

Drauf in des Menschen Herz, durchs Wort und Sacramente;

Und letztens; wenn der Tag wird zum Gerichte seyn.

Der erste ist vorbei, der letzte noch zu hoffen:

Zum andern stehet dir, mein Herz, Herr Jesu, offen:

Lateinisch.

Adventus Christi triplex est: primus in urbem,

In qua pro nobis mors patienda fuit:

In cor fit per verbum & per Sacramenta secundus!

Tertius extremi tempore judicii.

Primus praeteritus; postremus vero futurus;

Qui superest, ad eum pectora nostra patens.

Die 42 Historie.

Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Matth. XXVI, Marc. XIV, Luc. XXII, Joh. XIII
und 1 Cor. XI Capitel.

Luc. 22. 1. **J**esus schickte zween Jünger, nehme
v. 2. lich Petrum und Johannem, in
Marc. die Stadt Jerusalem. 2. Daselbst mußten
14. 14. sie ihm bey einem Gastwirth auf einem
15. grossen gepflasterten Saale das Osters-

Deutliche Fragen.

1. Welche zwey Jünger schickte Jesus in die Stadt Jerusalem?
2. Was sollten sie in der Stadt zubereiten?

Lamm bereiten. 3. Damit sie diesen Gasthof Marc. finden möchten, so sagte JESUS: Es würde ^{14. 13.} ihnen ein Mensch begegnen mit einem Wasserkrüge, den sollten sie nur nachfolgen. 4. Auf den Abend kam JESUS da Matth. hin, und hielt mit seinen zwölf Jün ^{16. 20.} gern die letzte Mahlzeit auf dieser Welt. 5. Wie sie assen, so sagte JESUS zu seinen Luc. 24. Jüngern: Mich hat herzlich verlangt, ^{v. 15.} das Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. 6. Indem sie nun eben über der Mahlzeit waren, setzte der HERR JESUS das heilige Abendmahl ein. 7. Nehmlich er v. 19. nahm erstlich das Brodt, dankete, 8. und brach's, 9. und gabs seinen Jüngern und sprach: 10. Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. 11. Des v. 20.

3. Wie sollten sie den Gasthof finden?
4. Was machte JESUS auf den Abend in demselben Gasthose?
5. Wie sprach er zu seinen Jüngern, als er das Osterlamm aß?
6. Was setzte JESUS über derselben Abendmahlzeit ein?
7. Was nahm er erstlich in seine heilige Hände?
8. Was machte er mit dem Brodte?
9. Wem aber gab er das Brodt?
10. Was brauchte JESUS für Worte bey der Austheilung des Brodts?
11. Was nahm JESUS nach dem Abendmahle in die Hand?

selben gleichen nahm er auch den Kelch,
 Matth. nach dem Abendmahl, dankte, 12. und gab
 26, 27. ihnen den und sprach: 13. Nehmet hin und
 I Cor. 11 trinket alle daraus, dieser Kelch ist das
 v. 25. Neue Testament in meinem Blut, das für
 Matth. euch vergossen wird zur Vergebung der
 26, 28. Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket,
 I Cor. 11 zu meinem Gedächtniß. 14. Dieses alles
 v. 26. geschah am grünen Donnerstage in der
 v. 23. Nacht, da er verrathen ward.

12. Was that er mit dem gesegneten Kelche?
13. Was brauchte Iesus für Worte bey der Aus-
theilung des gesegneten Weines?
14. Wenn geschah denn diese Einsetzung des hoch-
heiligen Abendmahls.

Nützliche Lehren.

I. Wie Iesus das letzte Osterlamm gegessen hatte, so setzte er davor das heil. Abendmahl ein. Nehmlich die Juden hatten in der Kirche zwey Sacramente, eines war die Beschneidung, und das andere war das Osterlamm; Davor hat Christus zwey andere Sacramente vor die Christliche Kirche eingesetzt, nemlich die Taufe, und das heilige Abendmahl.

II. Der Herr Iesus sagte bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls erst: Nehmet hin und esset; und darnach besonders: Nehmet hin und trinket.

Also sollen auch alle Christen das heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt brauchen, weil Menschen ja nicht Macht haben, an Christi Einsetzung etwas zu ändern.

III. Der

III. Der Stifter des heiligen Abendmahls sagte bey dem Brodte: Das ist mein Leib! und bey dem Kelche: Das ist mein Blut.

Diese Worte Christi nehmen wir ja billig an, wie sie lauten, und glauben also, daß in, mit und unter dem gesegneten Brodte der wahre Leib; ingleichen, in, mit, und unter dem gesegneten Kelche das wahre Blut Jesu Christi, dargereicht werde.

Gottselige Gedanken.

Ein richtig Testament macht Christus noch auf Erden,

Wie er auf dieser Welt die letzte Mahlzeit thut:

Was aber soll uns denn von ihm zum Erbtheil werden?

O ein sehr grosser Schatz! Sein heilig Fleisch und Blut!

Wohlau, ich bin dein Kind, das weiß ich durch den Glauben,
Und also soll mir auch dieß Erbtheil niemand rauben.

Lateinisch.

*Quæ fuit in terris Christi postrema voluntas,
Testatum nobis ultima cæna facit:*

*Scilicet hæredes voluisti, CHRISTE, fideles
Corporis & sancti sanguinis esse tui.*

*Sum tuus, idque probat mea spesque fidesque: quid ergo
Hæredem tanti me vetat esse boni?*

Die 43 Historie.

Von Juda dem Verräther.

Matth. XXVI, Marc. XIV, Luc. XXII, Joh. XIII und XVIII Capitel.

1. Der HErr Jesus hatte zwölf Jün: Matth. ger, 2. darunter ist einer sein Ber: ^{26,} ^{14.}

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Jünger hatte der HErr Jesus?
2. Welcher war darunter ein Verräther?

- räther gewesen, mit Nahmen Judas
 Joh. 12. Jscharioth. 3. Dieser Judas hatte den
 v. 6. Beutel: 4. Er gieng aber nicht ehrlich mit
 dem Gelde um, sondern er war ein Dieb.
 Joh. 13. 5. Endlich gab ihm der Teufel ins Herze,
 v. 2. daß er seinen Meister verrathen sollte.
 Matth. 6. Darauf handelte Judas mit den Ho-
 26, 15. henpriestern, daß sie ihm dreyßig Silber-
 linge geben sollten. 7. Dieses wußte der
 Herr Iesus seiner Allwissenheit nach
 sehr wohl, und gabs auch den andern
 Joh. 13. Jüngern gar deutlich zu verstehen. 8. Das
 v. 4. erste mahl geschah es, wie er den Jüngern
 v. 21. die Füße gewaschen hatte. 9. Denn da sagte
 Iesus: Warlich, warlich, ich sage euch,
 einer unter euch wird mich verrathen.
 v. 22. 10. Da sahen sich die Jünger unter einan-
 der an, und ihnen ward bange, von wem er

3. Was hatte dieser Judas für ein Amt?
4. Aber gieng er auch redlich mit dem Gelde um?
5. Was gab ihm der Teufel ins Herze?
6. Was gaben ihm die Pharisäer für seine Ver-
rätheren?
7. Wußte denn Iesus, was dieser Judas im Schil-
de führte?
8. Wenn gab es Iesus zum erstenmahle zu ver-
stehen?
9. Was sagte denn Iesus nach dem Fuß-
Waschen?
10. Wie thaten denn die Jünger darzu, als sie dies
ses höreten?

redete.

redete. 11. Es lag aber Johannes damals Joh. 13. v. 23.
 an der Brust Jesu, weil er ihn so sonder-
 lich lieb hatte. 12. Demselben winkte Pe- v. 24.
 trus, daß er doch fragen sollte, wer es wä-
 re? 13. Jesus sagte zu Johanne: Der v. 26.
 ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe.
 14. Und er tauchte den Bissen ein, und gab v. 27.
 ihn diesem Juda. 15. Und da er den Bis-
 sen genommen hatte, fuhr der Satan in
 ihn. 16. Das andere mahl klagte Jesus Matth. 26, 21.
 über seinen Verräther, als er das Abend-
 mahl einsetzte. 17. Da fragte immer ei- v. 22.
 ner nach dem andern: Herr, bin ichs?
 18. Endlich fragte Judas auch: Herr, bin v. 25.
 ichs? 19. Und Jesus gab ihm zur Ant- Joh. 18: v. 1.
 wort: du sagst es. 20. Nach derselben

11. Welcher Jünger lag denn eben damals an der Brust Jesu?
12. Was gab Petrus diesem Johanni durch einen Wink zu verstehen?
13. Was sagte Jesus zu Johanne, als er nach dem Verräther fragte?
14. Welchem Jünger gab Jesus hierauf den Bissen?
15. Was trug sich denn zu, wie Judas den Bissen zu sich genommen hatte?
16. Wenn klagte Jesus zum andern mahl über seinen Verräther?
17. Was sagten damals die Jünger darzu?
18. Wie führte sich denn Judas darben auf?
19. Was bekam Judas von Jesu zur Antwort?
20. Wo gieng Jesus nach der letzten Abendmahlszeit hin?

letzten Mahlzeit war JESUS in einen Gar-
 Luc. 22. ten gegangen. 21. Darinnen überfiel ihn
 v. 44. eine solche Todes-Angst, daß er blutigen
 Matth. 26, 47. Schweiß schwitzte. 22. Da kam Judas
 v. 48. mit einer großen Schaar, mit Schwerd-
 v. 49. ten und mit Stangen, mit Fackeln und
 Lampen. 23. Denselben hatte Judas ein
 Zeichen gegeben, welchen er küssen würde,
 denselben sollten sie greifen. 24. Er trat
 deswegen zu JESU, und sprach: Begrüß-
 set seyest du, Rabbi, und küßete ihn.
 v. 50. 25. Der HERR JESUS sagte zu ihm:
 Luc. 22. Mein Freund, warum bist du kommen?
 v. 48. Juda, verräthest du des Menschen Sohn
 Matth. mit einem Kusse? 26. Darauf legten
 26, 50. sie die Hände an JESUM, und grif-
 Joh. 18. fen ihn. 27. Petrus zuckte zwar sein
 v. 10. Schwerdt, und hieb dem Knechte des
 Luc. 22. Hohenpriesters das rechte Ohr ab. 28.
 v. 15. Aber JESUS heilte ihm das Ohr wiez

21. Was überfiel den Heiland im Garten?

22. Wer kam denn zu JESU in den Garten?

23. Was hatte Judas der Wache für ein Zeichen gegeben?

24. Wie bezeigte sich also der Verräther gegen seinen HERRN?

25. Wie beantwortete JESUS diesen falschen Kuß?

26. Was nahmen sie hierauf mit JESU vor?

27. Wie führte sich Petrus dabey auf?

28. Was machte JESUS mit dem abgehauenen Ohre?

der an, 29. und sprach zu Petro: Stecke Joh. 18.
 dein Schwerdt in die Scheide. 30. Bald ^{Matth.}
 darauf gereuete es Judam, daß er den ^{27/3.}
 H E R R N Christum verrathen hatte.
 31. Deswegen brachte er den Pharisaern
 die dreyßig Silberlinge wieder, und sagte
 darzu: 32. Ich habe unrecht gethan, daß v. 4.
 ich unschuldig Blut verrathen habe. 33.
 Die Pharisaer sagten zu ihm: Was gehet
 uns das an? da siehe du zu. 34. Darauf v. 5.
 gieng Judas hin, und erhieng sich aus
 Verzweiflung. 35. Am Stricke ist er dar: ^{Ap. Ges.}
 nach mitten entzwey geborsten, und hat ^{1, 18.}
 alle sein Eingeweide ausgeschüttet. 36. ^{Matth.}
 Das Geld wollten die Hohenprieester ^{27/6.}
 nicht in den Gotteskasten legen, weil es
 Blutgeld wäre. 37. Sie kauften des: v. 7.
 wegen eines Löpfers Acker dafür zum Be-
 gräbniß der Pilger.

29. Und was gab er Petro für einen Verweis?
30. Wie befand sich Judas nach der Verrätheren?
31. Was machte der Schelm mit den dreyßig Sil-
berlingen?
32. Was sagte der Verräther zu den Pharisaern?
33. Was gaben ihm die Pharisaer für einen Trost?
34. Was nahm dieser Judas für ein Ende?
35. Was hat sich denn mit seinem verfluchten Kör-
per zugetragen?
36. Wo blieben aber die dreyßig Silberlinge?
37. Was kauften sie für das Blutgeld?

Nützliche Lehren.

I. Gelegenheit macht Diebe.

Das siehet man wohl an Juda, der war ohne Zweifel ehrlich, wie er zum Apostel berufen ward; wie er aber den Geld-Beutel in Verwahrung bekam, so ward er erstlich ein Mauskopfs, darnach ein Verräther, und endlich ein Selbst-Mörder.

II. Der Teufel gab Juda ins Herze, daß er Jesum verrathen sollte.

Da hören wir, wo die bösen Gedanken herkommen, nemlich von dem leidigen Teufel.

III. Nach der That sagte Judas: Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

So macht es das Gewissen! Erst schweigt es stockstill, und schläft gleichsam, bis man in die Sünde gewilliget hat: Darnach, wenns geschehen ist, so wacht das Gewissen auf, und bringt den Menschen wohl gar in Verzweiflung.

Gottselige Gedanken.

Mein JESUS wird verkauft um dreßsig Silberlinge!

Je, du verfluchter Geiz! was richtest du nicht an!

Es achtet zwar die Welt die Sünde vor geringe,

Wenn man nach Judas Art Praktiken machen kann:

Ich aber denke so, wie ichs geschrieben finde;

Es ist und bleibt der Geiz ein Ursprung aller Sünde.

Lateinisch.

Non dubitar Christum triginta vendere drachmis

Judas: Heu! quid non avarus homo!

Lucri cui bonus est odor ex re qualibet, istas

Artes, detestor quas ego, mundus amat!

Sanctorum certe est radix & origo malorum

(Sic lego, sic credo) crimen avaritiae.

Die 44 Historie.

Von der Verleugnung Petri.

Matth. XXVI, Marc. XIV, Luc. XXII und
Joh. XVIII Capitel.

1. Nach dem Abendmahl sagte IESUS zu Matth. 26, 1.
seinen Jüngern: In dieser Nacht v. 31.
werdet ihr euch alle an mir ärgern. 2. Si-
mon Petrus gab zur Antwort: Wenn sie
auch alle an dir sich ärgerten, so wollte ich
mich doch nicht ärgern. 3. Da sagte IESUS Luc. 22, v. 31-1
insonderheit zu Petro: Simon, Si- v. 32.
mon! der Satan hat euer begehret, ich
aber habe für dich gebeten, daß dein Glau- v. 33.
be nicht aufhöre. 4. Petrus aber sagte
darauf: Herr, ich bin bereit mit dir ins
Gefängniß und in den Tod zu gehen. 5. IESUS Marc. 14, 30.
sprach nochmals zu Petro: Warlich,
ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn
der Hahn zweymal krehet, wirst du mich
drey-mahl verleugnen. 6. Darauf ward v. 32.

Deutliche Fragen.

1. Was sagte IESUS nach dem Abendmahle zu sei-
nen Jüngern?
2. Was gab denn Petrus für eine vermessene Ant-
wort darauf?
3. Wie warnete IESUS Petrum insonderheit?
4. Was sagte Petrus darauf?
5. Aber was prophezeihete IESUS dem guten Petro?
6. Was faßte sich Petrus darauf für einen festen
Vorsatz?

Petrus noch vermessenener und sagte: Ja,
 wenn ich auch mit dir sterben müßte, woll-
 te ich dich nicht verläugnen. 7. Desselben
 gleichen sagten auch alle die andern Jün-
 ger. 8. Als aber Judas den HErrn Chris-
 stum verrathen hatte, da verliessen ihn alle
 Jünger und flohen. 9. Petrus aber folg-
 te dem HErrn Jesu von ferne bis hinein
 in des Hohenpriesters Pallast. 10. In
 demselben Pallaste hatten die Knechte und
 Diener ein Kohlfeuer gemacht, und wär-
 met n sich. 11. Zu diesem Feuer trat Pe-
 trus auch, und wärmete sich, auf daß er
 sehe, wo es hinaus wollte. 12. Bald dar-
 auf sagte die Thürhüterinn zu ihm: Bist
 du nicht auch dieses Menschen Jünger ei-
 ner? 13. Petrus aber sprach: Ich kenne
 ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagst.
 14. Und er gieng hinaus in den Vorhof,

7. Was sagten die andern Jünger darzu?
8. Aber hielten die Jünger auch ihr Wort, wie
 Jesus verrathen war?
9. Begab sich denn Petrus auch mit auf die Flucht?
10. Was war denn im Pallaste des Hohenpriesters
 zu sehen?
11. Was machte Petrus bey dem Feuer?
12. Was sagte denn die Thürhüterinn zu Petro?
13. Was gab ihr Petrus zur Antwort?
14. Was trug sich denn zu, wie Petrus nach die-
 ser ersten Verleugnung hinaus in den Vor-
 hof gieng?

und der Hahn krebete zum ersten mal.
 15. Nicht lange darnach kam eine Magd Matth. 26, 71.
 nach der andern, und sagte: Dieser war
 auch mit dem JESU von Nazareth. 16. Petrus u. 72.
 aber leugnete abermal, und schwur
 darzu: Ich kenne des Menschen nicht!
 17. Etwa eine Stunde darnach sagten die u. 73.
 Leute zu ihm: Warlich! du bist einer von
 denen, denn deine Sprache verräth dich.
 18. Und ein Gefreundter des, dem Petrus Joh. 18. u. 26.
 das Ohr abgehauen hatte, sagte ihm ins
 Gesichte: Sahе ich dich nicht im Garten
 bey ihm? 19. Da hub Petrus an, sich zu Matth. 14, 71.
 verfluchen und zu schwören: Ich kenne des
 Menschen nicht, von dem ihr saget. 20. Da u. 72.
 er noch redete, krebete der Hahn zum an-
 dern mal. 21. Und der HERR JESUS Luc. 22. u. 61.
 wandte sich um, und sahe Petrum an.
 22. Da gedachte Petrus an das Wort, das

15. Was sagte bald darauf eine andere Magd?
16. Bekannte sich denn Petrus nunmehr zu JESU?
17. Was sagten endlich alle Leute zu Petro?
18. Was sagte insonderheit der Gefreunde des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte?
19. Wie hielt sich denn Petrus in dieser dritten Verlesung?
20. Was trug sich nach dieser dritten Verleugnung zu?
21. Wer sahe denn eben damals Petrum an?
22. Woran gedachte Petrus, als ihn der HERR ansahе?

Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymahl krehet, wirst du mich drey-mahl verleugnen. 23. Und Petrus gieng hinaus, und weinte bitterlich.

Luc. 22.
v. 62.

23. Was that Petrus, als er zur Erkenntniß seiner schweren Sünden kam?

Nützliche Lehren.

I. Vermessenheit ist Thorheit.

Das erfuhr Petrus, der wollte mit Christo in den Tod gehen, und fürchte sich darnach vor einer Magd so sehr, daß er Christum darüber verleugnete.

II. Die Diener Gottes sind in großer Gefahr.

Denn wie der Teufel dem Apostel Petro nachgestellt hat, also suchet er auch noch heutiges Tages alle Nachfolger der Apostel zu Falle zu bringen.

III. Die Christen sollen fleißig vor einander beten.

Ist ihnen doch Jesus mit seinem Exempel vorgegangen, und hat vor Petrum gebeten, daß sein Glaube nicht aufhören möchte.

Gottselige Gedanken.

Sanct Petrus hatte kaum den schweren Fall begangen,

So gieng er gleich hinaus, und weinte bitterlich:

Ach! sollte mich einmal der Satan auch so fangen,

(Davor behüte mich zwar GOTT genädiglich!)

So will ich alsobald von Herzen mich betrüben,

Und auf die lange Bank nicht meine Buße schieben.

Lateinisch.

Lapsus, Christe! Petrum quam primum respiciebas,

Uberibus lacrymis protinus ora madent.

Si me, quam vereor! similis deceperit error,

Non ego commissum dissimulabo scelus;

Quin imitaturus desilentem crimina Petrum,

Culpam conricto corde dolebo statim.

Die 45 Historie.

Wie Iesus verurtheilet worden.

Matth. XXVI, XXVII, Marc. XIV, XV, Luc. XXII, XXIII, Joh. XVIII. XIX Capitel.

1. Der Herr Iesus ward zum ersten Matth. 26, 6. von den Hohenpriestern zu Jerusalem verurtheilet.
2. Dieselben stellten Marc. 14, 55. allerhand falsche Zeugen wider ihn auf.
3. Aber ihr Zeugniß wollte nicht mit ein- v. 56. ander überein stimmen.
4. Endlich sagte Matth. 26, 63. der Hohepriester: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du sagest, ob du seyest Christus, des lebendigen Gottes Sohn?
5. Iesus sprach zu ihm: Du v. 64. sagts; ich bins.
6. Da zerriß der Hohe- v. 65. priester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß?
7. Die andern Priester und v. 66. Schriftgelehrten sagten gleichfalls alle:

Deutliche Fragen.

1. Von wem wurde Iesus zum ersten verurtheilet?
2. Wie fiengen die Hohenpriester die Sache an?
3. Aber wie lief es mit den falschen Zeugen ab?
4. Was legte der Hohepriester dem Herrn Iesu für eine Frage vor?
5. Was gab IESUS auf diesen Artickel für Antwort?
6. Was sagte der Hohepriester hierauf?
7. Waren die andern auch der Meinung?

Mat. 22. Er ist des Todes schuldig. 8. So bald es
 v. 66. Tag war, so führten sie IESum vor den
 v. 70. ganzen Rath. 9. Da fragten sie ihn alle:
 Bist du denn Gottes Sohn? 10. IESus
 antwortete abermals: Ihr sagt, denn
 v. 71. ich bins. 11. Da sagten sie alle: Was
 dürfen wir weiter Zeugniß? wir haben es
 Joh. 18. selbst gehört aus seinem Munde. 12. Gleich
 v. 28. darauf überantworteten sie IESum dem
 Römischen Landpfleger Pontio Pilato.
 v. 31. 13. Denn da die Römer im Lande herrsche-
 ten, so durften die Jüden niemand tödten.
 v. 29. 14. Pilatus wollte daraus wissen, was
 Luc. 23. dieser IESus gethan hätte? 15. Die Jü-
 v. 2. den sagten: Er hätte sich für einen König
 ausgegeben, und wäre also ein Aufrührer
 Joh. 18. des Volks wider den Kayser. 16. Pila-
 v. 33. tus fragte IESum: Ob er denn ein König
 v. 37. der Jüden wäre? 17. IESus gab ihm zur

8. Wo wurde IESus zum andern male verurthei-
let?

9. Um was wurde IESus von dem ganzen Rathe
gefraget?

10. Was gab er darauf zur Antwort?

11. Was wurde hieraus vor ein Schluß gemacht?

12. Wem wurde IESus darnach überantwortet?

13. Konnten ihn die Jüden nicht selber tödten?

14. Was wollte der Landpfleger Pilatus wissen?

15. Was gaben die Jüden dem Herrn IESu Schuld?

16. Was fragte Pilatus IESum?

17. Was gab ihm IESus zur Antwort?

Antwort: Du sagst, ich bins. 18. Hier: Luc. 23. v. 7.
 auf schickte Pilatus den Herrn Jesum
 zum Könige Herodes: 19. Denn er hatte
 vernommen, daß er unter Herodis Obri- v. 8.
 gkeit gehörte. 20. Herodes war froh dar-
 über, weil er Jesum lange gerne gesehen
 hätte. 21. Aber Jesus gab dem Köni- v. 9.
 ge Herodi keine Antwort, er mochte fra-
 gen, was er wollte. 22. Er war deswe- v. 11.
 gen alsobald wieder zu Pilato in das Richt-
 Haus gebracht. 23. Und auf denselben v. 12.
 Tag wurden Pilatus und Herodes Freun-
 de mit einander. 24. Pilatus ließ darauf v. 13.
 alle Stände zusammen kommen. 25. Es Matth. 27, 15.
 war aber eine Gewohnheit zu Jerusalem,
 daß der Landpfleger auf das Fest dem
 Volke einen Gefangenen losgeben mußte.
 26. Nun saß eben damals ein Mörder ge- v. 16.

18. Wo sandte Pilatus Jesum hin?

19. Warum denn zu Herode?

20. Was sagte Herodes dazu?

21. Was redete Jesus mit Herode?

22. Hielt sich Jesus lange bey Herode auf?

23. Was trug sich auf selbigem Tag mit Herode und
 Pilato zu?

24. Was machte darauf Pilatus für Anstalt?

25. Was war zu Jerusalem für eine Gewohnheit
 wegen der Gefangenen?

26. Was hatte Pilatus für einen andern Gefan-
 genen?

Matth. 27. Da fangen, mit Nahmen Barrabas. 27. Da fragte Pilatus die Jüden, ob sie Jesum oder Barrabam los haben wollten?

Luc. 23. 28. Da schrie das ganze Volk: Hinweg mit Jesu! und gieb uns Barrabam los.

Matth. 29. Pilatus fragte weiter, was er dem mit Jesu machen sollte? 30. Da schrie der ganze Haufe: Creuzige ihn, creuzige ihn!

v. 19. 31. Unterdessen schickte seine Frau zu Pilato, und ließ ihm sagen: Er sollte nichts zu thun haben mit diesem Gerechten: 32. Denn sie hätte in der vergangenen Nacht seinetwegen viel im Traume erlitten. 33. Darauf befahl Pilatus, daß sie Jesum geißeln, und eine Krone von Dornen auf sein Haupt setzen sollten. 34. In solcher erbärmlichen Gestalt führete Pilatus den Herrn Jesum nochmals vor das Volk: und sagte zu ihnen: Sehet,

27. Was that Pilatus dem Volke für einen Vorschlag?
28. Was gab das Volk zur Antwort?
29. Was fragte Pilatus weiter?
30. Was erhob sich für ein Geschrey darauf?
31. Was ließ Pilato seine Frau sagen?
32. Was ließ sie für eine Ursache dabey melden?
33. Wie giengen sie unterdessen mit dem Herrn Jesu zu Werke?
34. Was that Pilatus mit Jesu, als er gezeißelt war?

welch ein Mensch! 35. Die Jüden aber Joh. 19. v. 7. blieben darbey: Sie hätten ein Gesetz, und nach dem Gesetze mußte er sterben, denn er hätte sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. 36. Pilatus that nochmals v. 12. einen Versuch, ob er Jesum loslassen könnte. 37. Aber die Jüden schrien: Laß fest du diesen los, so bist du des Kayfers Freund nicht. 38. Seine letzte Frage war v. 15. endlich diese: Soll ich euren König creuzigen? 39. Aber die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser. 40. Da nahm Pilatus Matth. 27. 24. Wasser, wusch seine Hände und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. 41. Da antwortete v. 25. das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. 42. Darauf kam Barrabas los und v. 26. Jesus ward übergeben, daß er gecreuziget würde.

35. Wurden denn die Jüden dadurch nicht zum Mitleiden bewogen?

36. Was war denn Pilati eigentliches Absehen mit Jesu?

37. Aber ließen es die Jüden geschehen?

38. Was war Pilati letzte Frage an das Volk?

39. Und was gaben die Jüden zur Antwort?

40. Wie bezeigte Pilatus seine Unschuld?

41. Wer nahm denn die Schuld auf sich?

42. Wie lief es endlich mit den beyden Gefangenen ab?

Nützliche Lehren.

I. Jesus ward in der Nacht von einem Orte zum andern geführt.

Das mögen sich alle Nacht - Raben merken, und dabey bedenken, daß sie mit ihrer Nacht - Schwärmeren dem HErrn Jesu eine so unruhige Nacht verursacht haben.

II. Wie Pilatus fragte, was er mit Jesu machen sollte? so rief das Volk mit vollem Halse: Kreuzige ihn, kreuzige ihn.

Da siehet man die Wankelmüthigkeit des gemeinen Pöbels: Am Palm - Sonntage sang das Volk ein Hosanna; am guten Frentage aber gehet das Lied aus einem ganz andern Tone.

III. Barrabas wird losgegeben: Und Jesus wird ans Kreuz geschlagen.

Das war ja wohl ein ungerechtes Urtheil! Barrabas hatte Leute tödtgeschlagen, davor ward ihm das Leben geschenkt: Und Jesus hatte die Todten lebendig gemacht, davor ward ihm der Tod zuerkannt.

Gottselige Gedanken.

Ach seht doch, welch ein Mensch! das war Pilati Stimme,
Als Jesus blutig war nach seiner Geißelung;
Doch das verstockte Volk fuhr fort in seinem Grimme:
Und drang ohn Unterlaß nur auf die Kreuzigung.
O Jesu, laß mich dich in der Gestalt erblicken,
Wenn mir der Tod einmal die Augen wird zudrücken!

Lateinisch.

*ECCE HOMO! Pilati vox est, ubi mille cruentus
Vulneribus Christus conspiciendus erat;*

Non tamen hoc dicto plebs indurata movetur,

Continuo repetit sed crucifige suum:

O utinam effigies appareat ista cruenta

Ante meos oculos, cum moriturus ero.



Die 46 Historie.

Von dem Leiden und Sterben

Jesu Christi.

Matth. XXVI und XXVII, Marc. XIV und XV,
Luc. XXII und XXIII, Joh. XVIII und
XIX Capitel.

1. **D**as rechte Leiden Jesu Christi fieng Matth. 26, 36.
im Garten am Delberge an, in der
Nacht, da er verrathen ward. 2. Denn v. 37.
da fieng Jesus an zu zittern und zu zagen,
und sagte zu seinen Jüngern: Meine See- v. 38.
le ist betrübt bis in den Tod. 3. Er fiel Luc. 22. v. 41.
einmal über das andere nieder und betete:
Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser v. 42.
Kelch von mir; Doch nicht mein, sondern
dein Wille geschehe. 4. Es erschien ihm v. 43.
zwar ein Engel vom Himmel und stärckte
ihn; 5. aber es kam doch so weit, daß er mit v. 44.
dem Tode rang, und sein Schweiß war
wie Bluts-Tropfen, und fielen auf die
Erde. 6. Als er darnach im Pallaste des Joh. 18. v. 22.
Hohenpriesters war, so gab ihm ein Die-

Deutliche Fragen.

1. Wo fieng sich das Leiden Christi an?
2. Wie war dem Heilande im Garten zu Muthe?
3. Wie lauten die Worte seines Gebets?
4. Wer stärckte den HErrn Jesum in dieser Angst?
5. Wie sahe denn sein Schweiß aus?
6. Wie giengs dem HErrn Jesu im Pallaste des Hohenpriesters?

Matth. 26, 67. ner einen Backenstreich. 7. Die andern
 speyeten ihm ins Angesicht, und schlugen
 Marc. 14, 55. ihn mit Fäusten. 8. Etliche verdeckten
 ihm sein Angesicht, schlugen ihn darnach,
 Luc. 22, v. 64. und sagten: Weissage uns, Christe, wer
 E. 23, 11. ist, der dich schlug? 9. Als er bey Herode
 war, so trieben seine Diener das Gespötte
 mit ihm, und zogen ihm ein weisses Kleid
 Joh. 19, v. 1. an. 10. Im Rhythause Pilati ward
 er erstlich von den Kriegs- Knechten er-
 Matth. 27, 28. härmlich gezeißelt. 11. Darnach zogen
 sie ihn aus, und legten ihm einen Purpur-
 v. 29. Mantel um. 12. Andere flochten eine
 Crone von Dornen, und setzten sie auf
 sein Haupt. 13. In die Hand gaben sie
 ihm ein Rohr, an statt eines Königlichen
 Scepters. 14. Darnach beugten sie die
 Knie vor ihm, beteten ihn an und spras-
 chen: Begrüsset seyest du, der Juden Kö-
 v. 30. nig. 15. Darbey gaben sie ihm Backen-

7. Was thaten ihm die andern für Herzeleid an?
 8. Was trieben sie für ein Gespötte mit dem Weis-
 sagen?

9. Wie schimpften ihn Herodis Diener?

10. Wie giengs Christo in Pilati Rhythause?

11. Was legten sie ihm nach der Geißelung für ein
 Kleid an?

12. Was setzten sie auf sein Haupt?

13. Was gaben sie ihm in seine Hand?

14. Was machten sie ihm für Complimente?

15. Wie tractirten sie sein Gesicht?

Streiche,

streiche, und speyeten ihn an. 16. Sie nahmen auch das Rohr aus seiner Hand, und schlugen damit sein heiliges Haupt. 17. Marc. 15, 22. Endlich führten sie ihn hinaus an den Ort, da die Uebelthäter gerichtet wurden, welcher Golgatha oder Schedelstätte genennet ward. 18. Erstlich mußte er das Joh. 19. v. 17. hölzerne Creutz selber auf seinem Rücken tragen. 19. Darnach aber zwungen sie un- Luc. 23. v. 26. terwegens einen Mann, mit Rahmen Simon, daß er Jesu das Creutz nachtragen mußte. 20. Wie sie hinkamen, so gaben Matth. 27, 34. sie ihm einen Trancß von Eßig, Myrrhen und Gallen, den er aber nicht trincken wollte. 21. Darauf schlugen sie ihn mit Luc. 23. v. 33. Händen und Füßen an ein Creutz, 22. und hiengen Schächer oder Uebelthäter neben ihm, einen zu seiner Rechten und den andern zu seiner Lincken. 23. Da betete v. 34. Jesus vor sie: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. 24. Ueber

16. Was nahmen sie mit dem Rohre vor?

17. Wo führten sie ihn endlich hin?

18. Wer trug anfangs das Creutz?

19. Wem ward es darnach aufgedrungen?

20. Was bekam der Heiland für einen Trancß?

21. Was für eine Art des Todes ward ihm zuerkannt?

22. Wer ward neben ihm gehangen?

23. Was wünschte Jesus denen, die ihn ans Creutz schlugen?

24. Was setzte Pilatus über sein Haupt?

Joh. 19. sein Haupt setzten sie die Ueberschrift: JESUS
 v. 19. von Nazareth, ein König der Juden.
 v. 23. 25. Die Kriegs-Knechte theilen sich dar-
 nach in seine Kleider, und um seinen Rock,
 welcher durch und durch gewürcket war,
 v. 25. wurfen sie das Loos. 26. Unter dem
 Creuze stand die Mutter JESU, und nes-
 ben ihr der Jünger Johannes, den JESUS
 v. 26. so lieb hatte. 27. Da sagte JESUS zu seiner
 Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn!
 28. Und zu dem Jünger sprach er: Siehe,
 Matth. das ist deine Mutter. 29. Die andern, die
 27/39. unter dem Creuze stunden, lästerten ihn,
 v. 42. und sprachen: Er hat andern geholfen,
 Luc. 23. und kan sich selber nicht helfen. 30. Der
 v. 39. Schächer zur Linken lästerte ihn auch,
 und sprach: Bist du Gottes Sohn, so hilf
 v. 40. dir und uns. 31. Der andere Mörder hins-
 gegen zur rechten Hand strafte den zur
 v. 42. linken darum, und sagte zu JESU: Herr,
 gedенcke mein, wenn du in dein Reich
 v. 43. kömmt! 32. Der Herr JESUS gab ihm
 die tröstliche Antwort: Warlich, heute sollst

25. Was nahmen sie mit Christi Kleidern vor?

26. Wer stand denn unter dem Creuze JESU?

27. Wie sagte JESUS zu seiner Mutter?

28. Wie sagte JESUS zu Johanne?

29. Wie lästerten ihn die Leute unter dem Creuze?

30. Was sagte der Mörder zur Linken?

31. Aber was sagte der andere zur Rechten?

32. Was gab JESUS dem Schächer zur Antwort?

du mit mir im Paradiese seyn. 33. Hier: Marc. 15, 33.
 auf ward eine große Finsterniß über das
 ganze Land, die währte drey Stunden
 lang. 34. Mittlerweile rufte JESUS aus: Matth. 27, 46.
 Mein Gott! mein Gott! warum hast
 du mich verlassen? 35. Bald darauf rief er Joh. 19. v. 28. v. 29.
 aus: Mich dürstet! 36. Da nahmen sie
 einen Schwamm mit Essig, steckten ihn
 auf ein Rohr, und hielten es ihm dar zum
 Munde. 37. Wie nun JESUS den Essig v. 39.
 genommen hatte, so sprach er: Es ist voll-
 bracht. 38. Bald darauf schrie er laut: Luc. 23. v. 46.
 Vater, ich befehle meinen Geist in deine
 Hände! 39. Als er das gesagt hatte, Joh. 19. v. 30.
 neigte JESUS sein Haupt, gab seinen Geist
 auf, und verschied. 40. Das geschah nach Marc. 15, 34.
 der Jüdischen Uhr um die neunte Stun-
 de. 41. Da zerriß der Fürhang im Tempel, Matth. 27, 51. v. 52.
 von oben an, bis unten aus. 42. Es er-
 bebete auch die Erde, und die Felsen zer-

33. Was trug sich denn in der Luft zu?

34. Wie rufte JESUS in seinen größten Schmerzen
 aus?

35. Was verlangte JESUS am Creuze?

36. Was gaben sie ihm zu trinken?

37. Was sagte JESUS nach dem Tranke?

38. Was war sein letztes Wort?

39. Wie war sein letztes Ende?

40. Um welche Stunde des Tages war das?

41. Was trug sich mit dem Fürhange im Tempel zu?

42. Was mit dem Erdboden?

Matth. 27/ 53. sprungen. 43. Ja die Gräber thäten sich auf, und nach seiner Auferstehung giengen viele Leiber der Heiligen heraus. 44. Da sagten alle Leute: Warlich! dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. 45. Auf die lezt öffnete einer von den Kriegs-Knechten die Seite des HERRN JESU mit einem Speer. 46. Und alsobald gieng Blut und Wasser heraus.

43. Was mit den Gräbern?

44. Was sagten denn die Zuschauer?

45. Welches war die letzte Wunde des Herrn JESU?

46. Was lief aus seiner Seite heraus?

Nützliche Lehren.

I. Der Herr JESUS hat um die neunte Stunde seinen Geist aufgegeben.

Das ist von der Jüdischen Uhr zu verstehen. Es zählten aber die Jüden des Tages Stunden nicht von Mitternacht, sondern vom Morgen an: Also war ihre erste Stunde bey uns die sechste; ihre dritte bey uns die neunte; ihre sechste bey uns der Mittag; und ihre neunte bey uns die dritte nach Mittag: Also ist Christus nach unserm Glockenschlage um drey Uhr nach Mittag verschieden.

II. Dem Herrn Christo sind am Stamme des Creuzes fünf Wunden geschlagen worden.

Denn sie haben seine beyden Hände durchgraben; seine beyden Füße durchbohret; und seine Seite mit einem Speer durchstoßen.

III. Es sind sieben Worte aufgeschrieben, welche Christus am Creuze geredet hat.

1. Vater, vergieb ihnen.
2. Weib, siehe, das ist dein Sohn.
3. Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.
4. Mein Gott! warum hast du mich verlassen?
5. Mich dürstet.
6. Es ist vollbracht.
7. Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist.

Gottselige Gedanken.

Ich hör ohn Unterlaß die sieben Wort erschallen,
Die du, o Gottes Sohn! am Creuz gesprochen hast;
Das letzte laß ich mir vor andern wohlgefallen,
Und habe solches auch fest in mein Herz gefaßt:
Denn eben so will ich an meinem letzten Ende
Befehlen meinen Geist, o Gott! in deine Hände.

Lateinisch.

*Septem verba meas veniunt mihi semper in aures;
In cruce qua Christus prodidit ore suo.
Sed tamen inprimis postremam obliuio vocem
Ex memori eripiet pectore nulla meo.
Inque manus tuas sanctas moriens Patris, ut tu,
Commendabo animam sic ego, Christe, meam.*

Die 47 Historie.

Von dem Begräbniß des Herrn Jesu.

Matth. XXVII, Marc. XV, Luc. XXIII,
und Joh. XIX Capitel.

1. Am Abend kam Joseph von Arimathia Matth.
zu Pilato. 2. Derselbe war ein rei- 27, 57.
cher Mann, und ein ehrbarer Rathsherr. Marc. 15, 43.

Deutliche Fragen.

1. Wer kam zu Pilato?
2. Wer war dieser Joseph?

Luc. 23. 3. Er hatte aber nicht gewilliget in den
 v. 51. Rath der übrigen, sondern er war ein
 Joh. 19. frommer Mann. 4. Ja er war ein
 v. 38. Jünger Jesu, iedoch heimlich aus Furcht
 Matth. vor den Jüden. 5. Dieser Joseph bat
 27, 58. Pilatum, daß er ihm doch den Leichnam
 Jesu geben möchte. 6. Pilatus befahl
 auch alsobald, daß man ihm darinnen
 .59. willfahren sollte. 7. Da nahm Joseph den
 Leichnam Jesu, und wickelte denselben in
 Joh. 19. ein rein Leinwand. 8. Es kam auch ein
 v. 39. anderer dazu, mit Nahmen Nicodemus,
 9. der brachte Specereyen, nehmlich Myr-
 then und Aloe, bey hundert Pfunden mit
 Matth. sich. 10. Darauf legten sie Jesum in ein
 27, 60. neues Grab. 11. Dasselbe hatte sich Jo-
 Joh. 19. seph in seinem Garten in einen Felsen
 v. 41. hauen lassen, 12. und bishero hatte noch
 Luc. 23. niemand darinnen gelegen. 13. Vor dies-
 v. 53. ses Grab wickte Joseph einen großen

3. Wie hatte sich derselbe aufgeführt?
4. Was hielt er von Jesu?
5. Was verlangte dieser Joseph?
6. Was gab Pilatus zur Antwort?
7. Was nahm er mit dem Leichnam vor?
8. Was kam für ein anderer Mann darzu?
9. Was brachte dieser Nicodemus mit?
10. Wo legten sie Jesum hin?
11. Wo war das Grab?
12. War es noch nicht gebraucht worden?
13. Wie verwahrte Joseph das Grab?

Stein und gieng davon. 14. Es war aber Matth. 27, 61.
 allda Maria Magdalena, und noch eine
 andere Maria, 15. die setzten sich gegen Marc. 15, 47.
 das Grab über, und schaueten, wie der
 Leichnam Jesu geleyet ward. 16. Darnach Luc. 23, v. 56.
 giengen diese Weiber hin, und bereiteten
 Specerey und Salben. 17. Des andern Matth. 27, 62.
 Tages kamen die Hohenpriester und Pha-
 risäer sämmtlich zu Pilato, und sprachen:
 18. Herr, wir haben gedacht, daß dieser v. 63.
 Verführer sprach, da er noch lebte: Ich
 will nach dreyn Tagen auferstehen.
 19. Darum befehl, daß man das Grab ver- v. 64.
 wahre bis an den dritten Tag, 20. daß
 nicht seine Jünger kommen, und stehlen
 ihn, und sagen zum Volke, er sey aufer-
 standen von den Todten; und werde der
 letzte Betrug ärger denn der erste. 21. Pi- v. 65.
 latus sprach: Da habt ihr die Hüter, ge-
 het hin, und verwahrets, wie ihr wisset.
 22. Sie giengen hin und verwahrten das v. 66.

14. Was für Weiber waren dabey?
15. Was wollten die Weiber beym Grabe?
16. Was machten die Weiber zurechte?
17. Wer kam des folgenden Tages zu Pilato?
18. Was wollten die Hohenpriester bey Pilato?
19. Was sollte Pilatus für Anstalt machen?
20. Worzu sollten die Hüter dienen?
21. Was gab Pilatus für Bescheid?
22. Was thaten die Hohenpriester und Pharisäer?

Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Nützliche Lehren.

I. Gott hat in allen Ständen Leute, die ihn fürchten.

Der große Rath zu Jerusalem war mit gottlosen Leuten besetzt; doch war ein frommer Joseph darunter; die Pharisäer waren die ärgsten Heuchler von der Welt; doch befand sich ein aufrichtiger Nicodemus darunter.

II. Wenn man das Böse nicht verhindern kan, so muß man es doch auch nicht befördern.

So machte es der fromme Rathsherr von Arimathia: Der mußte es zwar geschehen lassen, daß JESUS durch die meisten Stimmen verdammet ward; es wird ihm aber nachgerühmet, daß er nicht in ihren Rath gewilliget habe.

III. Gleich und gleich gesellt sich gerne.

Wie Christus sollte gecreuziget werden, so wurden zwen Gottlose, nemlich Pilatus und Herodes gute Freunde mit einander; Und wie JESUS soll begraben werden, so finden sich auch zwen fromme Männer zusammen, nemlich Joseph und Nicodemus.

Gottselige Gedanken.

Im Garten hat der HERR sein Leiden angetreten,
Als ihn Ischarioth den Juden übergab:
Und als sein Leichnam ward vom Creuze losgebeten,
So legten sie ihn auch im Garten in ein Grab,
Dadurch ward alles das versühnet und geschlichtet,
Was Eva weiland hat im Garten angerichtet.

Lateinisch.

Lateinisch.

*Prodidit IschariOTH Christum maledictus in horto,
Mortem pro nobis dum subiturus erat:*

*Et corpus domini viridi requievit in horto,
Cum finem noctæ est passio dira suum.*

*Hortus uterque monet, primum meditemur ut hortum,
In quo contractum est quidquid in orbe mali est.*

Die 48 Historie.

Von der Auferstehung Jesu Christi.

Matth. XXVIII. Marc. XVI, Luc. XXIV.
und Joh. XX Capitel.

1. Am Ostertage frühe stund Jesus Marc. 16, 9.
aus seinem Grabe auf. 2. Da ent- Matth. 28, 2.
stund ein großes Erdbeben; 3. und der En- u. 3.
gel des Herrn kam vom Himmel herab. u. 4.
4. Derselbe trat hinzu, und wälzete den
Stein von der Thüre, und setzte sich dar-
auf, 5. und seine Gestalt war wie der Bliß, Marc. 16, 5.
6. und sein Kleid weiß als der Schnee.
7. Die Hüter aber erschracken für Furcht, u. 4.
und wurden als wären sie todt. 8. Mitt- Marc. 16, 7.
lerweile kamen aus der Stadt drey Wei-

Deutliche Fragen.

1. Wenn stund der Heiland aus dem Grabe auf?
2. Was trug sich dabey zu?
3. Wer kam vom Himmel herab?
4. Was that der Engel bey dem Grabe?
5. Wie sahe der Engel aus?
6. Wie sahe das Kleid des Engels aus?
7. Wie führten sich die Hüter auf?
8. Wer kam früh morgens zum Grabe?

- ber zum Grabe Jesu, 9. eine hieß Maria Magdalena, die andere Maria Jacobi, und die dritte Salome. 10. Diese Weiber hatten Specereyen gekauft, und kamen, daß sie den Leichnam des HErrn Jesu salben wollten. 11. Unterwegens waren sie besorgt, wer ihnen doch den Stein von des Grabes Thüre abwälzen würde. 12. Als sie aber mit Aufgange der Sonnen zum Grabe kamen, so wurden sie gewahr, daß der Stein abgewälzet war. 13. Maria Magdalena lief gleich wieder zurück nach der Stadt, und holte Petrum und Johannem: 14. die andern Weiber blieben unterdessen da, und näherten sich dem Grabe. 15. Da bekamen sie von einem Engel die erste fröhliche Botschaft, daß Jesus auferstanden wäre. 16. Dieser Engel führte sie auch in das Grab, und sagte: Kommt her, und sehet die Stätte, da er gelegen hat. 17. Wie sie in das Grab hinein giengen, so sahen sie zween andere Engel darinnen sitzen,
9. Wie hießen die drey Frauen?
 10. Was wollten sie bey dem Grabe?
 11. Was hatten sie unterwegs für Sorge?
 12. Was wurden sie am Grabe gewahr?
 13. Was that Maria Magdalena?
 14. Wo blieben die andern Frauen?
 15. Was erfuhren sie von dem Engel?
 16. Wohin führte sie der Engel?
 17. Wen funden sie im Grabe?

die hatten hellglänzende Kleider und sagten zu den Weibern: 18. Was suchet ihr Luc. 24. v. 5. v. 6. den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden. 19. Die Weiber giengen eilend aus dem Grabe mit Matth. 28/8. Furcht und großer Freude, 20. und liefen nach der Stadt, damit sie den Jüngern des Herrn diese fröhliche Botschaft bringen möchten. 21. Inzwischen war Maria Joh. 20. v. 3. Magdalena wieder zum Grabe kommen, und hatte Petrum und Johannem mitgebracht. 22. Diese beyden Jünger besah v. 5.6. in dem Grabe die Leinen und das Schweiß-Tuch, und giengen wieder ihres Weges. 23. Maria Magdalena aber v. 11. blieb vor dem Grabe stehen, und weinte. 24. Indem guckte sie in das Grab, und v. 12. sahe zween Engel in weissen Kleidern darinnen sitzen. 25. Wie nun die Engel zu ihr v. 13. sagten: Weib, was weinst du? 26. So gab sie zur Antwort: Sie haben meinen

18. Was sagten die beyden Engel zu den Weibern?
19. Was thaten die Weiber?
20. Wo nahmen sie ihren Weg hin?
21. Wer kam gleich darauf zum Grabe?
22. Was besahen die beyden Jünger?
23. Was nahm Maria Magdalena weiter vor?
24. Was sahe die Frau im Grabe?
25. Was sagten die Engel zu ihr?
26. Wornach fragte Maria Magdalena?

HErrn weggenommen, und ich weiß nicht,
 Joh. 20. wo sie ihn hingelegt haben. 27. Wie
 v. 14. sie das gesagt hatte, wandte sie sich zu-
 rück, und sahe den HErrn IESUM stehen.
 28. Sie wußte aber nicht, daß es IESUS
 war, sondern sie meynete, es wäre der Gartz-
 v. 15. ner. 29. Deswegen sagte sie zu ihm: Herr,
 hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo
 hast du ihn hingelegt, so will ich ihn holen.
 v. 16. 30. Indem rufte sie IESUS bey ihrem Nah-
 Marc. 16, 9. men, und gab sich zu erkennen. 31. Es war
 aber dieses diejenige Maria Magdalena,
 von welcher IESUS sieben Teufel ausge-
 Matth. 28, 9. trieben hatte. 32. Gleich darauf erschien
 der HERR IESUS auch den andern
 v. 11. Weibern, die noch unterwegs waren.
 33. Mittlerweile kamen etliche von den Hü-
 tern in die Stadt, und verkündigten den
 v. 12. Hohenpriestern alles, was geschehen war.
 34. Und sie kamen mit den Eltesten zusam-
 v. 13. men, und hielten einen Rath, und gaben
 den Kriegs- Knechten Geld genug, und

27. Was sahe sie hinter sich?

28. Vor wen sahe sie IESUM an?

29. Wie sagte sie zu IESU?

30. Wie gab sich IESUS zu erkennen?

31. Wer war denn diese Maria Magdalena eigent-
lich?

32. Wem offenbarte sich IESUS unterwegs?

33. Was thaten unterdessen die Hüter?

34. Was hielten die Hohenpriester für einen Rath?
sprachen

sprachen zu ihnen: 35. Saget, seine Jün-
ger kamen des Nachts, und stahlen ihn,
da wir schliefen. 36. Und die Hüter Matth.
28, 15.
nahmen das Geld, und thaten, wie sie
gelehret waren. 37. Denselben Nach: Luc. 24.
v. 15.
mittag erschien der HErr IESus auch
zweyen Jüngern, die nach dem Flecken
Emaus giengen. 38. Er gab sich aber
nicht eher zu erkennen, als bis auf die v. 16.
lekt, und verschwand darnach vor ihren
Augen. 39. Die andern waren unter: v. 33.
Joh. 20.
v. 19.
dessen bis auf den Abend in der Stadt
bey einander versamlet, 40. und die
Thüren des Hauses waren verschlossen,
aus Furcht vor den Jüden. 41. Da trat
IESus mitten unter sie, und sprach zu ih-
nen: Friede sey mit euch! 42. Die Jün: Luc. 24.
v. 37.
ger erschracken erstlich, und furchten sich,
und meynten, sie sähen ein Gespenste: Joh. 20.
v. 20.
43. Aber IESus zeigte ihnen seine Hände

35. Was mußten die Hüter vorgeben?
36. Ließen sich auch die Hüter darzu gebrauchen?
37. Wem erschien der HErr IESus am Oftertage
nach Mittage?
38. Wenn gab er sich diesen beyden Jüngern zu ers-
kennen?
39. Wo waren unterdessen die andern Jünger?
40. Wie war das Haus verwahret?
41. Was sagte IESus zu den Jüngern?
42. Was dachten die Jünger?
43. Was zeigte ihnen IESus?

und seine Seite. 44. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Joh. 20. 45. Der Apostel Thomas aber war das v. 24. mals nicht dabey, v. 25. 46. und wie es ihm die andern Jünger sagten, daß sie den HErrn gesehen hätten, so funden sie keinen Glauben bey ihm. v. 26. 47. Aber acht Tage hernach kam Iesus zum andern mal zu seinen Jüngern, als Thomas bey ihnen war. v. 27. 48. Da mußte Thomas seine Finger in die Hände und in die Seite des Herrn Iesu v. 28. legen. 49. Darauf glaubte Thomas, und v. 29. der Heiland sagte: Selig sind die nicht sehen, und doch glauben.

44. Wie bezeigten sich die Jünger darüber?
 45. Was für ein Apostel war abwesend?
 46. Erzählten es ihm die andern Jünger nicht?
 47. Was trug sich über acht Tage zu?
 48. Was mußte Thomas thun?
 49. Was sagte Iesus zu Thoma für einen Spruch?

Nützliche Lehren.

I. Die heiligen drey Frauen kamen zum Grabe Iesu, wie die Sonne aufgieng.

Sie müssen sich also nicht bis um Glocke neun oder zehne im Bette herum gewälzet haben.

II. Der großen Sünderin Maria Magdalena ist Christus zum ersten erschienen.

Da siehet man, wie ein Mensch durch die Buße kan verändert werden. Vor der Buße war sie eine Sclavin von sieben Teufeln; und nach der Buße war sie eine so große Liebhaberin des HErrn Iesu.

III. Das

III. Das erste Wort, das **JESUS** nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern geredet hat, ist dieses gewesen: Friede sey mit euch!

Dadurch werden alle Diener Gottes erinnert, daß sie nicht Zank und Streit, sondern Friede und Einigkeit lieben sollen.

Gottselige Gedanken.

Ist nach der Zeitlichkeit kein Leben mehr vorhanden;
 So steht der Mensch gewiß erbarmenswürdig aus:
 Doch nein, so wahr der Herr vom Tod ist auferstanden,
 So wahr muß auch der Mensch aus seiner Gruft heraus:
 Deswegen fürcht ich mich gar nicht vor meinem Grabe,
 Weil ich zum Auferstehn gewisse Hoffnung habe.

Lateinisch.

Si post hanc vitam non ultra vita futura est,

Nos homines misera conditione sumus.

Sed qui surrexit propria virtute Redemptor,

Tempore recludet nostra sepulchra suo.

Cur igitur tantus moribundos concuzit horror?

Ad vitam cum sit janua mortis agon.

Die 49 Historie.

Von den zwölf Aposteln.

Matth. X und XXVIII, Marc. XVI, Luc. VI.
 und Joh. XX Capitel.

1. Bald nach der Taufe nahm der Herr Matth. **JESUS** zwölf Jünger und Apostel ^{10, 1.} an. 2. Das waren keine vornehme und gelehrte Leute, sondern Fischer, Zöllner, und dergleichen. 3. Der erste hieß Simon ^{Luc. 6. v. 14.}

Deutliche Fragen.

1. Wenn nahm **JESUS** seine zwölf Jünger an?
2. Was waren das für Leute?
3. Wie hieß der erste Apostel?

- Petrus; 2. Der andere war Andreas, sein Bruder; 5. Der dritte Jacobus, ein Sohn Zebedai; 6. Der vierte war Johannes, sein Bruder; 7. Der fünfte hieß Philippus; 8. Der sechste Bartholomäus; 9. Der siebente Thomas; 10. Der achte Matthäus; 11. Der neunte Jacobus, Alphai Sohn; 12. Der zehnte Simeon Zelotes; 13. Der eilfte Judas Thaddäus; 14. Der zwölfte Judas Ischarioth, der ihn verrieth; 15. An dessen Stelle nachgehends Matthias ist erwählet worden.
- Luc. 6. v. 15. 16. Zu diesen Jüngern sagte Iesus bald anfangs: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich.
- Ap. Ges. I, 26. 17. Nach seiner Auferstehung sagte Iesus
- Luc. 10. v. 16. 17. Nach seiner Auferstehung sagte Iesus
- Joh. 20. v. 21.

4. Wie der andre?
5. Wer war der dritte?
6. Wie hieß der vierte?
7. Wie denn der fünfte?
8. Welches war der sechste?
9. Wie hieß der siebente?
10. Wie denn der achte?
11. Welcher war der neunte?
12. Wie hieß der zehnte?
13. Wie denn der eilfte?
14. Wer war der zwölfte?
15. Wer kam an die Stelle des Verräthers?
16. Was sagte Iesus bald anfangs zu seinen Jüngern?
17. Was sagte Iesus zu ihnen nach seiner Auferstehung?

zu diesen Jüngern: Friede sey mit euch! gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 18. Darauf gab er ihnen das Amt der Schlüssel, oder die Macht Sünde zu vergeben. 19. Denn er bließ sie an, und sprach: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. 20. Kurz vor der Himmelfahrt versammlete Jesus seine Jünger auf einen Berg in Galiläa. 21. Da gab er ihnen insonderheit den Befehl zu lehren und zu taufen. 22. Denn er sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Nahmen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. 23. Darbey gab er ihnen den schönen Trost: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. 24. Zuletzt, da die Eilse zu Tische sassen, wiederholte Jesus die Ein-

Joh. 20.
v. 22.
v. 23.

Matth.
28, 16.

v. 18.

v. 19.

v. 20.

Marc.
16, 15.

18. Was trug er diesen zwölf Jüngern auf?
19. Was gieng dabey vor?
20. Wo versammlete Jesus seine Jünger nach diesem?
21. Was gab er ihnen da für Befehl?
22. Was brauchte Jesus für Worte dabey?
23. Was gab er ihnen für eine tröstliche Versicherung?
24. Was that Jesus bey der letzten Versammlung?

setzung

- setzung des Predigt- : Amtes nochmals.
 25. Denn er sprach zu seinen Jüngern: Gehet hin in alle Welt, und lehret das Evangelium allen' Creaturen. 26. Er wiederholte auch die Einsetzung der heiligen Taufe mit diesen Worten: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird
9. 17. verdammt werden. 27. Und auf die letzte gab er ihnen nochmals die Kraft Wunder zu thun. 28. Denn er sagte: Sie würden in seinem Nahmen Teufel austreiben; mit neuen Zungen reden; Schlangen vertreiben; und so sie etwas tödtliches würden trincken, so würde es ihnen nicht schaden; auf die Kranken würden sie die Hände legen, so würde es besser mit ihnen werden.
25. Was brauchte JESUS für Worte vom Predigt- Amte?
 26. Was aber für Worte wegen der Taufe?
 27. Womit beschenkte JESUS seine Jünger auf die letzte?
 28. Mit was für Wundern sollten die Jünger ihre Lehre bestätigen?

Nützliche Lehren.

I. JESUS sprach zu seinen Jüngern: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Diese Vollmacht wird im Catechismo das Amt der Schlüssel genannt. Es sind aber derselben zwey; nemlich der Löse- : Schlüssel und

der Binde=Schlüssel. Wenn sie die Sünde vergeben, so brauchen sie den Löse=Schlüssel; und wenn sie die Sünde behalten, so brauchen sie den Binde=Schlüssel.

II. **Jesus gab seinen Jüngern diesen Trost:** Siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Jesus will bey seinen Jüngern seyn, bis an das Ende der Welt. Die zwölf Apostel aber sind längst gestorben, und haben das Ende der Welt nicht erlebt: Also ist klar, daß Christus unter seinen Jüngern zugleich alle ihre Nachfolger bis an den Jüngsten Tag verstanden hat.

III. **Jesus gab seinen Jüngern die Kraft Wunder zu thun.**

Das war im Anfang nöthig, da die Christliche Kirche noch sollte gepflanzt werden. Nun aber, da sie schon gepflanzt ist, so sind auch keine Wunderwerke mehr nöthig.

Gottselige Gedanken.

Wer euch hört, der hört mich: So lauten Christi Worte,
Die er auf dieser Welt zu seinen Jüngern sprach.
Ein jeder merke sich das wohl an seinem Orte,
Und denk jeztund mit mir dem Spruche weiter nach!
So ist's, wenn uns das Wort die Diener Gottes lehren,
So läßt sich Jesus selbst von unsern Canzeln hören.

Lateinisch.

*Si quis vos audit, vobiscum me simul audit,
Discipulis quodam tempore Christus ait.
Verba hæc cum primis memori sunt mente tuenda,
Ingredimur quoties templa sacrata Dei.
Scilicet e specula suggesti dogmata sacra
Cum spargit præco, vox tua, Christe! sonat.*



Die 50 Historie.

Von der Himmelfahrt Christi.

Luc. XXIV. und Apostel-Geschichte I Capitel.

Ap. Gef. 1. **N**ach seiner Auferstehung ließ sich der
 1/3. Herr Iesus noch vierzig Tage lang
 v. 4. auf Erden sehen, 2. und redete mit seinen
 Jüngern von dem Reiche Gottes. 3. Dar-
 nach befahl er ihnen, daß sie nicht von Jer-
 v. 6. usalem weichen sollten, bis sie den Heilis-
 gen Geist empfangen hätten. 4. Die Jün-
 ger wollten von ihm wissen, ob er etwan
 v. 7. auf selbige Zeit das Reich Israel wieder
 aufrichten würde. 5. Sie bekamen aber
 zur Antwort: Es gebühret euch nicht zu
 wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater
 Luc. 24. seiner Macht vorbehalten hat. 6. Zuletzt
 v. 50. führte sie Iesus vor die Stadt nach Be-
 v. 51. thanien an den Oelberg, 7. daselbst segnete
 Iesus seine Jünger, und schied von ih-

Deutliche Fragen.

1. Wie lange ließ sich Iesus nach seiner Auferste-
 hung auf Erden sehen?
2. Wovon redete Iesus in diesen vierzig Tagen mit
 seinen Jüngern?
3. Wo sollten sich die Jünger aufhalten?
4. Was wollten die Jünger von Iesu wissen?
5. Aber was bekamen sie für eine Antwort?
6. Wo führte Iesus seine Jünger auf die letzte hin?
7. Wie nahm er von ihnen Abschied?

nen. 8. Nehmlich er ward aufgehoben zu Ap. Ges.
sehens, und eine Wolcke nahm ihn auf von 1, 9.
der Erden. 9. Und sitzt nunmehr zur Marc.
Rechten Gottes des himmlischen Vaters. 16, 19.
10. Und als sie ihn sahen gen Himmel fah- Ap. Ges.
ren, siehe, da stunden bey ihnen zween 1, 10.
Männer in weissen Kleidern, die sagten:
11. Ihr Männer von Galiläa, was stehet
ihr und sehet gen Himmel? Dieser IESUS, u. II.
welcher von euch ist aufgenommen gen Him-
mel, wird kommen, wie ihr ihn habt gesehen
gen Himmel fahren.

8. Wie fuhr er gen Himmel?

9. Wo sitzt nun IESUS?

10. Was für Männer ließen sich sehen?

11. Was sagten die zwey Männer zu den Jüngern?

Nützliche Lehren.

I. Als die Jünger wissen wollten, wenn der jüngste Tag kommen würde, so gab ihnen IESUS zur Antwort: Es gehörte ihnen nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hätte.

So sind demnach alle diejenigen Betrüger und Aufschneider, welche das Jahr errathen wollen, da der jüngste Tag kommen soll.

II. Wie IESUS gen Himmel gefahren ist, so hat er sich zur Rechten seines himmlischen Vaters gesetzt.

Ach was ist das für eine Ehre vor das arme menschliche Geschlecht, das in dem Rathe der hochheiligen Dreyeinigkeit eine Person sitzt, die unser Fleisch und Blut an sich hat, und die
wie

wir mit gutem Recht unsern Bruder nennen können.

III. Die Engel sagten zu den Jüngern: Der Herr Jesus würde wieder kommen, wie sie ihn hätten sehen gen Himmel fahren.

Ach ja, er ist nur hingegangen, uns die Stäte zu bereiten, er wird aber wiederkommen und uns abholen, da wir bey dem Herrn seyn werden, und werden ihn sehen, wie er ist.

Gottselige Gedanken.

Der Heiland setzet sich zur Rechten Gottes nieder,
Und nimmt also das Reich bey seinem Vater ein.
Nun JESUS ist das Haupt, wir aber sind die Glieder,
Und also müssen wir nothwendig bey ihm seyn.
Ach ja, zu seiner Zeit! wir dürfen ja nicht sorgen:
Die Zukunft ist gewiß, obgleich der Tag verborgen!

Lateinisch.

*Ascendit Christus super ardua sidera coeli,
Et Patris ad dextram regna beata tener.
Si Christus caput est, cujus nos membra vocamur,
Jungentur capiti mystica membra suo.
Res procul est dubio, sunt regna parata beatis,
Nos lateat quamvis ultimus ille dies.*

Die 51 Historie.

Von der Sendung des Heiligen Geistes.

Apostel-Geschichte am II Capitel.

1. Neun Tage nach der Himmelfahrt Christi war das Pfingst-Fest: 2. An

Deutliche Fragen.

1. Wenn war das Pfingst-Fest?
2. Was trug sich an diesem Feste zu?

demselben ward der Heilige Geist über die Jünger Jesu ausgegossen. 3. Denn als ^{Ap. Gef. 2, 1.} der Tag der Pfingsten erfüllet war, da waren die zwölf Jünger einmüthig bey einander. 4. Und es geschah schnell ein ^{v. 2.} Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. 5. Und man sahe an ihnen ^{v. 3.} die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, 6. und der Heilige Geist setzte sich auf einen ieglichen unter ihnen. 7. Und sie wurden ^{v. 4.} alle voll des Heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem ihnen der Geist gab auszusprechen. 8. Es waren aber Jüden zu Jerusalem ^{v. 5.} wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. 9. Da nun diese Stimme ^{v. 6.} geschah, kam eine Menge zusammen, und wurden verstärkt; 10. denn es hörte ein ieglicher, daß sie mit seiner Stimme redeten. 11. Sie entsetzten sich aber alle, ver- ^{v. 7.}

3. Was machten die Jünger an diesem Feste?
4. Was trug sich in dem Hause zu, da sie waren?
5. Was war an den Aposteln zu sehen?
6. Was that der Heilige Geist?
7. Was wiederfuhr hierauf den Aposteln?
8. Was waren zu Jerusalem für Leute?
9. Was trug sich mit diesen frommen Jüden zu?
10. Was hörten sie denn?
11. Was sagten sie darzu?

- wunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da Ap. Ges. reden, aus Galiläa? 12. Wie hören wir 2, 8. denn ein ieglicher seine Sprache, darinnen wir v. 12. gebohren sind? 13. Sie entsetzten sich alle, und wurden irre, und sprachen unter einander: Was will daraus werden? v. 13. 14. Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.
12. Worüber wunderten sie sich am meisten?
 13. Wie sprachen sie unter einander?
 14. Was urtheilten einige andere von der Sache?

Nützliche Lehren.

I. Wie der Heilige Geist über die Jünger ausgegossen ward, so waren sie einmüchtig bey einander.

Also lasset uns auch gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig und freundlich seyn, damit der Geist des Friedens auch zu uns kommen möge.

II. Der Heilige Geist setzte sich auf die Jünger in der sichtbaren Gestalt einer feurigen Zunge.

Das Feuer führet allezeit Licht und Wärme bey sich; und so erleuchtet der Heilige Geist den finstern Verstand mit seiner Wahrheit, und erwärmet die kaltgesinnten Herzen der Menschen mit seiner Liebe.

III. Als die Jünger Jesu voll Heiligen Geistes waren, so sagten etliche, sie wären voll süßes Weins.

Daraus siehet man, wie die Wirkungen des Heiligen Geistes können gelästert werden, wenn man in schweren Fällen sich mit seinem Urtheile übereilet.

Gottselige Gedanken.

Den Jüngern, die du hast, mein Jesu, selbst gelehret,
 Denselben hast du auch geschenkt den Heiligen Geist.
 Wohlau, ich habe dir auch fleißig zugehört,
 Wenn du mich durch dein Wort bisher hast unterweiff:
 Ach schenke mir doch auch nunmehr den Geist der Liebe,
 Daß ich auch in der That, was ich gelernet, übe!

Lateinisch.

*Discipulis Christi, in terris quos ipse docebat,
 Est quoque donatus Spiritus ille sacer.
 Mens mea, Christe, tibi parulas quoque præbuit aures,
 Templu ubi doctrina personuere tua.
 O utinam repleat mea pectora Spiritus idem,
 Ut fructus etiam semina sancta serant.*

Die 52 Historie.

Von Pauli Befehrung.

Apostel-Geschichte VII. VIII. und IX Capitel.

1. Der erste Märtyrer nach Christi ^{20. Ges.} Himmelfahrt war der heilige Ste- ^{6, 8.} phanus. 2. Derselbe war um des Zeug ^{C. 7, 59.} nisses Jesu willen zu Jerusalem gesteiniget. 3. Er war aber voll des Heiligen ^{v. 55.} Geistes, und sahe den Himmel offen, und Jesum stehen zur Rechten Gottes. 4. An dem Tode dieses heiligen Mannes hatte ^{C. 8, 1.}

Deutliche Fragen.

1. Wer war der erste Märtyrer nach Christi Himmelfahrt?
2. Warum ward dieser Stephanus gesteiniget?
3. Was sahe Stephanus noch vor seinem Ende?
4. Wer hatte denn Gefallen an Stephani Tode?

niemand mehr Gefallen, als Saulus.
 Phil. 3. 5. Derselbe war ein Pharisäer, und ver-
 u. 5. 6. folgte die Christen, wo er wußte und konnte.
 Ap. Gef. 6. Denn er zerstörte die Gemeine, gieng
 8/3. hin und her in die Häuser, und zog hervor
 Mann und Weib, und überantwortete sie ins
 E. 9. 1. Gefängniß. 7. Insonderheit schnaubete
 Saulus mit Dräuen und Morden wider
 v. 2. die Jünger des HERRN. 8. Und gieng
 hin zum Hohenprießer, und bat ihn um
 Briefe gen Damascon an die Schulen,
 9. auf daß, so er etliche dieses Weges
 fände, Männer und Weiber, er sie gebunden
 u. 3. führte gen Jerusalem. 10. Da er nun auf
 dem Wege war, und nahe bey Damascon
 kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht
 v. 4. vom Himmel. 11. Und er fiel auf die Erden,
 und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm:
 Saul, Saul, was verfolgst du mich?
 v. 5. 12. Aber er sprach: HERR, wer bist du?

5. Was war dieses für ein Mann?
6. Was that dieser Saulus?
7. Wie bezeigte sich Saulus insonderheit gegen die Apostel?
8. Was bat er sich bey den Hohenprießtern aus?
9. Wozu sollten ihm die Briefe dienen?
10. Was begegnete diesem Saulo auf dem Wege nach Damascon?
11. Was hörte Saulus für eine Stimme?
12. Was sagte Saulus?

13. Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest, es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. 14. Und 20. Gef. Saulus sprach mit Zittern und Zagen: 9. 6. HERR, was willst du, daß ich thun soll? 15. Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst. 16. Die Männer v. 7. aber, die seine Gefährten waren, stunden und waren erstarrt. 17. Denn sie hörten eine Stimme, und sahen niemand. 18. Saulus aber richtete sich auf von der v. 8. Erden, und als er seine Augen aufthät, sahe er niemand. 19. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führten ihn gen Damascus. 20. Und er war drey Tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht. 21. Es v. 9. war aber ein Jünger zu Damascus, mit v. 10. Nahmen Ananias, 22. zu dem sprach der Herr im Gesichte: Anania! 23. Und er

13. Was bekam er zur Antwort?

14. Was sagte Saulus zu Jesu?

15. Was gab ihm Jesus für eine Antwort?

16. Was sagten seine Gefährten darzu?

17. Warum waren die Gefährten so erstarrt?

18. Wie befand sich denn Saulus nach dieser Erscheinung?

19. Was machten die Gefährten mit ihm?

20. Wie befand er sich denn zu Damascus?

21. Was war denn zu Damascus?

22. Was hatte Ananias für ein Gesicht?

23. Was gab Ananias zur Antwort?

Ap. Ges. sprach: Sie bin ich, HErr. 24. Der HErr
 9, 11. sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in
 die Gasse, die da heist die richtige, 25. und
 frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit
 Nahmen von Tarsen; denn siehe, er betet.
 v. 12. 26. Und hat gesehen im Gesichte einen
 Mann, mit Nahmen Ananias, zu ihm hin-
 ein kommen, und die Hand auf ihn legen,
 v. 13. daß er wieder sehend werde. 27. Ananias
 aber antwortete: HErr, ich habe von vie-
 v. 14. len gehört von diesem Manne, wie viel
 Uebels er den Heiligen gethan hat zu Jerus-
 v. 15. salem, 28. und er hat allhie Macht von
 den Hohenpriestern, zu binden alle, die
 deinen Nahmen anrufen. 29. Der HErr
 aber sprach zu ihm: Gehe hin, denn dies-
 ser ist mir ein auserwählter Rüst-Zeug.
 v. 17. 30. Und Ananias gieng hin, und kam in
 das Haus, und legte die Hände auf ihn,
 und sprach: 31. Lieber Bruder Saul, der
 HErr hat mich gesandt, der dir erschienen

24. Was befahl der HErr diesem Anania?

25. Nach wem sollte Ananias fragen?

26. Was hatte denn Saulus unterdessen im Gesichte
gesehen?

27. Was hatte Ananias darwider einzuwenden?

28. Was hatte Saulus für eine Vollmacht bey sich?

29. Was sagte der Herr Jesus dargegen?

30. Was that hierauf Ananias?

31. Was sagte Ananias, wie er zu Saulo kam?

ist auf dem Wege, da du herkamest, 32. Daß du wieder sehend, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. 33. Und alsobald ^{Ap. Ges. 9, 18.} fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend. 34. Damit stund ^{v. 19.} er auf, und ließ sich täufen, und nahm Speise zu sich, und stärkte sich. 35. Die ^{1. Cor. 15, 9.} ser Saulus ward darauf ein großer Apostel des HERRN, und ward Paulus genannt.

32. Was brachte er Saulo für eine gute Botschaft?
 33. Was trug sich mit Saulo zu?
 34. Was that Saulus hierauf?
 35. Wie lief es endlich mit diesem Saulo ab?

Nützliche Lehren.

I. Aus dem schnaubenden Saulo ward ein sanftmüthiger Paulus.

Da siehet man, wie Gott das steinerne Hertz aus einem Menschen heraus nehmen und ihm davor ein fleischern Hertz geben kan.

II. Wie Saulus die Stimme des HERRN Jesu hörte, so sprach er gleich, HERR, was willst du, das ich dir thun soll?

Wenn wir auch merken, daß Gott an unsern Seelen arbeitet, so lasset uns doch auch dem Willen Gottes mit Gehorsam und Demuth unterwerfen.

III. Den Apostel Paulum hat Gott durch eine außerordentliche Erscheinung bekehret.

Wir andre dürfen auf dergleichen nicht warten, sondern wir haben Mosen und die Propheten, die dürfen wir nur hören.

Gottselige Gedanken.

Saul, was verfolgst du mich? so hör ich JESUM sprechen:
 Und JESUS war doch nicht auf Erden mehr zu sehn.
 So gehts, wenn man sich will an Christi Diener rächen,
 So nimmt er solches auf, als wär es ihm geschehn.
 O mein! Wen JESUS wird an seine Stelle setzen,
 Den will ich aller Ehr und Liebe würdig schätzen.

Lateinisch.

*Christus dicebat: Saul! Saul! quid persequeris me?
 Et tamen in terris nullibi Christus erat.
 Nimirum Christi quae fit iniuria membris,
 Non aliter fert, quam si sibi facta foret.
 Absit! nam Christo qui dignus munere sacro,
 Est quoque iure suo dignus amore meo.*





Register

über die zwey und funfzig

Biblischen Historien

aus dem

Alten Testamente.

Die 1 Historie.	
Von dem Werke der Schöpfung	Pag. 1
Die 2 Historie.	
Von der Schöpfung des Menschen	3
Die 3 Historie.	
Von dem Stande der Unschuld im Paradiese	6
Die 4 Historie.	
Von dem Sünden-Fall der ersten Eltern	9
Die 5 Historie.	
Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen hat	13
Die 6 Historie.	
Von der Sündflut	16
Die 7 Historie.	
Vom Thurm zu Babel	20
Die 8' Historie.	
Von Abraham und Sarah	22
Die 9 Historie.	
Von Sodom und Gomorra	26
Ec 5	Die

Reglster.

Die 10 Historie.	
Von Isaacs Opferung	pag. 30
Die 11 Historie.	
Von Isaacs Vermählung	33
Die 12 Historie.	
Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat	36
Die 13 Historie.	
Von der Himmels-Leiter im Traume	42
Die 14 Historie.	
Von Jacobs gedoppelter Heyrath	45
Die 15 Historie.	
Wie Jacob mit Gott gerungen hat	49
Die 16 Historie.	
Wie Joseph von seinen Brüdern verkauft worden	53
Die 17 Historie.	
Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß kommen ist	58
Die 18 Historie.	
Wie Joseph aus dem Gefängniß erlöset worden	62
Die 19 Historie.	
Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egvpten gereiset sind	67
Die 20 Historie.	
Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat	72
Die 21 Historie.	
Von der Egvptischen Dienstbarkeit	78
Die 22 Historie.	
Wie Pharaos sein Herz verstocket hat	82
Die 23 Historie.	
Wie Moses die Kinder Israel aus Egvpten geführet hat	88

Register.

Die 24 Historie.	
Wie Gott die Kinder Israel durch die Wüsten in das gelobte Land geführet hat	93
Die 25 Historie.	
Wie Gott die heiligen zehn Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat	98
Die 26 Historie.	
Von Simson	104
Die 27 Historie.	
Von dem Propheten Samuel	111
Die 28 Historie.	
Von dem Priester Eli	114
Die 29 Historie.	
Von dem Könige Saul	119
Die 30 Historie.	
Von dem Riesen Goliath	124
Die 31 Historie.	
Von dem verfolgten David	128
Die 32 Historie.	
Von der Bathseba	133
Die 33 Historie.	
Von Absalom	138
Die 34 Historie.	
Von der Pestilenz zu Davids Zeiten	144
Die 35 Historie.	
Vom Könige Salomo	146
Die 36 Historie.	
Von den Baalspaffen	151
Die 37 Historie.	
Von Naboths Weinberge	156
Die 38 Historie.	
Von Eliä Himmelfahrt	160
Die 39 Historie.	
Vom Del-Krüge der Wittwen	165
	Die

Register.

	Die 40 Historie.	
Von der Babylonischen Gefängniß		167
	Die 41 Historie.	
Von der Ehster		171
	Die 42 Historie.	
Von Haman		176
	Die 43 Historie.	
Vom Hiob		183
	Die 44 Historie.	
Von den drey Männern im Feuer:Ofen		189
	Die 45 Historie.	
Von Daniel in der Löwen:Grube		192
	Die 46 Historie.	
Von der Stadt Ninive		199
	Die 47 Historie.	
Von der Judith		204
	Die 48 Historie.	
Von dem Unglück des alten Tobia		210
	Die 49 Historie.	
Von der Reise des jungen Tobia		214
	Die 50 Historie.	
Von der Vermählung des jungen Tobia		220
	Die 51 Historie.	
Von der Wiederkunft des jungen Tobia		225
	Die 52 Historie.	
Von der keuschen Susanna		230





Register

über die zwey und funfzig

Biblischen Historien

aus dem

Neuen Testamente.

Die 1 Historie.

Vom Priester Zacharia pag. 237

Die 2 Historie.

Von der Verkündigung Mariä 239

Die 3 Historie.

Von der Heimsuchung Mariä. 242

Die 4 Historie.

Von Joseph und Maria 245

Die 5 Historie.

Von der Geburt Johannis des Täuflers 248

Die 6 Historie.

Von der Geburt Christi 251

Die 7 Historie.

Von den Hirten, zu Bethlehem 253

Die 8 Historie.

Von der Beschneidung Christi 256

Die 9 Historie.

Von der Reinigung Mariä 258

Die 10 Historie.

Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen
vom Morgenlande geschehen ist 260

Die

Register.

Die 11 Historie.

Von der Flucht Jesu nach Egypten, und von den
Kindern zu Bethlehem pag. 264

Die 12 Historie.

Wie Jesus im zwölften Jahre ist verlohren und
wieder gefunden worden 267

Die 13 Historie.

Wie Johannes der Täufer sein Amt angetres-
ten hat 270

Die 14 Historie.

Wie Jesus ist getauft worden 273

Die 15 Historie.

Wie Jesus ist vom Teufel versucht worden 276

Die 16 Historie.

Von der Samariterin 279

Die 17 Historie.

Vom Hauptmann zu Capernaum 282

Die 18 Historie.

Vom Teiche Bethesda 284

Die 19 Historie.

Von der Wittwe zu Nain 287

Die 20 Historie.

Vom viererley Acker. 289

Die 21 Historie.

Von den Gergesenern 292

Die 22 Historie.

Von dem Manne mit der verdorreten Hand 295

Die 23 Historie.

Vom Unkraut unter dem Weizen 298

Register.

Die 24 Historie.

Von der Enthauptung Johannis pag. 301

Die 25 Historie.

Wie Iesus fünf tausend Mann gespeiset 304

Die 26 Historie.

Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist 308

Die 27 Historie.

Von dem Cananäischen Weibe 311

Die 28 Historie.

Von der Verkärung Christi auf dem Berge
Thabor 313

Die 29 Historie.

Von dem Mondfüchtigen 316

Die 30 Historie.

Von dem Blindgebohrnen 319

Die 31 Historie.

Von Martha und Maria 323

Die 32 Historie.

Von dem verlohrenen Sohne 325

Die 33 Historie.

Vom reichen Manne 329

Die 34 Historie.

Wie Iesus die kleinen Kinder gesegnet hat 333

Die 35 Historie.

Von Zachäo auf dem Maulbeerbaume 335

Die 36 Historie.

Wie Iesus Lazarum von den Todten aufer-
wecket hat 337

Die

Register.

	Die 37 Historie.	
Von dem verfluchten Feigenbaume		pag: 343
	Die 38 Historie.	
Vom Gottes-Kasten zu Jerusalem		345
	Die 39 Historie.	
Von den zehn Jungfrauen		347
	Die 40 Historie.	
Vom jüngsten Gericht		350
	Die 41 Historie:	
Vom Advent oder Einzuge Christi zu Jerusalem		355
	Die 42 Historie.	
Von der Einsetzung des Abendmahls		358
	Die 43 Historie.	
Von Juda dem Verräther		361
	Die 44 Historie.	
Von der Verleugnung Petri		367
	Die 45 Historie:	
Wie Jesus verurtheilet worden		371
	Die 46 Historie:	
Vom Leiden und Sterben Jesu Christi		377
	Die 47 Historie.	
Von dem Begräbniß des HErrn Jesu		383
	Die 48 Historie.	
Von der Auferstehung Jesu Christi		387
	Die 49 Historie.	
Von den zwölf Aposteln		393
	Die 50 Historie.	
Von der Himmelfahrt Christi		398
	Die 51 Historie.	
Von der Sendung des Heiligen Geistes		400
	Die 52 Historie.	
Von Pauli Befehring		403